Biblioteka
U.M.K.
Toruń

010003
I
1822

D 1697

A 5

BIBLIOTEKA

Ansicht Berlins im Jahr 1717.

Historisch-Genealogischer

Kalender

auf

das Gemein-Jahr 1822.

Mit Kupfern

Herausgegeben
von der Köln: Preuß: Kalender Deputation.

37

010003

Kalender.

Dies Jahr ist seit Christi Geburt das 1822ste

Seit Erschaffung der Welt nach Calvisius . .	5771
Seit Christi Tode	1789
Seit Zerstörung Jerusalems	1749
Seit Einführung des altjul. Kalenders . .	1867
Seit Einführung des neugregor. Kalenders .	240
Seit Einführung des verbesserten Kalenders .	123
Seit Erfindung des Geschützes und Pulvers .	442
Seit Erfindung der Buchdruckerei . . .	382
Seit Entdeckung der neuen Welt	331
Seit der Reformazion	306
Seit Erfindung der Ferngläser	213
Seit Erfindung der Pendeluhren	165
Seit Einführung der Schutzblattern durch Jenner	27
Seit Erhebung des Königreichs Preussen . .	122
Seit Friedrich Wilhelms III., Königs von Preussen, Geburt	53
Seit Antritt seiner Regierung	26
Seit Friedrich Wilhelms, Kronprinzen von Preussen, Geburt	28

Anmerkung.

Die abgesetzten Festtage der Katholiken sind mit einem * angezeigt worden.

† bedeutet einen Fasttag der Katholiken.

Von den Finsternissen des Jahrs 1822.

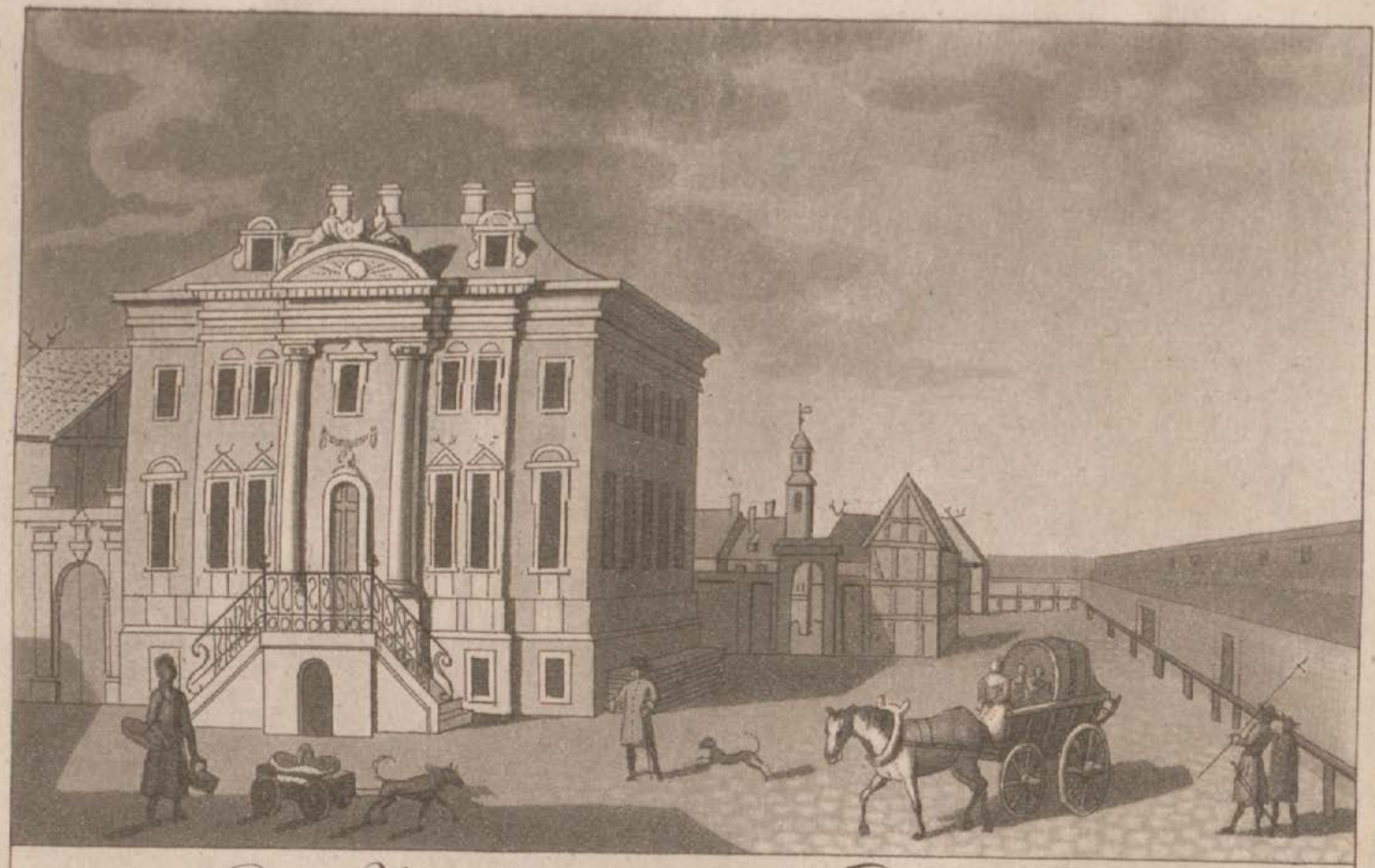
Es ereignen sich in diesem Jahr vier Finsternisse, nämlich zwei an der Sonne und zwei am Monde, wovon in Europa nur die Mondfinsternisse sichtbar seyn werden.

Die erste Mondfinsterniß ist partial. Sie tritt den 6. Februar Morgens ein, und wird im westlichen Europa in ihrer ganzen Dauer zu Gesicht kommen; im östlichen dagegen geht der Mond inzwischen unter. Ihr Anfang erfolgt zu Berlin um 5 Uhr 12 Minuten Morgens, das Mittel, wo etwas über vier und einen halben Zoll am südlichen Rande sich verfinstert zeigen werden, um 6 Uhr 21 Minuten, und das Ende um 7 Uhr 29 Minuten, nachdem die Finsterniß 2 Stunden und 17 Minuten gedauert hat. Drei Minuten nach dem Ende geht der Mond zu Berlin unter.

Die erste Sonnenfinsterniß tritt den 21. Februar des Abends ein. Sie wird nur im stillen Ocean und in Nordamerika sichtbar seyn und in einigen dortigen Gegenden ringförmig erscheinen.

Die zweite Mondfinsterniß ist gleichfalls partial. Sie wird sich in der Nacht vom 2. zum 3. August ereignen und fast in ganz Europa sichtbar sein. Ihr Anfang tritt zu Berlin um 11 Uhr 42 Minuten Abends, ihr Mittel, wo sich der Mond über 9 Zoll an seinem nördlichen Theil verfinstert zeigen wird, um 1 Uhr 16 Minuten Morgens und das Ende um 2 Uhr 50 Minuten ein, nachdem sie 3 Stunden 8 Minuten gedauert hat.

Die zweite Sonnenfinsterniß erfolgt in der Nacht vom 16. zum 17. August. Sie wird nur in der südlichen Halbkugel sichtbar und für einige dortige Gegenden total seyn.



Das Jägerhaus auf dem Werder im J. 1690.

H. St. del. J. sc.

Januar. Jänner.

	1. Von d. Beschneid. Christi.	
1	Dienstag	Neujahr
2	Mittw.	Abel, S.
3	Donner.	Enoch, O.
4	Freitag	Methusalem
5	Sonnab.	Simeon
	2. V. d. Weisen a. d. Morgenl.	
6	Sonnt.	H. 3 Kön. E.
7	Montag	Melchior
8	Dienstag	Balthasar
9	Mittw.	Kaspar
10	Donner.	Paul E.
11	Freitag	Erhard
12	Sonnab.	Reinhold
	3. Jesus lehrt 12 Jahr alt.	
13	Sonnt.	1. n. Epiph.
14	Montag	Felix
15	Dienstag	Habacuc
16	Mittw.	Marcellus
17	Donner.	Anton
18	Freitag	Krön. Tag
19	Sonnab.	Ferdinand
	4. Von der Hochzeit zu Cana.	
20	Sonnt.	2. n. Epiph.
21	Montag	Agnes
22	Dienstag	Vincenz
23	Mittw.	Emerentia
24	Donner.	Timotheus
25	Freitag	Pauli Bek.
26	Sonnab.	Polykarp
	5. Vom Aussätzigen.	
27	Sonnt.	3. n. Epiph.
28	Montag	Karl
29	Dienstag	Samuel
30	Mittw.	Adelgunde
31	Donner.	Valer

Hof-Feiertage.

Den 12. Vermählungs-Tag des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs.

Den 18. Krönungs-Tag des Königs Friedrich I.

Mondviertel.

Der volle Mond den 7. Januar Nachmittags.

Das letzte Viertel den 15. Januar Vormittags.

Der neue Mond den 23. Januar Vormittags.

Das erste Viertel den 30. Januar Vormittags.

Die Sonne tritt den 20. in den Wassermann.

1	Freitag	Brigitte
2	Sonnab.	Mar. R. L.
	6. V. d. Arbeitern im Weinberg.	
3	Sonnt.	Septuag.
4	Montag	Veronica
5	Dienstag	Agatha
6	Mittw.	Dorothea
7	Donner.	Richard
8	Freitag	Salomon
9	Sonnab.	Apollonia
	7. Von vielerlei Acker.	
10	Sonnt.	Sexag.
11	Montag	Euphrosyne
12	Dienstag	Severin
13	Mittw.	Benigna
14	Donner.	Valentin
15	Freitag	Formosus
16	Sonnab.	Juliane
	8. Jesus verkündigt sein Leiden.	
17	Sonnt.	Estomihi
18	Montag	Concordia
19	Dienstag	Fastnacht
20	Mittw.	Aschermi.
21	Donner.	Eleonore
22	Freitag	P. Stuhlf.
23	Sonnab.	Reinhard
	9. Von Christi Versuchung.	
24	Sonnt.	I. Invocav.
25	Montag	Victor
26	Dienstag	Nestor
27	Mittw.	Quatemb. †
28	Donner.	Justus

Hof-Feiertage.

Den 1. Geburtstag der Prinzessinn Luise, dritten Tochter des Königs.

Den 23. Geburtstag der Prinzessinn Alexandrine, zweiten Tochter des Königs.

Mondviertel.

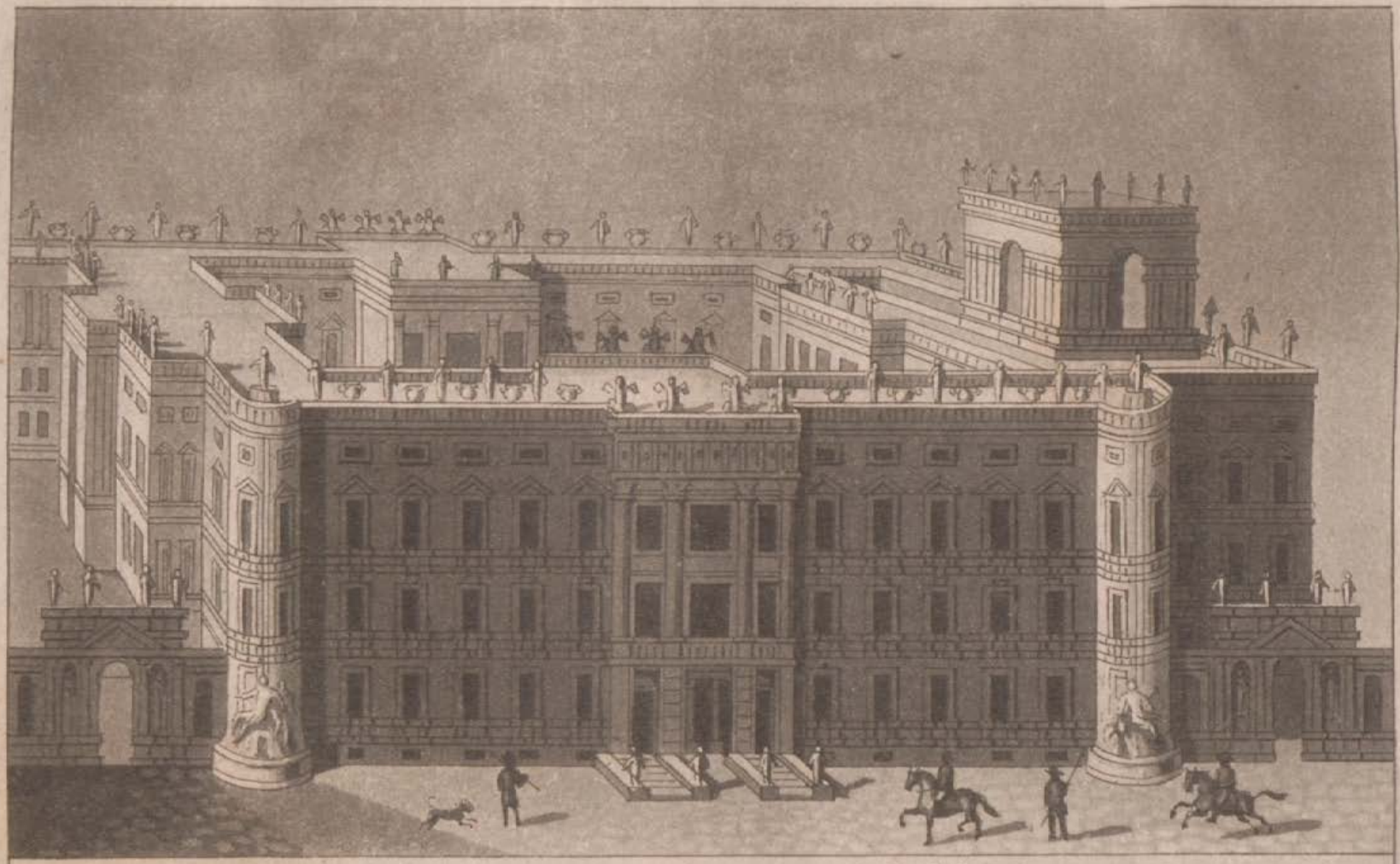
Der volle Mond den 6. Februar Vormittags.

Das letzte Viertel den 14. Februar Morgens.

Der neue Mond den 21. Februar Abends.

Das erste Viertel den 28. Februar Nachmittags.

Die Sonne tritt den 19. in die Fische.



Das Königliche Schloss nach Schlüter's Plan.

H. Stilke del. Jügel sc.

Stadt
Bücherei
Elbing

Stadt
Bücherei
Elbing

Das Portal der Domkirche nach Schlüter's Plan.

H.St. del. J. sc.

März.

1	Freitag	Albin †
2	Sonnab.	Luise †
	10. Vom Cananäischen Weibe.	
3	Sonnt.	2. Reminisc.
4	Montag	Adrian
5	Dienstag	Friedrich
6	Mittw.	Eberhardine
7	Donner.	Felicitas
8	Freitag	Philemon
9	Sonnab.	Prudentius
	11. Jesus treibt einen Teufel aus.	
10	Sonnt.	3. Oculi
11	Montag	Rosina
12	Dienstag	Gregor
13	Mittw.	Mittfasten
14	Donner.	Zacharias
15	Freitag	Isabella
16	Sonnab.	Cyriacus
	12. Jesus speist 5000 Mann.	
17	Sonnt.	4. Lätare
18	Montag	Alexander
19	Dienstag	Joseph
20	Mittw.	Rupertus
21	Donner.	Benedict
22	Freitag	Kasimir
23	Sonnab.	Eberhard
	13. Von Jesu Steinigung.	
24	Sonnt.	5. Judica
25	Montag	Mariä Verk.
26	Dienstag	Emanuel
27	Mittw.	Hubert
28	Donner.	Gideon
29	Freitag	Eustachius
30	Sonnab.	Guido
	14. V. Christi Einz. in Jerusal.	
31	Sonnt.	6. Palmarum

Hof-Feiertage.

Den 5. Namenstag des Königs.

Den 22. Geburtstag des Prinzen Wilhelm, zweiten Sohns des Königs.

Mondviertel.

Der volle Mond den 7. März Abends.

Das letzte Viertel den 16. März Morgens.

Der neue Mond den 23. März Vormittags

Das erste Viertel den 29. März Abends.

Die Juden feiern das Hamansfest den 7. März.

Die Sonne tritt den 21. in den Widder.

Frühlings Anfang.

April.

1	Montag	Theodora
2	Dienstag	Theodosia
3	Mittw.	Christian
4	Donner.	Gründonn.
5	Freitag	Charfreitag
6	Sonnab.	Sixtus
	15. V. Christi Auferstehung.	
7	Sonnt.	H. Osterfest
8	Montag	Ostermontag
9	Dienstag	Rogislaus
10	Mittw.	Ezechiel
11	Donner.	Hermann
12	Freitag	Julius
13	Sonnab.	Justin
	16. Vom ungläub. Thomas.	
14	Sonnt.	1. Quasim.
15	Montag	Obadias
16	Dienstag	Carissus
17	Mittw.	Rudolph
18	Donner.	Florentin
19	Freitag	Werner
20	Sonnab.	Sulpitius
	17. Vom guten Hirten.	
21	Sonnt.	2. Mis. Dom.
22	Montag	Lothar
23	Dienstag	Georg
24	Mittw.	Albert
25	Donner.	Marc. Ev.
26	Freitag	Raimarus
27	Sonnab.	Anastasius
	18. Ueber ein Kleines.	
28	Sonnt.	3. Jubilate
29	Montag	Sibylla
30	Dienstag	Josua

Mondviertel.

Der volle Mond den 2. April Nachmittags.

Das letzte Viertel den 14. April Nachmittags.

Der neue Mond den 21. April Nachmittags.

Das erste Viertel den 28. April Vormittags.

Die Juden feiern ihr Osterfest den 6, 7, 12 und 13. April.

Die Sonne tritt den 20. in den Stier.

Stürmer del. L. Haas sculp.

Stadt
Bücherei
Elbing

Stadt
Bücherei
Elbing

Sophie Louise
dritte Gemahlin Friedrichs I.

Nürmer del. F. Berger sc.

Mai.

1	Mittw.	Bettag
2	Donner.	Sigismund
3	Freitag	† Erfindung
4	Sonnab.	Florian
	19. Christi Hingang z. Vater.	
5	Sonnt.	4. Cantate
6	Montag	Dietrich
7	Dienstag	Gottfried
8	Mittw.	Stanislaus
9	Donner.	Hiob
10	Freitag	Gordian
11	Sonnab.	Mamertus
	20. Von d. rechten Betekunst.	
12	Sonnt.	5. Rogate
13	Montag	Servatius
14	Dienstag	Christiane
15	Mittw.	Sophia
16	Donner.	Himmelf. C.
17	Freitag	Jobst
18	Sonnab.	Liborius
	21. Verheiß. des heil. Geistes.	
19	Sonnt.	6. Exaudi
20	Montag	Franziska
21	Dienstag	Prudens
22	Mittw.	Helena
23	Donner.	Desiderius
24	Freitag	Esther
25	Sonnab.	Urban †
	22. Von der Sendung d. h. Geist.	
26	Sonnt.	Pfingstfest
27	Montag	Pfingstmont.
28	Dienstag	Wilhelm
29	Mittw.	Quat. †
30	Donner.	Wigand
31	Freitag	Petronella †

Hof-Feiertage.

Den 1. Geburtstag der Kurfürstinn von Hessen, Schwester des Königs.

Den 24. Geburtstag der Prinzessinn Luise, Tochter des hochseligen Prinzen Ferdinand, vermählt mit dem Fürsten Anton Radziwill.

Mondviertel.

Der volle Mond den 6. Mai Morgens.

Das letzte Viertel den 14. Mai Vormittags.

Der neue Mond den 21. Mai Morgens.

Das erste Viertel den 27. Mai Abends.

Die Juden feiern ihr Pfingstfest d. 26. u 27. Mai.

Die Sonne tritt den 21. in die Zwillinge.

1	Sonnab.	Nicodem †
	23. V. Nicodemi Nachtgespr.	
2	Sonnt.	Trinitatis
3	Montag	Erasmus
4	Dienstag	Ulrike
5	Mittw.	Bonifacius
6	Donner.	Frohnl.
7	Freitag	Lucretia
8	Sonnab.	Medardus
	24. Vom reichen Manne.	
9	Sonnt.	1. n. Trinit.
10	Montag	Onuphrius
11	Dienstag	Barnabas
12	Mittw.	Blandina
13	Donner.	Tobias
14	Freitag	Modestus
15	Sonnab.	Veit
	25. Vom großen Abendmahl.	
16	Sonnt.	2. n. Trinit.
17	Montag	Volkmar
18	Dienstag	Pauline
19	Mittw.	Gervasius
20	Donner.	Raphael
21	Freitag	Jakobina
22	Sonnab.	Achatius
	26. Vom verlornen Schaf.	
23	Sonnt.	3. n. Trinit.
24	Montag	Joh. d. Täuf.
25	Dienstag	Elogius
26	Mittw.	Jeremias
27	Donner.	7 Schläfer
28	Freitag	Leo P. †
29	Sonnab.	Petr. Pauli
	27. Vom Splitter im Auge.	
30	Sonnt.	4. n. Trinit.

Hof-Feiertage.

Den 18. Geburtstag der Prinzeß. Elisabeth, Tochter des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs.

Den 21. Geburtstag des Prinzen Alexander, Sohns des Prinzen Friedrich.

Den 29. Geburtstag des Prinzen Karl, dritten Sohns des Königs.

Mondviertel.

Der volle Mond den 4. Junius Abends.

Das letzte Viertel den 12. Junius Nachmittags.

Der neue Mond den 19. Junius Vormittags.

Das erste Viertel den 26 Junius Vormittags.

Die Sonne tritt den 22. in den Krebs.

Sommers Anfang.

nach Leygebe gez: von Stuermer. G. Bretzing fc: 1821.

Die Tabacksgesellschaft Friedrichs I.

Stadt
Bücherei
Elbing

Stadt
Bücherei
Elbing

nach Leygebe gez: von Stuermer. G. Bretzing sc: 1821.

Die Feierliche Ertheilung des Schwarzen Adlerordens
am 19. Januar 1705.

1	Montag	Theobald
2	Dienstag	M. Heims.
3	Mittw.	Cornel
4	Donner.	Ulrich
5	Freitag	Anselm
6	Sonnab.	Esaias
	28. Von Petri Fischzug.	
7	Sonnt.	5. n. Trinit.
8	Montag	Kilian
9	Dienstag	Cyrillus
10	Mittw.	7 Brüder
11	Donner.	Pius
12	Freitag	Heinrich
13	Sonnab.	Margaretha
	29. Der Pharisäer Gerechtigk.	
14	Sonnt.	6. n. Trinit.
15	Montag	Ap. Theilung
16	Dienstag	Walter
17	Mittw.	Alexius
18	Donner.	Caroline
19	Freitag	Ruth
20	Sonnab.	Elias
	30. Jesus speist 4000 Mann.	
21	Sonnt.	7. n. Trinit.
22	Montag	M. Magd.
23	Dienstag	Albertine
24	Mittw.	Christine
25	Donner.	Jakob
26	Freitag	Anna
27	Sonnab.	Berthold
	31. D. d. falschen Propheten.	
28	Sonnt.	8. n. Trin.
29	Montag	Martha
30	Dienstag	Beatrix
31	Mittw.	Germanus

Hof-Feiertage.

Den 3. Geburtstag des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs.

Den 13. Geburtstag der Großfürstinn Alexandra, ältesten Tochter des Königs.

Mondviertel.

Der volle Mond den 4. Julius Vormittags.

Das letzte Viertel den 12. Julius gleich nach Mitternacht.

Der neue Mond den 18. Julius Nachmittags.

Das erste Viertel den 25. Julius Abends.

Die Juden feiern die Zerstörung Jerusalems den 23. Julius.

Die Sonne tritt den 23. in den Löwen.

Anfang der Hundstage.

August.

1	Donner.	Petr. Kett.
2	Freitag	Portiunc.
3	Sonnab.	Kön. Geb T.
	32. V. ungerechten Haushalter.	
4	Sonnt.	9. n. Trinit.
5	Montag	Dominic.
6	Dienstag	Verkl Chr.
7	Mittw.	Donat
8	Donner.	Ladislaus
9	Freitag	Romanus
10	Sonnab.	Laurenz •
	33. V. d. Zerstörung Jerusalems.	
11	Sonnt.	10. n. Trin.
12	Montag	Clara
13	Dienstag	Hildebrand
14	Mittw.	Eusebius †
15	Donner.	M. Himmelf.
16	Freitag	Isaak
17	Sonnab.	Bertram
	34. Vom Pharisäer u. Zöllner.	
18	Sonnt.	11. n. Trinit.
19	Montag	Sebald
20	Dienstag	Bernhard
21	Mittw.	Athanasius
22	Donner.	Oswald
23	Freitag	Zachäus
24	Sonnab.	Barthol. •
	35. Vom Taubstummen.	
25	Sonnt.	12. n. Trinit.
26	Montag	Irenäus
27	Dienstag	Gebhard
28	Mittw.	Augustin
29	Donner.	Joh. Enth.
30	Freitag	Benjamin
31	Sonnab.	Rebecca

Hof-Feiertage.

Den 2. Geburtstag des Prinzen Waldemar, Sohns des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs.

Den 3. Geburtstag des Königs.

Mondviertel.

Der volle Mond den 3. August Morgens.

Das letzte Viertel den 10. August Morgens.

Der neue Mond den 17. August Morgens.

Das erste Viertel den 24. August Nachmittags.

Die Sonne tritt den 23. in die Jungfrau.

Ende der Hundstage.

Ein Ritter des schwarzen Adler-Ordens in seiner Ordenstracht.

Stilke del. L. Haas sculp.

Stadt
Bücherei
Elbing

Stadt Bücherei Elbing

Hoftrachten unter Friedrich I.

H. Ritke del. Jügel sc.

36. V. Samariter u. Leviten.

1	Sonnt.	13. n. Trinit.
2	Montag	Rahel, Lea
3	Dienstag	Mansuetus
4	Mittw.	Moses
5	Donner.	Nathanael
6	Freitag	Magnus
7	Sonnab.	Regina

37. Von den zehn Aussätzigen.

8	Sonnt.	14. n. Trinit.
9	Montag	Bruno
10	Dienstag	Sosthenes
11	Mittw.	Gerhard
12	Donner.	Ottilia
13	Freitag	Christlieb
14	Sonnab.	† Erhöhung

38. Vom Mammonsdienst.

15	Sonnt.	15. n. Trinit.
16	Montag	Euphemia
17	Dienstag	Lampertus
18	Mittw.	Quat. †
19	Donner.	Januar
20	Freitag	Friederike †
21	Sonnab.	Mth. Ev. * †

39. Vom Jüngling zu Nain.

22	Sonnt.	16. n. Trinit.
23	Montag	Joel
24	Dienstag	Joh. Empf.
25	Mittw.	Kleophas
26	Donner.	Cyprian
27	Freitag	Kosm. u. D.
28	Sonnab.	Wenzel

40. Vom Wassersüchtigen.

29	Sonnt.	17. Mich. Fest
30	Montag	Hieronymus

Hof-Feiertage.

Den 19. Geburtstag des Prinzen August, Sohns des verstorb. Prinz. Ferdinand.

Den 30. Geburtstag der Herzoginn von Anhalt-Dessau, Brudertochter des Königs.

Mondviertel.

Der volle Mond den 1. September Nachmittags.

Das letzte Viertel den 8. September Vormittags.

Der neue Mond den 15. September gegen Mittag.

Das erste Viertel den 23. September Vormittags.

Die Juden feiern das Neujahrsf. ihres 5583sten Jahrs den 16. u. 17, ihre lange Nacht den 25 und den Anfang ihrer Laubenhütten den 30. September.

Die Sonne tritt den 23. in die Wage.

Herbst-Anfang.

1	Dienstag	Remigius
2	Mittw.	Vollrad
3	Donner.	Ewald
4	Freitag	Franz
5	Sonnab.	Fides

41. V. vornehmsten Gebot.

6	Sonnt.	18. Erntef.
7	Montag	Spes
8	Dienstag	Ephraim
9	Mittw.	Dionysius
10	Donner.	Amalia
11	Freitag	Burchard
12	Sonnab.	Ehrenfried

42. Vom Gichtbrüchigen.

13	Sonnt.	19. n. Trinit.
14	Montag	Wilhelm
15	Dienstag	Hedwig *
16	Mittw.	Gallus
17	Donner.	Florentina
18	Freitag	Lucas Ev.
19	Sonnab.	Ptolemäus

43. Vom hochzeitlichen Kleide.

20	Sonnt.	20. n. Trinit.
21	Montag	Ursula
22	Dienstag	Kordula
23	Mittw.	Severus
24	Donner.	Salome
25	Freitag	Adelheid
26	Sonnab.	Amandus

44. Von des Königschen Sohn.

27	Sonnt.	21. n. Trinit.
28	Montag	Sim. J. *
29	Dienstag	Engelhard
30	Mittw.	Hartmann
31	Donner.	Wolfgang †

Hof-Feiertage.

Den 4. Geburtstag des Prinzen Albrecht, vierten Sohns des Königs.

Den 13. Geburtstag der Gemahlinn des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs.

Den 15. Geburtstag des Kronprinzen.

Den 29. Geburtstag des Prinzen Adalbert, Sohns des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs.

Den 30. Geburtstag des Prinzen Friedrich, Brudersohns des Königs.

Den 30. Geburtstag der Gemahlinn des Prinzen Friedrich, Brudersohns des Königs.

Mondviertel.

Der volle Mond den 1. October Morgens.

Das letzte Viertel den 7. October Nachmittags.

Der neue Mond den 15. October Morgens.

Das erste Viertel den 23. October Vormittags.

Der volle Mond den 30. October Vormittags.

Die Juden feiern ihre Laubhütten d. 1. 7. u. 8. Octb.

Die Sonne tritt den 24. in den Skorpion.

Hoftrachten unter Friedrich I.

H. St. del. *J. so.*

Stadt
Bücherei
Elbing

Stadt
Bücherei
Elbing

Hans Adam von Schöning
Generalfeldmarschall u. Gouverneur
von Berlin.

Stürmer del. F. Berger sc.

1	Freitag	Aller Heil.
2	Sonnab.	Aller Seel.
	45. Vom Schalksknecht.	
3	Sonnt.	22. n. Trinit.
4	Montag	Charlotte
5	Dienstag	Erich
6	Mittw.	Leonhard
7	Donner.	Erdmann
8	Freitag	Claudius
9	Sonnab.	Theodor
	46. Vom Zinsgroschen.	
10	Sonnt.	23. n. Trinit.
11	Montag	Mart. B.
12	Dienstag	Kunibert
13	Mittw.	Eugen
14	Donner.	Levin
15	Freitag	Leopold
16	Sonnab.	Ottomar
	47. Von Jairi Töchterlein.	
17	Sonnt.	24. n. Trinit.
18	Montag	Gottschalk
19	Dienstag	Elisabeth
20	Mittw.	Edmund
21	Donner.	M. Opfer
22	Freitag	Ernestine
23	Sonnab.	Clemens
	48. V. Gräuel der Verwüstung.	
24	Sonnt.	25. n. Trinit.
25	Montag	Katharina
26	Dienstag	Konrad
27	Mittw.	Loth
28	Donner.	Günther
29	Freitag	Noah
30	Sonnab.	Andreas

Hof-Feiertage.

Den 16. Thronbesteigungstag des Königs.

Den 18. Geburtstag der Königinn der Niederlande, Schwester des Königs.

Den 21. Vermählungstag des Prinzen Friedrich Brudersohns des Königs.

Mondviertel.

Das letzte Viertel den 6. November Morgens.

Der neue Mond den 13. November Abends.

Das erste Viertel den 22. November Morgens.

Der volle Mond den 28. November Abends.

Die Sonne tritt den 22. in den Schützen.

49. Von Chr. Einzug in Jerus.		
1	Sonnt.	1. Advent
2	Montag	Candida
3	Dienstag	Cassian
4	Mittw.	Barbara
5	Donner.	Abigail
6	Freitag	Nicolaus
7	Sonnab.	Antonia
50. V. d. Zeichen d. jüngst. Tages.		
8	Sonnt.	2. Advent
9	Montag	Joachim
10	Dienstag	Judith
11	Mittw.	Waldemar
12	Donner.	Epimachus
13	Freitag	Lucia
14	Sonnab.	Israel
51. Von Johannis Gesandschaft.		
15	Sonnt.	3. Advent
16	Montag	Ananias
17	Dienstag	Lazarus
18	Mittw.	Quat. †
19	Donner.	Manasse
20	Freitag	Abraham †
21	Sonnab.	Thom. Ap. *†
52. Von Johannis Zeugniß.		
22	Sonnt.	4. Advent
23	Montag	Ignaz
24	Dienstag	Adam, E. †
25	Mittw.	H. Christtag
26	Donner.	Stephan
27	Freitag	Joh. Ev. *
28	Sonnab	Unsch. Kindl.
1. Von Simeon und Hanna.		
29	Sonnt.	N. Christt.
30	Montag	David
31	Dienstag	Sylvester

Hof-Feiertag.

Den 30. Geburtstag des Prinzen Heinrich, Bruders des Königs.

Mondviertel.

Das letzte Viertel den 5. Dezember Nachmittags.

Der neue Mond den 13. Dezember Nachmittags.

Das erste Viertel den 21. Dezember Nachmittags.

Der volle Mond den 28. Dezember Vormittags.

Die Sonne tritt den 22. in den Steinbock.

Winters Anfang.

Der Bürgermeister Johann Tieffenbach und seine Ehegattin.

L. Wolf del. Jügel sc.

Stadt
Bücherei
Elbing

Sonnen-Auf- und Untergang nebst der Tages-Länge.

Tage.	Sonnen-Aufgang.	Sonnen-Unterg.	Tages-Länge.
Jan. d. 1	8 Uhr 15 M.	3 Uhr 45 M.	7 St. 30 M.
6	8 11	3 49	7 38
11	8 6	3 54	7 48
16	7 59	4 1	8 2
21	7 52	4 8	8 16
26	7 44	4 16	8 32
Febr. d. 1	7 35	4 26	8 50
6	7 26	4 35	9 9
11	7 17	4 44	9 27
16	7 7	4 54	9 47
21	6 57	5 4	10 7
26	6 46	5 15	10 29
März d. 1	6 40	5 21	10 41
6	6 30	5 31	11 1
11	6 20	5 41	11 21
16	6 10	5 51	11 41
21	5 59	6 2	12 3
26	5 49	6 12	12 23
April d. 1	5 37	6 24	12 47
6	5 27	6 34	13 7
11	5 17	6 44	13 27
16	5 7	6 54	13 47
21	4 57	7 4	14 7
26	4 47	7 14	14 27
Mai d. 1	4 38	7 23	14 45
6	4 29	7 32	15 3
11	4 20	7 41	15 21
16	4 12	7 49	15 37
21	4 6	7 55	15 49
26	4 0	8 0	16 0
Jun. d. 1	3 52	8 8	16 16
6	3 47	8 13	16 26
11	3 45	8 15	16 30
16	3 43	8 17	16 34
21	3 42	8 18	16 36
26	3 43	8 17	16 34

Sonnen-Auf- und Untergang nebst der Tages-Länge.

Tage.	Sonnen-Aufgang.	Sonnen-Unterg.	Tages-Länge.
Jul. d. 1	3 Uhr 44 M.	8 Uhr 16 M.	16 St. 32 M.
6	3 47	8 13	16 26
11	3 51	8 9	16 18
16	3 56	8 4	16 8
21	4 3	7 56	15 53
26	4 10	7 49	15 39
Aug. d. 1	4 18	7 41	15 23
6	4 26	7 33	15 7
11	4 35	7 24	14 49
16	4 44	7 15	14 31
21	4 54	7 5	14 11
26	5 4	6 55	13 51
Sept. d. 1	5 16	6 43	13 27
6	5 26	6 33	13 7
11	5 36	6 23	12 47
16	5 46	6 13	12 27
21	5 56	6 3	12 7
26	6 6	5 53	11 47
Okt. d. 1	6 17	5 42	11 25
6	6 28	5 31	11 3
11	6 38	5 21	10 43
16	6 48	5 11	10 23
21	6 57	5 2	10 5
26	7 8	4 51	9 43
Nov. d. 1	7 19	4 40	9 21
6	7 28	4 31	9 3
11	7 36	4 23	8 47
16	7 46	4 13	8 27
21	7 53	4 7	8 14
26	8 0	4 0	8 0
Dez. d. 1	8 6	3 54	7 48
6	8 11	3 49	7 38
11	8 15	3 45	7 30
16	8 17	3 43	7 26
21	8 18	3 42	7 24
26	8 17	3 43	7 26

Tafel
für
den sichtbaren Auf- und Untergang des Mondes
im Jahr 1822.

Erklärung der Zeichen und Buchstaben.

A. Aufgang.

U. Untergang.

n. der Mond geht durch den Äquator und bekommt nördliche Abweichung.

s. der Mond geht durch den Äquator und bekommt südliche Abweichung.

A. der Mond ist in der Erdferne.

P. der Mond ist in der Erdnähe.

☊ der Mond geht durch seinen aufsteigenden Knoten.

☋ der Mond geht durch seinen niedersteigenden Knoten.

Tage.	Januar. U. V. / U. M.	Gt. d. ☾	Februar. U. V. / U. M.	Gt. d. ☾	März. U. V. / U. M.	Gt. d. ☾	April. U. V. / U. M.	Gt. d. ☾
1	12 27		3 56		3 6		3 54	♉
2	1 52		5 14		4 4		4 8	
3	3 23	P	6 9		4 52		4 23	s
4	4 55		6 47		5 23		4 35	
5	6 20		U. M.		5 43		U. M.	
6	U. M.		5 8	♉	U. M.	♉	7 4	
7	3 25		6 28		5 28		8 17	
8	4 53		7 44		6 43	s	9 31	
9	6 18		8 58	s	7 57		10 46	A
10	7 38	♉	10 11		9 11		11 54	
11	8 57		11 25		10 25		U. V.	
12	10 11	s	U. V.		11 40		12 55	
13	11 25		12 39	A	U. V.	A	1 44	
14	U. V.		1 52		12 52		2 19	
15	12 36		3 3		1 58		2 46	
16	1 49	A	4 8		2 56		3 6	
17	3 2		5 1		3 39		3 23	♊
18	4 14		5 39		4 12		3 35	
19	5 22		6 6		4 36		3 47	n
20	6 22		U. M.		4 55	♊	U. M.	
21	7 9		4 54	♊	5 9		7 29	
22	U. M.		6 22		U. M.	n	9 3	
23	4 32		7 48	n	6 52		10 36	P
24	5 55	♊	9 15		8 26		U. V.	
25	7 20		10 44		9 59		12 2	
26	8 43		U. V.		11 33	P	1 3	
27	10 8	n	12 15		U. V.		1 41	
28	11 34		1 44	P	12 58		2 6	
29	U. V.				2 9		2 24	♉
30	1 1	P			2 57		2 39	
31	2 31				3 31			

Tage.	Mai.			Junius.			Julius.			August.		
	U. M.	U. B.	Gr. d. ☾	U. M.	U. B.	Gr. d. ☾	U. M.	U. B.	Gr. d. ☾	U. M.	U. B.	Gr. d. ☾
1	2	49	s	1	41		12	40	A	1	53	
2	3	0		1	57		1	15		A. M.		♌
3	3	9		A. M.		A	A. M.			7	55	
4	3	21		8	42		8	49		8	8	
5	A. M.			9	38		9	15		8	20	
6	8	39		10	22		9	32		8	32	♍
7	9	49	A	10	53		9	48	♌	8	45	
8	10	52		11	15		10	1		9	0	
9	11	43		11	32		10	12		9	19	
10	A. B.			11	47	♌	10	25	♍	9	46	
11	12	23		11	58		10	37		10	27	P
12	12	53		A. B.		♍	10	52		11	26	
13	1	14		12	11		11	14		A. B.		
14	1	30	♌	12	23		11	48	P	12	41	
15	1	44		12	38		A. B.			2	6	
16	1	56	♍	12	57		12	35		U. M.		♎
17	2	8		1	23	P	U. M.			7	21	
18	2	21		U. M.			8	18		7	33	
19	2	38		9	20		8	40		7	44	s
20	U. M.		P	10	1		8	58	♎	7	54	
21	9	35		10	27		9	11		8	7	
22	10	50		10	44	♎	9	23	s	8	23	♐
23	11	38		10	58		9	34		8	44	
24	U. B.			11	9		9	46		9	11	
25	12	9		11	20	s	9	59		9	49	A
26	12	31	♎	11	30		10	16		10	39	
27	12	46		11	42		10	38		11	41	
28	12	57		11	56		11	8	A	U. B.		
29	1	8	s	U. B.			11	50		12	53	
30	1	19		12	15		U. B.			2	11	♌
31	1	28					12	45		A. M.		

Tage.	Septemb.			October.			Novemb.			Dezemb.		
	A. N.		Gt. d. ☽	A. N.		Gt. d. ☽	A. N.		Gt. d. ☽	A. N.		Gt. d. ☽
	U. M.			U. M.			U. M.			U. M.		
1	6	35		5	29		5	31	P	6	46	
2	6	47	♓	5	46		6	33		8	11	
3	6	59		6	10		7	47		9	38	♉
4	7	14		6	44		9	10		11	2	
5	7	33		7	33	P	10	39	♉	A.	B.	
6	7	58		8	38		A.	B.		12	20	♊
7	8	34	P	9	57		12	2		1	34	
8	9	25		11	21		1	19		2	47	
9	10	37		A.	B.	♉	2	34	♊	4	1	
10	11	57		12	45		3	49		6	13	
11	A.	B.		2	7		5	3		6	24	
12	12	23	♉	3	26	♊	U.	M.		U.	M.	♈
13	2	48		4	43		3	41		3	16	
14	U.	M.		U.	M.		4	7		4	11	
15	5	58	♊	4	54		4	41	♈	5	17	
16	6	11		5	11		5	28		6	28	
17	6	24		5	35		6	32		7	42	♋
18	6	39		6	5		7	38		8	55	
19	6	57		6	43	♈	8	47		10	10	
20	7	21		7	35		10	1	♋	11	26	
21	7	53	♈	8	39		11	18		U.	B.	♌
22	8	38		9	49		U.	B.		12	44	
23	9	36		11	3		12	35	♌	2	4	
24	10	47		U.	B.	♋	1	53		3	29	
25	U.	B.		12	19		3	15		4	56	
26	12	0		1	40		4	43		6	22	
27	1	18	♋	3	0	♌	A.	M.		A.	M.	♍
28	2	39		4	23		3	12		3	55	
29	4	0	♌	A.	M.		4	5	♍	5	28	
30	A.	M.		4	16		5	18		6	57	♎
31				4	46					8	23	

Tafel
zur
Stellung der Uhr
für das Jahr 1822.

Tag	Januar. U. M. S.	Februar. U. M. S.	März. U. M. S.	April. U. M. S.
1	12 3 49	12 13 56	12 12 43	12 4 5
6	12 6 6	12 14 26	12 11 37	12 2 34
11	12 8 12	12 14 35	12 10 21	12 1 9
16	12 10 3	12 14 26	12 8 57	11 59 51
21	12 11 38	12 13 59	12 7 28	11 58 42
26	12 12 53	12 13 16	12 5 56	11 57 44
31	12 13 48		12 4 23	

	Mai.	Junius.	Julius.	August.
1	11 56 59	11 57 21	12 3 19	12 6 0
6	11 56 25	11 58 9	12 4 13	12 5 36
11	11 56 7	11 59 6	12 5 0	12 4 58
16	11 56 2	12 0 8	12 5 36	12 4 6
21	11 56 13	12 1 13	12 5 59	12 3 1
26	11 56 37	12 2 18	12 6 9	12 1 44
31	11 57 13		12 6 3	12 0 16

	Septemb.	Oktober.	November.	Dezember.
1	11 59 58	11 49 48	11 43 46	11 49 10
6	11 58 21	11 48 16	11 43 48	11 51 11
11	11 56 40	11 46 54	11 44 12	11 53 24
16	11 54 56	11 45 45	11 44 56	11 55 47
21	11 53 11	11 44 49	11 46 2	11 58 16
26	11 51 27	11 44 9	11 47 27	12 0 46
31		11 43 48		12 3 12

Diese Tafel zeigt an, wie viel Minuten und Sekunden eine richtig gehende Taschen- oder Pendeluhr zu Mittage oder zu jeder andern Tagesstunde mehr oder weniger zeigen muß, als eine richtig entworfene und aufgestellte Sonnenuhr. Die Sonnentage oder die Zeiten, die von einem Mittage zum andern verfließen, sind das Jahr hindurch ungleich. Dieser Ungleichheit können die Taschen- und Pendeluhren als mechanische Werkzeuge nicht folgen; sie sind vielmehr um so vollkommener, je gleichförmiger ihr Gang ist. Die Zeit, die sie, nach obiger Tafel gestellt, angeben, wird die mittlere Sonnenzeit genannt, zum Unterschiede der wahren, welche die Sonnenuhren ausdrücken. Nach letzterer Zeit sind in diesem Kalender alle Erscheinungen der Sonne und des Mondes, ihr Auf- und Untergang, die Mondviertel, Anfang und Ende der Finsternisse u. s. w. bestimmt.

Zur Geschichte

von

Berlin und seinen Bewohnern

unter

der Regierung des Königs Friedrich I.

I.

Berlin in den Jahren 1688—1700.

In der Zeit der glänzenden Regierung des großen Churfürsten war der Churstaat von Brandenburg in die Reihe der größern Europäischen Mächte getreten, welche über die Welthändel entschieden; und Berlin, was davon die unmittelbare Folge war, hatte sich zu dem Range einer Europäischen Hauptstadt erhoben. Die mächtigsten Europäischen Höfe hielten am Hoflager des Churfürsten beständige Gesandtschaften, und keine Verhandlung von einiger Wichtigkeit unter den Europäischen Höfen konnte dem Hofe von Berlin mehr fremd bleiben; und wenn zu den Waffen gegriffen wurde, so war der Beitritt des mächtigen, über ein treffliches Heer gebietenden Churfürsten von Branden-

burg sehr entscheidend für das Uebergewicht der Einen oder andern Seite.

Als Churfürst Friedrich der Dritte die Regierung antrat, hatten sich die schlimmen Folgen des etwas leichtsinnig (in den J. 1678 und 1679) geschlossenen Nimweger Friedens bereits in ihrer ganzen Furchtbarkeit für alle an Frankreich gränzenden Staaten entwickelt; die Reunionskammern zu Breysach und Metz hatten Ein Land von Deutschland und den spanischen Niederlanden nach dem andern der französischen Krone zugesprochen, und wider das zahlreiche und wohlgerüstete Heer des Königs von Frankreich, welches die Aussprüche dieser mit so willkührlicher Anmaßung angeordneten als mit Unterdrückung aller Scheu vor Unrecht und Gesetzwidrigkeit verfahrenden Gerichtshöfe in Kraft setzte, war Widerstand unmöglich. Gleichwohl genügte der Eroberungssucht Ludwigs des Vierzehnten noch keinesweges die Bereitwilligkeit seiner Reunionskammern, vergessene Ansprüche hervorzusuchen und mit Scheingründen oder trügerischen Rechtsformen zu unterstützen; vielmehr waren selbst die Schranken des Rechtsganges dieser Kammern ihm zu enge; und zur Eroberung der Reichsstadt Stras-

burg hielt Ludwig es schon hinreichend, einige Mitglieder ihres Raths mit 300,000 Thalern zu bestechen, worauf sein Kriegsminister Louvois mit einem Heere vor der Stadt erschien und die leichte Beute (am 30 Sept. 1681) im Empfang nahm. Alle deutschen Fürsten, welche mit der Würde und Wohlfahrt des deutschen Reiches es redlich meinten, fühlten diesen Verlust um so schmerzlicher, als es auch dem kurzsichtigsten unverborgen war, daß der empörende, mitten im Frieden begangene Raub, wodurch Frankreich in den Besitz eines der wichtigsten Waffenplätze am Rhein sich setzte und die Kraft des deutschen Reiches in Fesseln schlug, nur den Weg bahnen sollte, zur Ausführung viel größerer Pläne, und zu einer noch weiter greifenden Beraubung und Erniedrigung des deutschen Reiches.

Die Besorgnisse, welche durch die von Frankreich seit dem Ryswiker Frieden geübten Gewaltthätigkeit waren erweckt worden, wurden nicht wenig vermehrt durch den immer steigenden beispiellosen Uebermuth, mit welchem die französischen Minister, und unter ihnen vornehmlich der Kriegsminister Loubois jede, auch noch so bescheiden vorgetragene Gegenvorstellung zurückwiesen. Dem brau-

denburgischen Gesandten zu Paris, dem berühmten Ezechiel von Spanheim, erklärte einst Louvois bei solcher Gelegenheit, daß der König von Frankreich größere Macht und zahlreichere Heere besitze, als alle andere Europäische Mächte zusammen genommen nicht aufzubringen vermöchten, und mehr Festungen, als alle andere Könige hätten oder bauen könnten; diese aber wären der Zaum und das Gebiß, womit man die Europäischen Mächte im Gehorsam erhalten könnte. Der Minister Amelot de la Houssage aber hatte sogar die Keckheit schriftlich zu äußern, daß sein Herr, der König Ludwig der vierzehnte genug Weisheit und Verstand habe, um alle andere Christliche Fürsten damit zu versehen und doch noch genug für sich zu behalten *).

Besonders beunruhigend war es, daß es den Franzosen, ungeachtet dieses alle andere Europäische Mächte verhöhnenden

---

*) Des Freiherrn von Gundling (nur handschriftlich vorhandenes und unvollendetes) Leben Friedrich's I. (aus archivalischen Nachrichten gezogen, wovon die hiesige Königliche Bibliothek unter ihren Handschriften ein mit Gundling's Unterschrift versehenes Exemplar in fünf Foliobänden besitzt) Thl. I. S. 26. u. folg.

Uebermuths, durch ein eben so fein ausgesponnenes als in großem Umfange ausgeführtes Bestechungssystem gelang, die Europäischen Höfe in Unthätigkeit zu erhalten. Nicht nur die Minister der Könige von England, Schweden und Dänemark und vieler deutscher Fürsten, empfingen aus Frankreich Jahrgehalte, um dafür ihre Herren in günstiger Gesinnung für den französischen König zu erhalten; und für manchen Minister, der sich ein Gewissen daraus machte, oder es für gefährlich hielt, seinen Herrn für Geld über sein wahres Interesse irre zu führen, nahm doch wenigstens die Gemahlin das französische Geld in Empfang; sondern die Bestechung erstreckte sich bis auf die Kammerdiener der Fürsten. Auch einige geheime Räthe des großen Churfürsten waren nicht frei von dem Verdachte, das französische Interesse für Geld, so weit es bei ihnen stand, befördert zu haben *).

*) „Diejenigen (Brandenburgischen) Ministri, welche von Frankreich Pension gezogen und sich bereichert hatten, kamen fast ungern daran, den Rückstand derselben zu verlieren; deswegen sie vermeinet, man sollte mit dem Prinzen von Orange und mit Holland sich nicht so weit einlassen und Frankreich auf einmal quittiren.“ Gundling a. a. O. S. 144.

Dem Churfürsten Friedrich konnten die französischen Eroberungspläne, auch wenn keine andern Rücksichten Statt gefunden hätten, schon wegen seiner westphälischen Länder nicht gleichgültig seyn; und wenn auch das Land Cleve und die übrigen Brandenburgischen Länder des westphälischen Kreises noch nicht zu den Eroberungen gehörten, auf welche Ludwig der Vierzehnte zunächst sein Absehen gerichtet hatte: so war doch schon unter den damaligen Umständen die Nachbarschaft der Franzosen ein Uebel, welches jeder seine Unabhängigkeit liebende deutsche Fürst so lange als möglich abzuwenden suchte.

Eben so sehr als die Sorge für die Sicherheit seiner westphälischen Länder, bewog den Churfürsten auch die Gefahr, wovon die ganze evangelische Kirche bedroht wurde, zur thätigen Theilnahme an allen Maßregeln, welche zur Sicherung der Unabhängigkeit der Staaten gegen die französische Uebermacht genommen wurden. Die Gesinnungen des Königs von Frankreich gegen die Bekenner der evangelischen Lehre, hatten sich nicht nur durch die grausamen in Frankreich selbst erhobenen Verfolgungen kund gethan; sondern selbst auch von der unvorsichtigen und

unbesonnenen Heftigkeit, womit König Jacob der zweite die katholische Kirche in England wieder herstellen wollte, schrieb man Ludwig dem vierzehnten die Schuld zu; als welcher auch in England, so wie in Deutschland, religiöse Zwietracht erwecke, und Gelegenheit sich verschaffen wolle, Truppen nach England zu schicken, einiger Englischer Häfen sich zu bemächtigen, und die Großbritannische Macht für seine ehrsüchtigen Zwecke sich dienstbar zu machen.

Aus diesen Ursachen hatte auch schon in den letzten Jahren des großen Churfürsten das gute Vernehmen, welches zwischen den Höfen von Versailles und Berlin seit dem Frieden von St. Germain (im J. 1679) Statt gefunden, manche Störung erfahren; die gute Aufnahme der französischen Flüchtlinge in den Brandenburgischen Ländern wurde von Ludwig dem vierzehnten als beleidigend für die Würde seines Throns betrachtet, und der französische Gesandte zu Berlin klagte bei jeder Gelegenheit, daß an dem churfürstlichen Hofe so vieles geschehe, was man in Frankreich nicht gerne sehe. Daher wurde seit dem Regensburger Stillstand die Bezahlung der in dem Frieden von St. Germain von Frankreich dem Churfürsten zuge-

sicherten Subsidien eingestellt *). Die Spannung zwischen beiden Höfen wurde noch dadurch vermehrt, daß die damaligen französischen Gesandten zu Berlin, der Graf von Rebenac und nach ihm Gravelle vielfältig in inner Angelegenheiten des Hofes sowohl als der Staatsverwaltung sich mischten.

Der allgemeine Haß gegen Frankreich in allen Europäischen Ländern, welchen nur die in französischem Solde stehenden Minister und Räthe nicht theilten, entwickelte sich also unter diesen Umständen auch in Berlin immer mehr; dagegen entstand eine größere Vertraulichkeit zwischen dem Churfürstlichen Hofe und dem Kaiserlichen, und schon am 6 April 1686 wurde zu Berlin ein geheimes Bündniß von dem großen Churfürsten mit dem Kaiser für die Aufrechthaltung des westphälischen Friedens und des Regensburger Stillstandes geschlossen; und die Gesinnungen des jungen Churfürsten insbesondere waren so wohl bekannt zu Versailles, daß Ezechiel von Spanheim eine nicht geringe

---

*) Zur Zeit des Todes von Friedrich Wilhelm beliefen sich die Rückstände dieser Subsidien auf 750000 Livres. Gundling I. S. 142.

Bestürzung bemerkte, als er dem Könige von Frankreich die Nachricht von dem Tode des großen Churfürsten und der Thronbesteigung Friedrichs III. überbrachte *).

Es war ein großes Glück sowohl für Deutschland als auch insbesondere für die brandenburgischen Staaten, daß Friedrich so sehr von dem Gefühl der Nothwendigkeit, der französischen Tyrannei sich zu widersetzen, durchdrungen war, und die Wichtigkeit der Stellung, zu welcher die Brandenburgische Macht sich erhoben hatte, richtig schätzte. Denn wer würde der ungeheuern Macht Ludwigs zu widerstehen versucht haben, wenn der Churfürst den verführerischen Verheißungen, womit auch ihn der Hof von Versailles zu berücken suchte **), nachgegeben hätte. Der Haß, welchen Friedrich gegen Frankreich trug, war kein blinder Haß, sondern vielmehr ein gerechter, erregt durch eine große Zahl von Bedrückungen und die Furcht vor noch größern Ungerechtigkeiten.

---

*) Gundling I. S. 143.

**) Der französische Gesandte Gravelle versprach noch im Herbste 1688 in den Conferenzen zu Cleve dem Churfürsten ganz Pommern, wenn er neutral bleiben wollte. Gundling I. S. 350.

Durch seine große Thätigkeit, welche nicht müde wurde, dem Kaiser, dem Reichstage zu Regensburg und den einzelnen deutschen Fürsten die von Frankreich drohende Gefahr in ihrer ganzen Größe vor Augen zu halten, besiegte er endlich die Unentschlossenheit des Kaisers Leopold, und bewog auch die übrigen deutschen Fürsten zu beschleunigtern Rüstungen. Daß das deutsche Reich nicht ganz ungerüstet war, als die Franzosen im J. 1689 mit unerhörtem Sengen und Brennen den Krieg anfingen, verdankte es fast allein dem Churfürsten Friedrich, welcher noch im Sommer 1688 zu Annaberg mit dem Churfürsten Johann Georg von Sachsen über die Lage des Reichs sich persönlich besprach, dann im October zu Magdeburg außer dem Churfürsten von Sachsen noch mit dem Herzog Ernst August von Braunschweig-Hannover und dem Landgrafen Carl von Hessen Verhandlungen pflog *), wenige Wochen darauf nach Westphalen sich begab und mit dem Bischof von Münster sich beredete, und überhaupt nichts unterließ, an den deutschen fürstlichen Höfen die Ränke der von

---

*) Sam. de Pufendorf de rebus gestis Friderici III. ed. Herzberg, Berol. 1784. Fol. p. 46.

Frankreich besoldeten Räthe zu zerstören und dadurch die französischen Pläne zu vereiteln.

Sehr thätigen Antheil nahm der Churfürst an der Cölnischen Wahlsache, welche nicht lange nach seinem Regierungsantritt das Reich in Bewegung brachte, als nach dem Tode des Churfürsten Maximilian Heinrich von Cöln († 3. Jun. 1688) der König von Frankreich dem ganz in französischem Interesse befangenen Cardinal Wilhelm Egon von Fürstenberg durch Drohungen sowohl als Künste der List und Ueberredung dieses wichtige Churfürstenthum zu verschaffen suchte. Der baiersche Prinz Joseph Clemens, welchen die antifranzösische Partei der Cölnischen Domherrn gewählt hatte, gewann besonders durch das schnelle Einrücken der Brandenburgischen Truppen in das Churfürstenthum Cöln, nach dem Ausbruche des Krieges, über seinen durch Frankreich beschützten Nebenbuhler die Oberhand; und dadurch daß er, und nicht der Cardinal von Fürstenberg zu dem Besitze des Churfürstenthums gelangte, wurde einer der wichtigsten und für das deutsche Reich verderblichsten Pläne Ludwigs des vierzehnten vereitelt.

Mit noch größerm Eifer nahm sich Friedrich der Eng-

lischen Angelegenheiten an, von deren Ausgange das Schicksal Deutschlands und der Niederlande abhing; und der Churfürst hatte daher auch in der alten Verbindung seines Hauses mit den Niederlanden und der nahen Verwandtschaft mit dem Nassauisch-Oranischen Hause die dringendste Aufforderung, den Prinzen Wilhelm in seiner Unternehmung zu unterstützen, wenn man sie auch nicht als eine Unternehmung betrachtet hätte, welche mit der Freiheit Europa's und der protestantischen Kirche in der innigsten Verbindung stand. Sehr wahrscheinlich ist es, daß Ludwig die Drohungen gegen die Niederlande, womit er im J. 1689 den Krieg begann, erfüllt haben würde, wenn nicht seine auf England gerichteten Pläne auf eine so unerwartete Weise wären gestört worden.

Bei aller Späherei, wodurch der französische Hof sich Kenntniß von den Geheimnissen der andern Höfe zu verschaffen suchte und zum Theil auch wirklich verschaffte, blieben den französischen Ministern gleichwohl die Verhandlungen verborgen, welche seit dem Anfange der Unbesonnenheiten Jacobs des zweiten, und besonders seit dem Jahre 1686 zwischen dem Brandenburgischen Hofe und dem Prinzen Wilhelm von Oranien über die Englischen

Angelegenheiten gepflogen wurden. Schon am 30 November 1686 wurde zu Cleve zwischen dem großen Churfürsten und dem Prinzen Wilhelm der Plan verabredet, dessen Ausführung Friedrich Wilhelm nicht mehr erlebte; man hatte aber die Vorsicht gebraucht, niemanden an diesen Verhandlungen Antheil nehmen zu lassen, als den damaligen Churprinzen Friedrich, den Marschall von Schomberg und den vertrauten Freund des Churprinzen, Eberhard von Dankelmann, welchen Friedrich, als er die Regierung antrat, zum geheimen Rath ernannte; und auch in der Folge wurden die übrigen, deren man zur Ausführung des Plans bedurfte, erst dann mit dem Geheimnisse bekannt gemacht, wenn, nachdem man ihrer Bereitwilligkeit zu helfen zuvor sich versichert hatte, man ihres Beistandes nicht länger entrathen konnte *). Die übrigen Churfürstlichen Räthe, außer Eberhard von Dankelmann, hatten so wenig Ahnung von dem mit dem Prinzen Wilhelm geschlossenen Tractate, daß sie dem Churfürsten Friedrich noch immer zur Annahme der von Frankreich damals gemachten Vorschläge riethen, als schon die sechs Tausend Mann

*) Puffendorf a. a. O. S. 79. Gundling I. S. 50.

Brandenburgischer Truppen auf dem Marsche nach Cleve waren, welche theils zur Vertheidigung der Niederlande während der Abwesenheit der Holländischen Truppen, theils zur unmittelbaren Theilnahme an der Unternehmung des Prinzen von Oranien bestimmt waren. Einer der ersten Gesandten daher, welche dem neuen Churfürsten zu seinem Regierungsantritte Glück wünschten, war der berühmte Wilhelm Bentink, welcher schon im Mai 1688 im Namen des Prinzen von Oranien nach Berlin kam, zugleich mit dem Auftrage, insgeheim über die Ausführung des Unternehmens gegen England, wozu die Zeit sich näherte, mit dem Churfürsten sich zu berathen *). Der Churfürst leistete dem Prinzen Wilhelm in dieser wichtigen Angelegenheit eben so nützliche Dienste durch seinen Rath, als durch die Truppen, womit er ihn unterstützte. Der Prinz unterhielt daher einen sehr lebhaften Briefwechsel mit dem Churfürsten, gab ihm, nachdem er (am 5 November 1688) seine Landung in England glücklich bewerkstelligt hatte, von allen Ereignissen genaue Nach-

*) Puffendorf a. a. O.

Nachricht und berieth sich mit ihm über alle Maßregeln, welche er zu nehmen dachte. Der Lord Lexington, welcher, als die Revolution vollendet und der Prinz Wilhelm mit seiner Gemahlin Maria auf den englischen Thron erhoben war, als Gesandter des Königs Wilhelm III. dem Churfürsten für seinen Beistand dankte, gestand selbst zu, daß England nächst dem Könige seine Rettung dem Churfürsten verdankte *).

Durch diese kräftige Einwirkung in die Europäischen Angelegenheiten erhielt Friedrich nicht nur das von seinem großen Vorfahren gegründete Ansehen des Brandenburgischen Staats, sondern er gab seinem Throne gleich im ersten Jahre seiner Regierung selbst neue Herrlichkeit.

Nicht mindere Aufmerksamkeit, als der Churfürst auf die Angelegenheiten des westlichen Europa's wandte, richtete er auf die nordischen Staaten. Johann Reyer wurde nach Moskau gesandt, um den beiden Zaren, Iwan und Peter, und ihrer Schwester, Sophie, welche in deren

---

*) Qu' après le Roi c'étoit S. A. E. de Brandebourg qui avoit sauvé l'Angleterre. Gundling I S. 632.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA

Namen regierte, den Tod des großen Churfürsten und den Regierungsantritt seines Sohns zu melden, und zugleich die Verbindung mit den Zaren auf eine den Brandenburgischen Staaten nützliche Weise zu erneuern *). Reyer erhielt die Anweisung, den Anträgen wegen Erneuerung des Bündnisses von 1656 **) zwar auszuweichen, dagegen aber einen Handelsvertrag einzuleiten, und es gelang dem Gesandten wirklich, für die Brandenburgischen Unterthanen völlige Handelsfreiheit auf den Märkten von Smolensk und Pleskow auszuwirken. Auch den französischen Flüchtlingen wurde diese Gesandtschaft nützlich, indem Reyer ein Edict der Zare vermittelte, wodurch allen wegen der Religion aus Frankreich ausgewanderten, welche in den Moscowitischen Staaten sich niederlassen wollten, die Aufnahme und mancherlei Rechte und Freiheiten zugesichert wurden. Nicht minder Gehör fand die Beschwerde des Brandenburgischen Gesandten

---

*) Puffendorf a. a. O. S. 3.

**) Durch diesen Vertrag hatte der Churfürst sich verbindlich gemacht, den Pohlen in einem Kriege gegen Rußland keinen Beistand zu leisten.

über die anmaßliche Aufführung des letzten moskowitischen Botschafters, welcher im J. 1687 dem großen Churfürsten Anträge wegen eines Bündnisses gegen die Türken und vornehmlich in Hinsicht des Ceremoniels eben so übertriebene als abenteuerliche und abgeschmackte Forderungen gemacht hatte *), gleichwohl aber nach seiner Rückkehr sich beklagt hatte, als ob ihm am Churfürstlichen

---

*) Der Gesandte begann damit, daß er sich weigerte, die ihm angebotene Hoftafel anzunehmen, und unter dem Vorwande, daß die russische Fastenzeit eingetreten sey, bei sich zu Hause seine eignen mitgebrachten Eßwaaren verzehrte, welche, wie Puffendorf versichert, von der Art waren, daß sie niemanden Lust machten, mitzuessen. Gleichwohl forderte der Moscowiter dafür eine solche Entschädigung, daß man damit ein köstliches Mahl hätte bestreiten können, und war sehr ungehalten, als man ihm weniger bot. Hierauf trat er mit den lächerlichsten Forderungen in Hinsicht des Ceremoniels auf; er begehrte nicht nur, dem Churfürsten einen Handschlag auf vertrauliche Weise zu geben, sondern als die Rede davon war, daß der damals zu Potsdam an der Gicht heftig erkrankte Churfürst im Bette ihm Gehör geben werde, so verlangte er, daß auch ihm ein Bette neben dem Churfürstlichen gestellt würde, in welches er mit Stiefeln und seiner Pelzmütze sich legen wollte. Diese Forderung wurde indeß

Hofe großes Unrecht widerfahren wäre. Der Mann wurde, auf diese wider ihn erhobene Klage, wie Gundling sich ausdrückt, „in ein wildes Land bannisirt.“ Diesen glücklichen Erfolg seiner Gesandtschaft verdankte Reyer, nach Gundling's Versicherung, großentheils den Geschenken, welche er, nach der an andern morgenländischen Höfen gebräuchlichen Sitte den Zaren überbrachte, und dem Majestäts-Titel, welcher in dem Churfürstlichen Schreiben der eiteln und herrschsüchtigen Zarewna Sophia beigelegt war *).

So wie Friedrich der Willkühr Frankreichs sich widersetzte, eben so nahm er sich gegen den König von Dänemark des unterdrückten Herzogs von Holstein Gottorp an; und unter Brandenburgischer, so wie Kaiserlicher und Sächsischer Vermittlung kam nach fast zweijährigen Verhandlungen am 20 Jun. 1689 der Vertrag zu Altona zu Stande, wodurch der Herzog wieder in seine Staaten eingesetzt wurde, aus welchen ihn der König von Däne-

---

dadurch beseitigt, daß der Churfürst so weit wieder hergestellt wurde, um ihn sitzend empfangen zu können. Puffendorf de rebus gestis Frid. Wilh. p. 1265. 1266.

*) Gundling I. S. 101.

mark vorzüglich im Vertrauen auf französischen Schutz und unter dem Vorwande, daß er durch versäumte Nachsuchung der Belehnung die Lehenpflicht verletzt habe, im Jahre 1684 zum zweiten Male vertrieben hatte.

Sehr thätig bemühte sich der Churfürst die Verbindung, in welcher Schweden damals mit Frankreich stand, zu trennen und den König Carl XI. für das große Bündniß gegen Frankreich zu gewinnen; und, um Ludwig den vierzehnten mit denselben Waffen, womit er die Freiheit Europa's angriff, zu bekriegen, so bewog Friedrich den Kaiser, und den König von England und die Niederlande, dem trefflichen Minister des Königs von Schweden, Grafen Oxenstierna, welcher durch die von Carl XI. angeordnete Reduction der Domainen, wie viele andere des Schwedischen Adels, sein Vermögen verlohren hatte, ein ansehnliches Jahrgehalt auszusetzen, damit er nicht Noth leiden möge; „indem er von seinem Könige kaum den vierten Theil dessen erhalte, was er zu seinem Unterhalte bedürfe.“ De Falaiseau, Brandenburgischer Gesandter in Stockholm, gab eine gute und von den Franzosen bereits für ihre Partei erprobte Weise an, die Pension dem schwedischen Minister zu bezahlen, ohne

Verdacht auf ihn zu bringen. Es sollte nehmlich ein unbekannter Mann sie in Gold der Gemahlin des Grafen Oxenstierna überreichen. Nach diesem Vorschlage bezahlten der Kaiser, der König von England und die Niederlande, jeder jährlich 6000 Thaler, wozu der Churfürst noch 2000 Thaler gab, also daß der Graf Oxenstierna für seine Anhänglichkeit an der Sache des großen Bündnisses jährlich mit 20000 Thaler belohnt wurde *).

Vor allem aber mußte der Churfürst wegen seines Preußischen Herzogthums auf Pohlen aufmerksam seyn, und es blieb auch nicht lange unbekannt, daß von französischer Seite alles aufgeboten wurde, um den König Johann Sobiesky zu Feindseligkeiten gegen den Churfürsten zu bewegen. Daß in Pohlen selbst die Hoffnung der Vereinigung von Preußen mit der Republik aufgeregt worden war, bewiesen sowohl aufgefangene Briefe französischer Agenten **), als die kecke Behauptung des Landboten von Podlachien, Niemira, auf dem pohlnischen Reichstage vom Jahr 1638, daß das Churfürstliche Preußen

*) Gundling I. S. 527—538.

**) Puffendorf de rebu gestis Frid. III. p. 232.

nach dem Tode des großen Churfürsten erledigt und heimgefallen sey: welcher Behauptung auch der Landmarschall bestimmte. Die Thätigkeit Friedrich's vereitelte aber auch in Pohlen die Wirkung der geheimen französischen Umtriebe, so daß der Cardinal Radziwietzky, Minister des Königs Johann Sobiesky, auf die von dem Brandenburgischen Gesandten in Pohlen, Grafen Alexander von Dohna, wegen der beleidigenden Aeusserung des Podlachischen Landboten erhobenen Beschwerde sich genöthigt sah, zu erklären, „daß der Landbote Niemira entweder betrunken oder sonst nicht bei Verstand gewesen wäre, welches bei denen Landboten in Pohlen nichts neues wäre *)."

Die Umtriebe der verschiedenen Parteien, der französischen und der Gegenpartei, welche auch den hiesigen Churfürstlichen Hof bewegten, zeigten sich in ihrer ganzen Stärke und ihrer unmittelbaren Wirkung auf die Residenz in einem merkwürdigen Ereignisse des Hofes in den ersten Monaten der Regierung des Churfürsten, welches überall großes Aufsehen erregte, die ganze politische Gewandtheit des Churfürsten und seiner Räthe in Anspruch nahm, und unter dem Namen „Berlinische Hän-

*) Sundling I. S. 517—523.

del*); " späterhin verschiedene Verhandlungen des Churfürsten mit der Republik Pohlen veranlaßte.

An dem Hofe zu Berlin lebte damals die Wittwe des im J. 1687 frühzeitig gestorbenen Markgrafen Ludwig, Bruders des Churfürsten **), Luise Charlotte, Tochter des Fürsten Bogislaus Radzivil, eine schöne aber unerfahrene Prinzessin, deren großer Reichthum mehr noch als ihre Schönheit verschiedene Freiwerber anlockte, vornehmlich Jakob, den Sohn des Königs Johann Sobiesky von Pohlen, und den Pfalzgraf Carl Philipp, Sohn des Churfürsten Philipp Wilhelm von der Pfalz und Bruder der damaligen Kaiserin, Maria Eleonora. So wenig der Churfürst

---

*) Gegen diese Benennung protestirte übrigens der Brandenburgische Gesandte in Pohlen, Graf Alexander von Dohna, und erlangte es auch, daß dieselbe aus einer gegen die Fürstin Radzivil gemachten Constitution weggelassen wurde. Gundling I S. 521.

**) Der Markgraf Ludwig war am 28 Jun. 1666 zu Cleve geboren, hatte schon am 28 December 1680 (alten Styls) zu Königsberg mit der Prinzeß Radzivil Beilager gehalten, und starb zu Potsdam den 28 März 1687. S. Rentschen Brandenb. Cedernhain S. 576. Buchholz Geschichte der Churm. Brandenburg. Th. 4. S. 177.

Friedrich geneigt war, die reiche Prinzessin Einem von beiden und überhaupt irgend einem fremden Bewerber zu gewähren: so bemühte gleichwohl Frankreich sich sehr lebhaft sie dem pohlnischen Prinzen zu verschaffen, und der kaiserliche Hof nahm sich mit nicht geringerm Eifer des Pfalzgrafen an. Der Ausgang dieser Bewerbungen war um desto wichtiger und bedeutungsvoller, als durch den großen Reichthum und die weitläuftigen Besitzungen der Prinzessin in Pohlen, für den glücklichen Bewerber selbst einige Hoffnung auf die Pohlnische Krone sich öffnete. Als nun weder die heimlichen Werbungen für den Pfalzgrafen, welche sogar mit der schleunigen Entfernung des geheimen Unterhändlers aus den Churfürstlichen Ländern und strenger Bestrafung seines Helfershelfers *) sich endigten, noch die eben so geheimnißvollen Werbungen des Staroſten Bielinsky, welcher unter dem Vorwande, ein Bündniß des Königs von Pohlen mit dem Churfürsten zu un-

*) Der Unterhändler, ein Italiener, wurde zu Königsberg in Preußen ergriffen und des Landes verwiesen, und ein Kaufmann zu Berlin, welcher seine Briefe besorgt hatte, wurde mit Gefängniß bestraft. Puffendorf de gestis Frid. III. p. 5.

terhandeln, nach Berlin gekommen war, für den Prinzen Jakob von Pohlen glücklichen Erfolg versprachen: so beschlossen beide Parteien, andre wirksamere Mittel anzuwenden.

Kaum hatte die Prinzessin in einer ihrer geheimen Unterredungen mit Bielinsky den Wunsch geäußert, den Prinzen Jakob zu sehen, dessen Gestalt ihr nicht allzu vortheilhaft beschrieben worden, so erhielt der Prinz von seinem Unterhändler die Aufforderung, heimlich nach Berlin zu kommen, um sich der Prinzessin zu zeigen, und am 8 Julius 1688 langte er zu Bernau an, wo er sich als Laquais verkleidete; dann fuhr er, als solcher hinten auf dem Wagen des Staroſten Bielinsky stehend, in Berlin ein und stieg bei dem nicht lange zuvor angekommenen neuen französischen Gesandten Gravelle ab. Alle diese Anstalten aber waren nicht geheim genug gehalten worden, um dem Churfürsten ganz verborgen zu bleiben; weil aber die Prinzessin sowohl als Bielinsky und die französische Gesandtschaft auf geschehene Anfrage alles läugneten, so begnügte sich Friedrich damit, die Wohnungen des Staroſten und des französischen Gesandten genau beobachten zu lassen; gleichwohl kam der Churfürst erst dann der

Intrigue näher auf die Spur, als um zwei Uhr in der Nacht vom 8 auf den 9 Julius, also in einer für anständigen Besuch ganz unpassenden Zeit, der Secretair des vorigen abberufenen und schon abgereisten französischen Gesandten, des Marquis de Rebenac, im Churfürstlichen Schlosse aus dem Zimmer der Prinzessin kommend ertappt wurde. Der Churfürst wurde darüber so ungehalten, daß er dem Secretair, welcher ohnehin schon am Hofe sich beurlaubt hatte, zwei Tage hernach, durch seine Minister die Weisung ertheilen ließ, binnen vier und zwanzig Stunden das Land zu verlassen; und ein französischer Hauptmann, Faviole, ein erklärter Spieler vom Handwerk, welcher bis dahin in Berlin starke Bank gehalten und zugleich eine Rolle in dieser Intrigue übernommen hatte, wurde durch einige Trabanten an die sächsische Gränze gebracht *). Diese nachdrücklichen Maßregeln be-

*) Der Freiherr von Canitz erzählt in einem Scherzschreiben in Knittelversen (s. dess. Gedichte, Berlin 1734. S. 362) seinem Freunde, dem Herzogl. Anhaltischen Oberjägermeister von Wülkenitz zu Dessau, diese Vorfälle also:

Faviole, welcher manche Nacht
Mit der Bassette zugebracht,
Hat Land und Bank verlassen,

wogen den französischen Gesandten Gravelle dem Churfürsten zu melden, daß der pohlnische Prinz bei ihm wohne und sich mit der Unmöglichkeit zu entschuldigen, einem so vornehmen Gaste die Herberge zu versagen. Bald darauf bat auch Bielinsky für den Prinzen um die Erlaubniß, incognito in Berlin einige Zeit sich aufzuhalten; worauf der Oberhofmarschall von Grumkow sich zu dem Prinzen Jakob begab, und ihm das Bedauern des Churfürsten über seinen Entschluß, verborgen zu bleiben, entdeckte. Während noch zwischen den Churfürstlichen Räthen und den beiden fremden Gesandten über die unangemessene Weise der Einführung des Pohlnischen Prinzen in die Residenz Beschwerden und Entschuldigungen gewechselt wurden, gewährte der Churfürst dem Prinzen

---

Und ward von der Trabanten Schaar,
Nach Sachsen, glaube mir, fürwahr!
Begleitet auf der Straßen.

Des Rebenac seinem Secretario es nicht besser geht,
In Züchten und in Ehren.
Sobald der Churfürst sprach ein Wort,
Zog er in weni Stunden fort.
Warum? die Zeit wird's lehren.

Jakob eine Unterredung auf der Bibliothek, wo dieser sich über die ungewöhnliche Weise seiner Ankunft entschuldigte, und vorgab, daß er diese Reise ohne Wissen seines Vaters, bloß um die Churfürstliche Hauptstadt zu sehen, unternommen habe und daher die Geheimhaltung derselben sehr wünsche. Der Churfürst erwiederte absichtlich nichts auf diese Entschuldigung, versicherte indeß dem Prinzen, daß ihm seine Anwesenheit angenehm sey *).

---

*) Eben damals schrieb der Freiherr von Canitz an seinen Freund, den Herrn von Wülkenitz (a. a. O.):

Der Prinz Jakob Lobesan
Kam hier vergangnen Sonntag an,
Da er die Post gefahren
Von Danzig bis nach Bernau;
Und will sich, lieber Leser, schau,
Mit einer Wittwe paaren.

So oft er den Magnet ansieht,
Der ihn so kräftig an sich zieht,
Macht er verliebte Mienen,
Und singt in dulci Jubilo.
Sonst hält er sich incognito,
Und läßt sich nicht bedienen.

Zum Verständniß der letzten Zeile ist noch zu bemer-

Man glaubte nunmehr alles hinreichend vorbereitet, um mit dem bis dahin heimlich verfolgten Plane öffentlich hervorzutreten; die Prinzessin, dem beständigen Zureden nachgebend, gestand also (am 12. Julius) dem Churfürsten ihre Neigung, sich mit dem Prinzen Jakob Sobiesky zu vermählen, und der Prinz, ohne die Churfürstlichen Räthe davon zu unterrichten, suchte unmittelbar die Einwilligung des Churfürsten zur Vermählung mit der Prinzessin. Friedrich verweigerte zwar seine Einwilligung nicht, gewährte sie aber auch nicht, sondern suchte Zeit zu gewinnen, damit die unerfahrene Prinzessin reiflicher über ihren Entschluß nachdenken möchte; und versprach auf seiner bevorstehenden Reise nach Preußen mit den Verwandten der Prinzessin über ihre Vermählung sich zu besprechen. Der Prinz aber ließ sich dadurch nicht abhalten für sich mit der Prinzessin den Ehevertrag zu berichtigen. Die Prinzessin stellte ihm eine von einem katholischen Priester, welcher in seiner Begleitung war,

---

ken, daß der Prinz sich die Aufwartung eines Churfürstlichen Kammerherrn, welche ihm angeboten wurde, verbat. Puffendorf p. 6.

abgefaßte und von ihr unterschriebene Urkunde aus, worin sie ihm die Ehe also zusagte, als ob dieselbe schon ihre völlige Richtigkeit erlangt hätte, und im Falle ihres Zurücktretens dem Prinzen ihre sämmtlichen Güter verschrieb; worauf beide gegenseitig mit Ringen sich beschenkten. Als der Churfürst diese eigenmächtige Verlobung nicht laut mißbilligte und als einmal geschehen stillschweigend gelten ließ *), so meldete der Prinz Jakob seiner Mutter **), welche täglich mehr als Eine Messe für das Gelingen dieser Intrigue zu Warschau halten ließ, durch Eilboten die glücklich zu Stande gebrachte Verlobung; und die Prinzesssn Radzivil empfahl sich in einem zärtlichen Schreiben der Gnade ihrer künftigen Schwiegermutter. Der Churfürst ließ zwar durch den Grafen von Dohna an dem pohlnischen Hofe über die Weise, wie der

---

*) Mit Gewalt konnte auch wohl der Churfürst die Werbung nicht hindern, da die Prinzeß Radzivil nicht eigentlich seine Unterthanin war, wie Puffendorf (a. a. O.) mit Recht bemerkt: „Radzivilia tanquam libera princeps ejus imperio obnoxia haud agebat."

**) Marie Kasimire de la Grange, Tochter des französischen Marquis d'Arquien.

Prinz Jakob die Braut sich verschafft habe, nachdrückliche Beschwerde führen und erklären, daß er nur aus Freundschaft und Achtung für den König von Pohlen vielen Sachen nachgesehen habe; Johann Sobiesky aber war so erfreuet über die Verlobung und die dadurch erlangte Aussicht auf die Vermehrung des Reichthums seiner Familie, daß er seinem Sohne ein Jahrgehalt von hundert Tausend Thalern aussetzte und die Güter der Prinzessin Radzivil von allen Schulden zu befreien beschloß. Der Prinz Jakob, als er alles am Churfürstlichen Hofe nach Wunsch vollbracht zu haben glaubte, nahm (14 Julius) verkleidet, ohne daß man wußte, was zu solcher Mummerei ihn bewog, Abschied von dem Churfürsten, erhielt von demselben freundliche Zusicherungen und einen Brief an seinen Vater, und verließ Berlin mit der frohen Hoffnung, in Kurzem die reiche Braut heimzuführen. Man säumte auch nicht, prächtige Brautkleider in Paris zu bestellen, was jedoch zu voreilig war.

Wenn schon der Churfürst Friedrich die Verbindung der reichen Prinzessin mit dem Hause Sobiesky ungern sah: so erregte die geschlossene Verlobung doch noch größern Verdruß, nicht nur an dem Hofe zu Heidelberg, sondern

auch

auch an dem kaiserlichen, wo man dem Pfalzgrafen Carl Philipp nicht nur die reiche Braut, sondern künftig auch die pohlnische Krone zuzuwenden wünschte. Man gab aber die Hoffnung nicht auf, vielmehr eilte der Pfalzgraf nach Berlin, um ebenfalls sein Glück zu versuchen, und kam hier (am 24 Julius) wenige Tage nach der Abreise des pohlnischen Prinzen an. Dem Churfürsten Friedrich verdachte es wohl niemand, daß er es sich nicht große Mühe kosten ließ, dem Prinzen Jakob die Braut zu erhalten, welche derselbe wider seinen Rath und seinen Willen durch heimliche Mittel erworben hatte; vielmehr wurde dem Pfalzgrafen im Umgange mit der Prinzessin Radzivil alle Freiheit gestattet. Auch hatte wohl niemand unter den vorhandenen Umständen das Recht, der Prinzessin für ihren Umgang Gesetze vorzuschreiben; und der Prinz Jakob selbst hatte für seine künftige Gemahlin völlige Freiheit von allem Zwange gefordert. Wobei der Churfürst jedoch nicht unterließ, den Staroſten Bielinsky zu warnen, auf seiner Hut zu seyn, sobald es bemerkt wurde, daß der schöne und liebenswürdige Pfalzgraf die Zuneigung der etwas lebhaften und beweglichen Prinzeß auf eine Weise gewonnen hatte, wie es dem stiefmütterlicher von der

Natur ausgestatteten Jakob Sobiesky niemals hatte gelingen wollen. Der Staroſt aber, im Vertrauen auf die von der Prinzeſſin ausgeſtellte Eheverſchreibung, wurde durch dieſe Erinnerung nicht wachſamer. Der Schönheit und Liebenswürdigkeit des Pfalzgrafen kam auch noch die Oberhofmeiſterin der Prinzeſſin Radzivil zu Hülfe, welche ſich alle Mühe gab, ihrer Gebieterin den Pohlniſchen Prinzen zu verleiden und aus dem Kopfe zu reden. Es geſchah hierauf, wie der Freiherr von Gundling behauptet, „nicht ohne Vorbewußt,“ daß am 1 Auguſt 1638 *) der Pfalzgraf an den Hof kam und die Prinzeſſin zu einer Spazierfahrt abholte, der Kutſcher aber einem heimlichen Befehle zufolge beide nach dem Hauſe des kaiſerlichen Geſandten, Grafen von Sternberg, fuhr; wo ein katholiſcher Geiſtlicher ſich eingefunden hatte, welcher in aller Stille die Trauung vollzog. Die Thüren des Hauſes wurden ſogleich nach der Ankunft des Brautpaares verſchloſſen und verriegelt, und niemanden wurde der

*) Alle dieſe chronologiſchen Angaben ſind nach altem Styl geſtellet, ſie müſſen alſo, wenn ſie mit dem neuen Kalender in Uebereinſtimmung gebracht werden ſollen, um 10 Tage vorgerückt werden.

Eingang oder Ausgang gestattet, so daß nichts verrathen werden konnte. Ohne alle Störung folgte also auf die priesterliche Einsegnung ein fröhliches Hochzeitsmahl und die Vollziehung der Ehe; und erst am Morgen des andern Tages wurde kund, was nicht ungeschehen gemacht werden konnte *).

Dem Churfürsten konnte zwar dieser Ausgang der Sache an sich nicht unangenehm seyn, aber desto mehr

---

*) Der Freiherr von Canitz gab auch davon unverzüglich seinem Freunde zu Dessau in einem zweiten Scherzschreiben (Gedichte S. 367—370) Nachricht, woraus wir nur folgende Verse zur Probe ausheben:

Vergessen war der Bräutigam,
Der in Gedanken sie schon nahm,
Ueber diesen jungen Helden.
Sie ließ sich eilends mit ihm trau'n,
B (ielinsky) durfte nicht zuschaun,
Glaub mir, was ich thu melden.

Den Herrn Gravel dies Ding verdroß,
Vor Unmuth fuhr er bald aufs Schloß,
Bald wieder auf die Straßen.
Doch dies half nichts mehr dazu,
Der Teufel selber muß sie nu
Wohl bei einander lassen.

war es die Art, wie diese Angelegenheit war geleitet worden; obwohl von der Empfindlichkeit des Königs Johann Sobiesky nicht viel zu fürchten war, weil die Pohlnischen Magnaten selbst, wie dem Churfürsten durch Verhandlungen mit dem Woywoden von Posen längst bekannt war, die Vollziehung der Heirath der Prinzessin Radzivil mit dem Prinzen Jakob sehr ungern gesehen haben würden. Die drei Churfürstlichen Minister, von Danckelmann, von Meinders und von Grumkow begaben sich sogleich am andern Morgen zu dem Pfalzgrafen und seiner Gemahlin, und gaben beiden das Mißfallen des Churfürsten über ihre auf so ungewöhnliche Weise geschlossene Verbindung und das Verlangen zu erkennen, daß sie sobald als möglich die Churfürstlichen Staaten verlassen möchten. Dem Grafen von Sternberg wurde die Unzufriedenheit des Churfürsten über sein Benehmen eben so wenig verborgen; und der Churfürst unterließ es auch nicht, sowohl bei dem Kaiser über dessen Gesandten Beschwerde zu führen, als dem Könige Johann von Pohlen sein Bedauern zu bezeigen. Der Kaiser Leopold beantwortete das Churfürstliche Schreiben mit einer starken Mißbilligung der Aufführung seines Gesandten und des Pfalz-

grafen; gleichwohl aber verklagte ihn die Königin von Pohlen bei dem Papste als den eigentlichen Anstifter der ihrem Sohne Jakob widerfahrenen Schmach. Vor allen war der Staroſt Bielinsky untröstlich über die unerwartete Vereitelung des von ihm mit so vieler Klugheit und Schlauheit durchgeführten Plans; der Verdruß des französischen Ministers Gravelle war grenzenlos; und der katholische Geistliche, welcher die Trauung verrichtet hatte, mußte eiligst Berlin verlassen; der Pfalzgraf aber führte seine Gemahlin nach Insbruck, wo er als Statthalter von Tyrol in zufriedener Ehe mit ihr lebte, bis sie im J. 1695, als sie kaum das acht und zwanzigste Jahr ihres Lebens erreicht hatte, durch den Tod ihm entrissen wurde *).

Der Antheil, welchen der französische Gesandte zu Berlin an diesen Umtrieben genommen hatte, weckte in

---

*) Wir haben diese merkwürdige Geschichte nach den Nachrichten erzählt, welche in Puffendorf's Geschichte Friedrichs III. und dem mehrmals angeführten handschriftlichen Werke des Freiherrn von Gundling mitgetheilt worden sind. Eine kurze mit unsern Nachrichten vollkommen übereinstimmende Anzeige davon steht im Theatrum europaeum. Th. XIII. S. 413. 414.

dem Churfürsten keinesweges günstigere Gesinnungen für Frankreich; dagegen wurde die Verbindung Friedrichs mit dem kaiserlichen Hofe immer vertraulicher, und die Freundschaft für den kaiserlichen Hof und die treue und redliche Unterstützung desselben gegen Frankreich blieb die unveränderte Richtung seiner großen politischen Thätigkeit während seiner ganzen Regierung. In dieser festen durch die französischen Anerbietungen und Einflüsterungen niemals erschütterten Anhänglichkeit an einem Hofe, welchem Friedrich Verbindlichkeit schuldig zu seyn glaubte, bewährte er den schönen Zug seines Charakters, welchen der Freiherr von Pöllnitz hervorhebt: „Sein gegebenes Wort war ihm heilig; daher überlegte er erst, ehe er etwas versprach; was er aber versprochen hatte, darauf konnte man sicher rechnen.“ Das große Vertrauen, welches der Churfürst dadurch sowohl bei den übrigen deutschen Fürsten, als an allen Europäischen Höfen sich erwarb, war für ihn und seine Staaten unendlich wichtiger, als die Vortheile, welche er vielleicht durch die Veränderung seines politischen Systems zu gelegener Zeit sich hätte verschaffen können.

So sehr der Anfang der Regierung des Churfürsten

durch die wichtigsten politischen Verhandlungen bewegt wurde, so entwickelte sich doch schon damals seine Neigung für äußere Pracht, und er bemühte sich vom Anfange an seiner Hofhaltung einen solchen Glanz zu geben, daß sie der Vergleichung mit den Höfen der mächtigsten Europäischen Fürsten sich nicht entziehen durfte. In dieser Zeit, in welcher man eine große Pracht, eine zahlreiche und glänzend gekleidete Dienerschaft, häufige Wiederholung kostbarer Feste für unzertrennlich von einem mächtigen Hofe hielt, lag übrigens für den neuen Churfürsten eine hinreichende Veranlassung zu einer glänzendern Einrichtung seiner Hofhaltung in der Stellung selbst, welche unter seinem großen Vorfahren der Brandenburgische Staat genommen hatte.

Eine der ersten Verordnungen Friedrichs vermehrte den Hofstaat, und setzte den Betrag der Besoldungen von den beibehaltenen und hinzugekommenen vornehmen und geringen Hofbedienten für die Zeit vom 5 Mai 1688 bis zum 5 Mai 1689 auf 54589 Reichsthaler 4 Groschen fest *).

*) Die Specification ist mitgetheilt von König, histor. Beschreibung von Berlin. Th. 3. S. 279.

Vier und zwanzig Trompeter und zwei Pauker wurden angenommen und mit prächtiger Kleidung geschmückt, um in zwei Chöre getheilt, im Schlosse Mittags um 12 Uhr mit aller Anstrengung ihrer Instrumente das Zeichen zu geben zur Churfürstlichen Mittagstafel, die Ankunft fürstlicher Personen in der Residenz durch schmetternde Musik zu verherrlichen *), bei allen feierlichen Aufzügen des Hofes aufzuwarten und den Churfürsten auf seinen Reisen zu begleiten.

Die Pracht des neuen Hofes entfaltete sich zum ersten Male bei der Erbhuldigung der Churmark, welche am 14 Jun. 1688 zu Berlin geschah. Nach Endigung des Gottesdienstes in der Domkirche, welcher um acht Uhr Morgens eingeläutet wurde, begab sich der Churfürst mit allen Zeichen seiner fürstlichen Würde angethan und

---

*) Der Engländer Toland, welcher zu Berlin war, als die Churfürstin Sophie von Hannover ihren Einzug hielt, zeichnet unter den Ehrenbezeigungen den Klang der 24 Trompeten und 2 Kesselpauken besonders aus. S. dessen Relation von dem Königl. Preuß. und Chur Hannöverischen Höfen (Frankf. 1706. 8.) S. 46.

unter Vortragung des Churschwertes, Scepters und Majestätssiegels zurück nach dem Schlosse, wo in den Churfürstlichen Gemächern die Geheimen Räthe, soviele deren in der Churmark Lehen und Erbämter besaßen, durch Handschlag den Erbhuldigungs-Eid leisteten. Hierauf wurde die ganze Ritterschaft durch zwei aus ihrer Mitte gewählte Marschälle in den neu erbauten großen Saal geleitet, wo der Churfürstliche Thron stand, zu welchem sechs Stufen führten. Nach einiger Zeit erschien der Churfürst mit seinen Brüdern unter Vortretung des Hofmarschalls mit dem Stabe und der Erbbeamten mit den fürstlichen Insignien, und umgeben von allen Generalen, Geheimen Räthen und Hofdienern. Als der Churfürst den Thron bestiegen, stellten sich seine Brüder zu beiden Seiten, und die Erbbeamten mit den Insignien auf den untersten Stufen; und der Geheime Rath von Fuchs, als ein trefflicher Redner in seiner Zeit berühmt, hielt auf das vom Hofmarschall gegebene Zeichen eine zierliche Rede, welche von dem Dompropste von Havelberg, Freiherrn von Schulenburg, im Namen der Ritterschaft beantwortet wurde; worauf der Leheneid von allen anwesenden Rittern geleistet wurde. Gern leisteten die Churmärkischen

Lehensträger besonders dieses Mal den Eid; denn Friedrich hatte unmittelbar nach seinem Regierungsantritte manche unter ihnen von bangen Besorgnissen befreiet durch den Befehl, daß keinem vom Adel wegen begangener Lehenfehler die Belehnung verweigert werden solle. Diesen Befehl erließ der Churfürst zur Beruhigung des Märkischen Adels, als er vernommen hatte, daß mehrere Lehenträger, deren Aeltern oder Vormünder in den letzten kriegerischen Zeiten wegen Abwesenheit aus dem Lande oder anderer Ursachen die Belehnung zu suchen versäumt hatten, nach dem Wechsel des Oberlehensherrn bei dem Lehendirectorium Schwierigkeiten zu finden oder gar ihrer Lehen verlustig zu werden fürchteten *).

Nach Beendigung dieser Feierlichkeit begab sich der Churfürst in gleichem Zuge, wie zuvor, auf den vordern Schloßplatz, wo auf einer hohen Bühne der Churfürstliche Thron aufgestellt war, und die Obrigkeiten und die Bürgerschaft der Residenz nebst den Abgeordneten der übrigen Städte aus der Alten-, Mittel- und Ukermark sich versammelt hatten. Die Städte Brandenburg und Stendal

*) Gundling I. S. 72.

hatten zwar den alten Rangstreit mit Berlin auch bei dieser Gelegenheit erneuert, aber bald sich entschlossen, der Hauptstadt den Platz zu räumen. Daher wurde die Rede, welche der Geheime Rath von Fuchs an die Märkischen Städte hielt, durch Levin Schardius, den ältesten Bürgermeister von Berlin, im Namen aller Märkischen Städte beantwortet; worauf von allen anwesenden Bürgern der vorgelesene Eid nachgesprochen, und dreimal mit lauter Stimme gerufen wurde: Es lebe Friedrich der Dritte Churfürst von Brandenburg. Dann erhob sich Friedrich von seinem Throne, zeigte sich einige Zeit dem Volke während des beständigen Geschmetters der Trompeten und Pauken in beiden Schloßhöfen, und zog unter Trompeten und Paukenschall, einer dreimaligen Salve der aufgestellten Garden und dem Donner der Kanonen auf den Wällen in feierlichem Zuge in das Schloß zurück. Bald darauf verkündigten die Schloßtrompeter die Eröffnung der Tafel. Der Churfürst speiste mit seinen Brüdern unter Aufwartung des Erbküchenmeisters und Erbschenken an einer Quertafel; an einer daran stoßenden langen Tafel saßen andre anwesende fürstliche Personen, die Prälaten, die Vornehmsten der Ritterschaft und die

ersten Abgeordneten der Märkischen Städte; die übrigen Ritter und Deputirten der Städte wurden in den anstoßenden Gemächern bewirthet. Für das gemeine Volk aber floß aus einem Springbrunnen in dem vordern Schloßhofe weißer und rother Wein im Ueberfluß *).

Auf diese Feierlichkeit folgte in kurzer Zeit eine andere nicht minder erfreuliche, welche gleichfalls mit großer Pracht begangen wurde, nehmlich am 14 Aug. 1688 die Taufe des am 4 desselben Monats gebornen Churprinzen, welcher den Namen Friedrich Wilhelm zum Andenken seines Großvaters erhielt **) Die Taufe, welcher

---

*) Vergl. Beschreibung der Erbhuldigungssolennität, welche Churfürst Friedrich dem III. von den Landständen und Unterthanen diesseits der Oder und jenseits der Elbe in der Churfürstl. Residenz zu Cöln im J. 1688 geleistet worden; gedruckt zu Berlin in 4to. Theatr. Europ. XIII. S. 406 u. folg. Der Herr von Besser besang diese Feierlichkeit in einem langweiligen Gedichte unter dem Titel: Chur-Brandenburgs Trost, welches in seinen gesammelten Schriften (Leipz. 1732. 8.) S. 13—25 zu lesen ist.

**) C. H. Gütthern Leben und Thaten Friedrich I. Breslau 1750. 4. S. 19. Die Pathen waren der Kaiser Leopold, der König von Frankreich, die Königin von

außer dem Churfürsten und dem ganzen Hofstaate auch die Herzogin Sophia von Hannover, der Churfürstin Mutter, beiwohnte, geschah in der Domkirche. In allen Brandenburgischen Staaten äußerte sich die Liebe des Volks für den Churfürsten und die Anhänglichkeit an das Churhaus in Freudensbezeigungen über die Geburt des Prinzen, vornehmlich aber in der Residenz *).

Von besonders großer Wirkung war unter den Feierlichkeiten, wodurch der Glanz der Regierung Friedrichs schon in ihrem Anfange sich ankündigte, das Leichenbegängniß des großen Churfürsten. Schon in der Nacht vom 6 auf den 7 Mai wurde der Leichnam des großen Fürsten mit einem Gefolge von vielen Trauerwagen und einer unzählbaren Menge von Wachsfackeln von Potsdam nach Cöln gebracht und in den Altangemächern des Schlosses niedergesetzt, wo er auf das prächtigste angekleidet und mit allen Zeichen der Churfürstlichen Würde, Chur-

---

Schweden, der Herzog von Braunschweig-Zelle, der Landgraf von Hessen-Cassel, die Herzogin Sophia von Hannover, Elisabeth, des Churfürsten Schwester, die Generalstaaten und die Stände von Preußen und Brandenburg.

*) Pöllnitz Memoiren. Th. I. S. 211.

hut, Churrock und Krone geschmückt, auf ein kostbar verziertes Paradebett gelegt bis zum 12 Mai zur Schau ausgestellt, und Tag und Nacht von Geheimen Räthen, Generalen, Kammerherrn und andern hohen Beamten bewacht wurde. Am 12 Mai Abends 10 Uhr wurde die Leiche in einem reich verzierten Sarge in Begleitung des ganzen Hofes, der sämmtlichen hohen Dienerschaft und einiger Deputirten aus der Ritterschaft und den Ständen durch einige Geheime Räthe in die Schloßkapelle getragen, wo sie von Kammerjunkern, Officieren der Trabanten und Pagen bis vierzehn Tage vor dem großen Leichenbegängnisse bewacht wurde; um diese Zeit trat wieder dieselbe vornehmere Bewachung ein, wie zur Zeit der Aufstellung der Leiche in den Gemächern des Schlosses.

Das große feierliche Leichenbegängniß wurde erst am 12 September gehalten. Schon in der Frühe des Morgens an diesem Tage war die ganze Stadt in Bewegung; und alle dazu gemachte Vorbereitungen kündigten eine großartige Feierlichkeit an. In der Mitte der breiten Straße war von den vier damaligen Residenzstädten eine prächtige Ehrenpforte mit vielen sinnreichen bildlichen Darstellungen und Inschriften, welche sich auf die glor-

reiche Regierung und die berühmten Thaten des großen Fürsten bezogen, und vor dem Eingange des Doms ein prächtiges mit Kriegsrüstungen verziertes Portal errichtet worden. Die Leibgarde, die drei Compagnien der deutschen und französischen Musketiers, die beiden Compagnien der Trabanten und alle übrige Truppen der Besatzung, alle in neuer geschmackvoller, zum Theil reicher Kleidung und trefflich gewaffnet, versammelten sich an den ihnen angewiesenen Oertern. Schon um 5 Uhr Morgens wurde die Churfürstliche Leiche im Beisein der vornehmsten Churfürstlichen Diener in den schon auf dem Leichenwagen stehenden äußern Sarg gelegt und unter das prachtvolle Castrum doloris oder Trauerportal gebracht, und um 7 Uhr begann das Trauergeläute, welches zweimal von zwei zu zwei Stunden wiederholt wurde. Um 11 Uhr wurde die Hoftafel gehalten, und nach Endigung derselben versammelten sich sämmtliche zum Trauergefolge eingeladene Personen in den jedem Stande bestimmten Gemächern des Schlosses; und um 1 Uhr unter dem Trauergeläute der Glocken in allen Kirchen setzte sich der gewaltige Leichenzug durch den vordersten Schloßhof in Bewegung. Was durch verschiedenartige Trauerkleidung und Mannichfaltigkeit der Aus-

schmückung des Trauergefolges nach den verschiedenen Ständen, durch Musik und Gesang, militärische Pracht und Abwechslung der verschiedenartigsten Fahnen und Standarten zur Erhöhung der Würkung dieser großartigen Feierlichkeit geschehen konnte, war aufgeboten. Die Leibdragoner, das Leibregiment zu Pferde, die Leibgarde zu Fuß und die prächtig gekleideten Musketiere und Trabanten mit zur Erde gekehrten Waffen und umflorten Fahnen und Trommeln eröffneten den Zug; nach ihnen ging zuerst ein Churfürstlicher Fourier, dann neun adeliche Marschälle, dann die Schuljugend der Residenzstädte in schwarzen Mänteln und Trauerhüten, hierauf die Geistlichkeit, nach ihr die vier und zwanzig Hoftrompeter nebst den Paukenschlägern, und die 42 Churfürstlichen Pagen mit ihren Hofmeistern. Diesen folgten ein Fourier zu Pferde und drei Marschälle mit Visiren, dann die Deputationen der französischen Refugiés, der vier Residenz-Städte, der Landschaften aus den verschiedenen Provinzen, der Universitaten und des Johanniterordens, welche nebst den zu ihnen gehörigen Marschällen die erste Abtheilung des Zuges beschlossen. Die zweite Abtheilung wurde durch einen prächtig gekleideten Herold mit einem Heroldstabe eröffnet, dem die von

einem

einem Obersten getragene Blutfahne mit dem Regalien-Wappen, und das prächtig mit einem Federbusche von Feuerfarbe und sehr reichem Zeuge und köstlicher Decke geschmückte Bataillenpferd folgten. Nach diesen wurden 27 Fahnen der verschiedenen Fürstenthümer und Herrschaften des Churfürsten, jede mit dem dazu gehörigen Wappen, von Obristlieutenants getragen und hinter jeder ein Pferd, schwarz behangen, auf dessen Decke ebenfalls das Wappen der Fahne sich befand, von zwei Hauptleuten oder Rittmeistern geführt; sieben andre Herolde in reicher Heroldskleidung waren zwischen diesen Fahnen vertheilt, und dem neunten Herolde folgten die Fahnen mit dem Churwappen, die Hauptfahne mit dem vollständigen Churfürstlichen Wappen, die damastene rosenfarbige mit goldenen und silbernen Frangen und dem gekrönten Adler auf beiden Seiten in verschiedener Stellung und verschiedenen Inschriften gezierte Freudenfahne und endlich die Trauerfahne. Jede dieser letzten Fahnen wurde von einem Obersten getragen und die dazu gehörigen Pferde, welche auf gleiche Weise, wie die bei den Wappen der Provinzen aufgeführten, geschmückt waren, wurden von zwei Oberstwachtmeistern geführt. Ganz vorzüglich geschmückt war aber

das Freudenpferd. Es war ganz mit fleischfarbigem Sammet bekleidet, auf der Decke waren mit Silber allerlei Devisen gestickt: auf der einen Seite ein Adler, welcher im Ungewitter nach dem Himmel flog und vier Jungen mit sich führte, welche wieder zurückkehrten, mit der Inschrift Dux simul et clypeus; auf der andern Seite ein gekrönter Adler, dessen Haupt und Schwanz mit weißen Bouquetten geziert waren, und welcher seine Jungen zur Sonne führte. Nach dem Freudenpferde ritt der Hofjunker von Kleist, angethan mit einem vergoldeten und an den Enden blau emaillirten Harnische und gleichem Helme, nebst Bouquet von rothen, weißen und blauen Blumen, und einen reich mit Diamanten verzierten Degen tragend, dessen Spitze er auf seine Brust setzte. Sein muthiges Roß war isabellfarbig und dessen Zeug und Decke reich mit Gold und Diamanten verziert; an jeder Seite ging ein schwarzgekleideter Trabant mit einer Partisane. Vor der Trauerfahne ging noch der Hofjunker von Fink zu Fuß, mit schwarzem Panzer und Helme bekleidet, und einen Degen mit unterwärts gekehrter Spitze tragend.

Nach der Trauerfahne erschienen ein zehnter Herold und drei adlige Marschälle, hinter welchen vier kleinere

Wappen, das oranische, preussische, churpfälzische und churbrandenburgische, von einzelnen Edelleuten getragen wurden; auf diese folgte der große Churbrandenburgische Wappenschild, meist von Kupfer getrieben und mit allerlei Kriegsrüstungen geziert, welcher von vier Generalmajors mit dem Beistande von vier jungen Edelleuten, getragen wurde. Diesen Zug beschlossen acht Edelleute, welche die Churfürstlichen und fürstlichen Insignien trugen, nehmlich das von dem Herzoge Albrecht herstammende preussische Souverainitätsschwert, das Churschwert, den Englischen Orden des Hosenbandes, den Helm, den Regiments-Stab, das Majestätssiegel, die Krone mit dem Churhute und den Churzepter.

Den Zug des prächtigen Leichenwagens eröffneten sechs adelige Marschälle. Auf diese folgten 26 Trabanten von zwei Offizieren, einem Oberstlieutenant und Oberstwachtmeister, geführt, mit langen Mänteln und erhobenen Partisanen; dreizehn an jeder Seite. Die Ausschmückung des Leichenwagens war der Größe des Fürsten angemessen, dessen Leiche darauf ruhte. Acht mit schwarzem Sammt bekleidete und von eben so vielen Oberstwachtmeistern geführte Pferde, welche vor der

Stirn das Churwappen und an den Seiten jedes zwei verschiedene Wappen der Ahnen des großen Fürsten trugen, zogen den Wagen, welchen ein großes mit zwölf gestickten Wappen verziertes Tuch von schwarzem Sammt bedeckte, dessen vier Zipfel von vier Reichsgrafen gehalten wurden, zwei Grafen von Wittgenstein und den Grafen von Mansfeld und Stollberg. Den mit des großen Churfürsten Namen, dem großen Churbrandenburgischen Wappenschilde und den Wappen der Ahnen gezierten und mit schwarzem Sammt überzogenen Himmel über dem Leichenwagen trugen zwölf Landräthe aus Preußen, Magdeburg und Pommern, und die daran befindlichen Schnüre wurden von zwölf adeligen Herren gehalten. Zu beiden Seiten des Leichenwagens zogen außerdem einher, gleichmäßig zu beiden Seiten vertheilt, zwölf Obersten und eben so viele Kammerherren.

Dem langen Zuge des Trauergefolges gingen ebenfalls sechs adlige Marschälle voran, worauf zunächst der Churfürst Friedrich erschien im Trauerkleide mit langer Schleppe und mit einem runden Trauerhute, dessen langer Flor wie ein Visir das Gesicht bedeckte; nach dem Churfürsten die vier Markgrafen, seine Brüder in der Folge

ihres Alters, dann der Markgraf von Baireuth, der Fürst von Dessau, der Herzog von Sachsen-Merseburg, der Landgraf von Hessen-Homburg und dessen Sohn, hierauf die für diese Feierlichkeit abgeordneten Gesandten des Herzogs von Meklenburg und des Markgrafen von Ansbach. Die Churfürstlichen Geheimen Räthe, die Räthe der fremden Fürsten, die Churfürstlichen Räthe und Leibärzte, die Geheime Canzlei, die Kammerdiener und übrige Churfürstliche Dienerschaft beschlossen diesen Zug. Sechs adelige Marschälle führten hierauf das Trauergefolge der Damen, welches die verwittwete Churfürstin eröffnete, worauf die Churfürstin Sophie Charlotte, dann die drei Schwestern des Churfürsten und die Herzogin von Merseburg folgten, und nach ihnen die vier Reichsgräfinnen von Mansfeld, von Solms und zwei von Wittgenstein. Alle Personen dieses Gefolges hatten ihre Schleppträger, selbst der junge Prinz von Homburg und die beiden Gesandten, die übrigen fürstlichen Personen außerdem eine zahlreiche Begleitung adliger Herren, so wie auch mehrere Trabanten, davon den Churfürsten und die beiden Churfürstinnen acht, die übrigen vier begleiteten; jede der fürstlichen Damen wurde von zwei vornehmen Her-

ren geführt. Hierauf führten drei adlige Marschälle das Gefolge der Hofdamen der fürstlichen Damen, und eben soviele die Frauen und Töchter der Churfürstlichen Geheimen Räthe, Generale und anderer vornehmer Bedienten. Alle Damen zogen einher in weißer Trauerkleidung, mit deren weiten Aermeln sie ihre zusammengelegten Hände verhüllten, in gebückter Haltung und mit verschleierten Gesichtern; die beiden Churfürstinnen zeichneten sich nur durch spitzige Trauerhauben aus, während die Hauben der andern Damen von platter Gestalt waren. Drei bürgerliche Marschälle endlich zogen an der Spitze der Kammergerichts-Advokaten und der Magistrate und Bürgerschaft der vier Residenzstädte, und nach diesen ritt ein Fourier zu Pferde. Den ganzen langen und prachtvollen Leichenzug schloß das Churprinzliche Reuter-Regiment.

Also bewegte sich dieser prächtige Zug aus dem Schlosse durch die breite Straße, dann mit einigem Umwege durch die Brüderstraße nach dem Dom, wo zu beiden Seiten des Eingangs das Trauerpferd, so wie das Bataillen- und Freudenpferd, dann die Fahnen und Wappen, endlich die Insignien in genau bestimmter Ordnung aufgestellt wurden, so daß die übrige Procession zwischen ihnen

durchzog. Die Leiche wurde, nachdem vor der Kirche sechs Pferde abgespannt worden, durch die beiden übrigen auf das unter der Kanzel errichtete und mit schwarzem Tuch beschlagene Gerüst gezogen, wo sie bedeckt von einem Baldachin und umgeben von den Fahnen, Wappen und Insignien bis zum Ende der Leichenfeierlichkeit blieb. Es war acht Uhr Abends, als nach der etwas langen Leichenpredigt des Hofpredigers Cochius der Gesang angehoben wurde, während dessen unter dem dreimaligen Donner von hundert Kanonen, der Salve der Regimenter und dem Geschmetter aller Trompeten und Pauken die Leiche in das Churfürstliche Erbbegräbniß getragen wurde.

Unter der Trauermusik, welche hierauf angestimmt wurde, verließ die Procession die Kirche, und zog in der Erleuchtung einer unzählbaren Menge weißer Fackeln über den Schloß-Altan, und in ihr begab sich auch der Churfürst nach dem Schlosse unter Vortragung der entblößten beiden Schwerter, des Preußischen und des Churschwerts; und eine große Abendmahlzeit, wo an sechszig Tafeln gespeiset wurde, beschloß die erhabenen Feierlichkeiten dieses Tages *).

*) Die Leichenpredigt des Hofpredigers Cochius (unter dem Titel: Davids, des Königs in Israel heilige

Bei Gelegenheit dieser glänzenden Feierlichkeiten wurden die Einwohner der Residenz durch die Anwesenheit zahlreicher Gesandten, welche als Zuschauer erschienen, auf die große Wichtigkeit des Staats, dessen Mittelpunkt ihre Stadt war, in den Welthändeln aufmerksam gemacht; denn bei der Huldigung, der Taufe des Kronprinzen und dem glänzenden Leichenconducte des großen

---

Fürbereitung zum Tode und kräftige Ansprach an seinen Sohn und Nachfolger Salomo, betrachtet bei dem höchstbetrübten Todesfall des weiland Herrn (Friedrich Wilhelmen u. s. w.) nebst den Personalien und dem Schlußgebet (zusammen 160 Seiten), wurde zugleich mit der Beschreibung der Leichenprocession und mehreren Gedichten auf den Tod des großen Churfürsten bei dem hiesigen Hofbuchdrucker Ulrich Liebpert in einen nach damaliger Weise prächtigen Folianten zusammengedruckt, welcher fast eben so sehr wie das Leichenbegängniß selbst von der Prachtliebe Friedrich's zeugt. Die Beschreibung der Leichenprocession in diesem Abdruck ist mit Kupfern verziert, welche den Leichenconduct und die Trauerkostume in überflüssiger Vollständigkeit darstellen. Der Verfasser dieser Kupfer war der im J. 1706 gestorbene Hofkupferstecher Samuel Blesendorf, welcher sich dabei der Hülfe des Amsterdammer Kupferstechers Augustin Oldenburgh bediente. S. Nicolai's Nachrichten von Künstlern u. s. w. S. 100.

Churfürsten, welche in eine Zeit sehr lebhafter Verhandlungen unter den Europäischen Cabinetten fielen, waren über vierzig Gesandte gegenwärtig *).

Während der Anordnung dieser Feierlichkeiten, an welcher Friedrich selbst unmittelbaren Antheil nahm, richtete die Sorgfalt des Churfürsten sich auf mancherlei Anstalten für die innere Wohlfahrt des Staats und insbesondre der Residenz. Die Unterstützung der in die Brandenburgischen Staaten aufgenommenen Franzosen wurde nicht nur in dem Sinne des großen Churfürsten, sondern selbst mit noch größerer Freigebigkeit fortgesetzt. Nach dem Rathe Eberhards von Danckelmann, welcher nach dem Systeme Colberts es für die Hauptaufgabe der Staatsverwaltung hielt, den Kunstfleiß und die Gewerbe zu befördern, suchte der Churfürst die Vortheile der Einwanderung so vieler geschickter Arbeiter dadurch seinem Lande anzueignen, daß er die eingewanderten Franzosen zur Unternehmung von Fabriken aufmunterte und darin durch Vorschüsse unterstützte. Um die Wollenmanufacturen zu heben, wurden in Frankreich Weberstühle und andre Werkzeuge gekauft,

*) von Pöllnitz I. S. 210.

was wegen der gespannten Verhältnisse mit dem französischen Hofe nicht ohne große Schwierigkeiten und ganz besondre Vorsicht ausgeführt wurde; und diese Werkzeuge wurden an geschickte Arbeiter vertheilt *). Schon im ersten Jahre seiner Regierung gründete Friedrich zu Berlin eine mathematische Schule, welche der später entstandenen Akademie der Künste zur Grundlage diente **), und für den Adel der Brandenburgischen Staaten war die um dieselbe Zeit errichtete adelige Kadettencompagnie eine äußerst wohlthätige Anstalt.

Auf die Vergrößerung der Residenz war Friedrich ebenfalls sogleich im Anfange seiner Regierung bedacht; und schon im ersten Jahre seiner Regierung wurde die Erbauung der Friedrichsstadt beschlossen. Bis dahin führte die seit dem Jahre 1678 auf dem Grunde des Thiergartens erbaute linke Reihe der Häuser unter den Linden diesen Namen. Im August 1688 wurde eine aus dem Obermarschall von Grumkau, dem Geheimen Rathe D. L. von Dankelmann und den Baumeistern Smid und Nehring

---

*) Gundling I. S. 79.

**) Gundling I. S. 84.

bestehende Commission angeordnet, um die den Cölnischen Bürgern zugehörigen Aecker und Wiesen, auf welchen die neue Stadt erbauet werden sollte, so gut als möglich zu erhandeln; und noch innerhalb dieses Jahres wurde auf dem Grunde eines Churfürstlichem Vorwerks und Gartens die Erbauung des Theils, welcher von der Kronenstraße bis zur Jägerstraße sich erstreckt, angefangen. Sehr rasch schritt seit dieser Zeit der Bau der neuen Stadt rechts von der Lindenallee, womit damals oberhalb der jetzigen Leipzigerstraße der Weg nach Potsdam besetzt war, vorwärts, weil dort meistens auf Churfürstlichem Grunde gebauet wurde. Desto mehr Schwierigkeiten machte der Anbau links von der Lindenallee, wo der Grund von den Bürgern erkauft werden mußte; und als die Eigenthümer zu diesem Verkaufe nicht immer mit großer Bereitwilligkeit sich entschlossen, so wurde von den Landständen eine Vorstellung bei dem Churfürsten eingereicht, welche im J. 1692 das Verbot, außerhalb des damaligen Leipziger Thors Häuser zu bauen, veranlaßte. Diese Schwierigkeiten wurden jedoch späterhin überwunden; durch die freie Lieferung von Holz, Kalk und Steinen und die durch die Verordnung vom 24 Sept. 1691 den Anbauern zugestan-

dene sogenannte Baufreiheit *) und bis zum Jahre 1710 bewilligte Befreiung von der Ziese wurden viele zum Hausbau in der neuen Stadt bewogen; und schon im Jahre 1695, als Nehring starb, zählte die Friedrichsstadt etwa 300 Häuser, welche sämmtlich, dem mehrmals wiederholten Churfürstlichen Befehle zufolge, nach Nehring's, oder von ihm gebilligten Rissen gebauet waren. Nach Nehrings Tode erhielt der Bau-Direktor und Oberingenieur Johann Heinrich Behr die Aufsicht über den Bau der neuen Stadt; von ihm wurden also seitdem die Baustellen angewiesen und die Risse der Häuser geprüft **).

Sehr wohlthätig für die Residenz war die Verordnung, wodurch Friedrich ebenfalls schon innerhalb der ersten Monate nach seinem Regierungsantritte die Auf-

---

*) In Gemäßheit dieser Baufreiheit erhielt jeder, welcher ein Brauhaus auf der Friedrichsstadt baute, für jede angewandte 100 Thaler 15 Thaler aus der Accise und eben soviel aus der Ziese; für jedes andere Haus wurden nur 15 pro Cent aus der Accise-Kasse bezahlt.

**) Müller's und Küster's A. und N. Berlin Th. I. S. 11. Nicolai's Beschr. von Berlin. B. I. S. 181. 182.

käuferei der nothwendigen Lebensmittel bei strenger Strafe verbot und dagegen befahl, daß die Lebensmittel an einem bestimmten Orte feil geboten werden sollten; und dazu wurde der Neumarkt eingerichtet.

Nachdem der Churfürst durch so vielfache nützliche Einrichtungen den Anfang seiner Regierung der Residenz wohlthätig gemacht und auch in Hinsicht der Hauptstadt die Fortführung der Pläne seines großen Vaters eingeleitet hatte: so nahmen die politischen Händel ganz seine Thätigkeit in Anspruch; denn der große Krieg mit Frankreich brach im Anfange des Jahrs 1689 aus, und auch gegen den Churfürsten wurden durch Beschädigung des Clevischen Landes, durch Forderung von Contributionen und Uebersendung von Brandbriefen in dieses Land von den französischen Truppen die Feindseligkeiten eröffnet. Nach alter Sitte ordnete Friedrich hierauf einen Buß- und Bettag an, der am 5 Februar 1689 in allen Brandenburgischen Ländern gefeiert wurde *); am 5 April desselben Jahrs erließ er das Manifest, worin er als Reichsstand und souverainer Herzog von Preußen dem Könige von

*) Gundling I. S. 625.

Frankreich den Krieg ankündigte; und zugleich wurde eine Verordnung erlassen, wodurch die Einfuhr französischer Waaren in die Brandenburgischen Staaten und die Ausfuhr der Pferde nach Frankreich streng untersagt wurde. Am 18 Mai reiste Friedrich in Begleitung seiner Gemahlin nach dem Rhein ab, nahm auf der Reise die Huldigung zu Halle, Magdeburg, Minden und Cleve an, und eröffnete mit einem trefflichen Heere von 31000 Mann den Krieg. Es ist aber nicht dieses Orts die glänzende Eroberung von Kaiserswerth und Bonn, welche der Churfürst selbst leitete, zu erzählen, so wenig als es uns verstattet ist, die tapfern Thaten darzustellen, durch welche die Brandenburgischen Truppen während dieses Krieges nicht nur am Rhein und in den Niederlanden, sondern auch in Italien und gegen die Türken ihren alten Ruhm aufs Neue bewährten, indem sie als Bundestruppen an den meisten glorreichen Siegen der kaiserlichen Heere Antheil nahmen und mehrere Male nach den eigenen Zeugnissen der kaiserlichen Feldherrn den Sieg entschieden. Am 3 November 1689 kam Friedrich von diesem ersten Feldzuge nach Berlin zurück, und wurde mit unbeschreiblichem Jubel des Volks aufgenommen.

Keines der folgenden Jahre seiner Regierung, obgleich wichtige auswärtige Angelegenheiten ohnellnterbrechung den Churfürsten beschäftigten und Reisen bald an den Rhein und nach Holland, bald nach Preußen veranlaßten, blieb ohne irgend eine erhebliche Einrichtung zum Nutzen oder zur Verschönerung der Residenz. Noch im Jahre 1689 wurde auf Churfürstliche Kosten die Kapelle, welche man damals gewöhnlich Jerusalem nannte, unter der Leitung des Baumeisters Simonetti erweitert. Diese kleine Kirche war nehmlich im Jahre 1484 von einem Berlinischen Patricier, Namens Müller, zum Andenken seiner Wallfahrt nach dem gelobten Lande, und zu Ehren Gottes, der heiligen Jungfrau, des heiligen Kreuzes und des heiligen Fabian Sebastian gestiftet, und von den Bischöfen Arnulph von Brandenburg, Johann von Ratzeburg, Liborius von Lübeck und andern zur Ertheilung des Ablasses berechtigt worden; späterhin wurde sie im J. 1671 von dem Churfürsten Friedrich Wilhelm dem Magistrate des Friedrichswerders geschenkt, und um das Jahr 1680 durch das Testament des Churfürstlichen Raths Johann von Martiz mit einem Hospitale für acht Arme versehen *). In dem-

*) Müller's und Küster's A. und N. Berlin Th. I. S. 632 u. folg.

selben Jahre 1689 erhielt die Domkirche eine neue Kanzel, und die alte Kanzel wurde der neuen Kirche der Dorotheenstadt geschenkt, wo die französischen Prediger angewiesen wurden, wöchentlich einmal zu predigen *).

Schon im Jahre 1690 wurde unter Nehring's Leitung der Bau der langen Brücke, eines der glänzendsten Werke Friedrichs und eine der schönsten Zierden, welche Berlin der unermüdeten Sorgfalt dieses Fürsten für die Verschönerung seiner Hauptstadt verdankt, aus Pirnaischen Quadersteinen angefangen **); aber erst späterhin, als der berühmte Schlüter hinzutrat, wurde der Plan in größerer Vollkommenheit ausgebildet und in den Jahren 1692 bis 1695 das herrliche Werk vollendet ***). Auf die Fort-

*) König hist. Beschreibung von Berlin. Th. III. S. 20. 21.

**) König a. a. O. S. 23.

***) Nicolai's Beschr. von Berlin I. S. 69. In den Nachrichten, welche Matthias Ludolf in den im J. 1695 reparirten Knopf des Nicolai-Thurms legte, heißt es mit einiger Ungenauigkeit „Anno 1694 ist die steinerne Brücke über die Spree zu Berlin nahe dem Schlosse von Grund auf von Sr. Churfürstl. Durchlaucht aufge-

Fortsetzung des Schloßbaues war schon damals Friedrich bedacht, und es wurde Befehl gegeben, was dazu erforderlich wäre, schleunigst herbeizuschaffen. Wie sehr übrigens in Berlin, ungeachtet aller Sorgfalt für die Verschönerung der Stadt während der Regierung des großen Churfürsten, noch manche alte Mißbräuche sich erhalten hatten, beweist der damals an den Richter der Dorotheenstadt ergangene Befehl, dahin zu sehen, daß der mittelste Gang in der Lindenallee gehörig verwahrt und gegen Verunreinigung durch die auf den Straßen umherlaufenden Schweine gesichert würde. Auch wurden damals erst die in der Mitte der Straßen stehenden Brunnen völlig fortgeschafft *); und erst im folgenden Jahre 1691 befahl eine Churfürstliche Verordnung die Abschaffung der Stroh- und Schindeldächer in sämmtlichen Re-

---

führt worden." Müller's und Küster's A. und N. Berlin I. S. 281. In diesem Jahre wurde nehmlich die Brücke ihrer Vollendung nahe gebracht, und es geschah ohne Zweifel derjenige Theil der Arbeiten, welcher am meisten in die Augen fiel.

*) König a. a. O.

fidenzstädten *). Im Jahre 1692 wurde statt der hölzernen Schleuse auf dem Friedrichswerder eine steinerne gebaut; der Molken-Markt wurde, weil der General von Barfuß eine Wohnung auf demselben bezog, von den Schweineschlächterbuden gereinigt, welche nach dem Neuen Markte verlegt wurden; und seitdem wurde die Wachparade der Garnison, welche vorhin in der Klosterstraße Statt fand, auf dem Molkenmarkte gehalten. Seit dem Jahre 1693 wurde das Berlinische Rathhaus nach einem von Nehring entworfenen Plane erweitert, wozu der Magistrat von Zeit zu Zeit mit Geschenken vom Churfürsten unterstützt wurde. Am 28 Mai 1695 legte Friedrich feierlich den Grundstein zu dem prachtvollen Zeughause auf dem Friedrichswerder, dessen Bau unter der Leitung der Baumeister Nehring, Schlüter, Bodt und Grüneberg zum Theil durch Beiträge der Provinzen bestritten wurde; und am 15 August desselben Jahrs auch den ersten Stein zum Bau der reformirten Parochialkirche inder Klosterstraße. Am Morgen dieses Tages wurde durch dreimaliges

---

*) Mylius Corpus constitutionum marchicarum. Tom. V. Abtheil. 1. Kap. 2. N. 6.

Läuten der Glocken der Domkirche diese Feierlichkeit angekündigt, und nach dem dritten Geläute begab sich der Churfürst mit seinem ganzen Hofstaate nach der Baustelle, wo für den Hof und andere vornehme Personen Stühle unter der Bedeckung eines Zeltes gestellet waren. Der Hofprediger Ursinus hielt hierauf den Gottesdienst auf einer Bühne vor einem Tische, auf welchem auf schwarzen sammtnen Kissen die Bibel und der Heidelbergische Katechismus in schönem schwarzen Einbande mit stark vergoldeten Beschlägen lagen; und auf einem kleinern und niedrigern Tische befanden sich eine Büchse mit verschiedenen unter der Regierung des Churfürsten geprägten Denkmünzen und zwei kupferne Platten, auf deren einer der Grundriß und auf der andern der Abriß der neuen Kirche gestochen waren. Vor der Bühne lagen die drei Grundsteine, womit der Bau begonnen werden sollte. Nach der Endigung des Gottesdienstes schafften zwei churfürstliche Fouriere jene Steine an ihren Ort, und andere dazu bestellte Personen trugen dahin die Denkzeichen, welche in die Grundsteine gelegt werden sollten; der Hofprediger Ursinus trug die Bibel. Hierauf erhob sich der Churfürst unter dem Geläute der Glocken aller Kirchen,

schob die drei Grundsteine in dem untergeworfenen Kalk an ihren Ort, und legte in die Hölungen der beiden erstern Steine die zuvor genannten Denkzeichen; worauf die Churfürstin, der Churprinz und die Churprinzessin einige Kellen Kalk an die Steine warfen und mit dem Hammer einige Male darauf schlugen. Die Feierlichkeit wurde mit einem Gebete des Hofpredigers und der Absingung des hundertsten Psalms beschlossen. An zierlichen Reden fehlte es auch bei dieser Gelegenheit nicht, wie bei allen öffentlichen Feierlichkeiten des Hofes in dieser Zeit. Als die Feierlichkeit beendigt war, so stattete der geheime Rath von Berchem im Namen der reformirten Gemeine den Dank in einer wohlgesetzten Rede ab, welche der geheime Rath von Fuchs im Namen des Churfürsten eben so zierlich beantwortete; und auch der Hofprediger Ursinus trug, als der Churfürst in den Wagen zu steigen im Begriff war, um nach dem Schlosse zurückzukehren, noch einmal in einer kurzen Rede den Dank der reformirten Gemeinde vor *).

*) Theatrum Europaeum. Th. XIV. S. 797. u. folg. Güttyer Geschichte Friedrich's I. S. 68—70.

Der Bau dieser Kirche kam aber nicht nach den Rissen Nehrings, wovon die Abbildungen in den Grundstein gelegt waren, zu Stande; sondern als im J. 1698 wegen fehlerhafter Wölbung der Kuppel ein großer Theil des Gewölbes zusammenfiel, nachdem man schon angefangen hatte, die Kirche zu bedachen, erhielt der Plan durch den Baumeister Grünberg sehr wesentliche Abänderungen, und nach diesem geänderten Plan wurde der Bau der Kirche im Jahre 1703, der Bau des Thurms aber erst im Jahre 1713 vollendet *).

Indem Friedrich durch neue Gebäude die Residenz verschönerte, brachte er auch mit unermüdeter Sorgfalt die von seinem großen Vater angefangenen Werke zur Vollendung, und besonders bedurfte die Dorotheenstadt noch großer Aufmerksamkeit, indem daselbst eine solche Menge schlechten Gesindels sich angesiedelt hatte, daß der damalige Doctor Rudolph Walter in einer Bittschrift an den Churfürsten auf das dringendste um die Zerstörung der dortigen Wirthschaften bat, welche den Sitten so gefährlich

*) Nicolai I. S. 18.

wären, als der Gesundheit der übrigen Bewohner Berlins *).

Ueberhaupt verschönerte sich Berlin mit jedem Jahre. Wenn schon im Jahre 1673 der als Alterthumskenner und Numismatiker berühmte französische Arzt, Carl Patin, in seinem Reisebericht an den Herzog Anton Ulrich von Braunschweig schrieb: „Alles schien mir zu Berlin so schön, daß ich mir dachte, es müsse hier der Himmel eine Oeffnung haben, durch welche die Sonne diesem Lande ihre Gunstbezeugungen gewähre **),“ wie viel mehr verdiente Berlin eine solche poetische Lobrede im Jahre 1700?

---

*) König Th. III. S. 88.

**) Es wird unsern Lesern nicht unangenehm seyn, die Aeußerung dieses Mannes über den Eindruck, welchen Berlin auf ihn machte, hier vollständig zu lesen. „Je fus tout à fait remis de cette fatigue, (welche das Reisen auf dem Postwagen dem Verfasser verursacht hatte) dès que j'ai vu Berlin. Tout m'y parut si beau que je me figurois dans le ciel une ouverture d'où le soleil faisoit sentir ses faveurs à ce territoire. Ce ne sont plus ces solitudes que je venois de parcourir. La ville est composée de trois autres dont les bâtimens sont très réguliers et la plupart à l'Italienne. La forest qui n'en est qu'à cinq cent pas, sert aux

Auch die Umgegend erhielt manche Verschönerung. Um das Jahr 1696 ließ die Churfürstin Sophie Charlotte sich unweit von dem Dorfe Liezen durch Schlüter ein Schloß bauen, welches sie Liezenburg nannte; denn der Name Charlottenburg für dieses Schloß wurde erst seit dem Jahre 1705, als die Stadt Charlottenburg gegründet wurde, gewöhnlich *). Da die Churfürstin dieses Schloß bald sehr lieb gewann und dort meistens sich aufhielt, so wurde besonders auch auf die Verschönerung des Gartens sehr großer Fleiß gewandt, und schon der Eng-

---

délices du Prince qui y tient toute sorte de bêtes fauves, et qui par un plaisir dont peu de gens sont capables, s'expose souvent à la chasse qu'il en fait." Nach der Beschreibung der Geschicklichkeit des großen Churfürsten in der Erlegung wilder Schweine fährt der Verfasser fort: „Les jardins y sont remplis de citroniers, d'orangiers, de jasmins, de toutes les espèces de fleurs, en un mot de toutes les délices qui ont acquis à l'Italie le titre de Reine des nations, par le bonheur de son climat et de sa fertilité." Ch. Patin relations historiques et curieuses de voyages en Allemagne, Suisse etc. (à Lyon 1676. 12. p. 205. 206.

*) Nicolai B. 3. S. 1006. Küsters A. und N. Berlin. Th. I. S. 282

länder Toland, der ihn nur unvollendet sah, erklärte ihn für den schönsten in Deutschland *). Daher wurden die Spaziergänge nach Liezenburg durch den Thiergarten oder die Fahrten dahin auf der Spree in Treckschüten und kleinen Kähnen zum Lieblingsvergnügen der Bewohner der Hauptstadt **). Die Verschönerung des Schlosses und Gartens von Bützow, welches der ersten Gemahlin des großen Churfürsten, der liebenswürdigen Prinzessin von Oranien, zu Ehren Oranienburg war genannt worden, hatte ebenfalls ihren Fortgang; und wie sehr man damals das fremdartige liebte, davon mag als Beispiel dienen, daß für die daselbst erbaute Barke ein Gondelier aus Venedig verschrieben wurde, welcher auf den Spazierfahrten den Hof durch Venetianische Barkenlieder belustigte ***). Als im Jahre 1695 das Schloß von Rosen-

*) Toland kennt noch nicht den neuern Namen des Orts, und nennt das Schloß noch mit dem ältern Namen Liezenburg; denn er war vor dem Jahre 1705 in Berlin. S. Relation von den K. Preuß. und Churhannöv. Höfen. S. 38.

**) Toland a. a. O.

***) König a. a. O. S. 62.

felde mit den übrigen Gütern des in Ungnade gefallenen Marinedirektors Raule an den Churfürsten kam, so erhielt seitdem auch dieses Schloß, welches nebst dem Dorfe nunmehr den Namen Friedrichsfelde annahm, manche Verbesserung. Um dieselbe Zeit wurde auch das Schloß und der Garten von Schönhausen von dem Herrn von Grumkow an den Churfürsten überlassen, und die Verschönerung auch dieses Ortes angefangen *). Auch das Schloß von Köpenick, wo Friedrich als Churprinz seinen Sitz gehabt hatte, wurde nicht ganz vernachlässigt; und als im Jahre 1688 die Hoftrompeter angenommen wurden, so ließ der Churfürst auch in diesem Schlosse eine Gallerie bauen, von welcher sie zur Tafel bliesen, wenn der Hof zu Köpenick sich aufhielt **).

Während dieser Verschönerungen von Berlin durch Baue, wurde auch durch zweckmäßige Verfügungen in manche bisher verwickelte innere Verhältnisse Ordnung gebracht, manche Mißbräuche abgestellt und vielerlei Bequemlichkeit bewirkt. Eine wichtige Maßregel zur Abstel-

---

*) Küster's A. und N. Berlin a. a. O.

**) Nicolai B. 3. S. 1050. 1055.

lung vieler innern Händel war die Vereinigung der bis dahin getrennten Innungen und Gewerke in den verschiedenen Städten, aus welchen die Residenz bestand; womit schon im Jahre 1688 angefangen und ungeachtet aller Schwierigkeiten, welche bald eigensinniger Zunftgeist, bald die Vorurtheile des Magistrats entgegenstellten, fortgefahren wurde, bis das ganze Werk vollendet war *). Dem Zunftgeiste in seiner nachtheiligen Wirkung wurde durch die Verordnung vom 7 Mai 1688, welche alle geschlossene, oder auf eine gewisse Zahl von Meistern beschränkte Handwerker abschaffte, Schranken gesetzt. Die Verwaltung der Gerechtigkeit unter den eingewanderten Franzosen, welche seit ihrer Aufnahme ihre eigenen Richter gehabt hatten, erhielt durch die Errichtung des französischen Obergerichts, vermittelst der Verordnung vom 19 Junius 1690, eine festere Ordnung, indem dieses Obergericht die zweite Instanz bildete, an welche von den Entscheidungen der niedern Richter appellirt wurde **). Im

---

*) Küster's A. und N. Berlin IV. S. 236.

**) (Erman) Mémoire historique sur la fondation des colonies françaises p. 24.

Jahre 1693 erhielt die Residenz ein neues Polizeireglement, und die Räthe Kleinsorgen und Protzen wurden mit der Leitung der Polizei beauftragt, welche aber noch in so schlechtem Rufe stand, daß es einer besondern Verordnung bedurfte, um die Söhne der bei dem Polizeiwesen angestellten Diener von der bürgerlichen Unehre zu befreien und fähig der Aufnahme in Zünfte zu machen *). Der Theurung des Brennholzes in den Residenzstädten wurde durch mehrere Verordnungen vorgebeugt, in welchen billige Preise festgesetzt wurden, zu denen auch aus den Churfürstlichen Forsten das Holz verkauft wurde. Nach einer Verordnung vom 20 Jun. 1693 sollte der Haufen Kiehnenholz um drei Thaler, der Haufen Eichenholz um vier und der Hause Elsen oder Birkenholz um fünf Thaler, bei Strafe der Confiscirung des zum Verkaufe ausgestellten Holzes, abgelassen werden; und als im Jahre 1693 eine Churfürstliche Verordnung den Einwohnern der Residenz kund that, daß das damals im Thiergarten in Haufen gesetzte Birken- und Elsenholz um zwölf Groschen theurer verkauft werde, so wurde aus-

*) König a. a. O. S. 643.

drücklich bemerkt, daß „Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu desto besserer Versorgung sowohl des Hofstaats als auch der sämmtlichen Einwohner hiesiger Residenzen dieses Holz in Dero unterhalb des Spreestroms liegenden Heiden habe schlagen und solches mit viel größern Kosten, als es sonst herunterwärts geschehen kann, hinaufbringen, auch überdem die Kluften etwas länger als ordinarie schlagen lassen.“ Späterhin wurde überhaupt der Preis des Holzes um einige Groschen für den Haufen erhöht *). Im Jahre 1695 wurde von dem Churfürsten eine überaus wohlthätige Anstalt, die Armenkasse, gegründet, und zum Besten derselben eine wöchentliche Almosensammlung von Haus zu Haus und die Ausstellung der Becken an dem ersten Sonntage jedes Monats an den vier Hauptkirchen gestattet; wodurch dem sehr eingerissenen Bettelwesen in den Gassen Einhalt geschah **).

---

*) Eine ganze Reihe von Verordnungen aus der Zeit Friedrichs I. über den Verkauf des Holzes zu Berlin steht in Mylius Corpus Constitut. Marchic. Th. IV. Abth. I. Cap. 2. Anh. 2. (S. 797—812).

**) Küsters A. und N. Berlin a. a. O. König a. a. O. S. 57.

Von andern nützlichen Verordnungen für Berlin erwähnen wir nur noch des strengen Gebots vom 1 December 1700 wegen zweimaliger fleißiger Reinigung aller Straßen in jeder Woche, wodurch für jede der Residenzstädte der Wochentag bestimmt wurde, an welchem die Straßenreinigung geschehen mußte *).

Für die Milderung der Sitten, wenigstens in ihrer äußern Erscheinung, war von sehr wohlthätigem Einflusse das schon am 6 Aug. 1688 erlassene Duell-Mandat, welches durch die sehr vervielfältigten Raufereien in den letzten Jahren des großen Churfürsten veranlaßt wurde; und daß solche blutige Schlägereien, vielleicht als Folgen, theils der vielen und erbitterten Kriege, welche in diesem Jahrhunderte geführt wurden, theils des in den neugegründeten stehenden Heeren entwickelten Geistes, in den Sitten dieses Zeitalters sehr tief eingewurzelt waren, beweist die Erwähnung verschiedener Zweikämpfe, welche ungeachtet der sehr strengen, durch das Duellgesetz verordneten, Strafen sogar auf öffentlicher Straße zu Berlin vorfielen. Noch im Jahre 1699 hielten ein Major und ein Haupt-

*) Mylius Corpus constitut. march. Th. V. Abth. 1. Cap. 3. N. XI. (S. 347—350).

mann einen solchen öffentlichen Zweikampf *). Friedrich war aber so sehr von der Wichtigkeit dieses Gesetzes überzeugt, daß er bei seiner Krönung als König ausdrücklich schwur, auf die Beobachtung desselben zu halten **).

Die Rohheit der Sitten aber, welche in den frühern unruhigen Zeiten sich entwickelt, jedoch schon in des großen Churfürsten Zeit sich zu mildern angefangen hatte, stand zu sehr mit diesem Zeitalter in Widerspruch, um sich erhalten zu können; und der Einfluß der französischen Bildung, welcher in der Mark durch die Einwanderung der französischen Flüchtlinge begünstigt wurde, war in dieser Hinsicht überaus wohlthätig. In Berlin wirkte aber besonders seit dem Anfange dieser Regierung das Beispiel des Hofes sehr mächtig auf die Verfeinerung der Sitten; und die Achtung für Kunst und Wissenschaft und die Empfänglichkeit für die höhern Genüsse des Lebens, welche am Hofe sich entwickelt hatten, verbreiteten sich mehr oder weniger unter den übrigen Einwohnern der Hauptstadt.

---

*) König a. a. O. S. 91.

**) von Pöllnitz I. S. 327.

Friedrich hatte eine überaus sorgfältige Erziehung erhalten, und war unter der Leitung des Oberpräsidenten Otto Freiherrn von Schwerin, und seines Hofmeisters und Kabinetssecretairs, Eberhard von Dankelmann, mit Sprachen und Wissenschaften, selbst auf eine gelehrte Weise, bekannt geworden. Er war sogar der lateinischen Sprache sehr kundig, nahm vielen Antheil an gelehrten theologischen Erörterungen, und hatte auch die Beredsamkeit nach der Weise seiner Zeit sich zu eigen gemacht. Diese Beschäftigungen hatten aber keineswegen seinem Geiste eine beschränkte Richtung gegeben, vielmehr bewies die richtige politische Stellung, welche Friedrich vom Anfange seiner Regierung annahm, daß er die Verhältnisse der Staaten unter einander und die Lage seines eignen Staates mit freiem und scharfem Blicke durchschaute. Die zwar ungemein geistvolle, aber gewiß nichts weniger als vorurtheilsfreie Darstellung der Regierung dieses Fürsten von seinem großen Enkel *), und manche durch die Ueberlieferung erhaltene muthwillige Scherze der schönen

*) Suite des Mémoires pour servir à l'histoire de Brandebourg, im ersten Abschnitte.

und geistreichen Churfürstin Sophie Charlotte und anderer hohen Personen, wozu einem muntern Geiste in unbewachten Stunden die unglückliche Mißgestaltung seines Körpers leicht Veranlassung geben konnte *), sind für spätere unberufene Schriftsteller Aufforderung geworden, die Regierung eines Fürsten herabzuwürdigen, welcher im Geiste seines großen Vorgängers sein Haus auf den Weg zu seiner Größe führte. Wenn auch Friedrich von den Vorurtheilen seiner Zeit sich nicht frei machte, so war doch der Beiname des Weisen, welchen sein Zeitalter ihm zugestand, nicht bloß leere Schmeichelei. Seine Liebe für Wissenschaft und Kunst und seine Neigung zu friedlichen Beschäftigungen ließ übrigens ihn nicht die große Wichtigkeit des Heeres, der Grundlage der Macht des preußischen Staats, verkennen; und das Heer und dessen Ausbildung

lag

*) Dahin gehört z. B. der Name Aesop, welchen die Churfürstin ihrem Gemahle in einem muthwilligen Briefe an Leibnitz beilegte, und manche andere Anekdoten, welche gesammelt sind in Erman Mémoires pour servir à l'histoire de la reine Sophie Charlotte. Berlin 1801. 8.

lag ihm eben so sehr am Herzen, als die Beförderung der Wissenschaften und Künste.

Die Liebe des Churfürsten für Wissenschaft und Kunst wirkte um so mehr zur Erregung eines lebhaften Strebens nach Bildung unter einer zahlreichen Classe der Bewohner von Berlin, als ihm dabei die eben so große Vorliebe seiner Gemahlin, der Churfürstin Sophie Charlotte, für Gelehrte und Künstler zu Hülfe kam. Diese schöne und geistreiche Frau, Tochter des Herzogs Ernst August von Hannover, brachte nach Berlin dieselbe Bildung, welche unter dem Einflusse der gebildeten in Brandenburgische Dienste aufgenommenen Franzosen an unserm Hofe sich entwickelt hatte; denn auch in Hannover war den französischen Flüchtlingen, und vornehmlich am dortigen Hofe denjenigen unter ihnen, welche den höhern Ständen angehörten, bereitwillige Aufnahme zu Theil geworden. Auch hatte Sophie Charlotte durch ihren Aufenthalt an dem Hofe Ludwig des XIV. in den Jahren 1679 und 1680, in Gesellschaft ihrer Mutter Sophie, die Feinheit des damaligen französischen geselligen Tons in den höhern Ständen sich zu eigen gemacht, und durch eine Reise in Italien ihren Sinn für die schönen Künste gebildet.

In Versailles machte sie durch ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit einen solchen Eindruck, selbst auf Ludwig den XIV. daß der König, wenn nicht politische Rücksichten ihn zurückgehalten hätten, um ihre Hand für seinen Sohn, den Dauphin, geworben haben würde. Sie wurde auf diesen Reisen nicht nur mit der französischen, sondern auch mit der italienischen Literatur genauer bekannt, und bildete auch nachher ihren Geist besonders durch die stete Beschäftigung mit französischen und italienischen Schriftstellern. Die liebenswürdige Prinzessin war von jenen Reisen noch nicht lange zurückgekehrt, als der Hannöversche Minister Otto von Grote ihre Verlobung mit dem damaligen Churprinzen Friedrich bewirkte, was wegen der durch die Verbindung mit dem Brandenburgischen Hause eröffneten gewissern Aussicht auf die Erlangung der Churwürde, wonach schon damals der Herzog von Hannover trachtete, für ein Meisterstück der Politik gehalten wurde *). Daß aber die Bildung der Churfürstin nicht bloß eine äußere war, beweist die vertrauliche Verbindung, in welcher sie

*) Erman Mémoires pour servir à l'hist. de Sophie Charlotte. S. 24.

während ihres ganzen übrigen Lebens mit dem berühmten Leibniz blieb, welcher damals die Zierde ihrer Vaterstadt war. Nichts liebte Sophie Charlotte mehr als die Unterhaltung mit gelehrten Männern; sie sah es gern, wenn gebildete Fremde sie besuchten, und ließ sich von ihnen vornehmlich über die Merkwürdigkeiten und Verfassungen ihrer Länder belehren. Ihr Schloß Liezenburg, wo sie auch mit Leibniz oft über die wichtigsten und schwierigsten Aufgaben der menschlichen Wissenschaft sich besprach, war daher der Sammelplatz gebildeter und gelehrter Männer. Der große Umfang ihrer Kenntnisse und der durchdringende Verstand, der in ihrer Unterhaltung sich offenbarte, erfüllte jeden, dem es vergönnt wurde, ihr sich zu nähern, eben so sehr mit Bewunderung, als ihre Liebenswürdigkeit und Herablassung, verbunden mit der Behauptung aller Würde ihres hohen Standes, entzückte. Bei aller Ernsthaftigkeit ihrer wissenschaftlichen Beschäftigungen, herrschte, wo sie war, die größte Heiterkeit, und Laune, Scherz *) und muntere Vergnügungen wech-

*) Auch in ihren Briefen ließ Sophie Charlotte zuweilen der Laune freien Lauf, welche selbst in etwas

selten an ihrem Hofe mit ernsthaften Unterhaltungen. Sie liebte übrigens die muntere Unterhaltung geistreicher und schöner Damen nicht minder, als die ernsthaften Gespräche mit Gelehrten und Staatsmännern; und es wurde bemerkt, daß sie zu ihren Hofdamen, deren sie anfangs sechs und in der Folge zwölf hatte *), nur schöne Damen wählte **). Unter den Künsten übte Sophie Charlotte die Musik, mit deren wissenschaftlichen Grundsätzen sie vertraut war; denn sie sang nicht nur vortrefflich und spielte in großer Vollkommenheit das Clavier, sondern verfaßte selbst Tonstücke, gegen deren Richtigkeit Bononcini, ein großer Tonkünstler dieser Zeit, nichts einzu-

---

schalkhaften Scherzen sich ergoß, indem die geistreiche Fürstin in ihrer Unbefangenheit nicht daran dachte, daß unberufene Scribler die Ergüsse ihrer muthwilligen Laune, welche nur der engsten Vertraulichkeit angehörten, in öffentlichen Schriften zu mißdeuten sich nicht scheuen würden. Von dieser Art ist die Anekdote, deren Erman mit passender Verwarnung erwähnt; a. a. O. S. 243. Anm. 12.

**) Erman a. a. O. S. 46.

***) Toland Relation von den Königl. Preuß. und Churhannöverischen Höfen. S. 40.

wenden wußte. In der Musik suchte überhaupt die geistreiche Fürstin gern ihre Aufheiterung *).

Ueberhaupt die ganze zahlreiche Nachkommenschaft des großen Churfürsten, welche, als Sophie Charlotte im Herbste des Jahrs 1684 an den hiesigen Hof kam, und in den ersten Jahren der Regierung ihres Gemahls großentheils noch in Berlin versammelt war, gab ein in damaliger Zeit seltenes Beispiel von Bildung und Feinheit des geselligen Umgangs, vor welcher die Ueberbleibsel frühere Rohheit auch in den übrigen niedrigern Ständen bald

---

*) Eine große Achtung für die Churfürstin hegten insbesondre die Engländer von der Partei, welche die übertriebenen Grundsätze der Stuarts von der monarchischen Gewalt bekämpfte; und es war sehr natürlich, daß der Churfürst und die Churfürstin den Grundsätzen nicht gewogen waren, mit welchen die Thronbesteigung des Königs Wilhelm von England nicht vereinigt werden konnte. Toland a. a. O schließt daher seine begeisterte Schilderung von der Liebenswürdigkeit dieser Fürstin mit den Worten: „Sie hat eine so genaue und richtige Kenntniß der Staatsverfassungen, daß man sie in ganz Deutschland die republikanische Königin, oder die es nicht mit der absoluten und unumschränkten Monarchie hält, zu nennen pflegt.“

verschwinden mußten. Denn alle Prinzen und Prinzessinnen aus den beiden Ehen Friedrich Wilhelms hatten der sorgfältigsten Erziehung genossen, und ihr Einfluß auf die Verfeinerung des Tons und der Sitten war um desto größer, je mehr ihre Hofhaltungen der Würde ihres Standes angemessen waren. Kein Hof in dieser Zeit, abgesehen von dem äußern Glanz, bot, sowohl in Hinsicht des zahlreichen und gebildeten fürstlichen Geschlechts *), welches damals in voller Blüthe jugendlicher Kraft war, als in Hinsicht der Bildung und des Geschmacks, welche

---

*) Die Familie Friedrich Wilhelms bestand im Jahre 1687 außer dem Churprinzen, 1) aus dem jüngern Sohne erster Ehe, dem Markgrafen Ludwig, welcher mit der Prinzessin Radzivil vermählt war und im Jahre 1687 starb. 2) aus vier Söhnen zweiter Ehe, den Markgrafen Philipp Wilhelm, Albrecht Friedrich, Carl Philipp und Christian Ludwig. Von diesen starb zuerst schon im Jahre 1695 der Markgraf Carl Philipp während des Feldzuges in Piemont zu Turin, als Opfer einer unglücklichen Liebe für die schöne Piemontesische Gräfin von Wackerbarth-Salmour, damalige Marquise von Balbiano. S. Pöllnitz I. S. 256. 3) aus zwei Prinzessinnen zweiter Ehe, Maria Amalie und Elisabeth Sophie. S. Rentschen Brandenburg. Cedernhain S. 57[illegible]—578.

in ihren Hofhaltungen herrschten, einen würdevollern Anblick den Einheimischen wie den Fremden dar, als der Hof des Churfürsten Friedrich. Nur in solcher Umgebung konnte es der liebenswürdigen Churfürstin gelingen, nach dem Zeugnisse ihres großen Enkels, in dem Preußischen Staate den Geist feinerer Geselligkeit, die wahre Bildung und Liebe zu Wissenschaften und Künsten zu erwecken *).

Seit der Rückkehr von dem ersten Feldzuge am Rhein richtete Friedrich besonders auf die Künste seine Aufmerksamkeit. Seit dem Jahre 1689 wurde die Zahl der Baumeister und Maler, welche schon der große Churfürst zu Berlin versammelt hatte, sehr bedeutend, meistens durch Niederländer und Franzosen, vermehrt, und alle neu angestellten Künstler erhielten für die damalige Zeit sehr reichliche Gehalte. Der treffliche Landschaftsmaler Kornelius Abraham Vega wurde aus dem Haag mit 500 Rthln. berufen, und ein gleiches Gehalt erhielt als

*) „Cette Princesse amena en Prusse l'esprit de la Société, la vraye politesse et l'amour des Arts et des Sciences." Suite des Mémoires pour servir à l'hist. de Brandeb. (Ausgabe von 1767. in 4to.) T. II. p. 36.

Hofmaler und Aufseher über die Churfürstlichen Malereien Gedeon Romandon, welcher schon im Jahr 1675 als refugié nach Berlin gekommen war. Im Jahr 1691 wurde Huaut als Miniatur- und Portraitmaler mit einem Gehalte von 400 Thalern und der Verpflichtung angestellt, jährlich zwei Portraits unentgeltlich, die übrigen für einen billigen Preis zu liefern *). Im Jahre 1692 kam der treffliche Geschichtsmaler Augustin Terwesten (zu Haag im J. 1649 geboren) nach Berlin und wurde als Hofmaler mit einem Gehalte von 1000 Thalern angestellt, welches hernach noch um 200 Thaler erhöhet wurde. Dafür war er verpflichtet, „bloß für den Churfürsten allein und sonst für Niemanden ohne specielle Permission in fresco, trampo oder auf Leinwand etwas zu verfertigen;“ und auf gleiche Weise lauteten die Bestallungen des Samuel Theodor Gericke aus Spandau, welcher im J. 1696 mit einem Jahrgehalte von 600 Thalern als Hofmaler

---

*) Vergl. den Aufsatz: Zur Geschichte der schönen Künste in unserm Vaterlande, in den Jahrbüchern der preuß. Monarchie unter der Regierung Friedrich Wilhelms des Dritten, Jahrg. 799. B. 3. S. 355.

angenommen wurde *), und des Michael Madderstegh aus Amsterdam, eines Schülers von Backhuyzen, welcher besonders für die Darstellung von Seestücken und Seeschlachten sich ausgebildet hatte, dabei ein trefflicher Schiffbaumeister war und im Jahre 1698 mit einem Jahrgehalte von 1000 Thalern in den Dienst des Churfürsten trat **). Außer diesen wurden nach und nach viele andre Maler aus der Fremde berufen und angestellt, und zugleich auch die Eingebornen, welche Anlage und Neigung für Kunst hatten, unterstützt und ermuntert, und manche auf Churfürstliche Kosten nach Frankreich oder Italien geschickt, um dort unter der Leitung berühmter Meister sich weiter auszubilden. Gericke z. B. wurde von dem Churfürsten unterhalten, so lange er die Malerei bei Romandon lernte, und reiste im Jahre 1694 auf Churfürstliche Kosten nach Italien, um sich dort durch das Studium der Meisterwerke alter und neuer Kunst zu vervollkommnen; und auch Nicolaus Bruno Belau aus Magdeburg, ein

---

*) Ebendas.

**) Ebendas. und Nicolai's Nachricht von Künstlern (unter Friedrich I.) S. 93.

Schüler von Augustin Terwesten, wurde auf seiner Italienischen Kunstreise unterstützt. Eben so Christian Eltester aus Potsdam, der Schwede Cosander von Göthe und mehrere andere. Die beste Aufmunterung gab aber den Künstlern die Freude des Churfürsten, seiner Gemahlin und der ganzen Churfürstlichen Familie, so wie vieler gebildeten Einwohner Berlins an gelungenen Kunstwerken, und das Streben eines jeden, welcher es vermochte, sich den Besitz solcher Werke zu verschaffen.

Dagegen fand die Kupferstecherei geringe Aufmunterung und neben der großen Menge von Malern aller Art, von denen mehrere zu den besten ihrer Zeit gehörten, werden nur wenige zu Berlin damals wohnhafte Kupferstecher genannt, und unter diesen außer Johann Hainzelmann aus Augsburg, der im J. 1688 als Hofkupferstecher angestellt wurde, und Samuel Blesendorf keiner von hervorstechendem Verdienste.

Bei der großen Neigung des Churfürsten zu bauen, war es natürlich, daß die Baukunst sich ganz vorzüglich seiner Begünstigung erfreute. Schon unter der Regierung des großen Churfürsten besaß Berlin mehrere ausgezeichnete Baumeister, als Memhard, Smid, Nering, von

welchen die beiden letzten, wie vorhin bemerkt worden ist, noch in den ersten Jahren Friedrichs des Dritten mehrere wichtige Baue leiteten. Unter den Baumeistern aber, welche unter dem Churfürsten Friedrich für Berlin gewonnen wurden, ist vor allen Andreas Schlüter, im J. 1662 zu Hamburg geboren, zu nennen, welcher, wie viele italienische Baumeister in der schönsten Zeit der italienischen Kunst, zugleich trefflicher Bildhauer war. Auch trat er im Jahre 1694 als Hofbildhauer mit einem Jahrgehalte von 1200 Thalern in den Dienst des Churfürsten, verfertigte als solcher mehrere Verzierungen im Schlosse zu Potsdam, führte aber schon im Jahre 1696, als er den Bau des Hauptgebäudes vom Schlosse zu Charlottenburg leitete, den Titel eines Architecten; und als ihm im Jahre 1699 die Verschönerung und zum Theil neue Aufbauung des Schlosses übertragen wurde, erhielt er den Titel eines Schloßbaudirectors. Seit dieser Zeit hatte Schlüter fast an allen Bauen, wodurch Berlin verschönert wurde, Antheil, bis ihn im Jahre 1706 die verunglückte Erhöhung des Münzthurms, welcher einzustürzen drohte, und daher abgetragen werden mußte, oder vielmehr die Ränke seines Nebenbuhlers Eosander von Göthe, um die

Gnade und das Vertrauen des Churfürsten brachten. Neben der Leitung wichtiger Baue fuhr er aber immer fort mit Bildhauer-Arbeiten sich zu beschäftigen; er modellirte mehrere Zierrathen des Zeughauses, vornehmlich die trefflichen und geistreichen Larven sterbender Menschen, und im Jahre 1697 oder 1698 verfertigte er das kleine sowohl als das große Modell der herrlichen Reuterstatue des großen Churfürsten, welche im Jahre 1700 durch den hieher berufenen Gießer Johann Jacobi aus Hamburg im Guß ausgeführt wurde. Dieses Werk, welches zu den schönsten und vollkommensten Werken seiner Art aus alter und neuer Zeit gehört, würde allein, auch wenn Schlüter kein andres hinterlassen hätte, seinem Namen die Unsterblichkeit sichern. Ueberhaupt wirkte von allen Künstlern, welche Berlin in dieser Zeit besaß, keiner so sehr auf die Veredlung des Geschmacks in der Kunst unter seinen Mitbürgern als Schlüter. In allen seinen Werken herrscht ein edler Styl, welcher so weit von gesuchter Geziertheit sich entfernt hält, als es in jener Zeit möglich war; und wenn es richtig ist, daß Schlüter die Werke des zu seiner Zeit berühmten Bernini vornehmlich studierte, und sich zu Mustern nahm: so muß auch zugegeben werden, daß er die

Fehler seines Meisters erkannte und zu vermeiden wußte. Die von Schlüter aufgeführten Gebäude dienten lange Zeit als unübertreffliche Muster, und man beklagte es hernach sehr, daß die Ausführung mehrerer seiner Pläne unterblieb, nachdem ihn der Freiherr von Göthe aus der Gunst seines Fürsten verdrängt hatte *).

Die Bildhauerei wurde von dem Churfürsten Friedrich schon deswegen in Berlin begünstigt und befördert, weil sie der Baukunst diente; denn zur Verzierung der Gebäude durch äußern Schmuck oder zur Ausschmückung der Gärten nahm man damals vorzüglich oder fast ausschließlich jene Kunst in Anspruch. Außer der Statue des großen Churfürsten wurden daher in Berlin in dieser Zeit nicht viele andre Werke verfertigt, welche als Hervorbringungen der Bildhauerei für sich selbst in Betrachtung kommen können.

Sehr geschätzt war die Stempelschneidekunst, weil auch Friedrich, wie sein großer Vater, die Denkmünzen liebte, und das Andenken an merkwürdige Ereignisse seiner Regierung und seiner Familie gern durch Medaillen erhalten sah. Nicht nur wurde jeder Sieg der Trup-

*) Nicolai, Nachricht von Künstlern. S. 103—112.

pen, jede Vermählung und jeder glücklich ausgeführte oder auch nur entworfene Plan öffentlicher Gebäude durch eine Denkmünze verherrlicht; sondern als am 14 April 1701 der Kronprinz unter der Anleitung des Grafen von Wartenberg als Oberstallmeisters auf der Reitbahn zuerst ein Pferd bestieg: so wurde darauf eine Medaille geprägt, welche den jungen Prinzen darstellt, wie er in den Schranken der Reitbahn ein muthiges Roß schulmäßig regiert, mit der Umschrift: Praeludia Regni *). Der geschickteste unter den hiesigen Medailleurs war der Schwede Raimund Falz (geb. zu Stockholm im Jahre 1658), welcher zu Paris unter der Anleitung von F. Cheron sich gebildet hatte und schon im Jahre 1688 hieher berufen wurde; und neben ihm mag

---

*) Des Herrn v. Besser Schriften. Th. II. S. 770. Güttther Leben Friedrichs I. S. 185. Herr v. Besser erklärte diese Medaille, welche einseitig war, durch eine Anrede an den Prinzen, welche dem Oberstallmeister in den Mund gelegt ist, und also anhebt:

Da heute, großer Prinz, mein Amt erfordert hat,
Nachdem du reiten sollst, dich auf das Pferd zu setzen,
Wünsch' ich, daß neben mir, zu gleicher Zeit der Staat
Ob diesem kleinen Dienst sich könne glücklich schätzen.

noch sein Schüler, F. Marl, genannt werden, welcher auf Kosten des Churfürsten in England einige Zeit sich aufgehalten und dort weiter sich ausgebildet hatte. Manche Denkmünzen auf wichtige Ereignisse, besonders nach dem Tode von Raimund Falz (im Jahre 1703) wurden auch außerhalb Berlin von Nikolaus Chevalier zu Utrecht und Amsterdam und von Christian Wermuth zu Gotha verfertigt *).

Ein herrliches Denkmal der Bemühungen Friedrichs für die Erweckung der Kunst in seinen Staaten ist die Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften, deren Stiftung noch in die erste Periode seiner Regierung fällt. Die Absicht bei der Gründung dieser hohen Kunstschule war, der Mittelmäßigkeit in der Kunst entgegenzuwirken und ein gewichtvolles Urtheil einer Vereinigung

---

*) Chr. Wermuth ist unter andern der Verfasser der im Jahre 1703 auf den Schloßbau verfertigten Denkmünze, wovon die Kehrseite auf einer der Kupfertafeln dieses Kalenders mitgetheilt worden ist. Die auf die Regierung Friedrichs III. geprägten Medaillen sind vollständig gesammelt und beschrieben in Güttther's oft angeführter Lebensbeschreibung dieses Fürsten. Ueber Falz vergl. Nicolai's Nachricht von Künstlern. S. 87.

der besten Künstler ihrer Art den übertriebenen Anmaßungen oder dem eiteln Dünkel Einzelner entgegenzusetzen *), und „dadurch den in diesen Landen fast ausgetilgten Künsten Mah-

---

*) In einem, im Archiv der Königlichen Akademie der Künste aufbewahrten Aufsatze eines Ungenannten, (vielleicht des ersten Directors Werner), welcher zur Zeit der Gründung der Akademie geschrieben zu seyn scheinet, mit der Ueberschrift: Ihro Churf. Durchl. zu Brandenburg Friedrich des Dritten Genädigste Verordnung eine Academie der Mahl- Bild- und Baukunst anzustellen, heißt es in der Einleitung: „Man ist zwar an diesem Hofe jederzeit beflissen geweßt, auß Holland und Frankreich einige berühmte in der Mahlkunst an sich zu ziehen, ingleichen auß hiesigen Landen nach Frankreich und Italien, um die Kunst rechtschaffen zu begreifen, reisen zu lassen; der Ausschlag aber hat jedes Mal erwiesen, daß die um sich in der Kunst zu perfectioniren ausreisen, gar nicht oder doch nicht nach Verhoffen wieder gekommen, oder diese und die angenommenen nachmals mehr in der Kunst ab als zugenommen, und also niehmals kein rechter Kunst-Director erhalten worden. Mithin haben diese unterschiedliche Art von Künstlern nach dem gemeinen schlimmen Weltgebrauch allerhand Eigennutz und Reputations-Streit unter sich angefangen, oder sich sonsten nachlässig in ihrem Dienst erzeigt. Dergestalten daß Ihro C. D. Friedrich der Dritte, unser gegenwärtiger, gnä-

der Malerei, Bildhauerei und Architektur aufzuhelfen. Sie sollte daher keine Zeichenschule oder eine Anstalt, wo nur die Anfangsgründe der Kunst gelehrt würden, sondern für die Kunst dasselbe seyn, was die Universitäten für die Wissenschaften sind. Von jedem Kunstwerk, welches für den Hof verfertigt würde, sollte das Modell oder die Skizze der Kritik der Akademie unterworfen, und diese Kritik im Beiseyn der Mitglieder und Lehrlinge der Akademie geübt werden, damit sie zur allgemeinen Belehrung diene, eben deswegen aber auch billig und schonend seyn *).

---

digster Churfürst und Herr, nach großmüthigster Kunstliebe, sich auch gnädigst entschlossen, eine Academie nach dem Modell der französisch und Römischen wohlgeordneten Mal- Bild- und Baukunst Academie in Ihrer Residenz Berlin zu bestellen.“ Ueberhaupt herrscht in dem ganzen Aufsatze große Unzufriedenheit mit der damaligen Kunst und dem herrschenden Geiste der Künstler.

*) Treffliche Grundsätze spricht in dieser Hinsicht der vorhin gedachte Aufsatz aus: „Es soll dieses Urtheil aus Churfürstlich gnädigstem Befehl geschehen, wie folget. In dem Untersuchen und Urtheilen soll der, welcher den Entwurf gemacht, wegen ein und andrer in seinem Werk befindenden Mängel, Fehler oder Versehungen nicht ver-

Bei Anschaffungen von Kunstwerken, besonders Malereien, für die Churfürstlichen Sammlungen sollte der Rath des Directors vornehmlich gehört werden. Auch war es die Absicht, aus den von der Akademie gebildeten und ihr angehörigen Künstlern künftig die Hofkünstler zu wählen. In der äußern Einrichtung dienten dieser Anstalt die Akademien zu Paris und Rom als Muster; sie wurde ziemlich genau so wie diese eingerichtet, und erhielt zu ihrer Ausstattung eine Sammlung von Gipsabgüssen nach den berühmtesten zu Rom und in andern Orten befindlichen Statuen und einen jährlichen Fonds von tau-

---

achtet, verspottet oder beschimpft, sondern mit Sanftmuth, Christlicher und aufrichtiger Tugend und Kunstliebe besprochen, erinnert und zur Kunstfortsetzung freundlich und höflich angefrischt und aufgemuntert werden, wie dann die ganze Akademische Versammlung eine verbrüderte Gemeinschaft in allem ihren Thun, als wie die Glieder Eines Leibs, zur Fortsetzung und Vervollkommnung der Kunst und zu der gnädigsten Herrschaft getreustem Dienst einig und friedlich, mit Herz und Mund zusammen halten sollen, zumahlen alle Correctiones einig und allein zur Verbesserung der Arbeit und Zunehmung deß Ruhms deß Künstlers angesehen seyn sollen."

send Thalern für ihre Bedürfnisse (mit Ausnahme der Besoldungen) aus den Licentgeldern; wozu noch im Jahre 1707 die erledigte Besoldung des verstorbenen Hofmalers Beckmann kam. An die Spitze der neuen Anstalt trat der vertraute Rath und Freund des Churfürsten, Eberhard von Dankelmann, als Protector; unter ihm ward die Anstalt von einem Direktor geleitet, welchem vier Rectoren, jeder mit einem Adjuncten, außerdem zwei außerordentliche Adjuncten, vier Professoren, ein Secretair und der Castellan untergeordnet waren. Dankelmann hatte die Stelle eines beständigen Direktors seinem Günstlinge, dem eiteln Miniaturmaler Werner aus der Schweiz, zugedacht; durch den Fall des Ministers aber wurde dieser Plan vereitelt, und seitdem ein jährlicher Wechsel des Directoriums eingeführt, und dem Director ein Decanus in der Person eines ehemaligen Direktors zur Mitunterzeichnung der von der Akademie ausgehenden Verfügungen beigeordnet. Auch machte die Akademie von Zeit zu Zeit Preisaufgaben aus den drei ihrer Pflege empfohlnen Künsten bekannt *),

*) Es liegen vor uns die Bekanntmachungen wegen dieser Preise aus den Jahren 1701. 1703. 1705. 1707—1712.

nahm Kunstliebhaber zu Mitgliedern auf und gab diesen Sitz und Stimme auf ihrer alljährlichen großen Versammlung am 1 Julius. Für ihre Arbeiten und Versammlungen wurde ihr das obere Stockwerk der vordern Façade des Königlichen Marstalls angewiesen, und der Baumeister Nehring schon im Jahre 1695 beauftragt, dasselbe zweckmäßig einzurichten.

Die erste Veranlassung zu dieser wichtigen Anstalt, welche bald ein sehr reges Leben unter den Künstlern hervorbrachte und auf viele der trefflichen Werke, welche Schlüter und andre Künstler noch unter dieser Regierung hervorbrachten, gewiß nicht ohne Einfluß war, gab ein Privatverein einiger Künstler, welchem auch Augustin Terwesten angehörte. Dieser benutzte im Jahre 1694, als der Churfürst eines seiner Gemälde, welches er ihm überreichte, mit Beifall aufnahm, die Gelegenheit, dem Könige jenen Privatverein als eine Anstalt zu empfehlen, aus

---

Die Austheilung der Preise geschah in den ersten Jahren am Geburtstage des Königs, welcher auch der Jahrestag der Inauguration der Akademie war, dem 11 Julius; späterhin aber nur im Laufe dieses Monats.

welcher eine Akademie wie in Rom und Paris sich bilden lasse. Friedrich faßte diese Idee mit Lebhaftigkeit auf, und traf ohne Verzug Anstalt zu ihrer Ausführung. Schon Schlüter, der noch im Jahre 1694 nach Berlin berufen wurde, erhielt in seiner Bestallung die Anweisung, „in der anzurichtenden Akademie von Bildhauern allen möglichen Fleiß anzuwenden, damit die Jugend in dieser Kunst soviel möglich angeführet und perfectionirt werde *)." Terwesten erhielt hierauf den Befehl, mit Zuziehung von Schlüter und den Malern Joseph Werner und Michael Probener den Plan vollständig zu entwerfen. Die Ausführung wurde aber verzögert durch die Streitigkeiten, welche die hastige Bewerbung des eitlen Werner um das Directorium hervorbrachte; und erst am 20 März 1699 wurde die Stiftungs-Urkunde vollzogen, worauf am 11 Julius, als dem Geburtstage des Stifters, die feierliche Einweihung erfolgte **) Daß die von Friedrich im Anfange sei-

*) Nicolai Nachricht von Künstlern. S. 104.

**) Die Stiftungs-Urkunde, wovon das Original in dem Brande des Akademie-Gebäudes im Jahre 1743 zerstört wurde, steht im Theatrum Europaeum. Th. XV. S. 730. flg. und in Güttther's Leben Friedrichs I. S.

ner Regierung gestiftete mathematische Schule mit der neuen Akademie der Künste vereinigt wurde, ist bereits oben angeführt worden.

Wir dürfen in dieser Nachricht von den Bemühungen Friedrichs für die Erweckung der Kunst in Berlin auch die bedeutenden Fortschritte der Gartenkunst in dieser Zeit nicht unerwähnt lassen; und auch diese verdankte Berlin den Fremden, welche der Churfürst hieher berief. Unter diesen verdienen besonders diejenigen genannt zu werden, welche außer andern trefflichen Werken nach dem von dem berühmten Le Notre entworfenen Plan den Garten von Charlottenburg anlegten: Simeon Godeau, welcher im J. 1694 von der Herzogin von Orleans auf Verlangen der Churfürstin von Paris hieher geschickt wurde, René Dahüron und Johann Lohmann *)

Auffallend ist es, daß bei der vorhin erwähnten gro-

187 flg. Die vollständigsten der bis jetzt bekannten Nachrichten über die Stiftung dieser Akademie finden sich in der trefflichen Einleitung zu dem Verzeichnisse der hiesigen Kunstausstellung vom J. 1814. Weniger vollständig sind die Nachrichten bei Nicolai. Th. 2. S. 714. flg.

*) Nicolai Nachricht von Künstlern. S. 79. 89 und 97.

ßen Liebe der Churfürstin für die Musik und bei ihrer großen eigenen musikalischen Kenntniß und Fertigkeit diese Kunst, wenn auch nicht vernachlässigt, doch am wenigsten begünstigt wurde. Zwar dauerte die Hofcapelle fort, es wird einer nicht geringen Zahl von Cammermusikern, welche zum Theil aus der Fremde, vornehmlich Italien, verschrieben waren, gedacht, und diese waren nicht kärglich belohnt *). Auch hielt man die Capelle für so unzertrennlich von dem Glanze des Hofes, daß die Cammermusici in ihren Bestallungen besonders angewiesen wurden, den Hof auf Reisen zu begleiten; und seitdem die Aufführung von Opern und Operetten in die Reihe der Vergnügungen des Hofes an feierlichen Tagen trat, war eine Capelle auch durchaus unentbehrlich. So oft man aber Ersparungen und Einschränkungen nothwendig fand, traf die Musiker zuerst das Schicksal, entlassen zu werden; und wenn es

*) In dem ersten Hofetat Friedrichs III. (bei König Th. 3. S. 283) kommen 13 Cammer-Musicanten vor, von welchen Samuel Peter Sidow mit 400 Thalern und Johann Friedrich Bodecker mit 352 Thalern Gehalt und Deputat aufgeführt werden. Die übrigen genossen ein Jahrgehalt von 300 Thalern, mit Ausnahme von Fockelmann, dem nur 100 Thaler zugestanden waren.

auch nicht so weit kam, so klagten sie doch häufig, was schon unter dem großen Churfürsten oftmals der Fall gewesen war, über die zurückgehaltene Auszahlung ihrer Besoldungen *). Unter den Musikern, welche in dieser Zeit an dem Churfürstlichen Hofe angestellt waren, nennen wir nur den als Clavierspieler, Geiger und Tonsetzer bekannten Carl Friedrich Rieck, welcher schon im Anfange der Regierung Friedrichs III. als Cammermusicus angestellt war, und späterhin Oberkapellmeister und Director der Cammermusik wurde **); den Violoncellisten Attilio Ariosti, welcher im Jahre 1698 als Capellmeister in den Dienst der Churfürstin trat, und schon vor dem Jahre 1706 nach Italien, seinem Vaterlande, zurückkehrte ***); und den Cammermusicus Augustin Reinhard Stricker,

*) Nach Königs handschriftlichen in der Königl. Bibliothek aufbewahrten Nachrichten, welche aus Acten des Archivs gezogen sind.

**) So nennt er sich auf dem Titel des zu Cöln von Ulrich Liebpert gedruckten Textes einer am Geburtsfeste des Königs im Jahre 1701 aufgeführten Musik: Streit des Alten und Neuen Seculi.

***) S. Gerbers Lexicon der Tonkünstler. Th. I. S. 142. u. folg.

welcher späterhin (vor dem Jahre 1715) in die Dienste des Fürsten von Anhalt-Köthen als Capellmeister überging. Alle diese Meister verfertigten zur Aufführung an feierlichen Tagen Opern, Operetten und andere Musiken, welche nach dem Urtheile der Zeitgenossen nicht ohne Verdienst und von großer Wirkung waren *). Auch

*) König histor. Beschreib. von Berlin. Th. 3. S. 332. Von der im Garten von Oranienburg aufgeführten Operette, welche der Obercapellmeister Rieck nach dem Gedichte des Herrn von Besser: Triumph der Liebe, bei Gelegenheit des Vermählungsfestes der Prinzeß Luise Dorothea Sophia mit dem Erbprinzen Friedrich von Hessen-Cassel im J. 1700 verfertigt hatte, sagt der Dichter selbst: „Man weiß, daß Rieck neben der raren Wissenschaft mit seiner Kunst der Natur zu folgen, zugleich die beiden Hauptquellen aller schönen Modulation, nehmlich das Clavier und die Violine, fast in dem höchsten Grad besitzet; und war solches absonderlich in dem Schlusse dieser Operette zu spüren, da erstlich Peleus und Thetis mit unterschiedenen lieblichen Duetten die Durchlauchtigsten Vermählten anfangen und zuletzt mit dem ganzen Chor ihren unterthänigsten Glückwunsch abstatteten, so bei der stillen Nacht unter dem Geräusch der Cascade, die man wieder geöffnet, die Luft nicht anders als mit einem angenehmen Wiederschall erfüllen konnte.“ Des Herrn von Besser Schriften Th. 2. S. 652.

Georg Friedrich Händel, welcher nachher seinen Namen so sehr berühmt machte, war im Dienste des Churfürsten, und verließ Berlin erst nach dem Tode Friedrichs III. Außer der Capelle war übrigens an dem Churfürstlichen, Hofe auch ein Hofkunstpfeiffer angestellt, von welchem, wenn auch nicht Virtuosität, doch mehr Geschicklichkeit gefordert wurde, als von gewöhnlichen Kunstpfeifern. Diesem lag nehmlich nach seiner Bestallung ob: „alle Tage Morgens um 10 Uhr und Abends, im Sommer um 5 Uhr, und Winters um 4 Uhr, im Schlosse vom Thurme abzublasen, und nicht allein zu jeder Zeit künstliche und zierliche gute Stücke, sondern auch insonderheit allemal einen Psalm aus dem Lobwasser zu blasen und sich dabei allerlei Instrumente durch Abwechslung zu gebrauchen; damit man spüren könne, daß zwischen dem Abblasen, so zu Hofe, und dem, so in der Stadt geschiehet, ein Unterschied sey.“ Auch war er verpflichtet, „wenn bei Hofe getanzt wurde, und im Dome aufzuwarten *).“

*) König's handschriftliche Sammlungen aus archivalischen Quellen. Bis zum Jahre 1705 war Paul Zimmermann im Besitze der Stelle als Hofkunstpfeifer. Nach

Eine nicht minder sorgfältige Pflege als die Künste erfuhren in dieser Regierung zu Berlin auch die Wissenschaften. Die Achtung, deren die Gelehrten an dem Hofe genossen, munterte zu wissenschaftlichen Arbeiten auf, und Friedrich that auch öffentlich den hohen Werth, welchen er auf die Wissenschaften legte, kund durch die prächtige und glänzende und der Liebe dieser Zeit zu äußerer Pracht angemessene Einweihung der von ihm gestifteten Friedrichs-Universität zu Halle, im Jahre 1694 an seinem Geburtstage (11 Julius). Unter den Gelehrten, welche damals zu Berlin den Sinn für wissenschaftliche Untersuchungen aufregten, nennen wir vornehmlich den berühmten Ezechiel Spanheim, den Alterthumsforscher Laurenz Beger, und den Geschichtschreiber Samuel von Puffendorf. Die Herausgabe der berühmten Werke der beiden zuletzt genannten Gelehrten geschah größtentheils auf Churfürstliche Kosten. Besonders wurde das Studium der vaterländischen Geschichte begünstigt; Puffendorf trat mit einem ansehnlichen Gehalte aus schwedischen Diensten

---

dessen Tode wurde Heinrich Christoph Reinhart am 6 Mai 1705 dazu bestellt.

in die Brandenburgiſchen, um die Geſchichte des großen Churfürſten zu ſchreiben, und es wurde ihm nicht nur für dieſes Werk der freie und ungehinderte Gebrauch des Archivs geſtattet, ſondern auch ſelbſt für die Geſchichte Friedrichs, welche unvollendet blieb. Als er das Werk über die Geſchichte des großen Churfürſten vollendet hatte, bewies Friedrich ihm ſeine Zufriedenheit durch ein Geſchenk von zehntauſend Thalern, welches ihm und nach ſeinem Tode ſeiner Wittwe in jährlichen Terminen ausgezahlt wurde *); und bei ſeiner Beerdigung im Jahre 1694 ehrte der Hof öffentlich den gelehrten und fleißigen Geſchichtſchreiber dadurch, daß dem Leichenzuge Abgeordnete des Churfürſten, der Churfürſtin, des Churprinzen und des ganzen Hofes beiwohnten **). Auch Johann Chriſtoph Bekmann unternahm unter dieſer Regierung ſeine verdienſtlichen Arbeiten für die Aufklärung der bis dahin noch durchaus nicht kritiſch unterſuchten Märkiſchen Geſchichte. Ueberhaupt aber entwickelte ſich bei ſolcher Aufmunterung die wiſſenſchaftliche Betriebſamkeit in Berlin ſo ſehr, daß in kurzer

*) König Th. 3. S. 346.

**) König a. a. O. S. 51.

Zeit mehrere deutsche und französische Buchhandlungen entstanden und schon im Jahre 1706 zehn privilegirte Buchdruckereien gezählt wurden *).

Die von Friedrich Wilhelm gegründete öffentliche Bibliothek blieb auch dem Churfürsten Friedrich stets ein Gegenstand sorgfältiger Pflege; die Ausgaben wurden von ihm selbst bestimmt, und eben so wurde von ihm selbst die Bezahlung der Rechnungen mit eigenhändiger Unterschrift angeordnet. Die Einnahme der Bibliothek, woraus der regelmäßige Ankauf der Bücher und zum Theil auch die Belohnungen der Bibliothekare bestritten wurden, bestand damals in den Geldern, welche für die Heirathsdispensationen bei naher Verwandtschaft und für die Befreiung der Brautleute vom dreimaligen Aufgebot entrichtet werden mußten **); und seit dem Jahre 1700 kom-

---

*) König a. a. O. S. 344.

**) Die Dispensationsgebühren bei Ehen naher Verwandten konnten bis zu 300 Thaler steigen, und daher gewann die Bibliothek aus denselben im J. 1697: 1056 Thaler und im J. 1699: 1352 Thaler 23 Gr. 10 Pf. In andern Jahren war der Ertrag nicht so reichlich; das Jahr 1691 z. B. brachte nur 217 Thaler 16 Gr. Als im

men auch die Lehenstrafen unter ihren Einkünften vor. Auch wurden einige Male die doppelten Bücher verkauft und das daraus gewonnene Geld für die Bedürfnisse der Bibliothek verwandt. Um diese reiche Sammlung desto nützlicher und wirksamer für die Erweiterung der Wissenschaften zu machen, übergab Friedrich die Aufsicht darüber ausgezeichneten Gelehrten. Neben dem gelehrten Lorenz Beger wurde nicht nur seit dem Jahre 1693 der überaus bescheidene, fleißige und vielseitig gebildete Maturin Veyßiere de la Croze gestellt, sondern seit 1705 auch der berühmte holländische Herausgeber des Suidas und Aristophanes, Ludolf Küster, welcher aber bald durch seine übertriebenen Anmaßungen lästig wurde und endlich voll Verdruß Berlin verließ. Obgleich Friedrich diesen eitelen und aufgeblasenen Mann auf seinen frühern Reisen in

---

J. 1692 die Churfürstlichen Geheimen Räthe von Meinders und Spanheim die Rechnungsabnahme von den Jahren 1677 bis 1692 auf einmal bewerkstelligten, so wurden in diesen Jahren die sämmtlichen Einkünfte der Bibliothek auf 5570 Thaler 13 Groschen und die Ausgaben auf 5547 Thaler 8½ Groschen berechnet. Späterhin geschah die Rechnungsabnahme regelmäßig in jedem Jahre durch zwei dazu beauftragte Geheime Räthe.

England und Frankreich jährlich mit dreihundert Thalern unterstützt, und für die Zueignung seiner Ausgabe des Suidas mit hundert Ducaten belohnt hatte, und als er nach Berlin ihn berief, neben der Anstellung an der Bibliothek ihn zum Professor am Joachimsthalischen Gymnasium mit einem Jahrgehalte von funfzehnhundert Thalern ernannte: so war die Eitelkeit des Mannes damit nicht befriedigt; sondern es verdroß ihn, unter dem bescheidenen und einfachen Lacroze bei der Bibliothek zu stehen, und er verlangte daher die Oberaufsicht über die ganze Anstalt und den bis dahin unerhörten Titel eines Archibibliothekarius *).

Bei der fortgeschrittenen Bildung, welche in den bisher beschriebenen Anstalten und Einrichtungen sich darstellt und durch dieselben noch mehr befördert wurde, läßt es sich nicht anders erwarten, als daß das Leben zu Ber-

---

*) Oelrichs Entwurf einer Geschichte der Königl. Bibliothek zu Berlin. S. 146. Den Rechnungen zufolge zog La Croze noch in den Jahren 1699 und 1700 nicht mehr als 50 Thaler, und der Bibliothekar Johann Casimir Philippi erhielt ein Jahrgehalt von 100 Thalern aus dem Fonds der Bibliothek.

lin überhaupt einen milden und gebildetern Charakter gewann im Vergleiche mit der frühern Zeit. Von Turnieren und gefährlichen Kämpfen bei feierlichen Gelegenheiten war am Hofe nicht mehr die Rede, und wie sehr verschieden waren z. B. die Ehrenbezeigungen, welche Friedrich und der Churfürst Johann Georg der Vierte von Sachsen einander sich erwiesen, als im J. 1692 der Churfürst von Brandenburg den Churfürsten von Sachsen zu Torgau besuchte, und dieser hierauf den Gegenbesuch zu Berlin abstattete, verglichen mit der Bewirthung des Churfürsten August von Sachsen zu Berlin im J. 1581 *). Die beiden Churfürsten brachen keine Lanzen mit einander, sondern unterredeten sich mit einander bei einem vertraulichen Mittagsmahle; und Johann Georg stiftete, zum Andenken dieser freundlichen Zusammenkunft und zu fernerer Erhaltung gegenseitiger Freundschaft, am 25 Jan. 1692 den Orden der guten Freundschaft oder vom goldenen Armbande, in welchen von dem Hofstaate jedes der beiden Fürsten zwölf Ritter aufgenommen wurden **); und

*) Vergl. histor. geneal. Calender 1820. S. 174. 175.

**) Das Ordenszeichen war ein goldnes Armband

und als im folgenden Monate der Churfürst von Sachsen auf die Einladung, welche ihm der General-Major von Wangenheim überbrachte, nach Berlin kam: so wurde ihm zu Ehren ein glänzendes Lustballet getanzt und ein Feuerwerk abgebrannt, in welchem die Darstellung des neugestifteten Ritterordens vornehmlich sich auszeichnete*).

Die Feuerwerke waren überhaupt in dieser Zeit eine Belustigung, welche bei keiner Feierlichkeit des Hofes fehlte. Als am 11 Jun. 1690 der Englische Gesandte Johnston dem Churfürsten die Ordenszeichen des blauen

---

welches am rechten Arm in einem rothen Bande getragen wurde, und zeigte auf der Einen Seite zwei mit Palmenzweigen umgebene geharnischte und fest in einander geschlossene Hände, mit kreuzweise darin geschränkten Schwertern und der Umschrift: Vnis pour jamais; auf der andern die zierlich verzogenen Namensbuchstaben beider Churfürsten I. G. 4. C. und F. 3. C. mit der Inschrift: Sincère Amitié. S. Theatr. Europ. Th. XIV. S. 308.

*) Theatr. Europ. a. a. O. König Th. 3. S. 35. Der Text des Lustballets, welches dem Churfürsten von Sachsen zu Ehren am 9 Febr. 1692 zu Berlin getanzt wurde, war vom Herrn von Besser verfaßt, und findet sich in dessen Schriften Th. 2. S. 718—737.

Hosenbandes feierlich umgelegt hatte, so fand am Abende dieses Tages ein prächtiges Feuerwerk Statt; denn auf diesen Orden legte Friedrich besondern Werth, und noch späterhin, selbst nach der Stiftung seines eignen großen Ordens, trug er gewöhnlich den Stern und das blaue Band des Englischen Ordens *). Die Anwesenheit des Herzogs und der Herzogin von Hannover im Jahre 1692 wurde ebenfalls, außer den angestellten Jagden und andern Feierlichkeiten durch Feuerwerke gefeiert. Späterhin wurde diese Belustigung noch beliebter, weil des Churfürsten Bruder, der Markgraf Philipp Wilhelm, daran besonders großes Gefallen fand, und als Generalfeldzeugmeister mit der Anordnung der Feuerwerke selbst sich beschäftigte, wobei ihn der treffliche Artillerie-Oberst von Schlund unterstützte, welcher zugleich in der Feuerwerkerei ein großer Meister war.

Mit der feinern Bildung, welche in so vielen Erschei-

---

*) Das Wachsbild Friedrichs auf der Königlichen Kunstkammer z. B. ist mit diesem Orden geschmückt, und auch auf dem in diesem Kalender mitgetheilten Bilde seiner Tabaksgesellschaft trägt er den Englischen Orden.

nungen sich kund that, stand aber sehr ein Vergnügen im Widerspruch, welches erst in dieser Regierung Sitte wurde — die Thierhetzen. Schon im Jahre 1693 wurde nahe an der damaligen Stadtmauer auf dem Platze, wo jetzt das Kadettenhaus steht, ein für diese Belustigungen bestimmter Circus, welchen ein prachtvolles Amphitheater umgab, unter dem Namen des Hetzgartens vollendet *). Die bedeckten Gallerien zu beiden Seiten dieses Amphitheaters waren für den Hof bestimmt, und die übrigen Zuschauer versammelten sich in dem offnen Theile desselben. Seit dieser Zeit gehörten die Thierhetzen, welche der damalige Oberjägermeister von Pannewitz vorzüglich gut anzuordnen wußte, zu den gewöhnlichen Vergnügungen bei jedem Feste des Hofes; und eine große Zahl von Bären,

*) Raimund Falz prägte auf diesen Bau eine schöne Denkmünze, welche auf der Einen Seite das Brustbild des Churfürsten mit der gewöhnlichen Umschrift, auf der andern Seite den Hetzgarten darstellt it der mschrift: Hilaritati publicae, und den orten in dem b nitte: perfecto edendis venationibus theatro. M. DC. CIII. Toland nennt den Hetzgarten: „a stately Amphitheatre."

Wölfen, Füchsen, Löwen, Stieren, Auerochsen, wilden Schweinen und andern wilden Thieren wurde stets dafür bereit gehalten und in eigenen Behältnissen oder Kasten unterhalb des Amphitheaters aufbewahrt *). Friedrich fand einen solchen Gefallen an dieser Belustigung, daß er auch zu Königsberg einen Hetzgarten einrichten ließ; und es machte ihm nicht wenig Vergnügen, als seine dritte Gemahlin, Sophie Luise von Meklenburg, bei der Thierhetze, welche am 17 December 1708 bei Gelegenheit ihres feierlichen Einzugs in Berlin gehalten wurde, mit eigner Hand, vermittelst eines gezogenen Rohrs, einen Auerochsen erlegte **).

Zu eigentlichen großen und glänzenden Festlichkeiten des Hofes war jedoch in der ersten Periode der Regierung Friedrichs III wenig Gelegenheit, theils wegen des Kriegs, welcher den größten Theil dieser Zeit fortdauerte, alle Kräfte in Anspruch nahm, und erst im Jahre 1697 durch

---

*) Toland Relation von den Königl. Preuß. und Churhannöv. Höfen. S. 23. von Bessers Schriften. Th. 2. S. 654.

**) Pöllnitz nouveaux mémoires. P. I. p. 94.

den Ryswiker Frieden geendigt wurde *), theils weil seit der Geburt des Churprinzen im Jahre 1688 kein Ereigniß in der Churfürstlichen Familie oder der Besuch fürstlicher Herrschaften zur Veranstaltung großer Feierlichkeiten aufforderte; auch die Reise des Zars Peter nach Holland im Jahre 1697 ging nicht über Berlin und gab dem Churfürsten nur Gelegenheit in Königsberg glänzende Ehrenbezeigungen dem fremden Monarchen zu erweisen, welcher noch damals mehr durch sein seltsames Wesen und seine rohe Natürlichkeit Aufsehen erregte, als durch die großen Eigenschaften, welche späterhin die Bewunderung der ganzen gebildeten Welt erzwangen. **).

---

*) Die Leichenbegängnisse der Churfürstin Dorothea im Jahre 1689 und des zu Turin gestorbenen Markgrafen Carl Philipp, dessen Leichnam nach Berlin gebracht wurde, im J. 1695, welche in die Zeit des Kriegs fielen, waren zwar feierlich, doch im Vergleiche mit dem Begräbniß des großen Churfürsten ohne sonderliches Gepränge.

**) Die Churfürstin Sophie Charlotte, welche auf der damaligen Reise nach Preußen den Churfürsten nicht begleitete, hatte große Sehnsucht den Zar zu sehen: „Je regretterai fort," schrieb sie an den Minister von Fuchs,

Dagegen veranlaßte im Jahre 1699 die Vermählung des Markgrafen Philipp Wilhelm mit Johanne Charlotte, Tochter des Fürsten Johann Georg des zweiten von Anhalt Dessau, und der Einzug des neuen Ehepaars in Berlin prachtvolle Festlichkeiten. Der Churfürst ging seinem Bruder, welcher zu Dessau das Beilager gefeiert hatte, am 24 Februar nach Potsdam entgegen, wo er mit dem neuen Ehepaar eine glänzende Abendtafel hielt. Am andern Morgen kehrte er in aller Frühe nach Berlin zurück; und Nachmittags um zwei Uhr, nachdem der Churfürst mit seiner Gemahlin, allen Prinzen und Prinzessinnen, dem ganzen Hofstaate und allen Ministern und vornehmen Räthen eine Viertelstunde von der Stadt an der sogenannten kleinen Brücke das neuvermählte Paar empfangen hatte: so begann unter dem dreimaligen Donner aller Kanonen auf den Wällen und der schmetternden Musik der Hoftrompeter und Hofpauker der prachtvolle Einzug, welcher über drei Stunden währte. Man zählte mehr

---

„de ne pas le voir ..... nous épargnerions avec plaisir ce qu'on donne pour les bêtes rares, pour l'employer en cette occasion." Erman Mémoires pour servir à l'hist. de la reine S. Ch. p. 113.

als sechszig ganz vergoldete Kutschen des Churfürstlichen Hauses und eine unermeßliche Zahl anderer Staatswagen; und die Pracht des Aufputzes des Hofes und der Hofleute, die Mannichfaltigkeit der gold- und silbergestickten Livreen und die Schönheit der Pferde waren von unbeschreiblicher Wirkung. Außer den vierfachen Churfürstlichen Garden waren für diesen Einzug auch die beiden Churprinzlichen Regimenter nach Berlin gerufen; und alle diese Truppen gaben, als der Zug das Schloß erreicht hatte, nach dem Zeugnisse des Herrn von Besser, „jedes Corps in seiner Ordnung, und mit der bekannten Fertigkeit der Brandenburgischen Truppen eine dreimalige Salve.“ Diese glänzende Feierlichkeit fand nicht bloß bei Einheimischen, sondern wie ebenfalls Herr von Besser versichert, auch bei den neun damals anwesenden fremden Gesandten große Bewunderung. An Feuerwerken und andern damals gewöhnlichen Festlichkeiten gebrach es auch bei dieser Gelegenheit keinesweges *).

Noch glänzender war die Vermählungsfeier der

*) Eine kurze Beschreibung dieses Einzugs steht in des Herrn von Besser Schriften. Th. 2. S. 686—690.

Markgräfin Luise Dorothea Sophie, einzigen Tochter des Churfürsten aus seiner ersten Ehe mit Elisabeth Henriette von Hessen, und des damaligen Erbprinzen Friedrich von Hessen-Cassel im Mai und Junius 1700. Für diese Feier waren alle um so heiterer gestimmt, als diese Vermählung das Werk gegenseitiger wahrer Zuneigung war, welche die Verlobten gegen einander gewonnen hatten, als der Erbprinz im Jahre 1698 den Churfürstlichen Hof besuchte. Im Januar 1700 begab sich der hessische Oberst und Oberhofmeister du Rosey nach Berlin, um für den Erbprinzen, seinen Zögling, die feierliche Werbung um die Markgräfin im Namen des Landgrafen, welcher damals auf einer Reise in Italien begriffen war, anzubringen; der Prinz Friedrich aber kam diesem feierlichen Brautwerber zuvor, langte am 20 Januar auf der Post zu Berlin an, wurde nebst seinen Cavalieren von dem Oberkämmerer in drei Wagen ganz in der Stille nach dem Schlosse geholt, und brachte in eigener Person seine Werbung an bei dem Churfürsten, der Churfürstin und der Prinzessin; worauf plötzlich durch die dreimalige Lösung der Kanonen auf den Wällen die geschehene Verlobung kund gemacht und ein Curier nach Cassel abgefertigt

wurde, um der Landgräfin die fröhliche Botschaft zu überbringen. Mit einem feierlichen Verlöbnißmale in dem oranischen Saale *) und dem Brauttanz wurden die Festlichkeiten dieses Tages beschlossen. Am andern Tage erfolgte der feierliche Glückwunsch der Gesandten und höhern Behörden, und nach mehrern andern Festlichkeiten kehrte der Erbprinz am 1 Februar nach Cassel zurück. Hierauf begannen aber sogleich die angestrengtesten Zurüstungen zu der Vermählungsfeier, welche wegen der Abwesenheit des Landgrafen bis zum Mai verschoben wurde. Im März stattete der Erbprinz wiederum seiner Braut einen Besuch ab, und bald hernach überbrachte im Namen

---

*) Diesen Namen führte die jetzige Gallerie im dritten Geschosse, welche die ganze Seite des großen Hinterhofs einnimmt. Vergl. Nicolai Beschr. von Berlin. Th. 2. S. 904. Den Namen des oranischen Saals erhielt sie davon, daß Friedrich sie zum Andenken seiner Mutter mit Tapeten behängen ließ, auf welchen die merkwürdigsten Ereignisse des oranischen Hauses abgebildet waren. An der Decke war das Bildniß des Königs Wilhelm III. von Englaud zu Pferde angebracht. Des Herrn von Besser Schriften. Th. 2. S. 640.

des Prinzen der hessische Oberst und Cammerherr von Tettau der Prinzeß reiche Geschenke. „Nunmehr wurde, wie der damalige Ceremonienmeister, Herr von Besser, sich ausdrückt, der Briefwechsel auch von Seiten der Prinzessin angefangen, und zum Unterhalt ihrer täglich zunehmenden Vertraulichkeit gebraucht.“

Am 27 Mai langte der Landgraf von Hessen, den der Churfürstliche Schloßhauptmann von Prinzen mit fünf Cammerjunkern an der Gränze empfangen hatte, zu Spandau an; nebst seiner Gemahlin, seiner Tochter, dem Erbprinzen, seinen vornehmsten Räthen, seinem ganzen Hofstaate, zwölf Pagen, acht Trompetern, zwanzig Laquaien, dreißig Leibgardisten, überhaupt einem Gefolge von dreihundert Personen und dreihundert und funfzig Pferden. Schon zu Spandau bewillkommte der Churfürst seine hohen Gäste, kehrte dann aber sogleich nach Berlin zurück. Am folgenden Tage, dem 28 Mai, geschah der feierliche Einzug, dem an Pracht nichts gleich kam, indem nicht nur der ganze Churfürstliche Hofstaat, sondern die ganze Garde, die hundert Schweizer, die grands Mousquetaires, die Gensd'armes und Grenadier, und selbst die zu dieser Feierlichkeit nach Berlin beorderten

Regimenter des Churprinzen und Markgrafen Philipp neu und geschmackvoll waren gekleidet worden. Die ganze Churfürstliche Familie empfing eine Viertelstunde von der Stadt die fremden Herrschaften und führte sie an der Linie der aufgestellten Truppen hinunter; und außer vielen andern vornehmen Officieren, welche an der Spitze der Truppen standen, begrüßte der Markgraf Philipp die Herrschaften an der Spitze seines Reuterregiments zu Pferde mit dem Degen, und an der Spitze seines Fußregiments zu Fuß und mit der Pike. Um drei Uhr Nachmittags zog der glänzende Zug durch das Georgenthor in die Stadt ein unter dem Donner von hundert Kanonen auf den Wällen und sechszehn außerhalb der Stadt aufgestellten Feldstücken.

Auch die übrigen Einwohner von Berlin nahmen an dieser Feierlichkeit thätigen Antheil, indem sie die Besetzung des Weges außerhalb der Stadt und der Georgenstraße übernommen hatte. Außerhalb des Thors stand die französische Colonie herrlich gekleidet und wohlgerüstet mit der Compagnie, welche sie aus ihren schönsten Knaben gebildet, mit passenden Waffen versehen und allerlei Bändern geschmückt hatte. In der Georgenstraße

vom Thore bis zur langen Brücke war die Bürgerschaft nach ihren Zünften aufgestellt, gleichfalls stattlich gekleidet und gerüstet. Eine unzählbare Menge von Menschen füllte die Straße sowohl als die daran gelegenen Häuser; und vier Stunden verflossen, ehe der lange Zug vollendet war.

Das eintretende Pfingstfest unterbrach hierauf die öffentlichen Vergnügungen; denn während desselben fand keine andre öffentliche Belustigung Statt, als daß am ersten Pfingsttage die Herrschaften nach geendigtem Gottesdienste in einem mit zwölf Pferden bespannten Lustwagen und mit einem Gefolge von achtzig Kutschen um die Schranken der Lindenallee auf der Dorotheenstadt fuhren, zu der Zeit, wo auch damals schon sonderlich an Festtagen dieser Spaziergang von einer unabsehbaren Zahl von Spaziergängern angefüllt zu seyn pflegte. Auch wurde eine Spazierfahrt auf Wurstwagen unternommen. Am zweiten Pfingsttage dem letzten Tage des Maimonats, geschah Abends um neun Uhr die feierliche Trauung.

Bei dieser Feierlichkeit war die Pracht der Kleidungen über alles Maß bewundernswürdig, und nicht bloß die Kleidungen der Herrschaften erregten Bewunderung, sondern auch

die Livreen der Bedienten; denn selbst die Kellerbedienten waren mit reich gallonirten Kleidern versehen. Das Kleid der Braut war von Silberstück, ihr Rock und das Leibstück mit Diamanten besetzt; ihr Mantel bestand aus einem goldnen Netze von Point d'Espagne von sieben Ellen Länge und war so schwer daß sechs Kammerfräulein das Ende nicht zu tragen vermochten, sondern von zwei Brautpagen unterstützt werden mußten. Die Krone auf ihrem Haupte blitzte von Diamanten und Birnperlen. Man schätzte den Werth des Schmucks, welchen die Prinzessin an diesem Tage trug, auf eine Million Thaler. Der Bräutigam war mit einem Mantelkleide, gleichfalls von Silberstück, angethan, welches mit vielen und mannichfaltigen silbernen Spitzen geziert war, sein Degen blitzte von Diamanten, und an seinem Huthe trug er eine Agraffe von Diamanten, welche kurz vor der Trauung ihm von der Braut war verehrt worden. Auch war er zum ersten Male mit dem dänischen blauen Ordensbande des Elephanten geschmückt, welches ihm an diesem feierlichen Tage von dem dänischen Gesandten zu Berlin, Herrn von Alefeld, war angethan worden.

Nach der Trauung, welche der Hofprediger Ursinus

im großen Alabaster-Saale verrichtete, folgte im oranischen Saale die glänzende Abendtafel. Bei dieser wurde vor allem die Geschicklichkeit des Küchenmeisters Christan bewundert, welcher in der Zeit von anderthalb Stunden fünfhundert Schüsseln und Zwischengerichte auf der herrschaftlichen Tafel aufstellte, und sechs und achtzig Tafeln der Hofbedienten in den Nebenzimmern bediente, ohne dem Zuckerbäcker für die Aufstellung seiner schön aufgethürmten Confituren und Früchte die Zeit zu benehmen. Während der Tafel wurden Gedichte in verschiedenen Sprachen und eine von Raimund Falz geprägte Vermählungsmedaille *) ausgetheilt. Um 1 Uhr in der Nacht wurde die Tafel aufgehoben, worauf in dem Alabaster-Saale nach altem Herkommen der Fackeltanz gehalten wurde; und erst um drei Uhr wurde das Brautpaar zu Bette gebracht. Dabei wurde das Hemde der Braut von der Churfürstin und dem Bräutigam von dem Churfürsten überreicht; worauf die Braut das Eine ihrer Strumpfbänder dem Landgrafen und das andere ihrem

*) Güttther's Leben Friedrichs I. S. 116.

Vater verehrte, welche dieselben als empfangene Liebeszeichen, der Braut zu Ehren, um ihre Degen wanden.

Nach diesem Tage folgten Festlichkeiten auf Festlichkeiten. Am Tage nach der Vermählung war nicht nur feierlicher Glückwunsch der fremden Gesandten und hiesigen Behörden, sondern am Abende dieses Tages wurde auf einem Theater, welches auf dem Stallplatze war erbauet worden, ein Ballet und Singspiel, la Festa del Imeneo, mit großer Pracht aufgeführt. Das Theater und die Maschinen dieser Vorstellung waren von dem hannöverischen Baumeister Tomaso Giusti, und die Tänze von dem Hoftanzmeister Desnoyers angegeben, die Worte des Singspiels von dem Italienischen Abate Mauro verfertigt; die Symphonien hatten den Capellmeister Ariosti und die Ouvertüre und die Arien den Obercapellmeister Rieck zu Verfassern. Unter den vierzig Tänzern und Tänzerinnen des Ballets befanden sich auch der Churprinz und die Markgrafen Albrecht und Christian Ludwig. Den folgenden Tag (den 2 Jun.) zeichnete eine glänzende Maskerade im oranischen Saale aus, bei welcher zwischen den Tänzen die Churfürstlichen Cammerjunker als Hausknechte verkleidet, in großen Silberkörben Früchte und Getränke

herumreichten. Am dritten Tage nach der Trauung wurde zuerst im Hetzgarten der Kampf der Bären, Büffel und Auerochsen, welche zu diesem Schauspiele aus Preußen und Cassuben waren geholt worden, angeschauet, und hierauf der Gesellschaft eine Ueberraschung eigner Art bereitet. Der Churfürst lud nehmlich seine hohen Gäste zur Abendtafel in die Küchstube ein, wo er zu Zeiten zu speisen pflegte, weil ihm dort jeder seiner zwölf Meisterköche sein Gericht sorgfältiger bereitet und völlig warm vorsetzen konnte; als aber die Gesellschaft sich einfand, war zu ihrem Befremden keine Tafel vorhanden. Plötzlich stieg eine reich besetzte Tafel aus der Decke herab, welche durch künstliche Maschinerie viermal verändert wurde, indem, wenn eine neue Tafel aus der Decke herabkam, die vorige in den Boden hinabsank. Nach diesen Ueberraschungen wurde dieser Tag beschlossen mit einem prächtigen und sinnvollen Feuerwerke außerhalb der Stadt zwischen dem neuen und Leipziger Thore, welches die Herrschaften von dem Walle aus einem Feldhause und einigen Zelten betrachteten.

Der folgende Tag war den Ergötzlichkeiten zu Oranienburg gewidmet, wo außer andern Ueberraschungen

der

die von dem Herrn von Besser gedichtete und von dem Obercapellmeister Rieck in Musik gesetzte Operette Peleus und Thetis aufgeführt wurde; worauf mit Lustfahrten nach Schönhausen und Rosenthal und einem von der Churfürstin angeordneten stattlichen Feste zu Lietzenburg die zehntägigen Vermählungsfeierlichkeiten beschlossen wurden. Auch bei diesem letzten Feste fehlte es nicht an einer theatralischen Vorstellung, indem vor der Abendtafel in dem dort neu erbauten Opernhause eine Italienische von dem Abbate Mauro gedichtete und von Attilio Ariosti in Musik gesetzte Operette: der bestrafte Betrug des Schäfers Atis, von den Italienischen Sängern und Sängerinnen der Churfürstin aufgeführt wurde. Zu Potsdam wurde hierauf, ehe die beiden Hofhaltungen von einander schieden, noch eine große Verkleidung oder Wirthschaft angestellt, bei welcher besonders die Gemahlin des Markgrafen Philipp und die Prinzessin von Hessen-Cassel, welche als Bäuerinnen verkleidet waren, großen Beifall fanden. *).

*) Eine sehr ausführliche und wortreiche Beschreibung dieser Feierlichkeiten steht in des Herrn von Besser Schriften. Th. 2. S. 616 — 668.

Daß aber bei aller äußern Pracht an dem Hofe Friedrichs auch der Sinn für das einfache und vertrauliche Zusammenleben nicht erstickt war, beweist die Darstellung der Tabacksgesellschaft, welche nach dem im hiesigen Königlichen Schlosse befindlichen Bilde von Paul Karl Leygebe in diesem Kalender im Kupferstich mitgetheilt worden ist; und obgleich die vollständige Zahl der auf dem Bilde dargestellten Personen auf dem kleinen Raum des Kupferstichs nicht Platz hat finden können, so genügen doch die darauf befindlichen, unter welchen der aufwartende Türke, nebst dem Hunde hinter dem Stuhle der Königin, nicht vergessen worden ist, um den Charakter der Gesellschaft und die Kleidungen der um das Königliche Ehepaar versammelten Generale, Minister und Hofmänner anschaulich zu machen. Vertraulich zündet die Königin ihrem Gemahl das Pfeifchen an, und nach der Gestalt zu urtheilen, ist es die geistreiche Sophie Charlotte, welche in dieser ungezwungenen Gesellschaft sich befindet; ohne Zwang unterreden sich bei dampfenden Pfeifen die Einzelnen; die Bedienten, mit stattlichen Perücken eben so wie die Herren geschmückt, reichen der Gesellschaft die nöthigen Erfrischungen; einer von ihnen hält auf einem

Tellerchen die erforderlichen Fidebus in Bereitschaft. Es geht aus diesem Bilde übrigens hervor, wie sehr das Tabacksrauchen, welches erst unter der Regierung des großen Churfürsten in der Mark bekannt geworden war *), selbst unter den höhern Ständen Beifall gefunden hatte.

Daß die Churfürstliche Familie damals auch, wie in den frühern Zeiten, eine freundliche Bewirthung bei wohlhabenden Einwohnern der Residenz nicht verschmähte, erfahren wir, bei den sonst sehr dürftigen Nachrichten über das innere Leben des Hofes, aus den mehrmals erwähnten Knittelversen, in welchen der Freiherr von Canitz seinem Freunde, dem Oberjägermeister von Wülknitz zu Dessau, von mehrern Ereignissen des Hofes im Jahre 1688 Nachricht giebt:

Der Churfürst und was Fürstlich heißt,
Haben jüngst beim Raule **) gespeist
Mittags zu Rosenfelde;

*) Histor. geneal. Kalender 1821. S. 226. 232.

**) Benjamin Raulé, ein Franzose, damals Marinedirektor und Besitzer von Rosenfelde, dem nachherigen Friedrichsfelde; welcher aber nach dem Jahre 1690 in Ungnade fiel.

Allwo man hat, versteh mich recht,
Kostbar gegessen und gezecht,
Gespielet mit dem Gelde.

Aus eben dieser Nachricht geht aber auch hervor, daß das Kartenspiel auch in Berlin damals ein Würzmittel der Gesellschaften geworden war.

Der Aufwand des Hofes, die zahlreiche Hofdienerschaft und die bedeutenden Baue, welche Friedrich aufführen ließ, hatten übrigens für die Hauptstadt die wohlthätige Folge, daß Handel und Gewerbe mit jedem Jahre stiegen *); zumal da Friedrich den weisen Grundsatz befolgte, die Mittel des Glanzes, welchen er seiner Hofhaltung gab, gewöhnlich nicht im Auslande, sondern in

---

*) Der Fabrikant Isaac Alençon behauptet in einer Bittschrift, welche er im J. 1701 dem Könige überreichte, 300 Stühle im Gange zu haben, und belegte diese Behauptung mit dem Zeugnisse des Kammerraths Merian. Wie sehr übrigens diese Belebung der Gewerbe dem Hofe zu danken war, beweist die Nachricht, daß im Jahre 1695 die goldnen und silbernen Borten der Lakeien und Trabanten 42838 Thaler kosteten, was indeß eine Ausgabe war, die sich nicht in jedem Jahre wiederholte. Nicolai Beschr. von Berlin. Th. 1. S. 225.

seinen eignen Staaten und in der Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit seiner eignen Unterthanen zu suchen *). Daher wurde auch nicht von den Zeitgenossen, sondern nur von späten unbedachtsamen Schriftstellern, die im Allgemeinen ungegründete Anklage erhoben, als ob an seinem Hofe eine übertriebene Verschwendung geherrscht habe; die Berliner insbesondre erfreuten sich vielmehr mit Dankbarkeit der Belebung aller Gewerbe, und genossen die Erheiterungen, welche der glänzende Hof, die Verschönerung der Stadt und die Ausschmückung der Umgebungen darboten.

Vornehmlich aber zog eine Classe von Einwohnern, welche in der Mark früherhin oft harten Verfolgungen war preis gegeben worden, großen Gewinn von der ein-

---

*) Als man bei der Vermählung der Prinzessin Luise Dorothea Sophie mit dem Erbprinzen von Hessen-Cassel eine Ausnahme machte, indem die Kleider für die churfürstlichen Herrschaften und die Vornehmsten des Hofes aus Frankreich verschrieben wurden: so bemerkte der Herr von Besser (Th. 2. S. 629.), daß man dieses gethan „nicht sowohl aus einer Nothwendigkeit, und daß man dergleichen nicht in Berlin aufbringen mögen, als vielmehr in der Absicht, dadurch auch Fremden an der Freude mit Theil zu geben."

getretenen Belebung des Verkehrs sowohl als der Milderung der Sitten — die Judenschaft. Die Zahl der jüdischen Familien, welche der große Churfürst im Jahre 1671 in die Brandenburgischen Länder aufgenommen hatte, mehrte sich, vornehmlich zu Berlin, in eben dem Maße, als ihr Wohlstand stieg; und die Duldsamkeit gegen andere Religionen, welche die Folge der gemilderten Sitten war, erstreckte ihre Wirksamkeit insbesondre auch auf die Berlinische Judenschaft. Als im Jahre 1697 der Jude Koppel Rieß dem Churfürsten einen Glückwunsch übergab, welcher vielen Beifall fand: so wurde zuerst ihm und seinem Sohne David Rieß gegen die Bezahlung einer gewissen Summe an die Casse Mons pietatis verstattet, in ihrem Hause gottesdienstliche Versammlungen ihrer Glaubensgenossen zu halten, und bald darauf dieselbe Erlaubniß auch dem Hofjuden Lipmann ertheilt, welcher für jene Versammlungen in der Heydereutergasse, ehemaligen Büttelgasse, ein eignes Haus, die sogenannte alte Synagoge, erbaute. Die Zahl der hiesigen Judenschaft hatte aber bereits so sehr sich vermehrt, daß sie schon im Jahre 1701 (in Folge der landesherrlichen Erlaubniß vom 7 December 1700) die jetzige größere und schönere Syna-

goge, damals die neue Synagoge genannt, durch Kemmeker, den sogenannten Regensburger Zimmermeister, ebenfalls in der Heydereutergasse auf einem Grunde erbauen ließ, welcher von dem damaligen Kammergerichts-Präsidenten von Sturm erkauft wurde *).

---

*) Müller's und Küster's A. und N. Berlin Th. 2. S. 1026 u. folg. Der erste von dem Könige für die Entscheidung der jüdischen Streitigkeiten bestätigte Rabbiner war Aaron Benjamin Wolff.

II.

Berlin in den Jahren 1701 bis 1713.

Als das achtzehnte Jahrhundert begann, war Berlin bereits durch die ununterbrochenen und gleichmäßigen Bemühungen, besonders der beiden letzten Churfürsten, eine der schönsten Städte Europa's geworden; die Pracht mehrerer öffentlichen Gebäude erweckte allgemeine Bewunderung *), und der Glanz des Hofes zog gebildete Fremde an fast aus allen Europäischen Reichen. Die Zahl der Einwohner, welche zwanzig Jahr zuvor kaum zehntausend betragen hatte, war in den fünf Städten, aus welchen die Residenz nunmehr bestand, bis zu dreißigtausend gestiegen **), und in dem vermehrten Wohlstand

---

*) Im Jahre 1700 ließ Friedrich auf die damals vollendeten Baue und Erweiterungen von Berlin durch Raimund Falz eine Medaille prägen, welche auf der Kehrseite den Grundriß der Stadt darstellt, mit der passenden Inschrift: Ornavit et auxit pomoeriis, aedificiis, civibus, artibus, commerciis. Güttther's Leben Friedrichs I. S. 124.

**) Nicolai Beschr. von Berlin. Th. 1. S. 225.

der Hauptstadt bildete sich die vergrößerte Macht des ganzen Staates ab. Daß der Churfürst von Brandenburg nächst dem Kaiser der mächtigste und reichste Fürst des deutschen Reichs war, und unter den Europäischen Fürsten eine sehr wichtige Stelle einnahm, war auch durch die thätige und oftmals entscheidende Theilnahme des Brandenburgischen Heers an dem letzten französischen Kriege dargethan worden.

In diesen Verhältnissen lag für Friedrich eine natürliche Aufforderung, auch durch Titel und äußere Würde den Platz einzunehmen, welcher ihm nicht streitig gemacht werden konnte; und ein unabhängiges, von der Hoheit des deutschen Reiches sowohl, als von jeder andern Oberherrschaft völlig freies Land, das Herzogthum Preußen, war die natürliche Grundlage eines königlichen Throns. Es ist daher zum mindesten keine Veranlassung vorhanden, den Entschluß Friedrichs, den königlichen Titel anzunehmen, auf die Rechnung bloßer Eitelkeit zu setzen; und der Erfolg hat es bewiesen, daß Friedrich mit gutem Grunde durch den Widerspruch seiner Minister, Dankelmann und Fuchs, in diesem Entschlusse sich nicht irre machen ließ. Auch die Zeit, in welcher Friedrich den preu-

ßischen Königsthron errichtete, war überaus glücklich gewählt. In dem großen Kriege, welchen der Plan Ludwigs XIV., die unermeßliche spanische Monarchie in die Hände eines französischen Prinzen zu bringen, erweckt hatte, war dem Kaiser der Beistand des Königs von Preußen zu wichtig, als daß bei dem kaiserlichen Hofe die Anerkennung der neuen königlichen Würde bedeutende Schwierigkeiten finden konnte; und die alte Meinung von der Hoheit des römischen Kaiserthrons war auch damals wenigstens noch so weit in Europa herrschend, daß die Anerkennung des kaiserlichen Hofes als vorzüglich nothwendig zur Gültigkeit einer neuen königlichen Würde angesehen wurde. Ohnehin war für Friedrich den Ersten wegen seiner Verhältnisse als Churfürst des deutschen Reiches die kaiserliche Anerkennung von der größten Wichtigkeit. Von den übrigen gegen Frankreich verbündeten Höfen war er der Anerkennung seiner königlichen Würde sicher, und von Frankreich und dessen Verbündeten war in dem zukünftigen Frieden die Anerkennung zu erlangen, welche sie damals der Verhältnisse wegen nicht anders als verweigern konnten.

Die Krönung konnte, da Preußen zum Königreiche

erhoben wurde, nur in Königsberg geschehen. Dagegen sah Berlin die gewaltigen Anstalten zu der Reise des Königs nach Preußen und den glänzenden Einzug nach der Rückkehr von der Reise zur Krönung; und der erste reformirte Hofprediger des Königs zu Berlin, Ursinus von Bär, erhielt zugleich mit dem Königsbergischen lutherischen Hofprediger von Sanden, den bischöflichen Titel, um mit gehöriger Würde in bischöflicher Tracht, gleich den Bischöfen der Englischen Kirche, die geistlichen Verrichtungen bei der Krönung, vornehmlich die Salbung, zu vollziehen.

Die Begleitung, mit welcher Friedrich am 17 December 1700 von Berlin die Reise nach Königsberg antrat, war so zahlreich, daß sie in vier Abtheilungen gesondert werden mußte; weil für eine so große Menge, wenn sie zusammen reiste, kein Unterkommen und Fortkommen möglich war; denn außer den mitgenommenen eignen und königlichen Pferden wurden bis auf dreißig Tausend Vorspannpferde erfordert. Der König und die Königin, so wie die Brüder des Königs, mit ihrem Gefolge zusammen von mehr als zweihundert Carossen und Rüstwagen, bildeten die erste Abtheilung, und reisten mit der Post; in

der zweiten Abtheilung war der Kronprinz und sein Oberhofmeister, die dritte bestand aus dem Hofstaate, und die vierte aus den Garden. Der König und die Königin, obgleich sie nach ihrer gewohnten Weise nur Vormittags reisten und Nachmittags ruhten, und das eingefallene Thauwetter mancherlei Schwierigkeiten in den Weg legte, erreichten doch Königsberg in zwölf Tagen *).

Den prachtvollen und kostbaren Feierlichkeiten, womit zu Königsberg die Krönung gefeiert wurde, und den Aeußerungen der freudigen Theilnahme der Preußen an der Erhöhung der Würde ihres Fürsten, waren die Anstalten und Freudenbezeigungen angemessen, womit in Berlin die Rückkehr des königlichen Hofes verherrlicht wurde.

Sieben Ehrenpforten wurden errichtet: die erste außerhalb des Georgenthors, von den Vorstädtern und Gärt-

*) Als eine Sonderbarkeit bemerkt es Pöllnitz, (Memoiren Th. 1. S. 368), daß der Markgraf Albrecht, des Churfürsten Bruder, auf dieser Reise, so wie auf der spätern Reise der Königin nach Hannover im J. 1703, in sammtnem Kleide und mit großer Perücke, die Stelle des Kutschers bei der Königin übernahm, und sich davon auch durch die Vorstellungen des Königs nicht abbringen ließ.

nern, die andere innerhalb des Thors von den Eximirten und Hofbedienten, eine dritte an der Klosterstraße von der französischen Colonie: die vierte an der Jüdenstraße von der Dorotheenstadt, die fünfte am Berlinischen Rathhause von der Stadt Berlin, die sechste am Posthause von den beiden Städten Friedrichswerder und Friedrichsstadt, und die siebente von der Stadt Cöln an der Stechbahn vor dem Schlosse *). Die zahlreichen Sinnbilder und Darstellungen dieser Ehrenpforten, so wie ihre sehr verschiedenartige Struktur, wurden von der Akademie der Künste angegeben, welche sich bemühte, bei dieser Gelegenheit den Geschmack ihrer Mitbürger zu leiten und Abenteuerlichkeiten fern zu halten.

Die Bürgerschaft mit allen ihren Gewerken errichtete von ihrer waffenfähigen Mannschaft neun und dreißig Compagnien, welche auf das fleißigste in den Waffen

*) Die Ehrenpforten innerhalb der Stadt hatten das Eigenthümliche, sagt Herr von Besser (Th. 2. S. 527), „daß, weil sie alle in einer Reihe gesetzet, und man durch alle sechs in Perspektiv sehen konnte, sie den Durchziehenden nicht anders, als die in den Palästen in einer Linie gelegenen Gemächer, deren eines immer schöner wie das andere, vorkamen."

geübt und von Zeit zu Zeit gemustert wurden. Jede dieser Compagnien zeichnete sich durch schöne Kleidung aus: vor allen aber die beiden Compagnien der Kaufleute von Berlin und Cöln, welche Röcke von feinem weißen Tuche mit Silber, und Hüte mit silbernen Tressen trugen, die blau gekleideten französischen Cadets mit weißen Federn auf den Hüten, und die französischen Grenadiere, welche roth und weiße Röcke und rothe Grenadiermützen trugen. Auf diesen Grenadiermützen war der Preußische schwarze Adler von geschnitzter Arbeit erhöht, welcher mit seinem Halse den gewöhnlichen Bügel der Grenadiermützen bildete, und mit dem Schnabel einen Schild hielt, auf welchem der Königliche Namenszug sich befand. Außerdem hatten die Berlinischen Fleischhauer eine Compagnie Cüraſſierer gebildet, deren schöne Pferde, hellpolirte Cüraſſe und neue Elendlederne Collette, so wie ihre neuen Pauken mit schönen Decken, welche der König ihnen zu führen damals erlaubt hatte, alle Augen auf sich zogen. Auch aus den Provinzen fanden sich Deputirte ein, um dem Einzuge des königlichen Hofes beizuwohnen.

Diese Anstalten waren noch nicht vollendet, als der königliche Hof am 17 März 1701 wieder in der Mark anlangte.

Der König verweilte daher in Schönhausen, und die Königin in Lietzenburg, so lange, bis alle Vorbereitungen für den Einzug zu Stande gebracht waren; und beide besuchten von Zeit zu Zeit die andern Lustschlösser, als Potsdam, Oranienburg und Rosenfelde, wo mancherlei Ergötzlichkeiten veranstaltet wurden. Am 6 Mai erfolgte endlich der feierliche Einzug in der langen trefflich geordneten Reihe glänzender Reuterei und zahlloser Staatswagen und Handpferde. Die Gensd'armes und Grands Mousquetaires eröffneten den glänzenden Zug; dann folgten in sechsspännigen Staatswagen die Deputirten der Provinzen und die Königlichen Minister, dann die Kutschen und Handpferde des Hofes und der anwesenden fremden Fürsten, des Landgrafen von Hessen und der Fürsten von Anhalt; dann zog vor dem Könige, der Königin und den Prinzen der ganze Hofstaat einher, nebst den Hoftrompetern und Hofpaukern. Der König und die Prinzen ritten auf schönen Pferden, den König umgaben die Schweizergarde und eine große Zahl von Laquaien; und die Königin mit der Gemalin des Markgrafen Philipp Wilhelm fuhr in einer prächtigen mit acht Pferden bespannten Kutsche. Nach dem Wagen der Königin ritten

die drei Compagnien der Gardes du Corps, worauf die Hofdamen der Königin in acht Kutschen folgten. Der Cürassier-Compagnie der Fleischhauer war die Ehre zu Theil geworden, den Zug zu beschließen. Die vier und zwanzig Hoftrompeter und die beiden Hofpauker in ihrer kostbaren Staatskleidung und mit ihren prächtigen Wappendecken trugen nicht wenig dazu bei, den Glanz dieses Zuges zu erhöhen.

Sobald der König um drei Uhr Nachmittags der Stadt sich näherte, begann das Geläute aller Glocken in der Stadt und der Donner von mehr als zweihundert Kanonen auf den Wällen und einer großen Menge von Stücken auf den in der Spree liegenden Jachten und Fregatten; ganz vorzüglich überraschend war aber der Donner von sechs Stücken, welche der Königliche Kupferdecker Bertram mit großer Geschicklichkeit auf die oberste Dachkappe des Marienthurms gebracht hatte und dort, während der König in die Stadt einzog, unter beständigem Schwingen einer großen Fahne und Herabwerfen von Schwärmern dreimal abbrannte.

Dann bewegte sich der Zug in feierlicher Langsamkeit durch die bewaffnete Bürgerschaft, welche von einer Viertel-

telmeile Weges außerhalb der Stadt bis an die lange Brücke in doppelter Reihe sich aufgestellt hatte; den Schloßplatz hielten die Compagnie der Cölnischen Kaufleute und die Königlichen Garden besetzt. Bei jeder Ehrenpforte standen Abgeordnete derjenigen, welche sie erbauet hatten, um den König zu empfangen. Bei der Ehrenpforte der Gärtner waren zwanzig als Gartennymphen gekleidete junge Mädchen aufgestellt, welche sowohl aus den Blumenkränzen auf ihren Köpfen als aus Blumenkörben dem Könige und der Königin Blumen und Blumenkränze zuwarfen; und auf zwei Postamenten an den beiden kleinern Nebenthüren der Berlinischen Ehrenpforte standen zwei Römisch gekleidete Jungfrauen, welche das Königliche Ehepaar und den Kronprinzen im Namen aller fünf alten und neuen Städte mit dem Absingen einiger Reime begrüßten. Bei den übrigen Ehrenpforten aber wurde der König nur mit schweigender und ehrfurchtsvoller Verneigung der Abgeordneten empfangen. Gleichwohl dauerte der Zug bis sieben Uhr Abends. Eine dreimalige Salve der Bürgercompagnien und der Königlichen Truppen beschloß, als die Königliche Familie

in ihren Gemächern angekommen war, die prachtvolle Feierlichkeit dieses Tages.

Unermeßlich war die Zahl der Schaulustigen, welche an allen Orten, welche der Zug berührte, sich versammelt hatten, nicht bloß aus Berlin sondern auch aus weiter Ferne; und man rechnete die Zahl der Fremden, welche dieses Fest nach Berlin gezogen hatte, auf funfzehn Tausend.

Auch die folgenden Tage boten verschiedene Feierlichkeiten und mancherlei Ergötzlichkeiten dar. Am nächsten Tage nach dem Einzuge überbrachten alle Collegia ihre Glückwünsche in einer feierlichen Audienz; und nachdem am folgenden Sonntage, dem 8 Mai, in der Domkirche das kirchliche Dankfest gefeiert worden, so wurde am Abende des andern Tages die Residenz so herrlich erleuchtet, daß nach dem Ausdrucke des Herrn von Besser, „Berlin nicht schimmerte, sondern in allen Gassen von Lichtern, Lampen und Freudenfeuern gleichsam brannte.“ Nach dieser glänzenden Erleuchtung, bei welcher unter andern öffentlichen Gebäuden die Akademie der Künste durch Reichthum und Erfindung der Sinnbilder sich auszeichnete, belustigte noch an diesem Abende ein prachtvolles von dem

Markgrafen Philipp angeordnetes Feuerwerk vor dem Leipziger Thore zwei Stunden lang sowohl den Hof, welcher mit allen Gesandten vom Wall aus unter Zelten dasselbe betrachtete, als die unermeßliche Menge von andern auf dem Walle versammelten Zuschauern.

Als alle Feierlichkeiten beendigt waren, erging der Befehl, daß in allen Kirchen der Königlichen Lande am 22 Junius dieses Jahrs wegen der dem Königlichen Hause verliehenen neuen Würde ein Dank- Buß- und Bettag gefeiert werden sollte; und der König selbst schrieb die Worte vor, welche von den Kanzeln erklärt werden sollten, nehmlich Ps. 64, 10: „Alle Menschen, die es sehen, die werden sagen, das hat Gott gethan und merken, daß es sein Werk sey *).“

---

*) Die vollständigste Nachricht über die Feierlichkeiten der Krönung Friedrichs I. findet sich in der Preußischen Krönungsgeschichte (gedruckt zu Cöln an der Spree bei Liebpert 1712 in Fol.), wozu der Herr von Besser den Text und der Hofkupferstecher Johann Georg Wolfgang die 20 Kupferplatten lieferte. Auch dieses Werk wurde auf Königliche Kosten herausgegeben, und der Herr von Besser für seine Beschreibung mit 2000 Thalern vom Könige be-

So ward Berlin im ersten Jahre des achtzehnten Jahrhunderts der Sitz eines Königs, und zunächst wurde in dem veränderten Namen der Gegend, durch welche der glänzende Einzug des Königlichen Hofes geschehen war, diesem feierlichen Tage ein Denkmal gestiftet; denn seit diesem Tage erhielt die Georgenstraße den Namen der Königsstraße, das St. Georgenthor, welches damals noch am Ende dieser Straße diesseits der Königsbrücke stand, den Namen des Königsthors, und die Vorstadt außerhalb des Georgenthors wurde die Königsvorstadt genannt *).

Der Hof wurde seit dieser Zeit viel glänzender; denn Friedrich suchte nach der Annahme der Königlichen Würde seine Hofhaltung noch mehr dem Hofe Ludwig des Vierzehnten anzunähern, welcher als Muster eines glänzenden Hofes, des guten Geschmacks und der feinen Lebens-

---

lohnt. S. dessen Lebensbeschr. S. XCI. Der Text des Herrn von Besser findet sich auch in dessen Schriften Th. 2. S. 451—538.

*) Auch wurde damals der vor dem St. Georgenthore stehende Galgen weggeschafft. König Beschr. von Berlin Th. 3. S. 110.

art sich behauptete, ungeachtet des Hasses gegen Frankreich, welcher seit dem Ausbruche des spanischen Erbfolgekrieges in den meisten Europäischen Reichen noch heftiger als zuvor sich entzündete. Mehrere neue Hofämter wurden errichtet, unter andern das Amt des Oberceremonienmeisters, welches dem Herrn von Besser übertragen wurde*); und die Pracht, welche in den Krönungsfeierlichkeiten zu Königsberg geherrscht hatte, blieb mehr oder weniger Muster für alle spätere Feierlichkeiten des Hofes. Vornehmlich in den Kleidungen, nach der damals an allen Höfen herrschenden Sitte, war bei jenen Feierlichkeiten ein Aufwand gemacht worden, welcher in unsrer, in dieser Beziehung einfachern Zeit nur als ungemessene Uebertreibung würde betrachtet werden können. Jeder diamantene Knopf an dem scharlachnen mit goldener Borderie besetzten Kleide, welches der König an dem Tage der Krönung trug, wurde zu drei Tausend Dukaten geschätzt, und die drei Diamanten der Agraffe, womit der Purpursammtne, reich mit Kronen und Adlern gestickte Königsmantel zusammen gehalten wurde, waren des Werthes von einer Tonne Goldes. Das Kleid der Königin bestand aus einem

*) S. dessen Schriften Th. 2. S. 503.

goldnen Brocat mit Ponceaublumen und einem Diamantschmucke, welcher alle Nähte des Kleides und die Brust zwischen der Stickerei bedeckte; und auf der Brust trug sie noch außerdem einen starken Strauß von Birnperlen von unschätzbarem Werthe. Ueberhaupt, wenn die Pracht an dem Hofe Friedrichs des Ersten billig beurtheilt werden soll, so darf man nicht vergessen, daß die Zeit seiner Regierung das Zeitalter prächtiger Hofhaltungen war; und wenn Friedrich sich in vieler Hinsicht den Hof Ludwigs des Vierzehnten zum Muster nahm, so hielt er doch mit der größten Strenge und unausgesetzter Wachsamkeit von seiner Hofhaltung die Aergernisse fern, wodurch der französische Hof neben seiner Pracht und seinem guten Geschmack der Hauptsitz einer ungeheuern Verschwendung und eines vollendeten Sittenverderbnisses geworden war.

Die größte Zierde, welche der Königliche Hof der Krönungsfeierlichkeit des Jahres 1701 verdankte, war der zu Königsberg am Tage vor der Krönung, dem 17 Januar, gestiftete und zum ersten Male vertheilte Ritterorden vom schwarzen Adler, für dessen Band und Ordensstern der König zum Andenken an seine Mutter, Luise Henriette von Oranien, die Orangenfarbe be-

stimmte *). Wenn auch kein anderes Denkmal von dem überaus richtigen und treffenden Urtheile und dem feinen

*) Merkwürdig ist es, daß Friedrich schon in seiner frühen Jugend für seine vertrauten Freunde einen Ritterorden gestiftet hatte, den Orden de la Générosité; und diesen Orden hielt er auch nach der Stiftung des neuen großen Ordens noch aufrecht, indem im 25. Artikel der im Jahre 1701 bekannt gemachten Statuten des schwarzen Adlerordens festgesetzt wird, daß „niemand den großen Orden bekommen solle, der nicht vorher, wenigstens eine kurze Frist, den Orden de la Générosité getragen." Der Stiftung dieses Ordens wird auch in der von dem Herrn von Besser verfertigten Einleitung zu den gedachten Statuten des schwarzen Adlerordens erwähnt: „Unser Orden de la Générosité, den Wir noch als Prinz, und in Unserer zarten Jugend gestiftet, zeuget genugsam, wie sehr Wir auch schon damals geneigt gewesen, Rittermäßige Personen und Thaten von andern zu unterscheiden." Das Zeichen dieses Ordens war ein achtspitziges goldnes blau geschmelztes Kreuz, auf welchem der Buchstabe F mit dem Churhute und das Wort Générosité in goldner Schrift standen. Das Band, womit dieses Kreuz um den Hals getragen wurde, war schwarz gewässert. (S. Rammelsberg Beschr. der Ritterorden. Berlin 1744. 4. St. 3 S. 43.). Der Herr von Besser, welcher mit diesem Orden begnadigt wurde, hatte übrigens das besondere Vorrecht, als Ceremonienmeister des schwarzen Adlerordens, jenes Ordens-

Gefühle Friedrichs des Ersten vorhanden wäre, so würde uns schon dafür als Beweis der wahrhaft königliche Wahlspruch genügen, welchen er seinem neuen Orden vorschrieb: Suum cuique (Einem jeden das Seine). Die Ertheilung dieses Ordens, welcher wegen der großen Strenge in der Wahl der Ritter sowohl als der hohen Stufe, auf welcher unter den Europäischen Reichen das Preußische Königreich stand, von seinem ersten Ursprunge an für eine der ehrenvollsten Zierden gehalten wurde, war seit dem Jahre 1703, während der übrigen Zeit der Regierung Friedrichs, die gewöhnliche glänzende Feierlichkeit, womit zu Berlin das Jahresfest der königlichen Krönung begangen wurde, und wobei die anwesenden Ritter in der geschmackvollen Ordenstracht *) erschienen. Es ist auf der siebenten Kupfertafel die erste feierliche Ertheilung des Ordens, welche am 19 Januar 1703 in der Schloßkapelle Statt fand, und wegen der Gebete, welche

---

zeichen an einem Orangefarbigen Bande um den Hals zu tragen. S. dessen Lebensbeschr. S. XCI., und sein dabei mitgetheiltes Bildniß.

*) S. Kupfertafel 8.

dazu der Bischof Ursinus sprach, als die Einsegnung des Ordens betrachtet wurde, nach einer im hiesigen Königlichen Schlosse befindlichen Skizze des geschickten Malers aus diesem Zeitalter, Paul Karl Leygebe, mitgetheilt worden. Der berühmte Fürst Leopold von Anhalt-Dessau und der Oberhofmarschall, Graf August von Wittgenstein, waren die beiden Ritter, welchen der König die Ordenskette an diesem feierlichen Tage umhing *); und dieser Tag wurde auch dadurch merkwürdig, daß an demselben zum ersten Male in dem Rittersaale des Schlosses eine feierliche Mittagstafel gehalten, und dabei das kostbare aus massivem Silber nach Eosanders von Göthe Angabe verfertigte und stark vergoldete Büffet ebenfalls zum ersten Male gebraucht wurde **).

Daß der Aufwand des Hofes in dieser Periode noch

---

*) S. Reglement, wie der königl. preuß. Ritterorden d. 19 Januar 1703 in der königl. Capelle zu Cöln an der Spree eingesegnet worden. Berlin 1703. 4to.

**) Theatr. Europ. Th. XVI. J. 1703. S. 244. wo dieses Büffet auch in einer Abbildung dargestellt ist; es war größtentheils von Augsburger Silberschmieden verfertigt worden.

größer und die Ausgaben desselben noch bedeutender waren, als in der vorigen, davon lag der Grund zum Theil in der Verschiedenheit der Ansichten der Männer, welche der König damals zu seinen vertrauten Räthen gewählt hatte, von den Grundsätzen des merkwürdigen Mannes, welcher während des größten Theils der erstern Periode das unbeschränkte Vertrauen seines Fürsten besaß. Die Wirksamkeit des Oberpräsidenten und Geheimen Raths, Eberhard von Dankelmann, war auch für Berlin so wohlthätig, daß wir uns eine Nachricht über sein Schicksal nicht ersparen dürfen.

Eberhard von Dankelmann, geboren am 13 November 1644, der vierte von sieben Brüdern, zeichnete sich sehr früh durch vorzügliche Talente aus, und wurde dadurch zu Lingen, wo sein Vater als fürstlich oranischer Rath und Landrichter lebte, dem verdienten Erzieher der Kinder des großen Churfürsten, Otto von Schwerin, auf einer der holländischen Reisen, auf welcher er den Churfürsten begleitete, so vortheilhaft bekannt, daß er ihn sich erbat zum Beistande bei dem Unterrichte des damaligen zweiten Prinzen, des Markgrafen Friedrich. In diesem Verhältnisse erprobte er auch dem großen Churfür-

sten seine Treue und Redlichkeit und seine umfassenden Einsichten so sehr, daß ihm auch wichtige Staatsgeschäfte anvertraut und er zu den geheimsten Berathungen gezogen wurde, als zu den geheimen clevischen Verhandlungen wegen der Englischen Angelegenheiten. Deshalb begünstigte auch Friedrich Wilhelm auf jede Weise die Freundschaft und Vertraulichkeit, welche sich zwischen dem Prinzen und seinem Lehrer bildete, wahrscheinlich in der Absicht, daß nach seinem Tode Dankelmanns Kenntnisse und richtiges Urtheil seinem Sohne für die Regierung seiner Länder nützlich seyn möchten. Der Einfluß, welchen unter seinem Nachfolger, Dankelmann auf die Staatsgeschäfte erlangte, war also ganz nach dem Wunsche des großen Fürsten. Sobald Friedrich zur Regierung gelangt war, ernannte er seinen Lehrer zum Geheimen Etats-Rath, später nach dem Tode des Freiherrn von Schwerin zum Oberpräsidenten, und räumte ihm eine solche Gewalt ein, daß jedes Churfürstliche Decret und jede Vollmacht seiner Unterschrift zu ihrer Gültigkeit bedurften *). Auch seine Brüder wurden in den

*) Nach Gundling (Th. 1. S. 78.) gaben zu dieser Ausdehnung der Gewalt des Oberpräsidenten die Unter-

Dienst des Churfürsten aufgenommen und mehrere von ihnen wurden an die Spitze von Provinzialregierungen gestellt, die andern zu Präsidenten des Consistoriums und Cammergerichts ernannt; und Bartholomäus, der sechste der Brüder, Regierungspräsident des Herzogthums Magdeburg, leistete auch in auswärtigen Staatsgeschäften wichtige Dienste, besonders als Gesandter zu Wien im Anfange des Krieges vom Jahre 1689. Man verglich daher diese sieben Männer nicht nur den sieben Weisen des alten Griechenlands, sondern selbst den Planeten, weil sie den Brandenburgischen Himmel regierten, wie jene Gestirne das Weltall; und überhaupt ergoß sich die Schmeichelei dieser Zeit in eben so übertriebenen als geschmacklosen Lobeserhebungen des Oberpräsidenten und seiner Brüder *). Dagegen war es keine unwahre Schmeichelei,

---

schleife der Cammerbedienten Veranlassung, „indem sie sich einer kleinen Canzlei angemaßet und allerhand Sachen ausfertigen lassen, welche sie dem Churfürsten zur Unterschrift unterschoben, wenn es auch allerhand Geld- und Gnadensachen anbetraf, als man auch nach der Zeit dergleichen untergeschobene, in der That aber ganz unrichtige Sachen entdeckt hat.“

*) Ein Beispiel der damaligen Schmeichelei gegen

wenn man den Oberpräsidenten den Brandenburgischen Colbert nannte; denn der Flor der Manufakturen und des Handels, welche unter Friedrichs Regierung im Preußischen Staate so schnell sich hoben, war größtentheils sein Werk: er hielt in den Finanzen die strengste Ordnung, schränkte die Zahl der Beamten möglichst ein, und beförderte dagegen die Vermehrung und innere Ausbildung des Heeres, welchem der Preußische Staat schon damals die hohe Achtung verdankte, welche ihm unter den Europäischen Reichen zu Theil geworden war. Auch ließ sich gegen ihn die Anklage weder des Eigennutzes noch eines eiteln Ehrgeizes begründen; vielmehr war es allgemein bekannt, daß er Geschenke, welche ihm der Churfürst zugedacht hatte, z. B. die Grafschaft Spiegelberg, welche für ihn gekauft werden sollte, sich verbeten, die Stelle des Oberpräsidenten nur mit Widerstreben angenommen, und den Reichsgra-

---

den mächtigen Mann ist das Lobgedicht des Herrn von Besser v. J. 1694, wo er in der Ueberschrift der Churbrandenburgische Geheimste (nicht bloß Geheimer) Staatsminister genannt wird. Des Herrn von Besser Schriften Th. I. S. 60—81.

fenkitel, womit der Kaiser Leopold ihn beehren wollte, abgelehnt hatte.

Die eigentliche und wahre Ursache des Falls dieses merkwürdigen Mannes und der großen Härte, welche Friedrich gegen ihn anwendete, scheint noch im Dunkeln zu liegen.

Nach dem, was uns die Zeitgenossen über die herrische Art, womit er die übrigen Räthe seines Fürsten sowohl als die Hofleute behandelte und nicht bloß seine Ueberlegenheit, sondern selbst Geringschätzung fühlen ließ *), ist es zwar sehr begreiflich, daß er auch dem Könige selbst unbequem wurde, vielleicht sogar das Verhältniß des Lehrers zu dem Zöglinge zu unrechter Zeit geltend machte, und seinen Herrn unter einer Art von Vormundschaft zu halten suchte **); denn es fehlte offenbar dem sonst so

---

*) von Pöllnitz Memoiren Th. 1. S. 228.

**) Bekannt ist die Sage, daß Dankelmann durch seinen Widerspruch gegen die Königliche Würde die Gnade des Churfürsten verscherzt hatte; nicht minder aber widersprach auch der Geheime Rath von Fuchs. Vergl. Mémoires pour servir à l'histoire de Brandebourg T. II. S. 13. 14.

einsichtsvollen Oberpräsidenten das freilich seltene Talent, über seinen Fürsten zu herrschen, ohne seine Herrschaft fühlbar oder lästig zu machen. Dadurch würde es aber nur erklärlich werden, wenn Friedrich den sonst verdienten Mann aus seiner Nähe entfernt, und seinen großen Einfluß und Wirkungskreis beschränkt oder gänzlich aufgehoben hätte. Damit aber begnügte der König, welcher sonst wohl Aufwallungen und vorübergehenden Verstimmungen unterworfen, aber fortdauernder ungerechter Verfolgung unfähig war, sich nicht; sondern Eberhard von Dankelmann wurde im Jahre 1698 seiner Güter und seiner Freiheit beraubt, auf die Festung Peiz zur Gefangenschaft geführt, und erhielt seine Freiheit erst von dem strengen Nachfolger des milden Fürsten, welcher in der ersten Hälfte seiner Regierung ihn mit Gnadenbezeigungen überhäuft hatte.

Dieses zu bewirken, vermochte gewiß weder die Kabale des Feldmarschalls, Grafen von Barfuß, welcher nur sehr kurze Zeit sich behauptete, noch die des pfälzischen Freiherrn von Kolbe, welcher den alten unbequemen Feldmarschall verdrängte, oder vielmehr seiner berüchtigten Ehegattin; obgleich alle Nachrichten darin zusam-

menſtimmen, daß Kolbe, welcher die wichtigen Stellen am Brandenburgiſchen Hofe, als Schloßhauptmann, Oberſtallmeiſter und Obercämmerer, die er ſchon damals bekleidete, dem Oberpräſidenten verdankte, mit der gewiſſenloſeſten Undankbarkeit das Verderben ſeines Freundes beförderte *).

Von den Vorwürfen, welche der Regierung Friedrichs gemacht worden ſind, hat ohne Zweifel der Freiherr von Kolbe, welcher zum erſten Miniſter ernannt wurde und ſpäterhin noch das Amt eines Erbpoſtmeiſters und die Curatel aller Preußiſchen Univerſitäten und Akademien erhielt, einen großen Theil zu tragen; und wenn Dankelmann mit Colbert verglichen werden konnte, ſo läßt ſich

*) Pöllnitz Memoires T. I. p. 188. folg. Daß übrigens der Fall des Oberpräſidenten ſich allmälig vorbereitet hatte, ſcheint ſich aus den Nachrichten zu ergeben, welche ebendaſelbſt S. 185—187 mitgetheilt werden. Eine ſehr leidenſchaftliche Erzählung von dem Falle des Oberpräſidenten von einem ſeiner Freunde findet ſich in einer im J. 1712 erſchienenen Flugſchrift: Fall und Ungnade zweier Erſten Staats-Ministres des Königl. Preuß. Hofes, (Dankelmann und Wartenberg) aus dem Franz. Original ins Teutſche überſetzet. 22 S. 4.

sich dieser Minister mit eben so großem Rechte mit Colbert's Nachfolger Chamillard, dem charakterlosen Günstlinge der Frau von Maintenon, zusammenstellen. So wie er seinem Vorgänger schon darin unähnlich war, daß er, kaum erster Minister geworden, schon die von Dankelmann abgelehnte Reichsgrafenwürde durch die Verwendung des Königs erlangte, worauf er nach einer ihm gehörigen pfälzischen Burg sich Graf von Wartenberg nannte: eben so verschieden war sein übriges Betragen und seine Verwaltung. Die strenge Aufsicht über die Beamten, welche Dankelmann geübt hatte, ließ nach, und Wartenberg suchte nur durch Gefälligkeit und Nachsicht sich Freunde zu machen; er lauschte ängstlich auf jedes Urtheil über seine Anordnungen, denn Gunst und Beifall waren ihm die Richtschnur, und nicht, wie seinem Vorgänger, Recht und Ordnung. Anstatt durch freimüthigen Rath und bescheidene Vorstellung der Neigung seines Königs zur Pracht, wo sie dem Uebermaße sich nähern wollte, entgegenzuwirken, kam er mit der Erfindung kostbarer, nur auf äußern Prunk berechneter Einrichtungen und Unternehmungen dem Könige zuvor, und in ängstlicher Furcht, die Gunst seines Fürsten zu verlieren, erlaubte

er sich keinen Widerspruch. Die von Dankelmann mit so großer Sorgfalt gepflegten Fabriken verfielen zum Theil, oder wurden doch vernachlässigt *). Sein Einfluß war um desto verderblicher, weil er das blinde Werkzeug der ungemessenen Eitelkeit und des unersättlichen Geizes seiner Gemahlin war: einer Frau, welche den niedrigen Stand, aus welchem sie, ohne ausgezeichnete geistige und körperliche Eigenschaften, bis zu solcher Höhe emporgestiegen war, während ihres ganzen Lebens in lächerlichem Ehrgeize, unmäßiger Hoffahrt und schmutziger Habsucht zur Schau trug. So uneigennützig Dankelmann seine

---

*) „Aber Protesilas (Wartenberg), heißt es in der oben angeführten Flugschrift S. 14., „welcher auf nichts dachte, als sich zu bereichern, hat sehen fallen und abnehmen die Manufakturen, ohne einige andere anzurichten, als die .... Schweinsborsten-Manufaktur. Gewiß eine recht herrliche That für einen solchen Ministre." Das wunderliche Monopol der Schweineborsten wurde im J. 1709 durch ein eignes Patent (vom 4 Sept.) dem Krieges- und Steuerrath Andreas Creuz verliehen, und jedem andern der Verkehr mit dieser saubern Waare bei strenger Strafe untersagt. S. Mylius Corpus constit. March. T. V. Abth. II. Cap. 2. N. 67. Man wurde aber bald der Leerheit dieses Projectes inne.

wichtigen Aemter verwaltet hatte, so habsüchtig und gierig nach Geschenken war dagegen der Graf von Wartenberg.

Die Gräfin von Wartenberg, ihrer Geburt nach die Tochter eines Weinhändlers Namens Rickers zu Cleve, dann Ehefrau des Churfürstlichen Kammerdieners Bidekap, hierauf Geliebte, und endlich nach dem Tode ihres ersten Ehemanns, Gemahlin des Obercämmerers und ersten Ministers, war ebenfalls nicht ohne unmittelbaren Einfluß auf den König; wiewohl, selbst nach dem Zeugnisse des sonst sehr lüsternen Herrn von Pöllnitz, niemals ein vertraulicheres Verhältniß zwischen dem Könige und ihr bestand *); wenigstens nährte Friedrich durch übertriebene Nachgiebigkeit und Gefälligkeit die lächerliche Rangsucht der hoffärtigen Frau. Nicht nur wurde die Herzogin von Holstein-Beck durch 10000 Thaler, welche der König ihr auszahlen ließ, bewogen, der eiteln Thörin den Vorrang abzutreten **), sondern die Gräfin soll

*) Mémoires T. I. p. 191.

**) Pöllnitz a. a. O. S. 331.

sogar den Rang vor der Schwester des Königs, der Herzogin von Sachsen-Zeiz, erhalten haben *).

Eine der ersten Verordnungen, welche von dem Feldmarschall von Barfuß und dem Grafen von Wartenberg ausgingen, war die sämmtlichen Einwohnern von Berlin aufgelegte Carossen- und Peruquensteuer, welche das größte Aufsehen und allgemeine Unzufriedenheit erregte; weil man die Peruquen, welche dadurch in Anspruch genommen wurden, nicht mehr als eine Sache des Ueberflusses betrachtete, sondern als einen nothwendigen und unentbehrlichen Theil der Kleidung jedes Mannes von Anstand und Würde. Jeder Churfürstliche Beamte bis zum Secretair herab hatte nach der Verordnung vom 10 März 1698 für seine Peruque Einen Thaler, die übrigen Beamten, Cammerdiener, Privatsecretaire, Kaufleute und Bürger 16 Groschen, und die Laquaien und Handwerksburschen 12 Groschen jährlich zu bezahlen. Gleichwohl waren, ungeachtet der mehrmals geschärften Anordnungen über ihre Erhebung, viele Einwohner Berlin's, vornehm-

*) Fall und Ungnade zweier Ersten Staats-Minister S. 17.

lich aber die französische Colonie, erfinderisch genug, um unter allerlei Vorwänden die Steuerfreiheit ihrer Peruquen zu erwirken. Daher wurde im Jahre 1701, diese verhaßte Steuer nebst der Abgabe von den Staatswagen an den Franzosen Elie Papus de Laverdauge verpachtet, welcher den Titel Peruquen- und Carossen-Inspektor erhielt, und die jährliche Steuer in eine Abgabe von jeder im Lande verfertigten oder aus der Fremde eingeführten Peruque verwandelt, welche von den Peruquenmachern oder Kaufleuten vor dem Verkaufe entrichtet werden mußte. Von jeder in Berlin selbst oder innerhalb der Preußischen Staaten verfertigten Peruque mußten sechs vom Hundert des Werths, von jeder fremden aber fünf und zwanzig vom Hundert entrichtet, und daher alle neue Peruquen auf die Stempelkammer gebracht werden, wo, nach geschehener Entrichtung der vorgeschriebenen Steuer, der Peruquen-Inspektor sie vermittelst eines dazu besonders verfertigten Stempels mit spanischem Lack bezeichnete. Aber auch diese Einrichtung wurde schon im Jahre 1702 wieder aufgehoben, und eine sehr erhöhte jährliche Steuer der Peruquen angeordnet, so daß von den fünf bestimmten Classen die erste 2 Tha-

ler 12 Groschen, die zweite 2 Thaler, die dritte 1 Thaler 8 Groschen, die vierte 20 Groschen und die fünfte 12 Groschen, jährlich zu Johannis von ihren Peruquen zu zahlen hatten *).

Bei dieser Abgabe, welche auf Berlin beschränkt war, konnte es zwar nicht eigentlich die Absicht seyn, eine bedeutende Vermehrung der Königlichen Einkünfte zu bewirken, sondern es wurde vielmehr, wie auch in dem ersten Ausschreiben ausdrücklich erklärt wurde, nur die Beschränkung des übertriebenen Luxus beabsichtigt, welcher in Carossen und den immer mehr an Umfang sich erweiternden Peruquen getrieben wurde. Bald aber, weil der Graf Wartenberg es durchaus nicht verstand, wie Eberhard von Dankelmann, Sparsamkeit mit Aufwand zu vereinigen, wurden Auflagen und Finanzoperationen nöthig, welche für den ganzen Staat drückend waren, ohne den oft eintretenden Verlegenheiten abzuhelfen; und

---

*) Alle in den Jahren 1698 bis 1708 über die Carossen- und Peruquensteuer ergangenen Edikte stehen in Mylius Corpus constitutionum Th. IV. Abth. V. S. 265—276.

und vor allen erregten die seit dem Jahre 1698 bedeutend erhöhte Kopfsteuer und die von Zeit zu Zeit gesteigerte Accise große Unzufriedenheit. Daher, als auch dieser Minister, ungeachtet der zahlreichen Freunde, welche er sich erworben, und der mancherlei Vorkehrungen, wodurch er seine Gewalt zu sichern gesucht hatte *), in Ungnade fiel und seiner Stellen beraubt wurde: so ward sein Schicksal nur als die natürliche Folge der Habsucht und des Uebermuthes der Gräfin Wartenberg, und der Kabalen und Intriguen betrachtet, wodurch der Graf manchen verdienten Mann gekränkt und zurückgesetzt hatte.

Die Verhältnisse, unter welchen der Graf Wartenberg nebst den Grafen von Wittgenstein und Wartensleben — das Triumvirat oder die drei Wehe nach der Benennung, welche ihre Feinde ihnen gaben **), — die Leitung der Angelegenheiten übernahmen, waren indeß sehr schwierig;

---

*) Dahin gehört vornehmlich die Urkunde vom 15 Oct. 1699, wodurch Friedrich den Grafen Wartenberg auf eine wunderliche Weise von jeder Verantwortlichkeit befreite. S. König Beschr. von Berlin Th. 3. S. 271. u. folg.

**) Pöllnitz Memoires T. I. S. 234.

indem zu eben der Zeit, in welcher sie für Mittel zur Bestreitung der immer steigenden Ausgaben des Hofes zu sorgen hatten, der König, vermöge des mit dem Kaiserlichen Hofe geschlossenen Vertrages sehr lebhaften Antheil nahm an dem spanischen Erbfolgekriege, dessen Ende er nicht einmal erlebte, und der große Nordische Krieg, welcher an den Gränzen der Preußischen und Brandenburgischen Staaten geführt wurde, eine kostbare Beschützung der Gränzen nothwendig machte. Die Preußischen Truppen ernteten auch in jenem Kriege gegen Frankreich, sowohl in den Niederlanden als in Italien, großen Ruhm ein, und trugen insbesondre sehr wesentlich bei zur Entscheidung der großen Siege bei Hochstädt (1704), Ramellies (1706) und Malplaquet (1709); ihre Zahl stieg allein am Rhein gewöhnlich bis zu 25000 Mann. Dagegen behauptete Friedrich mit Weisheit die strengste Neutralität in dem Nordischen Kriege, und ließ sich durch keine Anerbietungen, weder der einen noch der andern Partei, zur Theilnahme an diesem verderblichen Kriege bewegen.

Auch während dieses Krieges zeigte sich der große Einfluß des Preußischen Staat auf die Europäischen Ange-

legenheiten in den wichtigen Verhandlungen, welche an dem Hofe zu Berlin gepflogen wurden. Im Winter 1704 sah man zu Berlin den Herzog von Marlborough, und im Winter 1710 den Prinzen Eugen von Savoyen *), die berühmtesten Feldherrn ihrer Zeit, welche mit dem Könige Berathungen wegen der Führung des Kriegs hielten. Im Julius des Jahres 1709 fand die berühmte Zusammenkunft der Könige von Dänemark und Pohlen mit dem Könige von Preußen zu Berlin Statt, welche dem Witze der damaligen Zeit Gelegenheit zu mancherlei Spielereien gab; indem alle drei Könige den Namen Friedrich führten, ihre Zusammenkunft an einem Tage geschah, an welchem die Sonne und die beiden Planeten Saturnus und Venus in einer geraden Linie beisammen

*) Der Herzog von Marlborough und der Prinz Eugen von Savoyen erhielten ihre Wohnung im sogenannten Fürstenhause in der alten Friedrichsstraße auf dem Werder. Dieses von dem verdienten Eberhard von Dankelmann in den Jahren 1674 – 1678 erbaute Haus war nach dessen Fall von dem Könige eingezogen worden, und diente in dieser Regierung gewöhnlich zur Aufnahme fremder Fürsten. Küsters A. und N Berlin Th. 3. S. 128.

ſtanden, und gerade während des Zuſammenſeyns der Könige Carl XII. ſeinem Schickſale bei Pultawa unterlag. Dieſe Zuſammenkunft, welche übrigens bei Gelegenheit der Rückkehr des Königs von Dänemark von ſeiner Reiſe nach Venedig gehalten wurde, hatte vorzüglich Berathungen wegen der Nordiſchen Angelegenheiten zum Zweck, veranlaßte aber mancherlei Luſtbarkeiten: als glänzende Mittagstafeln zu Potsdam, Caput, Charlottenburg und Oranienburg, eine große Jagd in dem Forſte von Potsdam, auf welcher der König von Pohlen ohne Hülfe der Hunde einen ungeheuren Eber erlegte, Thierhetzen und Comödien und einen glänzenden Einzug aller drei Könige in Berlin am Geburtstage Friedrich's. Auch gab ſie Gelegenheit zu einer ſehr feierlichen Taufe der eben damals gebornen Prinzeſſin Friederike Sophie Wilhelmine, Tochter des Kronprinzen, indem alle drei Könige dieſer Feierlichkeit beiwohnten *); und der Feldmarſchall, Graf von

*) Dies benutzte ein Herr von Meiſebuch aus Heſſen, um in einem Gedichte, welches er dem Könige überreichte, die neugeborne Prinzeſſin mit dem Jeſuskinde und die drei Könige mit den heiligen drei Königen zu vergleichen; und dieſe geſchmackloſe und unverſtändige Schmeicheleі wurde von Friedrich mit einem Geſchenke von 1000 Dukaten belohnt. De Pöllnitz Mémoires T. I. p. 330.

Wartensleben, säumte nicht, die drei Könige zu Pathen seines damals neugebornen Sohns zu bitten. Auch der zweimalige Besuch, welchen im October und November 1712 der Zar Peter auf seiner Badereise nach Carlsbad dem Könige abstattete, hatte politische Verhandlungen zur Absicht.

Der strengen Neutralität, welche Friedrich behauptete, und der Achtung, welche er dabei seinen Waffen erhielt, verdankte es Berlin, daß das Kriegsgetümmel, welches Sachsen und Pohlen erfüllte, fern blieb; und selbst von dem Aufenthalte des damals gefürchteten Königs Carls des zwölften und seiner nicht immer sehr genügsamen Schaaren in Sachsen in den Jahren 1706 und 1707, vernahm man nichts weiter, als daß während jener beiden Winter die schwedischen Offiziere in großer Zahl nach Berlin kamen, um an den Vergnügungen des Hofes Antheil zu nehmen, und auf den Bällen mit Stiefeln und Sporen erschienen. Darin ließen sie sich auch nicht stören durch die Erinnerungen, welche ihnen deshalb gemacht wurden, und gaben, im Vertrauen auf die Umstände, welche es nothwendig machten, ihrer zu schonen, die hoffärtige Antwort, daß sie gewohnt wären, auf diese Weise

vor ihrem Könige zu erscheinen, dem sie doch größere Achtung schuldig wären als jedem andern *). Am lästigsten aber wurde durch den Hochmuth, welcher damals in manchen Schweden durch die vorübergehende Unüberwindlichkeit ihres Königs erweckt worden war, die Gräfin Piper, Gemahlin des damaligen schwedischen ersten Ministers, welche ebenfalls in einem jener beiden Winter nach Berlin kam, und ungeachtet aller ihr zu Theil gewordenen Ehrenbezeigungen mit einer wunderlich reizbaren Empfindlichkeit in jeder Darstellung der Thaten des großen Churfürsten eine für die Schweden beleidigende Anspielung auf die Schlacht bei Fehrbellin entdeckte. Daher verschwanden sogar in einer Nacht von der Statue des großen Churfürsten die Sclaven, welche damals vorläufig nur von Gips gemacht waren, weil die empfindliche Gräfin darauf fiel, diese unglücklichen Gestalten für Schweden zu nehmen **). Auch war es allerdings nicht rathsam, bei dem bekannten reizbaren Ungestüme Carls des zwölften, seinen Nationalstolz auf irgend eine Weise zu kränken.

*) Pöllnitz Mémoires T. I. p. 293.

**) Pöllnitz a. a. O. S. 293. 294.

Die Erweiterung und Verschönerung der Stadt wurde auch in dieser zweiten königlichen Periode ununterbrochen, und selbst mit noch größerer Thätigkeit fortgesetzt. Im Jahre 1701 wurde der Grundstein zu drei neuen Kirchen gelegt, zu der Garnisonkirche auf dem Bollwerke am Spandauer Thore, und zu den beiden Kirchen auf dem Markte der Friedrichsstadt, der französischen und der sogenanten neuen; und am 10 Julius desselben Jahrs wurde die deutsche und französische Kirche auf dem Werder eingeweiht *). Um dieselbe Zeit wurden durch den Ingenieur Behr auf der Friedrichsstadt die Leipziger und Jerusalemerstraße angelegt; und als im Jahre 1706 die Straßen der neuen Stadt ihre Namen erhielten, wurden schon drei und zwanzig stark bebaute Straßen gezählt. Der Friedrichsstraße gab der König seinen eignen Namen, so wie durch den Namen der Charlottenstraße das Andenken der damals schon verstorbenen Königin geehrt, und die Markgrafenstraße nach den Brüdern des Königs benannt wurde; die Verdienste des Ingenieurs Behr um

*) König Schilder. von Berlin Th. 3. S. 112. 113. Alle diese Kirchen sind in ihrem damaligen Zustande auf Schleuen's großem Plane abgebildet.

die Gründung der Stadt wurden durch den Namen der Behrenstraße öffentlich anerkannt. Den Eigenthümern der Häuser an der linken Seite der Lindenallee auf der Dorotheenstadt wurde im J. 1712 die wichtige Vergünstigung zu Theil, den Wall, welcher die Dorotheenstadt von der Friedrichsstadt schied, abzutragen; und der dadurch gewonnene Boden wurde ihnen gegen einen Grundzins überlassen. Den Friedrichswerder zierte nicht nur das prächtige Zeughaus, welches im Jahre 1706 vollendet wurde, sondern der Münzkanal wurde schon im Jahre 1701 zur Bequemlichkeit der Münze von Schlüter angelegt, und seit dem Jahre 1705 der Platz an der neuen Kirche mit meistentheils schönen Häusern umgeben. In Cöln wurde die Fischerbrücke und die Gegend an derselben schon vor dem Jahre 1710 angebauet, und am 27 Mai dieses Jahrs von dem Könige selbst der Grundstein des cölnischen Rathhauses gelegt, welches das gemeinschaftliche Rathhaus der ganzen Residenz seyn sollte, in der Folge aber eine andere Bestimmung erhielt *). Berlin gewann eine wichtige Verbesserung durch die Erhöhung der Burgstraße, welche schon im Jahre

*) Küster's A. und N. Berlin Th. IV. S. 95. 96.

1698 geschah, und die kostbare Schälung des Stroms mit Werkstücken, welche im Jahre 1706 zu Stande gebracht wurde. Auch die Spandauer Vorstadt, welche Friedrich nach seiner dritten Gemahlin Sophie Luise, Sophienstadt nannte, wurde bedeutend erweitert, und dort im Jahre 1712 der Grund zu einer Kirche gelegt, welche ebenfalls zu Ehren der Königin Sophienkirche genannt wurde; und zur Erweiterung der Stralauer-Vorstadt gaben die im J. 1709 angelegten holländischen Windmühlen Veranlassung *). Der langen Brücke wurde im Jahre 1703 die herrliche Zierde zu Theil, welche schon bei ihrer Erbauung ihr zugedacht wurde; denn am Geburtstage des Königs wurde die Statue des großen Churfürsten feierlich eingeweiht. Um acht Uhr Morgens begaben sich, unter der Musik der voranziehenden Hoftrompeter und Hofpauker, der Obermarschall, Graf von Wittgenstein, der Schloßhauptmann von Prinzen und der Oberceremonienmeister von Besser, mit vier Herolden, so wie der Oberschenk und die Cavaliere zu Pferde, in feierlichem Zuge aus dem Schlosse nach der langen Brücke; und als hierauf von dem

*) Nicolai Beschr. von Berlin, Einl. S. LV.

herrlichen Kunstwerke das Tuch, womit es bedeckt war, herabgezogen wurde, entblößte die ganze Gesellschaft ehrfurchtsvoll vor dem Bilde des großen Fürsten die Häupter. Hierauf gaben die zu beiden Seiten der Brücke stehenden Tambours und Hautboisten das Zeichen zum Schweigen, und der erste Herold las auf Befehl des Obermarschalls mit lauter Stimme das Königliche Gebot, wodurch jedermänniglich kund gethan wurde, daß „Se. Königliche Majestät diese Statue, welche zu Friedrich Wilhelms des Großen und seiner unsterblichen Heldenthaten ewigwährendem Andenken gesetzt und aufgerichtet worden, von allen und in allem heilig, unverletzt und in Ehren gehalten wissen wolle.“ Nach diesem begrüßten der Obermarschall und sein Gefolge die Bildsäule mit tiefer Verneigung und standen vor derselben mit entblößtem Haupte so lange, bis das Geschütz auf den Wällen dreimal abgefeuert und von den auf dem Schloßplatze und in der breiten Straße aufgestellten Truppen eine dreimalige Salve gegeben worden war. Hierauf erfolgte der Abzug, zuerst des Obermarschalls und seines ganzen Gefolgs in der Ordnung, in welcher sie gekommen waren, dann aller aufgestellten Truppen, welche im Vorbei-

gehen die Statue begrüßten, und hierauf durch die Königsstraße und Poststraße, dann über den Mühlendamm durch die Breitestraße nach dem Schlosse zurückkehrten. Ein Gottesdienst in der Domkirche, welchem alle Ordensritter in ihrer Ordenstracht beiwohnten, beschloß diese Feierlichkeit *).

Mit ganz vorzüglicher Thätigkeit wurde, so weit die sehr beschränkten Finanzen es erlaubten, seit dem Jahre 1699 der Bau des Schlosses unter Schlüter's Leitung betrieben: und es gelang diesem großen Künstler, aus der meist unförmlichen Masse von Gebäuden verschiedener Zeiten und verschiedenen Geschmacks ein Ganzes zu schaffen, welches mit Recht als eins der schönsten Schlösser in Europa betrachtet wurde, und mit noch größerm Rechte diesen Platz behauptet haben würde, wenn es nicht seinem Nebenbuhler, dem Obersten Eosander von Göthe, gelungen wäre, das Werk mitten in seiner Entwickelung zu stören, und andre Pläne an die Stelle zu setzen, welche schon deswegen fehlerhaft waren, weil sie die Harmonie des Schlüterschen Baues störten. Schon im Jahre 1701,

*) Theatr. Europ. Th. XVI. J. 1703. S. 248.

als Friedrich von der Krönung zu Königsberg zurückkam, fand er den Rittersaal fertig; die daranstoßenden Prachtzimmer wurden hierauf ebenfalls eingerichtet, so wie auch der Bau des Portals an der Seite des Schloßplatzes, und des demselben entsprechenden am Lustgarten angefangen wurde*). Auch entwarf Schlüter den Plan zu einer neuen Verzierung des Doms, dessen Vorderseite eine Kuppel und zwei Thürme erhalten sollte**); aber alle diese schönen

---

*) Den damaligen Plan Schlüters stellt am deutlichsten die im J. 1704 von Christian Wermuth geprägte Medaille dar, nach deren Kehrseite auf der zweiten Kupfertafel dieses Kalenders eine Ansicht des Schlosses von der Seite des Schloßplatzes gegeben worden ist.

**) Auf der dritten Kupfertafel dieses Kalenders ist nach einer in Beger's Thesaurus Brandenburgicus T. II. S. 799 enthaltenen Abbildung die Ansicht des Portals der Domkirche mitgetheilt worden, wie es nach dem im J. 1696 entworfenen Schlüterschen Plane gestaltet seyn sollte. Merkwürdig aber ist es, daß Bröbes in seinen Prospecten eine Abbildung des Doms gegeben hat, welche sich der gegenwärtigen Gestalt des neuen Doms sehr nähert, indem sie neben der großen Kuppel zwei kleine darstellt. Vielleicht beruht diese Abbildung auf einem später von Schlüter entworfenen Plane, was wahrscheinlich wird

Pläne wurden vereitelt, als Schlüter es über sich nahm, den Münzthurm zu erhöhen, in welchem der König die Absicht hatte, ein Glockenspiel einrichten zu lassen. Dieser, ohne seine Schuld verunglückte Bau brachte ihn im J. 1706 um die Leitung des Schloßbaues, und sein Feind Eosander von Göthe hatte nunmehr für seine Pläne freien Spielraum, welche auch nicht zur völligen Ausführung kamen, weil der König die Vollendung des Baues nicht erlebte. Indeß legte Friedrich in eigner Person im Jahre 1708 den Grundstein der neuen Schloßkapelle und des Theils vom Schlosse, welcher der Schloßfreiheit gegen über liegt.

Der Bau des Schlosses von Charlottenburg wurde ebenfalls nicht unterbrochen, und auch nach dem Tode der Königin Sophie Charlotte fortgesetzt. Zu diesem Baue waren allein jährlich 24000 Thaler ausgesetzt; und in einzelnen Jahren, in welchen die Ausgaben höher stiegen, wie im Jahre 1706, in welchem die Kapelle und

---

durch die Versicherung Nicolai's, daß auf manchen Exemplaren des gedachten Bröbesschen Blattes die Spur des ausgetilgten Namens von Schlüter sich entdecken lasse. Beschr. von Berlin Th. I. S. 96. Anm. Nachr. von Künstlern S. 76. 110. Anm.

Porcellankammer gebauet wurden, lieh der Staatsminister von Kraut, dessen Hülfe auch bei dem Baue des Berliner Schlosses nicht selten in Anspruch genommen wurde, das fehlende Geld für Zinsen, sechs vom hundert. Im Jahre 1712 erst kam das Orangeriehaus zu Stande *). Schon im Jahre 1706 aber legte Friedrich den Grund zu der Stadt Charlottenburg, indem er die Baustellen um das Schloß durch Eosander vertheilen ließ, und im Jahre 1708 wurden durch den Baumeister Nuglisch die Straßen abgesteckt **).

Eine sehr wichtige Veränderung, welche in dieser Periode die innere Verfassung von Berlin erlitt, war die durch das Königliche Edikt vom 17 Januar 1709 verfügte Vereinigung der bisherigen Rathscollegien der einzelnen Residenzen und Vorstädte zu einem allgemeinen Stadtmagistrat, und aller einzelnen Gerichte zu einem einzigen Gerichtscollegium. Der neue Stadtrath bestand nach dieser Königlichen Verordnung aus vier Bürgermeistern, zwei Syndicis, einem Oeconomie-Director, einem Oeconomie-

*) König Schilder. von Berlin Th. 3. S. 238.

**) Nicolai Th. 3. S. 1006.

Einnehmer, einem Controlleur und zehn Rathsverwandten. Alle diese Stellen waren nur von jährlicher Dauer, und wurden, so wie die untergeordneten Aemter des Secretairs, Registrators und Copisten, durch Königliche Ernennung besetzt. Für die jährliche Einführung oder Versetzung des Magistrats wurde der Tag des Krönungsfestes bestimmt, und genaue gleichmäßige Berücksichtigung der beiden evangelischen Confessionen für die Ernennung der Glieder des Stadtrathes zum Gesetz gemacht. Für das allgemeine Stadtgericht wurden zwölf Richter angeordnet und ebenfalls von dem Könige ernannt. Alle Vorrechte, deren bisher die Stadt Berlin vor den übrigen Städten der Residenz genossen, wurden aufgehoben, mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß künftig alle Residenzstädte zusammen unter dem gemeinschaftlichen Namen Berlin begriffen werden sollten. Der Magistrat behielt übrigens auch nach dieser Anordnung die Verwaltung des städtischen Gewerbewesens in ihrem ganzen bisherigen Umfange; nur sollte in Policeisachen der Hof- und Steuerrath Grohmann, und in Angelegenheiten, welche das Interesse der französischen Colonie oder einzelner Mitglieder derselben beträfen, der Legationsrath und

ranzösische Oberrichter Ancillon zugezogen werden *). Die erste feierliche Einführung des gemeinschaftlichen Stadtraths geschah hierauf am 18 Januar 1709 mit großer Feierlichkeit und vielen zierlichen Reden, unter einem gewaltigen Andrange von Schaulustigen: und über diese neue Anordnung, obgleich sie in viele gewohnte Verhältnisse eingriff, war nach dem Zeugnisse Küster's jedermann im Herzen froh, außer denen, welche dadurch ihre Stellen und ihren bisherigen Einfluß verloren; wiewohl auch diesen der fernere Genuß ihrer bisherigen Vortheile zugesichert wurde.

Auch die französische Colonie zu Berlin erfuhr fernerhin die Sorgfalt des Königs. Im Jahre 1703 wurden die Statuten des im Jahre 1689 gestifteten Collège royal français vollzogen, für welches im Jahre 1701 das Haus des Generals von Wangenheim auf dem Werder war erkauft worden. Für die französischen Ausgewanderten, welchen der Kanton Bern seit dem Jahre 1698 den längern Aufenthalt versagte, und welche zu Berlin durch Deputirte um Aufnahme baten, wurde die Maison

*) Küster's A. u. N. Berlin Th. 4. S. 34—40.

de refuge gegründet, und bald darauf den Ausgewanderten aus dem Fürstenthume Oranien, welche die Unduldsamkeit Ludwig des Vierzehnten genöthigt hatte, ihr Vaterland zu verlassen, auf die Verwendung der Königin Anna von England die Aufnahme gestattet; worauf aus den reichlichen Almosen, welche für diese unglücklichen Flüchtlinge in England waren gesammelt worden, das Hospital der Maison d'Orange gegründet wurde *). Zur Unterstützung der fernerhin einwandernden französischen Künstler und Handwerker wurde ein Fonds von 40000 Thalern ausgeworfen, und am 13 Mai 1709 erging das Königliche Edict, wodurch bestimmt wurde, daß „alle in den Preußischen Landen etablirte und noch künftig sich darin etablirende Refugirte, sie möchten aus Frankreich oder anderweitlich, der Religion halber vertrieben seyn, nicht anders als die Königlichen eingebornen Unterthanen geachtet und gehalten werden sollten, sobald sie dem Könige und dem Königlichen Hause mit Eidespflichten sich würden verbindlich gemacht haben **).

*) Erman Mémoire historique sur la fondation des colonies françaises p. 34 u. folg.

**) Mylius Corpus constitut. Marchic. T. VI Abth. II. N. XLVIII. S. 97 u. 98.

Zu den wichtigsten und merkwürdigsten Anstalten, welche Friedrich in dieser Periode gründete, gehört die Akademie der Wissenschaften; und auch in der Stiftung dieser Anstalt zeigt sich der edle Sinn des Königs, den keinesweges bloßer äußrer Prunk befriedigte. Die Nützlichkeit eines Vereins von Gelehrten, welche nicht sowohl mit dem Unterricht als vielmehr mit der Erweiterung der Wissenschaften sich beschäftigen, drang dem Könige sich auf, als auf Veranlassung des von dem Corpus Evangelicorum zu Regensburg am 23 September 1699 wegen Einführung des verbesserten Kalenders in die Länder der evangelischen Fürsten gefaßten Beschlusses, Berlin gewissermaßen der Hauptsitz der Berathungen über diese Angelegenheiten wurde, und der König mehrere in der Astronomie erfahrne Männer mit der Anordnung eines verbesserten Kalenders für seine Länder beauftragte. Leibnitz, welcher damals in Berlin anwesend war, benutzte diese Gesinnung des Königs sogleich für seine Idee von einer gelehrten Gesellschaft, welche er bis dahin an mehrern deutschen Höfen vergeblich sich bemüht hatte, ins Werk zu setzen; er führte in einem Aufsatze, welchen er dem

Könige überreichte *), den Nutzen aus, welchen eine solche Gesellschaft für den Staat in jeder Hinsicht, selbst für die Ausbildung des Heers, die Verbesserung der Finanzen und die Belebung des Handels und der Gewerbe durch fleißige Bearbeitung der Wissenschaften stiften könne; er machte den heilsamen Einfluß geltend, welchen die Akademie durch nützliche Schriften auf die Bildung des Kronprinzen haben würde, so wie die Gelehrten der französischen Akademie um den Dauphin sich große Verdienste erworben hätten; und, so wie überhaupt Leibnitz sich bemühte, den praktischen Nutzen seiner gelehrten Gesellschaft geltend zu machen, so verhieß er neben den nützlichen Schulbüchern und verbesserten Feuerspritzen, welche die Akademie einführen werde, auch eine thätige Mitwirkung derselben für die Missionen zur Bekehrung der Heiden. Sein Vorschlag fand um desto eher Gehör, da die Mittel für die Bestreitung der Bedürfnisse der Akademie und die Besoldung der Mitglieder in den Einkünften vorhanden waren, welche der Verkauf des verbesserten Kalenders in den preußischen Staaten mit Sicher-

*) Leibnit. Opera ed. Dutens. T. V. S. 175—179.

heit erwarten ließ. Im Jahre 1700 an seinem Geburtstage vollzog also Friedrich den Stiftungsbrief, wodurch er sich selbst zum Protector seiner Societät der Wissenschaften — denn dieses war der frühere Name der Akademie — erklärte, ihr Berlin zu ihrem Aufenthalte anwies, wo er zu ihrem Gebrauch eine Sternwarte zu erbauen versprach, und neben der Erweiterung der Wissenschaften „zur Beförderung der Ehre Gottes, Ausbreitung dessen Wahrheit und Cultivirung aller Tugenden," es ihr besonders zur Pflicht machte, „das wahre Christenthum sowohl in der Christenheit als bei entlegenen noch unbekehrten Nationen zu befördern" und „absonderlich zu besorgen, was zu Erhaltung der teutschen Sprache in ihrer anständigen Reinigkeit, auch zur Ehre und Zierde der teutschen Nation gereiche, also daß sie eine teutsch gesinnete Societät der Scienzien seyn möge, dabei auch die ganze teutsche, und sonderlich der Preußisch-Brandenburgischen Lande Weltliche und Kirchen-Historie nicht zu verabsäumen *)." Auch wurde es der Gesellschaft ver-

*) Histoire de l'Académie Roy. des Sc. et belles lettres, à Berlin 1750. 4. S. 186 u. folg. Vgl. S. 3 u. folg.

stattet „gelehrte und sonsten bequeme und erfahrne Leute, wes Standes sie wären, anderswo in den Königlichen Ländern, auch wohl zu Zeiten außer denselben, auf gewisse Maaße aufzunehmen.“ Schon an dem folgenden Tage, dem 12 Julius 1700, wurde das Patent vollzogen, wodurch Leibnitz zum Präsidenten der Societät ernannt wurde *). Bald darauf erhielt auch die Akademie ihren ersten Astronomen in Gottfried Kirch, welcher mit einem ansehnlichen Gehalte von Guben hieher berufen wurde, aber im Julius 1709 schon starb, bevor er die ihm übertragene Einrichtung des Kalenderwesens vollendet hatte **).

Der Krieg, welcher bald nach der Stiftung der Akademie ausbrach, hatte auch für diese Anstalt nachtheilige Folgen, indem er die Vollendung des ihr bestimmten Gebäudes verzögerte. Indeß begann die Akademie ihre Arbeiten, nachdem mehrere der bedeutendsten damaligen Gelehrten von Berlin, als Beger, la Croze, Carl Ancillon,

*) Ebendas. S. 190.

**) Kurtze Erzälung, welchergestalt von Friedrich I. in Berlin die Societät der Wissensch. gestiftet worden, Berlin 1711. 4. S. 8.

der Hofprediger Jablonsky, der thätige und gelehrte Conrector Frisch am grauen Kloster, und mehrere andre zu ihren Mitgliedern ernannt worden waren. Leibnitz nahm sich der nach seinem Wunsche gegründeten Anstalt auch in der Entfernung mit Eifer an; die Akademie suchte durch die Einführung der weißen Maulbeerbäume und des Seidenbaues, wobei Frisch besonders thätig war, dem Preußischen Staate unmittelbar sich nützlich zu machen; und im Jahre 1710 erschien ein anständig gedruckter und mit guten Kupfertafeln gezierter Band von gelehrten Abhandlungen, welche ihr waren überreicht worden, und unter welchen auch mehrere ausgezeichnete Arbeiten des Präsidenten sich finden *). In eben diesem Jahre war auch das für sie bestimmte Gebäude, nehmlich der mittlere Pavillon der hintern Seite des neuen Königlichen Marstalls, so weit fertig geworden, daß es der Akademie übergeben werden konnte; worauf am 3 Junius dieses Jahrs die sogenannte „Endliche Einrichtung der

*) Miscellanea Berolinensia ad incrementum Scientiarum ex scriptis Societati Regiae Scientiarum exhibitis, gedruckt im Verlage des privilegirten Buchhändlers der Societät, Johann Christoph Papen, in Quarto.

Societät der Wissenschaften" erfolgte, wodurch vier Klassen, und für jede ein Director, angeordnet wurden. Die beiden ersten dieser Classen sollten sich mit der Physik in ihrem ganzen Umfange, die Arzneikunde nicht ausgeschlossen, und mit der Mathematik und Astronomie beschäftigen, die dritte mit der deutschen Sprache und vaterländischen Geschichte, und die vierte sollte die Literatur, vornehmlich die morgenländische, in so fern bearbeiten, als sie zur Fortpflanzung des Evangeliums unter den Heiden nützlich angewandt werden könnte. Am Krönungsfeste 1711 erfolgte hierauf die feierliche Einweihung der Societät in dem für ihre Sitzungen eingerichteten Saale unter dem Observatorium durch den Geheimen Staatsrath von Printzen, welcher zu ihrem Protector ernannt worden war. Mit einer feierlichen Rede in deutscher Sprache vor einer zahlreichen und glänzenden Versammlung von Zuschauern übergab der Protector den versammelten Mitgliedern der Societät die Schlüssel des ihr verliehenen Gebäudes, so wie auch die Siegel, worauf der aus der Zahl der Directoren erwählte Vicepräsident Jablonsky in einer zierlichen Rede antwortete. Mit der Vertheilung der auf die Einweihung der Societät geprägten Schaupfennige und

eines Gedichts des Professors Neukirch wurde die Feierlichkeit beschlossen. Die Akademie zählte am Tage ihrer Einweihung schon 78 anwesende und auswärtige Mitglieder *).

So wie überhaupt in dieser Periode die Ausgaben des Hofes sich vermehrten, so stieg auch die Freigebigkeit gegen Künstler, Dichter und Gelehrte; doch wurden freigebige Belohnungen, wie es der Geist dieser Zeit mit sich brachte, öfterer geschmacklosen Dichterlingen, wie dem Herrn von Meisebuch und andern seiner Art, zu Theil, als arbeitsamen und talentvollen Gelehrten. Der Ruf von des Königs Freigebigkeit war aber so sehr verbreitet, daß aus allen Gegenden, aus der Nähe und Ferne, die Gelehrten ihre Werke ihm übersandten und zueigneten; und nicht leicht wurde ihre Hoffnung auf ein Königliches Geschenk getäuscht **).

---

*) S. die oben erwähnte „Kurze Erzählung" wo alle auf diese Feierlichkeit sich beziehenden Aktenstücke mitgetheilt sind.

**) Unter den vielen dem Könige Friedrich I. gewidmeten Werken erwähnen wir nur, des Beispiels und der Sonderbarkeit wegen, des von dem ungarischen Arzte

In mancherlei Anstalten zeigte sich überhaupt auch in dieser Periode das Bestreben des Königs, die Bildung und den Nutzen jedes Standes seiner Unterthanen zu befördern. Der Ritter- und Fürstenakademie, welche der König im Jahre 1705 stiftete, lag keinesweges bloße Prachtliebe, sondern die preiswürdige Absicht zum Grunde, für eine zweckmäßige Erziehung des Adels zu sorgen; diese Anstalt aber, obgleich der Graf von Wartenberg selbst die Oberaufsicht derselben übernahm, und berühmte Lehrer, unter welchen auch Johann Paul Gundling war, angestellt wurden, erfüllte nicht die Erwartungen, welche sie erregt hatte *).

Sehr wichtige Vortheile hätte dem inländischen Adel unter seinen damaligen Verhältnissen, welche genaue Adelsproben so häufig nothwendig machten, das im

---

Franz Pariz Papai verfertigten und im Jahre 1708 zu Leutschau gedruckten lateinisch-ungrischen Wörterbuchs, welches der König uneröffnet sofort an die Königliche Bibliothek abgeben ließ.

*) König Th. 3. S. 159. Das Gebäude dieser Akademie war in der Klosterstraße; die Zahl der Zöglinge war auf 36 festgesetzt, und der Oberst von Stapf stand ihr als Oberdirector vor.

Jahre 1706 errichtete Oberheroldsamt gewähren können wenn es in volle Wirksamkeit getreten wäre. An die Spitze desselben wurde des Königs Günstling, der Geheime Kriegsrath Marschall von Bieberstein, als Oberherolds-Meister gestellt, welchem fünf Ober-Heroldsräthe, unter welchen auch Gundling als Historiograph *) war, ein Archivar, Protonotar, Wappenmaler und einige Unterbediente zugeordnet waren. Die Geschäfte dieses Amts, welches im Collegienhause in der Brüderstraße seinen Sitz hatte, sollten darin bestehen, die Wappen der inländischen adlichen Familien zu untersuchen, jede willkührliche Aenderung derselben zu verhindern, und für diesen Zweck ein allgemeines Wappenbuch oder Armorial anzulegen, und genaue Geschlechtsregister der adlichen Familien zu führen. Daher wurden in dem Patent vom 21 April 1706,

*) Diesen Titel führt Gundling in allen alten Berlinischen Adreßkalendern, in welchen das Oberheroldsamt vorkömmt, und die Behauptung Erman's Mém. pour servir à l'hist. de la reine S. C. p. 190, daß Gundling auf dem Titel seiner Lebensbeschreibung des Churfürsten Friedrichs I. eigenmächtig das Prädicat eines Königlichen Historiographen sich beigelegt habe, ist also unrichtig.

1706, wodurch die Errichtung desselben bekannt gemacht wurde *), alle innländischen adlichen Familien aufgefordert, genaue Zeichnungen ihrer Wappen, so wie auch ihre Stammbäume, entweder unmittelbar an das Oberheroldsamt, oder an die für dieses Geschäft angeordneten Räthe in den Provinzen mitzutheilen, und sorgfältig anzuzeigen, so oft eine Mannsperson abginge oder geboren würde. Durch die Errichtung dieser Anstalt wurden die Ausgaben des Hofes indeß nicht vermehrt, weil die Mitglieder und Beamten des Oberheroldsamtes, welche sämmtlich in andern Aemtern angestellt waren, nicht besonders besoldet, sondern nur durch die für Eintragung oder Ausfertigung von Wappen und Stammbäumen eingehenden Gebühren belohnt wurden.

Mitten unter diesen Einrichtungen traf den König der schmerzliche Verlust seiner Gemahlin, der Königin Sophie Charlotte, welche in ihrer Vaterstadt Hannover, wohin sie in den letzten Zeiten ihres Lebens im Anfange jedes Jahrs zu reisen pflegte, am 1 Februar 1705 ihr Le-

*) Mylius Corpus Constitutionum Th. VI. Abth. II. N. XXXVII. S. 65—70., wo auch die Taxe der Gebühren mitgetheilt ist.

ben endigte *). Den König betrübte diese Nachricht, welche der Oberhofmeister der Königin, von Bülow, ihm überbrachte, so sehr, daß er mehrere Male in Ohnmacht fiel, und in mehreren Tagen niemanden vor sich ließ; und der Kronprinz, welcher mit dem Herzoge von Marlborough nach Holland gereist war und die Absicht hatte, England zu besuchen, kehrte auf diese traurige Nachricht schleunigst nach Berlin zurück **).

Am 9 März zwar ging die Königliche Leiche schon von Hannover ab, wurde bald darauf an der Grenze in der Gegend von Steincke dem Oberhofmarschall, Grafen von Wittgenstein, und einigen Hofcavalieren von den Hannöverschen und Zellischen Abgeordneten unter zierlichen Reden und Gegenreden übergeben, und kam über Magdeburg, Brandenburg und Spandau am 22 März zu Berlin an; die Vorbereitungen zu dem Leichenbegängniß aber und die mannichfaltigen Traueranzüge, welche

---

*) Ueber die Krankheit der Königin sind die Berichte der Aerzte gesammelt und beurtheilt von Nicolai in der Berliner Monatsschrift, J. 1799. December S. 401—416.

**) Mém. de Mr. de Pöllnitz T. I. p. 261. Güther's Leben Friedrich's I. S. 224.

in den Fabriken zu Berlin verfertigt wurden, erforderten so viele Zeit, daß erst am 28 Junius das prachtvolle Begräbniß, wodurch Friedrich seine Gemahlin ehrte, Statt finden konnte. Die Feierlichkeiten dieses Leichenbegängnisses und der majestätische Leichenzug, welcher eben so, wie der Conduct des großen Churfürsten, in einem Prachtwerke dargestellt wurde *), stimmten im Wesentlichen mit jenem prachtvollen Begräbnisse überein; außer daß die vielen Paniere und mannichfaltig ausgeschmückten Pferde, welche in dem frühern Zuge aufgeführt wurden, fehlten und das Leichengefolge überhaupt etwas weniger zahlreich war Dagegen zogen aber unter den Schulkindern auch die Waisen aus Oranienburg unter Anführung des Waisenvaters vor der Leiche einher, welche für das Begräbniß des großen Churfürsten nicht waren nach Ber-

*) Unter dem Titel: Christ- Königliches Trauer- und Ehren-Gedächtniß der Weyland Allerdurchlauchtigsten ꝛc. Frauen Sophien Charlotten, Königin von Preußen u. s. w. Cölln an der Spree, druckts Ulrich Liebpert. Die Kupferstiche sind zum Theil von dem Hofkupferstecher Johann Georg Wolfgang nach Zeichnungen von Eosander und Augustin Terwesten verfertigt worden; das Bildniß der Königin ist mit der Jahrzahl 1723 bezeichnet.

lin berufen worden; und zum ersten Male erschienen in diesem Zuge öffentlich die Civilbeamten der Flüchtlinge aus Orange, und zwar nicht in schwarzer Trauerkleidung, sondern in ihrer Parlementstracht, langen und weiten Talaren von rother Farbe. Besonders prächtig waren das nach Cosanders Angabe vor der Domkirche errichtete Trauergerüste und die innere Ausschmückung der Kirche, wo außer andern Verzierungen ein Catafalk erbauet war, dessen Kosten zu 30000 Thalern berechnet wurden. Selbst während der Zeit, in welcher die Leiche seit ihrer Ankunft zu Berlin bis zum Tage des Leichenbegängnisses auf einem schönen Trauergerüste in der alten Schloßkapelle stand, wurden zur Erleuchtung dieser Kapelle täglich 3000 Wachskerzen und Lampen erfordert. Auch ehrte Friedrich das Andenken der Königin dadurch, daß er der neuen Stadt, welche er bei Liezenburg anzulegen beschlossen hatte, und dem Schlosse selbst den Namen Charlottenburg gab *).

Der Verlust dieser liebenswürdigen Fürstin wurde an dem Hofe sehr schmerzlich gefühlt; die Vereinigung der geistreichen Männer und Frauen, mit welchen Sophie

*) Mémoires de Mr. de Pöllnitz T. I. p. 262.

Charlotte sich umgeben hatte, trennte sich, und die Künstler, welche sie in ihren Dienst genommen hatte, suchten größtentheils an andern Höfen ihr Unterkommen. In den gesellschaftlichen Zusammenkünften des Hofes herrschte seit ihrem Tode nicht mehr Munterkeit, sondern ein feierlicher Zwang, welcher ermüdete; denn Sophie Charlotte hatte selbst dem strengen Ceremoniel, welches ihr Gemahl für unzertrennlich von der Würde eines Königlichen Hofes achtete, eine gewisse leichte Haltung zu geben und die Strenge desselben zu mildern gewußt, und auch die Rangsucht des Grafen von Wartenberg und seiner eiteln Gemahlin in Schranken gehalten. Schon das Beispiel der ungezwungenen Gesellschaften, welche sich bei der Königin versammelten, wirkte wohlthätig auf den Ton der übrigen Hofcirkel; und wenn wir der Versicherung des Herrn von Pöllnitz glauben dürfen, so würde ihr wohlthätiger Einfluß auf das Leben und die Verhältnisse des Hofes noch größer gewesen seyn, wenn sie die Kälte ihres äußern Betragens gegen den König, welche ihr zur Gewohnheit geworden war, abzulegen vermocht, und ihre Lebensweise mehr in Uebereinstimmung mit der Lebensweise ihres Gemahls gebracht hätte; denn Sophie Char-

lotte legte sich spät schlafen und verließ deshalb auch spät das Bette, bei dem Könige dagegen begann der Tag schon um vier Uhr in der Frühe. Es geschah daher nicht selten, daß man, wie Herr von Pöllnitz sich ausdrückt, indem man das Abendessen der Königin verließ, zur Morgencour des Königs sich begab *).

Die übertriebene Aengstlichkeit in der Beobachtung des Ceremoniels und der Abstufungen des Rangs, welche seit dem Tode der Königin an dem Hofe Friedrichs noch gestiegen seyn soll, war übrigens in dieser Zeit ein allgemeines Gebrechen nicht nur der fürstlichen Höfe, sondern überhaupt aller Stände; und die fast abenteuerlichen Rangstreitigkeiten der Gesandten des Westphälischen Friedenscongresses und die systematische Wichtigkeit, womit sie waren erörtert worden, hatten aus dem Ceremoniel einen der wichtigsten Abschnitte des öffentlichen Rechts geschaffen, was an sich selbst keinesweges verwerflich war. So wie schon am Hofe der byzantinischen Kaiser ein strenges Ceremoniel sich gebildet hatte, so kann keine fürstliche Hofhaltung fester Regeln über Verhältnisse entbeh-

*) Mém. de Mr. de Pöllnitz T. I. p. 261.

ren, welche im gewöhnlichen Leben durch sich selbst sich ordnen. Daß man aber diese Regeln und ihre Beobachtung damals über ihre Grenzen hinaus trieb, dieses lag in dem Geiste des damaligen, in strengen Formen befangenen Zeitalters. Der Streit über den Lehnstuhl, welchen der König Wilhelm von England dem damaligen Churfürsten Friedrich, bei ihrer Zusammenkunft im Jahre 1696, verweigerte *), war nichts außerordentliches; und wenn man die Abenteuerlichkeiten der Gräfin von Wartenberg ausnimmt, welche sogar bei der Taufe der Prinzessin Friederike Sophie Wilhelmine im Jahre 1709 mit der Gemahlin des holländischen Gesandten von Lindlo über den Vorrang sich förmlich raufte: so wird die Geschichte jedes großen Hofes ähnliche Rangstreitigkeiten, besonders unter den Gesandten, darbieten, als die Geschichte des unsrigen. Nachdem Friedrich die Königliche Würde angenommen hatte, wurde auch das Ceremoniel abgeändert, und der dänische Gesandte, welcher am 15 Januar 1703 Audienz erhielt, war der erste fremde Gesandte, welcher nach dem neuen Ceremoniel

*) Mém. de Pöllnitz T. I. p. 170.

empfangen wurde. Der Oberceremonienmeister von Beser holte ihn mit zwei sechsspännigen Kutschen aus seiner Wohnung ab; der Oberhofmarschall empfing ihn vor der Thür des ersten Gemachs und führte ihn zum Könige, welcher unter einem Baldachin mit bedecktem Haupte saß; und der König zog nur bei dem Eintritte und Austritte des Gesandten den Hut ab. Der Gesandte mußte dagegen während der ganzen Audienz mit unbedecktem Haupte stehen *). Als im Jahre 1709 die Könige von Pohlen und Dänemark den König besuchten, so verglichen sie sich am ersten Tage ihres Beisammenseins dahin, daß der Vorrang unter ihnen wechseln sollte, und ließen den Anfang auf das Loos ankommen; Friedrich aber gab den hohen Gästen in seinem Lande bereitwillig den Vorrang **).

Wenn das Jahr 1705 nur prachtvolle Trauerfeierlichkeiten dargeboten hatte: so wurden dagegen im folgenden Jahre 1706 die Bewohner von Berlin durch die glänzenden Feierlichkeiten der Vermählung des Kronprinzen mit Sophia Dorothea, Churprinzessin von Braunschweig-

*) Theatr. Europ. Th. XVI. vom Jahre 1703. S. 244.

**) Güttther's Leben Friedrich's I. S. 390.

Lüneburg, erheitert; welchen an Pracht und Mannichfaltigkeit der Belustigungen keine der frühern Vermählungsfeierlichkeiten sich vergleichen ließ. Der König selbst brachte auf seiner Durchreise nach dem Haag am 16 Junius 1706 zu Hannover die Werbung für den Kronprinzen an, welcher sich damals bei dem Heere in Flandern befand und der Belagerung von Menin beiwohnte; am andern Tage wurde die Verlobung an dem Hannöverischen Hofe öffentlich gefeiert; und nachdem alle Vorbereitungen und der Schmuck der Braut, welcher zu Paris verfertigt wurde, zu Stande gebracht waren: so erfolgte am 14 November zu Hannover die Trauung, bei welcher der Churprinz von Hannover die Stelle des Kronprinzen vertrat, und am 17 November die Abreise von Hannover unter großem Gepränge. Die Reise der Prinzessin, sobald sie das Brandenburgische Gebiet betrat, glich einem Triumphzuge. In einiger Entfernung von Magdeburg erwartete ihrer der Adel des Landes, zum Theil in 44 sechsspännigen Wagen, zum Theil zu Pferde, mit einer großen Zahl von Jägern; mit diesem zahlreichen Gefolge hielt sie unter dem Abfeuern der Gewehre sowohl der bewaffneten Bürgerschaft als der Truppen, welche in den Straßen aufge-

stellt waren, ihren Einzug in die Stadt, wo Deputationen von allen Ständen sie begrüßten. In kurzen Tagereisen, indem die Prinzessin meistens erst um Mittag ausfuhr, kam sie über Brandenburg, wo in der Havel vierzig Schiffer ein Schifferstechen vor ihr aufführten, nach Spandau: wo ihr auf ähnliche Weise der Empfang als in Magdeburg bereitet war, und der König mit seinen Brüdern und dem Kronprinzen sie erwartete. Der König feierte diesen Tag dadurch, daß er mehreren der zu Spandau aufbewahrten Gefangenen die Freiheit ertheilte. Am folgenden Tage geschah der glänzende Einzug in Berlin. Der König, welcher noch am vorhergehenden Tage mit den Prinzen nach Berlin zurückgekehrt war, fuhr mit dem Kronprinzen, den Markgrafen und deren Gemahlinnen eine halbe Meile der Kronprinzessin entgegen; und als sie einander trafen, setzte sich nach der gewöhnlichen Begrüßung die Prinzessin zu dem Könige in den Wagen. Es begann hierauf durch das mit Tropheen und Devisen gezierte Königsthor der Einzug der langen Reihe von 104 Staatskutschen, prächtig gekleideten Reutern, der Schweizergarde, zwei ganz neu gekleideten Regimentern und der Leibgarde zu Pferde und einer großen Zahl

von Lakaien, unter welchen sich zwei Türken und eben so viele Kammermohren vorzüglich auszeichneten. Die Cürassiercompagnie der Fleischer, welche auch dieses Mal den Zug schloß, erregte allgemeine Bewunderung durch ihre treffliche Haltung *). Sobald die Königliche Familie im Schloß angekommen war, wurden die Kanonen auf den Wällen dreimal abgefeuert, und die in den Straßen und auf dem Schloßplatze aufgestellten Bürgercompagnien und Garden gaben eine dreimalige Salve. Der König trug

---

*) In dem gedruckten, französisch geschriebenen Berichte eines Hannöverischen Edelmanns, welcher die Kronprinzessin nach Berlin begleitete, an den Churfürsten von Hannover (Relation de toutes les cérémonies, fêtes et réjouissances qui ont précédé et suivi le mariage du Prince Royal de Prusse) heißt es (S. 10.): „Cette superbe marche étoit fermée par un Régiment de Dragons, et elle avoit pour arrière garde un Escadron de 60 cuirassiers, qui marchoit en fort bon ordre avec Timbales et Trompettes; V. A. E. sera peut-être surprise de ce que je m'etends davantage en parlant de cette troupe que du Régiment de Dragons; mais Elle doit savoir que cet Escadron n'étoit composé que de Bouchers qui avoient l'air si cavalier et qui étoient si bien equippés que je les pris d'abord pour un Escadron de Troupes reglées."

an diesem Tage ein einfaches Kleid von Scharlach, der Kronprinz ein blaues, beide ohne alles Gold und Silber; die Pracht des Kleides und des übrigen Schmuckes der Kronprinzessin aber war unbeschreiblich.

Auf die Vermählung, welche schon am folgenden Tage mit dem größten Glanze gefeiert wurde *), folgten Lustbarkeiten der verschiedensten Art drei Wochen hindurch, theils zu Berlin, theils zu Oranienburg und Charlottenburg: Masqueraden, Feuerwerke, Concerte, Comödien, Thierhetzen, Illuminationen. Unter diesen Festlichkeiten zeichnete sich die prächtige sogenannte Verkleidung der vier Welttheile aus, indem sowohl in vier Quadrillen, an welchen der König selbst Antheil nahm, als durch die Kleidungen der Sänger und Sängerinnen, welche Loblieder auf die neuvermählte Kronprinzessin sangen, die verschiedenen Völker der vier Welttheile dargestellt wurden. Nicht minder prachtvoll war das große Ballet und Singspiel, wozu der Herr von Besser die Worte geschrieben

*) Dem Verfasser des vorhin gedachten Berichtes war besonders die Pracht des überaus reich mit Perlen und Stickerei von Gold und Silber gezierten Brautbettes auffallend.

hatte, unter dem Titel: Sieg der Schönheit über die Helden. Unter den Sängern der Oper, deren Musik von dem Capellmeister Finger und Cammermusicus Stricker verfertigt war, befand sich neben den Cammer-Musicis und Hofsängerinnen auch ein Cavalier der Schwedischen Gesandtschaft. Das Ballet, welches den Sieg der Venus über den Mars, der Amphitrite über den Neptun und der Daphnis über den Apollo in neun Entreen darstellte, wurde von achtzig Cavalieren und Damen des Hofes getanzt, unter der Leitung des Markgrafen Albrecht, welcher selbst als Mars auftrat. Der Markgraf nahm überhaupt mit so großem Eifer der Sache sich an, daß er in den Proben mit dem Hoftanzmeister Volumier in stetem Hader war: und nach der Versicherung des Herrn von Pöllnitz *), welcher in der Entree des Bacchus tanzte, war der stete Wechsel von Verunwilligung und Versöhnung zwischen dem Markgrafen und dem Tanzmeister belustigender als das Ballet selbst. Diese Vorstellung fand aber so vielen Beifall, daß sie nach einigen Tagen wiederholt wurde.

Im folgenden Jahre 1707 veranlaßte die Geburt des

*) Mémoires T. I. p. 280.

ersten Prinzen, womit am 23 November die Ehe des Kronprinzen beglückt wurde, einige Festlichkeiten. Der König war über dieses glückliche Ereigniß, wovon der Kronprinz selbst ihm die erste Nachricht überbrachte, so erfreuet, daß er sich sogleich in seine Betkammer begab, und Gott dankte. Dann stattete er der Kindbetterin einen Besuch ab; und während der junge Prinz eingewickelt wurde, erschallte die Musik der Hoftrompeter und Hofpauker im Schlosse. Zu gleicher Zeit wurde mit allen Glocken geläutet und das Geschütz auf den Wällen dreimal abgefeuert. Unmittelbar darauf hielt der König ein Kapitel des schwarzen Adlerordens, worin der neugeborne Prinz zum Ritter aufgenommen, und der kurz zuvor durch die Besitznahme von Neuschatel und Valengin erlangten Oranischen Erbschaft zu Ehren, zum Prinzen von Oranien erklärt wurde; und eine Handlung der Gnade, indem mehreren Gefangenen die Freiheit geschenkt wurde, beschloß die Feierlichkeiten dieses Tages. Die Taufe des Prinzen Friedrich Ludwig, welche am 4 December in der Domkirche geschah, war überaus feierlich, und wurde des Abends durch eine prächtige Erleuchtung der Stadt, wozu die Anziehung einer Glocke das Zeichen gab, verherrlicht.

Der Ausgang der Kronprinzessin gab zur Aufführung einer prächtigen und lustigen Wirthschaft Gelegenheit *).

Diese aber waren die letzten Lustbarkeiten, welche an dem Hofe Friedrichs mit heiterm Gemüthe genossen wurden; denn seit dieser Zeit wich aller Frohsinn vor der Reihe von Unfällen, welche das Königliche Haus betrafen. Der König fiel gegen das Ende des Winters in eine langwierige und gefährliche Krankheit, die Folge seines Kummers über den Verlust seiner Gemahlin und seiner ältesten Tochter, der Erbprinzessin von Hessen Cassel; und dem Gebrauche des Karlsbades im Sommer 1708 verdankte er nur Linderung, aber keinesweges Heilung. Am 13 Mai 1708 starb plötzlich der Prinz von Oranien, auf welchem damals die Hoffnung der Fortdauer des Königlichen Geschlechts größtentheils beruhte. Friedrich ließ sich durch diesen Todesfall bewegen, denen Gehör zu geben, welche ihm zu einer dritten Heirath, riethen, und ihren Rath mit dem Vorgeben unterstützten, daß von der Ehe des Kron-

*) S. Erzählung der bei der Taufe des Prinzen von Oranien vorgegangenen Ceremonien. Cöln in Fol., und die Beschreibung der Illumination, ebenfalls zu Cöln an der Spree in Folio gedruckt.

prinzen keine Nachkommenschaft mehr zu erwarten seyn möge; und die Herzogin von Sachsen-Zeiz, welche er auf der Reise nach Carlsbad besuchte, lenkte seine Wahl auf Sophie Luise, Tochter des Herzogs Friedrich von Mecklenburg-Grabau *). Aber mitten unter den glänzenden Feierlichkeiten und Lustbarkeiten, womit auch diese Vermählung im November und December 1708 verherrlicht wurde, bereute schon Friedrich den raschen Entschluß; zumal da die Schwangerschaft der Kronprinzessin, welche der Kronprinz dem Könige am Vermählungstage meldete, die

*) Nach der Erzählung des Herrn von Pöllnitz (T. I. S. 320) lag den Grafen von Wartenberg und Wittgenstein, und dem Herrn von Biberstein deswegen sehr viel daran, daß der König sich zu einer neuen Vermählung entschloß, weil sie hofften, an der neuen Königin eine Stütze gegen den steigenden Einfluß des Kronprinzen zu erhalten, was aber mißglückte. Uebrigens richtete der König damals sein Auge zuerst auf die Prinzessin Maria Amalia von Nassau Diez, und ließ auch durch den Kammerherrn von Chalsac die Werbung anbringen, welche aber ohne Erfolg blieb, weil die Fürstin von Nassau sich in das Verlangen des Königs, bei der Vermählung ihrer Tochter die Schleppe zu tragen, nicht fügen wollte. Mémoires de Mr. de Pöllnitz. a. a. O. S. 321.

die Besorgnisse in Hinsicht der Fortdauer des Königlichen Geschlechts hob. Mit jedem Tage wurde es sichtbarer, daß die Wahl des Königes nicht glücklich gewesen war: das gegenseitige Zutrauen fehlte, und der muntere Sinn der jungen Königin *) fügte sich weder in die ihr ungewohnten Formen des strengen Ceremoniels, noch in das einfachere Leben, welches die Kränklichkeit ihres Gemahls nothwendig machte. Selbst der Hofstaat, welchen der Graf Wittgenstein für sie gewählt hatte, war nicht nach ihrem Geschmack. Mit der Gräfin Wartenberg, welche ihre Herrschaft über den König behauptete, war sie in stetem Streite; und die Folge von allen diesen Mißverhältnissen war eine unglückliche Schwermuth, welche das Leben der Königin verbitterte und von dem ehemals heitern und fröhlichen Hofe alle Munterkeit verscheuchte.

Die Hauptursache aber der Kälte, welche zwischen dem Könige und der jungen Königin früh eintrat, lag nach dem Zeugnisse des Herrn von Pöllnitz, in der

*) Geboren im J. 1685.

Verschiedenheit ihrer religiösen Ansichten *). Die Königin war in der Lutherischen Kirche erzogen worden, und ihre gewissenhafte Anhänglichkeit an ihrem Bekenntnisse wurde bald fast zum Fanatismus gesteigert, theils durch ihre Freundin, die frömmelnde Fräulein von Grävenitz, welcher sie sogar ohne Wissen des Königs eine Wohnung im Schlosse gegeben hatte, theils durch ihren Beichtvater, den eifrig lutherischen Johannes Porst **), damaligen Prediger auf dem Werder und nachherigen Probst an der Nicolai-Kirche, und durch die Verbindung, worin dieser sie mit August Hermann Francke gebracht hatte. Sophie Luise gab sich so wenig Mühe ihre Ueberzeugung zurückzuhalten, daß sie sogar es unternahm, die religiösen Ueberzeugungen ihres Gemahls zu bestreiten. Nichts aber war dem Könige unangenehmer als solche Unduldsamkeit. Friedrich, dessen frommem Sinne die Wohlfahrt der Kirche

---

*) Mémoires T. I. S. 326. 327.

**) Schon seit dem Jahre 1709 predigte Porst zweimal in der Woche auf dem Schlosse vor der Königin. Müller's und Küster's A. und N. Berlin. Th. I. S. 413.

nicht weniger am Herzen lag, als das Wachsthum des Staates, beschäftigte sich in der zweiten Periode seiner Regierung mit keiner Angelegenheit eifriger, als mit den Vorbereitungen zur Vereinigung des lutherischen und reformirten Bekenntnisses in Eine Evangelische Kirche, um dadurch den Verfolgungsgeist, welcher im Anfange seiner Regierung in manchen Erscheinungen sich gezeigt hatte, mit der Wurzel zu vertilgen *); und die unverkennbar

*) „S. K. M., schrieb der Bischof Ursinus am 1 Aug. 1705 an den Herzog Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, vermeynen nöthig zu seyn, daß die parteylichen Namen Lutheraner oder Reformirte aufhören, und beide Kirchen sich hinführo Evangelisch nennen." S. Commercii epistolici Leibnitiani selecta specimina, ed. J. G. H. Feder. Hanov. 1805. 8. p. 20. Sehr merkwürdige Nachrichten über die Verhandlungen, welche mit Königlicher Genehmigung seit dem Jahre 1709 zwischen dem Hofprediger Jablonsky, dem Herrn von Prinzen, und dem damaligen Erzbischof von York, Dr. John Sharp, über die Einführung der Englischen bischöflichen Kirchenverfassung in die Preußischen Staaten gepflogen wurden, finden sich in dem Werke: Relations des mésures qui furent prises dans les années 1711 — 1713 pour introduire la Liturgie Anglicane dans le Royaume de Prusse et dans l'Electorat de Hanover

friedlichere Gesinnung der beiden Partheien in der letzten Hälfte seiner Regierung ließ ihn die Gewährung seines Wunsches von der Zukunft hoffen. In dieser Hoffnung erbaute Friedrich im Jahre 1712 in seiner neuen Stadt Charlottenburg eine Unionskirche. Was konnte ihm daher störender seyn, als eine dieser Vereinigung feindselige Gesinnung in seiner nächsten Umgebung? *)

Eine sehr starke Ursache der Verstimmung des Hofes lag auch in den schrecklichen Verwüstungen der Pest in Preußen in den Jahren 1709 und 1710, zumal da es sich nicht läugnen ließ, daß diese furchtbare Landplage, wenn gleich die Folge des Kriegs und des ungewöhnlich harten Winters vom Jahre 1709, durch die Fahrlässigkeit der

---

(par Thomas Sharp, fils de l'Archévêque) à Londres 1767. 4. Leibnitz beförderte diese Verhandlungen mit sehr großem Eifer.

*) Ein merkwürdiges Denkmal von dem frommen und christlichen Sinne Friedrichs ist das von ihm selbst am dritten Tage nach seiner Krönung verfaßte Gebet, welches im Jahre 1708 auf seinen Befehl zum zweiten Male (14 S. 8.) gedruckt wurde. In den Mémoires pour servir à l'hist. de Brandeb. (T. II. S. 65.) wird eines ganzen Gebetbuchs gedacht, welches Friedrich verfaßte.

Minister war vergrößert worden. Nur durch die angestrengteste Wachsamkeit, welche endlich angewandt wurde, als das Uebel in dem unglücklichen Preußen den höchsten Gipfel erreicht hatte, wurde die Seuche von der Hauptstadt abgehalten, welcher sie, vornehmlich im Jahre 1710, mit starken Schritten sich näherte. Mehrere Thore von Berlin wurden sogar während einiger Monate ganz verschlossen und die Fremden, welche durch die übrigen offenen Thore in die Stadt kamen, der strengsten Untersuchung unterworfen. Auch wurde ein Bußtag in allen preußischen Ländern angeordnet, um die Aufhebung dieser zerstörenden Landplage von Gott zu erflehen.

Die Entfernung des Grafen von Wartenberg und seiner Partei, welche der Kronprinz durch unwiderlegliche Vorstellung ihrer Nothwendigkeit von dem Könige im Jahre 1710 erlangte, verstärkte die Verstimmung des Hofes; und der König vornehmlich vermißte auf schmerzliche Weise die angenehme Unterhaltung und die gefällige Art die Geschäfte zu behandeln, wodurch ihm der Graf fast unentbehrlich geworden war.

Zu allen diesen Ursachen einer gänzlichen Umänderung der Gestalt des Hofes kamen noch die Todesfälle des zwei-

ten Prinzen von Preußen und Oranien *) (am 31 Jul. 1711), und des Markgrafen Philipp Wilhelm (am 19 December 1711), und vor allen die immer zunehmende Kränklichkeit des Königs. Die letzten, nicht ohne Glanz begangenen Feierlichkeiten, welche Friedrich erlebte, waren die Feste, womit die Geburt seines großen Enkels, Friedrich des Zweiten, am 24 Januar und dessen Taufe am 31 Januar 1712 gefeiert wurden. Der Zar Peter, welcher wenige Monate vor des Königs Tode (im Oktober und November 1712) Berlin besuchte, entzog sich allen glänzenden Ehrenbezeigungen so sehr, daß er mit schlauer List die Aufmerksamkeit der Markgrafen täuschte, welche in einem Zelte vor dem Thor ihn erwarteten, um ihn mit Ehren zu empfangen, und nicht einmal im Schlosse die

---

*) Wenige Tage vor seinem Tode feierte der kleine Prinz, welcher am 16 August 1710 geboren war, den Geburtstag des Königs, welcher nach Holland gereist war, dadurch, daß er bei seiner Stiefgroßmutter, der Königin, einem prächtigen Mittagsmale beiwohnte und Abends „der Königin Majestät mit ungewöhnlicher Kostbarkeit aufnahm.“ Europ. Fama Th. 10. S. 921.

Wohnung nahm, sondern bei seinem Gesandten, dem Grafen von Golowkin, abstieg *).

Daß die Berliner die Wohlthaten anerkannten, welche ihre Stadt dem Könige verdankte, beweist die allgemeine Traurigkeit, welche nicht nur sein Tod, sondern schon während seiner letzten Krankheit die Furcht ihn zu verlieren, in Berlin hervorbrachte. Als Friedrich wenige Tage vor seinem Hintritt in einer Stunde, in welcher er einige Erleichterung seiner Leiden fühlte, an ein Fenster trat, sah er im Lustgarten eine große Zahl von Menschen versammelt, welche sehnsuchtvoll ihre Augen nach seinen Zimmern richteten, und als sie ihn erblickten, ein lautes Freudengeschrei erhoben **). Die Hoffnung der Wiederherstellung des geliebten Königs, wodurch diese Aeußerung der Freude hervorgebracht wurde, ging aber nicht in Erfüllung, und am 25 Februar 1713 verließ Friedrich diese Welt.

Die veränderten Verhältnisse am Hofe hatten indeß keinen bedeutenden Einfluß auf die Fröhlichkeit des Le-

---

*) Mém. de Mr. de Pöllnitz T. I. p. 387. 388.

**) Mém. de Mr. de Pöllnitz T. I. p. 393.

bens, welche durch die glänzende Hofhaltung Friedrichs und die frühern fröhlichen Lustbarkeiten unter den Bewohnern der Hauptstadt war erweckt oder befördert worden. Der stattlich geputzten Spaziergänger fand sich in der Lindenallee und im Thiergarten täglich, besonders an Festtagen, eine große Zahl; die Alleen nach Friedrichsfelde und dem Schlosse von Schönhausen, und die Anlagen bei diesen Schlössern luden zu Lustfahrten ein. Nach Charlottenburg wandelte man nicht nur auf dem angenehmen Wege durch den Thiergarten, welcher, wenn der König zu Charlottenburg sich aufhielt, durch zu beiden Seiten gestellte Laternen erleuchtet wurde *); sondern es waren auch Königliche Treckschuten eingerichtet, zum Dienste derer, welche die Fahrt dahin auf dem Strome vorzogen **). Die öffentlichen Lustbarkeiten nahmen wie-

*) Voyages de Mr. de Pöllnitz (à Liège 1734. 8.) T. I. p. 58.

**) Die Steuerleute bei den Königlichen Treckschuten machen einen eignen Abschnitt in den Berlinischen Adreß-Kalendern dieser Zeit aus. Die Königlichen Treckschuten gingen täglich zweimal nach Charlottenburg und zurück nach Berlin. König hist. Schild. von Berlin Th. 3. S. 240.

der einen heiterern Charakter an, als in der ernsten Zeit des großen Churfürsten, und kirchlicher Zwiespalt störte nicht mehr, wie während des siebzehnten Jahrhunderts die gemeinsamen Ergötzlichkeiten. Bei den Schützenfesten, dem Stralauer Fischzuge, den Jahrmärkten, welche seit dem Herbste 1706 durch ihre verbesserte Einrichtung besonders lebhaft geworden waren und viele fremde Käufer und Verkäufer anzogen, belustigten sich unter einander in fröhlicher und einträchtiger Unbefangenheit Lutheraner und Reformirte; und das Gezänk, welches etwa noch hie und da unduldsame Prediger erhoben, machte keinen Eindruck auf das Volk.

Dabei läßt sich aber nicht läugnen, daß die deutsche Art und Sitte aus den höhern Ständen immer mehr wich und der französischen Bildung den Platz räumte, und daß diese Umgestaltung auch die niedern Stände mehr oder weniger ergriff. Wenn die höhern Stände sich die französische Sprache und Litteratur und den französischen Hofton zu eigen zu machen suchten: so gefielen sich die niedern Stände wenigstens in der Nachahmung der französischen Tracht. Die alte einfache Kleidung, in welcher der Bürgermeister Tiessenbach sich und seine Gattin auf seinem Grabmale

in der Marienkirche abbilden ließ *), wurde höchstens noch von einigen ungewöhnlich strengen und altväterischen bürgerlichen Familien beibehalten; und die französische Tracht, in der Weise, wie sie am Hofe angenommen war **), mit den Peruquen, welche von Jahr zu Jahr an Umfang und Länge zunahmen ***), war schon bis zu den Handwerksburschen, ja selbst zu den Schulknaben gedrungen, wie aus den oben angeführten Verordnungen über die Peruquensteuer sich abnehmen läßt. Die neue Tracht wurde zu Berlin um desto begieriger angenommen, je mehr durch den gestiegenen Wohlstand auch ein übermäßiger Luxus erweckt worden war. Daher klagte Friedrich, als er im Jahre 1696 durch ein allgemeines Gesetz den übertriebenen Aufwand in Kleidung und Gelagen in seinen

---

*) Siehe Kupfertafel 12 in diesem Kalender.

**) S. die Kupfertafeln 9. 10.

***) Man vergleiche nur die Peruquen, welche bei dem Leichenzuge des großen Churfürsten getragen wurden im Jahre 1688, mit den Peruquen bei dem Leichenzuge der Königin Sophie Charlotte im Jahre 1705, nach den bei der Beschreibung dieser beiden Feierlichkeiten befindlichen Abbildungen.

Staaten zu beschränken suchte, in der Einleitung zu diesem Gesetze, besonders über den Luxus, welcher in den Residenzen herrsche.

Eine für jeden Mann von Bildung und Stand nothwendige Zierde war ein Degen, und auch diese Zierde hatten allmälig die niedern Stände, ja selbst die Jugend sich angeeignet. Wie schwer man sich daran gewöhnte, desselben zu entbehren, geht daraus hervor, daß das Gesetz, wodurch im Jahre 1704 das Tragen der Degen den Pagen, Laquaien, Schülern und Handwerksburschen verboten und den Innungsmeistern nur dann, wenn sie zur Wache oder Parade beordert waren, verstattet wurde, fast in jedem Jahre wiederholt werden mußte *).

Daß die französische Sprache und Litteratur unter den gebildeten Ständen in Berlin den Beifall behauptete, den sie schon unter dem großen Churfürsten gefunden hatte, davon lag der Grund, zum Theil wenigstens, auch in den deutschen Schriftstellern selbst; denn die Gedichte des Herrn von Besser, in welchen übrigens die Nachahmung

---

*) Mylius Corpus Constitut. T. V. Abth. I. Cap. I. S. 93 u. folg.

der französischen Weise unverkennbar ist, und andrer Dichter, überhaupt die Geisteswerke dieser Zeit, konnten einem gebildeten Geschmacke nicht genügen. Die Nachahmung der französischen Weise veredelte indeß keinesweges durchgängig den Geschmack; und besonders in den öffentlichen Denkmälern brachte die gezwungene Anwendung der heidnischen Mythologie und die wunderliche Vermischung derselben mit Christlichen Ideen und Symbolen, wie sie damals und noch späterhin in Deutschland gewöhnlich war, zu abenteuerlichen Unförmlichkeiten. Selbst in damaliger Zeit konnte es wohl schwerlich allgemein gefallen, daß der Professor Wachter in der Inschrift, welche er für die Ehrenpforte am Königsthore bei dem Einzuge der Königin Sophie Luise verfertigt hatte, die junge Fürstin als die Venus aus Mecklenburg *) begrüßte, und daß unter den Sinnbildern, welche bei der Leichenfeierlichkeit der Königin Sophie Charlotte in der Domkirche gesehen wurden, auch ein Theil des Thierkreises sich befand, in welchem die Sonne dem Zeichen des Wassermannes begegnete,

---

*) Veneri Megalopolitanae. Güthers Leben Friedrichs I. S. 363.

um dadurch anzudeuten, „daß die Königin dem ersten Februar, als ihrem Todestage, an welchem die Sonne im Wassermann sich befand, so getrost, wie die Sonne diesem Zeichen entgegen gegangen sey *)." Besonders bei den Feuerwerken erschöpfte man sich in der wunderlichsten Sinnbildnerei.

In das gesellige Leben war eine Pest eingedrungen, welche von den höhern Ständen auch in die niedern sich verbreitet hatte, — die Spielsucht. Selbst am Hofe war das Spiel beliebt, und sogar fremden Spielern gelang es nicht selten, die Geldbeutel der Hofleute zu leeren. Noch verderblicher war diese Leidenschaft für die geringern Stände, welche zu deren Befriedigung in den zahlreich besuchten Bierschenken und Wirthshäusern Gelegenheit fanden. In den Jahren 1692 und 1693 wurde ein neues Spiel bekannt, unter dem Namen des Englischen Eichenspiels, welches im Hause des Balthasar Faust von einem Abenteurer mit großem Lärm geleitet wurde; und man fand es nöthig, dieses Spiel, in welchem mehrere Personen zwei und dreihundert und ein Capitain zwölfhun-

*) Ebendas. S. 248.

dert Thaler verloren hatte, bei tausend Thalern Strafe zu verbieten *).

Die Liebhaberei der Einwohner von Berlin an der Unterhaltung in den Gasthäusern, verbunden mit dem zahlreichen Besuche der Fremden, welche durch die Pracht des Hofes, die Annehmlichkeiten der Stadt und die vermehrte Lebhaftigkeit des Verkehrs nach Berlin gezogen wurden, hatte die Zahl dieser Anstalten bedeutend vermehrt, und am Ende der Regierung Friedrichs des Ersten waren in Berlin schon vierzehn Wirthshäuser **). Unter den Eigenthümern derselben waren zwei Aerzte, Dr. Schmidt, ehemaliger Bürgermeister von Berlin, und nach dessen Tode seine Wittwe, und der Hofmedicus Gerresheim; und von drei Wirthshäusern werden auch die Schilder genannt: dem Könige von Preußen in der Brüderstraße, dem Könige von England in der Breitenstraße und dem goldnen Löwen in der Königsstraße. Ganz vorzüglich mehrte sich seit dem Jahre 1704 die Zahl der Thee- und Kaffeeschenken, weil deren Anlegung von dem Grafen

*) König hist. Schild. von Berlin Th. 3. S. 370.

**) Adreß-Kalender von 1713. S. 140.

von Wartenberg in allen großen Städten der Monarchie befördert wurde, um durch die Vermehrung des Gebrauchs von Thee, Caffee und Chocolade den Ertrag der Accise zu steigern *).

Fast unentbehrlich war schon in dieser Zeit als Belustigung das Schauspiel geworden; alle Schwierigkeiten, welche diesem Genusse, vornehmlich im Anfange der Regierung des Königs, sich entgegenstellten, wurden überwunden, und man begnügte sich nicht mehr mit einzelnen theatralischen Vorstellungen bei Hoffesten oder Schulacten. Schon im Junius des Jahres 1690, also im zweiten Regierungsjahre Friedrichs, erhielt Sebastian di Scio, das Haupt einer zu ihrer Zeit berühmten Schauspieler-Gesellschaft, die Erlaubniß in den Residenzen und überhaupt in den Brandenburgischen Ländern zu spielen und seine Nahrung zu suchen, womit ihm nicht nur die Aufführung von Comödien, Opern, Balletten und andern Exercitien, sondern der Verkauf seiner Balsame und andrer Quacksalbereien verstattet war; denn Comödianten und Marktschreier schieden sich damals noch nicht sehr wesent-

*) König a. a. O. S. 144.

lich von einander. Diese Gesellschaft, welche ihre Vorstellungen auf einer im Rathhause vormals von Marionettenspielern erbauten Bühne gab, befriedigte indeß die höhern Stände nicht; und es erhielt daher noch in demselben Monate Junius des Jahrs 1690 die Gesellschaft der churfürstlich sächsischen Hofcomödianten, welche M. Johann Veltheim größtentheils aus Leipziger Studenten errichtet hatte, durch den damaligen Statthalter von Berlin, den Fürsten von Anhalt, die Erlaubniß zu einigen Vorstellungen. Gleichwohl erlangte Sebastian di Scio bis zum Jahre 1704 von Zeit zu Zeit, so oft er mit seiner Gesellschaft nach Berlin kam, die Erneuerung jener Erlaubniß; aber auch andere Gesellschaften, außer der Veltheimischen noch die mecklenburgischen Hofcomödianten (seit dem December 1702) und die Gesellschaft des Sachsen-Weimarischen Hofcomödianten Gabriel Müller (seit dem Jun. 1703), gaben Vorstellungen, theils neben Sebastian di Scio, theils dann, wenn dieser in andern Städten spielte. Die Liebhaberei für das Theater war schon so groß, daß, als im Winter von 1691 auf 1692 keine Schauspieler in Berlin sich einfanden, eine kleine Gesellschaft, welche in der Lausitz gespielt hatte, eingeladen

den und durch eine Deputation eines edlen Raths und der Bürgerschaft feierlich eingeholt wurde. Diese Gesellschaft, für welche einige wohlhabende Bürger einen besondern Schauplatz auf ihre Kosten erbauet hatten, entsprach aber den Erwartungen nicht; denn ihre erste Vorstellung, worin sie die Geschichte des verlornen Sohns darstellte und in deren zweitem Akt der Hanswurst mit einem Heiligen und zwei Teufeln wacker sich herumprügelte, war so anstößig, daß der Hof, welcher dieser Vorstellung beiwohnte, noch vor dem Schlusse derselben aufstand und den Schauplatz verließ, worauf den Comödianten angedeutet wurde, Berlin sofort wieder zu verlassen *).

Wir wissen zwar nichts über die Stücke, welche von diesen verschiedenen Gesellschaften zu Berlin dargestellt wurden, außer der so eben erwähnten verunglückten Vorstellung und der Wiederholung des alten Stücks: Amantes amentes durch die Veltheimische Gesellschaft im Jahre 1690 **); wir dürfen aber nicht daran zweifeln, daß sie aus der großen Zahl von meist sehr abenteuerli-

*) Plümicke Theatergeschichte von Berlin S. 65.

**) Hist. geneal. Kalender von 1821 S. 47.

chen Comödien und Opern gewählt wurden, welche um diese Zeit im Druck erschienen *), und großentheils mit den guten Sitten eben so sehr als dem guten Geschmacke im Widerspruche standen. Der redliche und fromme Probst an der Nicolaikirche, Philipp Jakob Spener, stützte daher im Jahre 1703 auf das Aergerniß, welches durch diese Vorstellungen, und „ganz vornehmlich durch die reizenden Liebesgeschichten und die lästerliche Abschwörung Gottes an den bösen Feind in dem beliebten Doktor Faust" gegeben wurde, seine Bitte an den geheimen Rath von Fuchs um gänzliche Abstellung jener Narrentheidungen. Das Ministerium antwortete zwar auf diese Bitte, „daß in einer so großen Stadt, als hiesige Residenzien, nicht alle Schauspiele gänzlich abgestellt werden könnten," versprach aber doch, künftig jederzeit genau dahin zu sehen, „daß alles unterbliebe, was wider die Moral, Ehrbarkeit und insonderheit die Ehre Gottes laufe **)."

*) Die Titel einer großen Zahl derselben sind zusammengestellt im dritten Abschnitte von Gottsched's Nöthigem Vorrathe zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst.

**) Plümicke S. 78.

Daher wurde der Veltheimschen Gesellschaft, welche im Jahre 1703 wieder nach Berlin kam, die Erlaubniß zu Vorstellungen nur unter der Bedingung gegeben, daß sie „keine scandaleuse, sondern lauter honette Comödien präsentire und der Armuth von Einer Vorstellung die ganzen Einkünfte zuwende und richtig einhändige.“ Dadurch wurde aber die fromme Aengstlichkeit des Doctor Spener nicht beschwichtigt, sondern er begann vielmehr gegen das Comödienwesen öffentlich zu predigen; und seinem Beispiele folgten mehrere andre hiesige Geistliche, vornehmlich sein Amtsgehülfe, der eifrige Diaconus an der Nicolaikirche, M. Johann Caspar Schade. Der Cantor Martin Heinrich Fuhrmann auf dem Werder schrieb zu derselben Zeit gegen das Theaterwesen ein eben so abenteuerliches als heftiges Buch unter dem Titel: „Die an der Kirche Gottes gebauete Satans-Kapelle,“ in welchem er dem Doctor Spener und Magister Schade, als tapfrer Kämpfer gegen die Comödianten, nach seiner Weise sich anschloß und die Magdeburger Geistlichkeit mit ungemessenen Lobeserhebungen deswegen pries, daß sie von den Canzeln wider die Theatral-Mauer dieses Comödien-Jericho so lange und so stark geschrieen habe, bis sie end-

lich umfallen und eingehen müssen.“ Auch frohlockte der ungestüme Eifrer darüber, daß die Veltheimische Wittwe zu Magdeburg, als sie in ein hitziges Fieber gefallen, zwar in der Angst ihres bösen Gewissens das heilige Abendmahl verlangt habe, von keinem Prediger aber dieser Hündin, wie er zu sagen sich vermaß, das Heiligthum eher gegeben worden sey, als nachdem sie an Eides Statt gelobt habe, ihre unseelige Lebensart zu verlassen *). Etwas ähnliches war übrigens auch in Berlin dem verstorbenen Manne der Wittwe Veltheim schon im Jahre 1690 begegnet. Kein Geistlicher zu Berlin wollte damals ihm und seinem Curtisan (d. i. dem Schauspieler, welcher die lustigen Rollen spielte), das heilige Abendmal reichen, bis endlich der Churfürst die Geistlichkeit mit einem Verweise belegen und anweisen ließ, künftig niemanden ohne Anfrage hohen Orts das Sacrament zu versagen **).

Am Hofe waren besonders der Königin Sophie Char-

---

*) Plümicke S. 76 u. folg.

**) Plümicke S. 62.

lokte theatralische Aufführungen eine angenehme Unterhaltung, und sie selbst veranstaltete zuweilen Vorstellungen, welche am Hofe von der adlichen Jugend, nicht immer mit bereitwilliger Zustimmung der Eltern, gegeben wurden. Auch diese Belustigung war der Geistlichkeit und selbst manchem Hofmann von strengern Grundsätzen ein Gräuel. Als im Jahre 1695 die Churfürstin am zweiten Pfingsttage eine Oper, welche am Pfingstabende auf einem im Schlosse errichteten Theater war aufgeführt worden, zu wiederholen dachte: so predigte nicht nur der Hofprediger Cochius dagegen von der Canzel, sondern auch der Graf von Dönhof wurde, als sein Sohn, welcher am folgenden Sonntage zur Communion gehen sollte, von dem Tanzmeister zur Vorübung auf die Oper gefordert wurde, so ungehalten, daß er sich zu dem Churfürsten begab und ihm zuredete, dem Aergernisse ein Ende zu machen. Die Churfürstin ließ sich indeß in den Vorbereitungen zur nochmaligen Aufführung ihrer Oper nicht stören, und schickte selbst dem gestrengen Hofprediger mit einem höflichen Gruße Einlaß-Zettel für seine Frau und Tochter; Friedrich ließ aber in der Nacht das Theater

abbrechen, und die Vorstellung unterblieb *). Späterhin siegte Sophie Charlotte über diese Hindernisse, und auf dem Theater, welches sie zu Charlottenburg sich einrichtete, wurden nicht nur bei Gelegenheit von Hoffeierlichkeiten, sondern auch zu andern Zeiten Opern, Ballette und andere, wahrscheinlich meistens französische Stücke aufgeführt. Vor allen liebte die geistreiche Königin das Singspiel, und ihr Einfluß auf die Neigungen und den Geschmack des Hofes machte diese Liebhaberei so allgemein, daß jeder Hofmann und jede Hofdame nach musikalischer Bildung trachtete, um an der Aufführung der Opern in Charlottenburg Antheil nehmen zu können. Dadurch wurde dem berühmten Tonkünstler, Johann Baptist Buononcini, als er im Jahre 1703 zu Berlin war, die merkwürdige Auszeichnung zu Theil, daß seine Oper Polifemo zu Charlottenburg von lauter vornehmen Sängern und Sängerinnen, unter welchen auch die Erbprinzessin von Hessen-Cassel sich befand, gesungen wurde, indem die Königin selbst in der Mitte des Orchesters am

*) Jablonsky's Tagebuch in Dan. Heinr. Hering's Merkwürdigkeiten aus der Brandenb. Geschichte, St. 1. vom J. 1798. S. 13.

Clavier saß, und die übrigen Instrumente nur von Capellmeistern und Concertmeistern gespielt wurden *).

Die Königin erlebte die Errichtung der ersten Hofschauspielergesellschaft in Berlin, welche eine französische war, nicht, obgleich noch zu ihren Lebzeiten darüber Unterhandlungen gepflogen wurden; indem ein Protokoll des Geheimen Kriegsraths vom 28 Julius 1703 vorhanden ist, worin dem Schloßhauptmann aufgegeben wird, „nebst dem Herrn General-Commissarius die Sache wegen den französischen Comödianten zu reguliren.“ Es wird zugleich festgesetzt, daß den Schauspielern die verlangten 2000 Thaler aus der Accise bezahlt, ihre Vorstellungen vor S. K. M. auf dem Stallplatze, sonst aber auf dem Berlinischen Rathhause Statt finden, und von ihnen jährlich 400 Thaler an die Armen bezahlt werden sollen **). Aber erst am 2 November 1706 wurde von dem Könige der nach den oben erwähnten Bestimmungen verabredete Vertrag unterzeichnet, nach welchem der zum Intendant

*) Gerbers Lex. der Tonkünstler Th. 1. S. 556.

**) König's handschriftl. Sammlung zur Theatergeschichte von Berlin in der Königlichen Bibliothek.

des plaisirs de S. M. ernannte du Rocher die Errichtung jener Schauspielergesellschaft übernahm. Er erhielt nehmlich 2000 Thaler als Entschädigung für die Reisekosten seiner Genossen, welche mit dem Titel Hofcomödianten beehrt wurden, von Tournay, wo sie damals spielten, nach Berlin, und die Zusicherung eines jährlichen Beitrags von 6000 Thalern, jedoch mit einem Abzuge von 400 Thalern für die Armen; wofür er zweimal wöchentlich vor dem Hofe entweder in der Stadt oder auf einem der benachbarten Lustschlösser unentgeltlich spielen, auch den Hof auf seinen Reisen zu begleiten und belustigen verpflichtet war. Auf solchen Reisen geschah die Verpflegung und der Transport die Gesellschaft auf Königliche Kosten. Dabei wurde es ihm gestattet, an gewissen vorgeschriebenen Tagen in der Stadt für seine Rechnung zu spielen, doch unter der Bedingung, daß dem Hofe und den Fremden, welche der König mitbrächte, auch für diese Vorstellungen der unentgeltliche Eintritt zustände. Für das übrige Publicum wurden die Preise auf folgende Weise festgesetzt: ein Platz auf dem ersten Balcon kostete Einen Thaler, auf dem zweiten 16 Groschen, auf dem dritten Balcon und im Amphitheater 12 Groschen

und im Parterre 8 Groschen. Es wurde ferner ausdrücklich bestimmt, daß es einzelnen Personen am Hofe überlassen bleibe, für sich den Hofschauspielern Gratificationen zu bewilligen oder mit ihnen Verträge über Plätze für die öffentlichen Vorstellungen auf ein Jahr oder einen andern Termin zu schließen. Dagegen mußte der Intendant von jeder öffentlichen Vorstellung Einen Thaler an die Accise bezahlen, wofür er die Zusicherung erhielt, daß keiner andern Gesellschaft neben ihm Vorstellungen gestattet werden sollten. Der König übernahm es, für die Vorstellungen, welche für den Hof gegeben wurden, einen passenden Platz zu gewähren, und die nöthigen Lichter zur Erleuchtung liefern zu lassen. Besonders wurde es dem Intendanten zur Pflicht gemacht, keine gegen die Religion oder die Sitten anstößigen Stücke aufzuführen, und von Zeit zu Zeit ein Verzeichniß der beabsichtigten Vorstellungen bei Hofe einzureichen. Zur Aufrechthaltung der Ordnung wurde der Gesellschaft überall, wo sie spielte, eine militärische Wache unentgeltlich zugestanden *). Für

*) Eine alte Abschrift dieser Königlichen Bestimmung findet sich in der vorhin erwähnten Sammlung des Or-

die Vorstellungen am Hofe wurde dieser Gesellschaft das im Marstallgebäude über der verdeckten Reitbahn eingerichtete Theater angewiesen, wo auch bei Hoffesten Opern und Ballets aufgeführt wurden. In Hinsicht ihrer öffentlichen Vorstellungen wissen wir nur, daß zum Behufe derselben du Rocher mit dem damaligen Königlichen Geheimen Cammerdiener und Bürgermeister von Hessig, um den in dessen Hause, dem nachherigen Douillacschen Hause in der Poststraße, angelegten Opernsaal unterhandelte; und daß der Bürgermeister dafür eine jährliche Miethe von 600 Thalern forderte *). Es ist aber nicht mit Gewißheit bekannt, ob der Miethscontract zu Stande kam **), und ob du Rocher überhaupt jemals öffentliche Vorstellungen wirklich gegeben hat.

---

densraths König. Plümicke (Theatergesch. von Berlin, S. 85) benutzte nur die Punctation.

*) Plümicke S. 90.

**) Aus einer Nachricht, welche Küster über diesen Opernsaal giebt (A. u. N. Berlin Th. 3. S. 56) scheint zu folgen, daß der Contract nicht zu Stande kam: „Der Bürgermeister von Hessig fing bei Lebzeiten der Königin Sophie Charlotte ein Opernhaus auf dem Hofe zu bauen an, welches hernach in ein Seitengebäude verwandelt, das übrige als unnütz weggerissen worden.“

Seit der Zeit, da man darauf dachte, eine Hofschauspielergesellschaft zu errichten, fing man auch an, den Schauspielern eine gewisse öffentliche Achtung zu gewähren; und es geschah gewiß nicht ohne Absicht, daß am 25 November 1703, nach dem Kirchenbuche der hiesigen Nicolai-Kirche, bei der Taufe der neugebornen Tochter des Comödianten Matthäus Uslenghi der König und die Königin, der Markgraf Christian Ludwig, der Graf von Wartenberg und die Gräfin von Dohna die Pathenstellen übernahmen *).

Um denen, welche der französischen Sprache nicht kundig waren, die Belustigung des Theaters zu verschaffen, wurde auch Gesellschaften deutscher Schauspieler neben den französischen Hofschauspielern von Zeit zu Zeit die Erlaubniß zu öffentlichen Vorstellungen ertheilt; und die Sachsen-Weimarsche Hoftruppe spielte zu Berlin noch im Winter 1708 und 1709. Außerdem verschrieb man zu den Opern, womit die Hoffeste verherrlicht wurden, gewöhnlich fremde Künstler; und in der großen mit einem Ballet verbundenen Oper während der Vermäh-

*) König's angeführte handschriftliche Sammlung.

lungsfeierlichkeiten des Kronprinzen im Jahre 1706 entzückte vor allen die Demoiselle Conradine aus Hamburg durch ihr treffliches Spiel und ihre schöne Stimme *).

Mit der Verstimmung des Hofes, welche seit dem Jahre 1708 eintrat, wie oben ausgeführt worden ist, endigte sich auch die blühende Zeit des Schauspielwesens unter Friedrich. Das große Singspiel Alexander und Roxane, welches von Herrn von Besser geschrieben war, und zur Feier der dritten Vermählung des Königs am 28 November 1708 mit großer Pracht aufgeführt wurde **), war die letzte auf dem Theater in Marstall dargestellte Hofoper ***). Als im Jahre 1710 Gabriel Müller mit der Weimarschen Hoftruppe wieder nach Berlin kam und um die Erlaubniß, Comödien zu geben nachsuchte, so wurde (am 6 Julius) sein Ansuchen abgeschlagen, „weil Se. Majestät in Betracht der wegen der Contagion noch gefährlichen Zeiten keine Comödien spielen lassen wollten."

---

*) Relation de toutes les cérémonies du mariage du Prince Royal de Prusse, p. 29.

**) S. des Herrn von Besser Schriften. Th. 2. S. 563.

***) Voyages de Mr. de Pöllnitz T. 1. p. 21.

Im folgenden Jahre 1711 wurde du Rocher mit der ganzen französischen Hofcomödiantengesellschaft entlassen, und ihnen ein Reisegeld von 2000 Thalern bewilligt, mit der Bemerkung, „daß sie ein mehreres um so viel weniger verlangen könnten, als sie in langer Zeit wenig oder fast gar nicht mehr gespielet hätten *).“ In eben diesem Jahre wurden alle Hofschauspiele für immer abgestellt, und die dabei gebrauchten Kleider unter die Armen vertheilt **).

Uebrigens blieb auch in dieser Zeit die alte Sitte der hiesigen Gymnasien, mit ihren öffentlichen Feierlichkeiten Schauspiele zu verbinden, welche aber neben den glänzenden theatralischen Vorstellungen des Hofes wenig beachtet wurden. Der Judenschaft bekam es aber übel, daß es ihr einfiel, jene Sitte der christlichen Schulen nachzuahmen. Am Purim- oder Hamansfeste des Jahres 1704 ließ sie nehmlich durch einige Knaben in hebräischer Sprache und mit Begleitung von Musik die Geschichte des Buches Esther dramatisch aufführen; unglücklicher Weise fiel aber

*) Plümicke S. 102. 103.

**) König hist. Schild. von Berlin Th. 3. S. 228.

jenes Fest in diesem Jahre in die Charwoche und die Aufführung des Schauspiels auf den Charfreitag, und das Aergerniß wurde noch dadurch vermehrt, daß Ahasverus, Esther, Haman und Mardochai in ihren Costümen am hellen Tage auf der Straße von Einem Judenhause zum andern liefen. Daher erhielt der Generalfiscal Duhram den Befehl, für diese Ungebühr von dem Juden Beermann Frenckel eine Geldstrafe von 20 Thalern einzuziehen *).

Fr. Wilken.

*) König's handschriftl. Sammlung.

Zusatz zu S. 112.

In der Anmerkung ist nach der im Theatrum Europaeum gegebenen Nachricht der Orden des goldnen Armbandes beschrieben worden; wir bemerken aber noch, daß nach Herrn von Pöllnitz, dem es an einer genauen Kenntniß dieses Ordens nicht fehlen konnte, das Zeichen desselben ein Medaillon mit den angegebenen Sinnbildern und Inschriften war, welches am Halse an einem ponceaurothen Bande getragen wurde. (Memoiren zur Lebens- und Regierungsgeschichte der vier letzten Regenten des Preuß. Staats Th. 1. S. 242.)

Erklärung der Kupfertafeln.

Das Titelkupfer ist eine etwas verkleinerte und verkürzte Nachbildung einer im Jahre 1717 von dem hiesigen Kupferstecher Georg Paul Busch nach der Zeichnung von Anna Maria Werner, der Gattin des Königlichen Kunstverwahrers, Christoph Joseph Werner *), in Kupfer gestochenen Ansicht von Berlin. Der Standpunct ist von dem Schiffbauerdamm genommen. Man sieht jenseits des Flusses, von der rechten Seite des Beschauers angefangen, zuerst den Unterbaum, dann den Garten des Oberhofmeisters von Kamecke mit dem nach Schlüter's Angabe erbauten Hause **), der jetzigen Freimaurerloge

*) Ueber den Kupferstecher Busch s. Nicolai's Nachr. von Künstlern S. 122, und über Anna Maria Werner ebendas. S. 119. Beide Nachrichten aber sind sehr unvollständig.

**) Dieses Haus wurde im Jahre 1712 von dem Herrn von Kamecke an der Stelle eines Hauses gebauet, welches der Geheime Rath und Kammergerichtspräsident Sylvester Jacob von Dankelmann besessen hatte. Nicolai Beschr. von Berlin Th. 1. S. 176.

Royal York, hierauf die Dorotheenstädter Kirche. In einiger Entfernung sind die Thürme der Jerusalem-, Köpeniker-, Gertrauden-, Werder- und Petri-Kirche sichtbar. Deutlicher treten der Dohm, und die etwas zu sichtbar gezeichnete Parochial-Kirche und die Marien-Kirche hervor. Die hervorragende Spitze des Nicolaithurms ist nicht zu verkennen, und zwischen der Marien- und Nicolai-Kirche zeigen sich noch die Thürme des Berlinischen Rathhauses und der Kloster- und St. Georgen-Kirche, so wie an dem äußersten Ende die Garnison-Kirche. Von der Weidendammer-Brücke führt eine Weidenallee zur Dorotheenstadt, und in einiger Entfernung erblickt man den Garten von Monbijou. Diesseits des Flusses machen sich die Windmühle auf dem Schiffbauerdamm und das Haus von zwei Stockwerken am äußersten Ende, welches damals die Schiffbauerei hieß, besonders bemerklich: so wie im Flusse die prächtige Jacht, wahrscheinlich dieselbe welche Friedrich der Erste im Jahre 1708 in Holland bauen ließ und sein Nachfolger Friedrich Wilhelm im Jahre 1715, also zwei Jahre vor der Verfertigung des Kupferstichs, dem Russischen Kaiser Peter dem Ersten schenkte.

No. 1. stellt den von Nehring erbauten Königlichen Jägerhof (die jetzige Bank) auf dem Werder *), die damalige Amtswohnung des Oberjägermeisters, und die nächsten Umgebungen dar, nach einer Zeichnung des Malers Stridbeck vom Jahre 1690, in welchem der Bau dieses Hauses vollendet wurde. Man sieht auf diesem Bilde den ehemaligen Wall, welcher der Wallstraße den Namen gab, und erblickt in der Ferne, jedoch nicht in richtiger Perspective, die Gertraudenkirche.

Ueber No. 2. und 3. vergl. S. 178. In Hinsicht der Domkirche bemerken wir noch, daß auf der Bröbesschen Zeichnung das Portal der Kirche der langen Brücke gegenüber steht und mit zwei Seitengebäuden fast die ganze Breite des Platzes vom Schlosse bis zur breiten Straße einnimmt. Auch sollten nach diesem Plane die Häuser von der langen Brücke bis an die breite Straße abgebrochen werden, wofür dem Schlosse gegenüber eine Façade des Marstalls mit römi-

*) Herr von Pöllnitz drückt sich über dieses Gebäude also aus (Voyages T. I. p. 26): „La Vénerie royale est un grand et magnifique bâtiment où loge le Grand Veneur avec tous les Officiers de la Vénerie. Il y a aussi le Grand-Chenil, et des Magasins pour tous les équipages de la chasse."

schen Säulen würde gebauet worden seyn. Das Schloß sollte nach jenem Schlüterschen Plane nur Ein Portal an jeder der beiden langen Seiten, und folglich eine geringere Länge erhalten, als die spätern Pläne dem Gebäude gaben. Der auf der Wermuthschen Denkmünze abgebildete Plan des Schlosses findet sich auch, durch die Aussicht auf die Burgstraße erweitert, als Vignette im dritten Theil von Beger's Thesaurus Brandenburgicus (Colon. March. 1701) S. 3.

No. 4. ist nach dem Wachsbilde des Königs Friedrich des Ersten, welches auf der hiesigen Königlichen Kunstkammer aufbewahrt wird, gezeichnet worden; jedoch erscheint die Gestalt des Königs im Kupferstiche etwas zu groß. No. 5. ist einem im Königlichen Schlosse befindlichen Gemälde nachgebildet. In dem Kalender des nächsten Jahrs wird auch das Bildniß der Königin Sophie Charlotte nebst den Bildnissen von Eberhard von Dankelmann und dem Grafen von Wartenberg nachgeliefert werden.

Ueber No. 6. vergl. S. 130 und über No. 7. S. 152. Wir bemerken noch, daß auf dem Bilde der Tabaksgesell-

schaft der König mit dem blauen Bande des Hosenbandordens geziert und ganz roth gekleidet ist.

Bei No. 8. bemerken wir, daß die Ordenskette des Ritters, welche in dem Kupferstiche nicht mit genügender Deutlichkeit ausgedrückt werden konnte, nach dem Artikel XIV der Statuten des Ordens und den bei dem Original-Abdrucke dieser Statuten befindlichen Abbildungen, wechselsweise aus der Chiffre des Königlichen Namens und Adlern, welche in ihren Klauen Donnerkeile hielten, zusammengefügt war. Die übrige Ordenskleidung der Ritter ist in dem erwähnten Artikel XIV der Statuten also bestimmt: „Es leget ein jeder Ritter einen Unterrock an von blauem Sammt und über demselben einen Mantel von Incarnatrothem Sammet, mit Himmelblaufarbnem Mohr gefüttert, jedoch mit dem Unterscheid, daß Unser und des jedesmaligen Kronprinzen Mantel lange, die Ritter aber an den Ihrigen ganz kurze Schleppen haben, und wird solcher Mantel mit langen abhangenden und am Ende starke Quäste habenden Schnüren auf der Brust zusammengebunden.“ Der Hut war von schwarzem Sammet und mit einem weißen Federbusch geziert.

No. 9. und 10. sind von den Kupfertafeln der S. 147 erwähnten Krönungsgeschichte entlehnt worden. Auf der erstern erscheinen eine Dame, ein Cavalier und ein Page, auf der letztern der Hofmarschall, einer der beiden Bischöfe und ein Officier der Schweizergarde.

Ueber den merkwürdigen Mann, dessen Bildniß No. 11. nach einem gleichzeitigen Kupferstiche darstellt, ist uns von seinem Nachkommen, Herrn Major von Schöning, Adjudanten S. K. H. des Prinzen Karl von Preußen, die nachstehende zum Theil aus Familiennachrichten geschöpfte kurze Lebensbeschreibung mitgetheilt worden.

Hans Adam v. Schöning, geboren den 1 Sept. 1641 zu Tamsel bei Cüstrin, studirte auf deutschen und fremden Universitäten, reiste in Holland, Frankreich und Italien, und ward 1665 nach seiner Rückkehr als Legationsrath an den Bischof von Münster geschickt, und in eben diesem Jahre Rittmeister beim Regiment Anhalt und 1668 Oberstlieutenant bei demselben. 1674 erhielt er das Prinz Radzivilsche Regiment, 1676 das Gouvernement und die Oberhauptmannschaft von Spandau; 1684 ward er Generallieutenant und Gouverneur von Berlin, 1685 wirklicher Geheimer Rath und Oberster der Leibgarde. 1686 führte er die

Brandenburgischen Hülfsvölker nach Ungarn und erstürmte Ofen. Friedrich der Dritte ernannte ihn beim Regierungsantritte zum Generalfeldmarschall-Lieutenant. Schöning commandirte am Tage der feierlichen Huldigung die in Parade aufgestellten Truppen der Residenz. 1689 war er commandirender General am Rhein, schlug den französischen General Sourdis bei Ordingen aus dem Felde, nahm das feste Schloß Linn, eroberte Kaiserswerth und Rheinbergen, und stand nach diesem glorreichen Feldzuge im Juli 1690 unter dem Befehle Friedrich des Dritten vor Bonn. Bei dieser Belagerung kam er, wegen verweigerten Gehorsams mit dem Generallieutenant von Barfuß in Uneinigkeit, die dahin ausartete, daß Schöning im Vorgemache des Kurfürsten, mit dem Degen in der Hand, gegen Barfuß sich Recht verschaffen wollte. Der Churfürst ließ beide verhaften, entschied wegen des gezogenen Degens zu Schönings Nachtheil, und ertheilte ihm die Erlaubniß in fremde Dienste zu treten. Schöning erhielt von vielen entfernten Ländern sehr vortheilhafte Anerbietungen, nahm aber die zunächstgelegene in Sachsen an, trat als Generalfeldmarschall in Sächsische Dienste, und ging gleich darauf wieder als commandirender General der Alliirten an den Rhein. Nach beendigtem Feld-

zuge genöthigt, die Bäder zu gebrauchen, begab er sich nach Töplitz, erfuhr aber dort die Widerwärtigkeit, auf Befehl des Kaiser Leopold in der Nacht aufgehoben und als Gefangener nach Brünn transportirt zu werden. Man gab ihm Schuld, es mit den Franzosen gehalten zu haben; es scheint aber, als ob Schönings stolzes Benehmen am Wiener Hofe, nach der Einnahme von Ofen, wo er unter andern eine Belohnung in Gelde dem Kaiser wieder zurück reichen ließ, die Hauptveranlassung zu jenem Schritte gegeben hat. Nachdem der Churfürst von Sachsen lange Zeit vergeblich die Loslassung seines Marschalls verlangt und sogar seine Hülfsvölker vom Rheine zurückgezogen hatte, erfolgte sie endlich im Jahre 1694, nach dem Ableben des Churfürsten Johann Georg des Vierten, auf die Anforderung seines Nachfolgers Friedrich August, und durch Beihülfe mancher Summen Geldes, welche die Schöningsche Familie es sich hatte kosten lassen. Schöning erschien darauf ganz gerechtfertigt an dem Wiener Hofe und erhielt, wegen heftiger Gichtschmerzen, sogar sitzend vor dem Kaiser eine Audienz. In alle seine Würden als Generalfeldmarschall zu Dresden wieder eingesetzt, lebte er seit dieser Zeit kränkelnd, und starb im

Jahre 1696 am 28 August. Sein Leichnahm ward nach Tamsel gebracht. Er war mit einer von Pöllnitz vermählt und hinterließ außer mehrern Töchtern zwei Söhne: Hans Ludwig, Major der sächsischen Leibgarde, und Carl Domherr zu Halberstadt. Er besaß in der Gegend von Cüstrin und Friedeberg die ansehnlichen Güter, Tamsel, Warnick und Birkholz.

Die beiden Bildnisse, welche auf No. 12. nebst den dazu gehörigen Wappen nachgebildet sind, finden sich auf einer hölzernen Denktafel in der Marienkirche, mit folgender Inschrift:

Gott zu Ehren

und zum stets wehrenden andencken meiner Burgermeister Johann Tiffenbachß Hertzliebsten Ehefrawen, Fr. Euphrosynen Margarethen, Sehl. Herrn Burger M. Benedicti Reichards, Ehelichen Tochter, Erbfrawen auf Blanckenburgk, welche den 14 Dec. Ao. 1618 alhier gebohren, den 24 Jun. 1669 in Christo selig entschlaffen, Mit in erwünschter Ehe, 25 Jahr, 6 Mon beygewohnet, und durch Gottes Segen 8 Kinder zur welt gebracht, deren 6 sie lebendig hinter sich gelaßen, alß Fr. Catharinen Elisabeth, an Herrn Andream Libertum Mullern, Churf. Brand. Cammergerichts-Advocatum, verheirathet, Herrn Benedictum Reichard, LL Studiosum, Fr. Eu-

phrosynen Margarethen an Herrn Thomam Böttichern, Ucker-Märkischen Hoff- und Land-Richter begeben, Jungf. Magdalenen Sabinen, Jungf. Marien Elisabeth, und Johann Reichard, zwey aber entzwischen diesen vorangeschicket, alß Johann Friderichen, und Margarethen-Benedicten, bey derer letzten alhier eingesenkten Körpern, auch ihr entseelter Leichnam, ihren begehren nach, bey gesetzet worden, Und in sanfter Ruhe einer Frölichen Auferstehung erwartet, Nach dem sie im lauff ihres Lebens, und Ehestandes, sich gegen Gott demütig, ihren Ehrman getrew, ihren Kindern exemplarisch, jedermann friedlich, und diensthaft, armen und bedrengten mitleidig und wollthätig erwiesen, zu deren wolverdienten Nachruhm, Und bezeugung der in Leben und Todt, bestendigen treuen Liebe, Ich dieses denck- danck- und Liebes-mahl auffrichten wollen.

B. I. T. E. M. R.

Euphrosynen Margarethen, geborne Reichartten, Hr. Johan Tieffenbachs Burger M. dieser Chr. Resid. Verordneten der Landschafft, und Lammerger. Advocatens, Sehl. Ehelieb-stens, gedechtnis.

Ueber diesem Namen der Frau Tieffenbach stehen die auf der Kupfertafel mitgetheilten Wappen der beiden Eheleute und zu beiden Seiten desselben ihre Bildnisse.

Verbesserung.

Seite 201. Zeile 5 von unten statt ihrer lies sie.
— 6. Z. 9. u. 10. statt Houssage l. Houssaye.

Genealogie
der regierenden
hohen Häuser
und anderer
Fürstlichen Personen
in Europa.

(Ist im Anfang des Monats Julius geschlossen, und darnach sogleich der Druck angefangen worden, so daß die spätern Veränderungen nicht mehr haben eingetragen werden können.)

Das Königl. Preußische Haus.

Evangelischer Religion.

König.

Residenz: Berlin.

Friedrich Wilhelm III, geboren 3 August 1770, folgt seinem Vater Friedrich Wilhelm II. in der Regierung 16 Nov. 1797, Großherzog vom Niederrhein und von Posen, Herzog von Sachsen seit 1815, Wittwer seit 19 Jul. 1810 von

Luise [Auguste Wilhelmine Amalie], Schwester des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

Kinder des Königs.

1. Friedrich Wilhelm, Kronprinz, geb. 15 Oct. 1795, Generalmajor, kommandirender General des zweiten Armeecorps, Chef des zweiten Infanterie-Regiments, und erster Commandeur des Berliner Bataillons im 2ten Garde-Landwehr Regiment

2. Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. 22 März 1797, Generalmajor, Commandeur der 1sten Division des Garde- und Grenadier Corps, Chef des siebenten Infanterie-Regiments und erster Commandeur des Stettiner Bataillons im 1sten Garde Landwehr-Regiment.

3. Die Großfürstinn Alexandra Feodorowna, Gemahlinn des Großfürsten Nicolaus von Rußland (s. Rußland).

4. Friedrich Karl Alexander, geb. 20 Jun. 1801, Major im ersten Garde-Regiment zu Fuß und erster Commandeur des Breslauer Bataillons im 3ten Garde-Landwehr-Regiment.

5. Friederike Wilhelmine Alexandrine Marie Helene, geb. 23 Febr. 1803, verlobt 24 Sept. 1820 mit Paul Friedrich, Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin.

6. Luise Auguste Wilhelmine Amalie, geb. 1 Febr. 1808.

7. Friedrich Heinrich Albrecht, geb. 4 Oct. 1809, Lieutenant im ersten Garde-Regiment zu Fuß.

Des 28 Dec. 1796 verstorb. Prinzen Ludwig, Bruders des Königs, Kinder.

1. Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. 30 Oct. 1794, Generalmajor, Commandeur der 14ten Division, Chef des ersten Kürassier-Regiments, und erster Commandeur des Magdeburgischen Bataillons im 2ten Garde-Landwehr-Regiment, verm. 21 Nov. 1817 mit

Wilhelmine Luise, Tochter des Herzogs von Anhalt-Bernburg, geb. 30 Oct. 1799.

Davon: Friedrich Wilhelm Ludwig Alexander, geb. 21 Jun. 1820.

2. Die Herzoginn von Anhalt-Dessau.

Geschwister des Königs.

1. Wilhelmine Friederike Luise, geb. 18 Nov. 1774, Königinn der Niederlande.

2. Auguste Friederike Christine, geb. 1 Mai 1780, Kurfürstinn von Hessen-Cassel.

3. Friedrich Heinrich Karl, geb. 30 Dec. 1781, General der Infanterie, Chef des dritten Infanterie-Regiments und erster Commandeur des Hammschen Bataillons im 4ten Garde-Landwehr-Regiment, Großmeister des K. Preuß. St. Johanniterordens.

4. Friedrich Wilhelm Karl, geb. 3 Jul. 1783, General der Kavallerie, Chef des zweiten Dragoner-Regiments und erster Commandeur des Coblenzer Bataillons im 4ten Garde-Landwehr-Regiment, verm. 12 Jan. 1804 mit

Marie Anne Amalie, Schwester des Landgrafen von Hessen-Homburg, geb. 13 Oct. 1785.

Kinder.

1. Heinrich Wilhelm Adalbert, geb. 29. Oct. 1811.

2. Marie Elisabeth Karoline Victorie, geb. 18 Jun. 1815.

3. Friedrich Wilhelm Waldemar, geb. 2 Aug. 1817.

Des 2 Mai 1813 verst. Großvaterbruders, Prinzen August Ferdinand, und der 10 Febr. 1820 verst. Prinzessinn Anne Elisabeth Luise, Tochter des Markgrafen Friedrich Wilhelm zu Brandenburg-Schwedt, Kinder.

1. Friederike Dorothee Luise Philippine, geb. 24 Mai 1770, verm. mit dem Fürsten Anton Radziwill.
2. Friedrich Wilhelm Heinrich August, geb. 19 Sept. 1779, General der Infanterie, General-Inspecteur und Chef der Artillerie und erster Commandeur des Görlitzischen Bataillons im 3ten Garde-Landwehr-Regiment.

Anhalt.

Evangelischer Religion.

1. Anhalt-Bernburg.

Herzog.

Residenz: Ballenstädt.

Alexius [Friedrich Christian], geb. 12 Jun. 1767, succ. seinem Vater Friedrich Albrecht 9 April 1796, Aeltester des Hauses Anhalt, verm. 29 Nov. 1794 mit
Friederike [Marie], Schwester des Kurfürsten von Hessen Cassel, geb. 14 Sept. 1768, (geschied. im Aug. 1817).

Kinder.

1. Die Gemahlinn des Prinzen Friedrich Wilhelm Ludwig, Sohns des Prinzen Ludwig von Preußen, Bruders des Königs.
2. Alexander Karl, Erbprinz, geb. 2 März 1805.

Vaterschwestern

1. Friederike Auguste Sophie, geb. 28 Aug. 1744, Wittwe des 3 März 1793 verst. letzten Fürsten von Anhalt-Zerbst Friedrich August.
2. Die Wittwe des Prinzen August von Schwarzburg-Sondershausen.

Anhalt = Bernburg = Schaumburg,

Nebenlinie von Anhalt = Bernburg:

Reformirter Religion.

im Mannsstamm erloschen mit dem 24 Dec. 1812 verstorb. Fürsten Friedrich Ludwig Adolph.

Des 22 Apr. 1812 gest. Fürsten Victor Karl Friedrich, Brudersohns des letzten Fürsten, Wittwe.

Amalie Charlotte Wilhelmine Luise, Vaterschwester des Herzogs von Nassau, geb. 6 Aug. 1776.

Davon: 1. Emma, geb. 20 Mai 1820.

2. Ida, geb. 10 März 1804.

2. Anhalt = Dessau.

Reformirter Religion.

Herzog.

Residenz: Dessau.

Leopold [Friedrich], geb. 1 Oct. 1794, succ. seinem Großvater Leopold Friedrich Franz 9 Aug. 1817, verm. 18 April 1818 mit

Friederike [Wilhelmine Luise Amalie], Tochter des Prinzen Ludwig von Preußen, Bruders des Königs, geb. 30 Sept. 1796.

Tochter.

Amalie Friederike Auguste, geb. 28 Nov. 1819.

Geschwister.

1. Die Fürstinn von Schwarzburg = Rudolstadt.
2. Georg Bernhard, geb. 21 Febr. 1796.
3. Die Gemahlinn des Prinzen Gustav Adolph Friedrich von Hessen = Homburg.
4. Friedrich August, geb. 23 Sept. 1799.
5. Wilhelm Waldemar, geb. 29 Mai 1807.

Mutter.

Christiane Amalie, Schwester des Landgrafen von Hessen = Homburg, geb. 29 Jun. 1774, Wittwe des 24 Mai 1814 verst. Erbprinzen Friedrich.

3. Anhalt-Köthen.

Reformirter Religion.

Herzog.

Residenz: Köthen.

Ferdinand [Friedrich], geb. 25 Jun. 1769, succ. in der Standesherrschaft Pleß seinem Vater Friedrich Erdmann 12 Dec. 1797, und im Herzogthum Köthen seinem Vetter Ludwig August Karl Friedrich, letztem Herzog aus der ältern Linie, 17 Dec. 1818, Königl. Preuß. Generalmajor, Wittwer 4 Novemb. 1803 von Marie Henriette Dorothee Luise, Schwester des Herzogs von Holstein-Beck, wieder verm. 20 Mai 1816 mit

Julie, Gräfinn von Brandenburg, geb. 4 Januar 1793.

Geschwister.

1. Anne Emilie, geb. 20 Mai 1770, verm. 20 Mai 1791 mit Hans Heinrich, Grafen von Hochberg-Fürstenstein.
2. Heinrich, geb. 30 Jul. 1778, Besitzer der Standesherrschaft Pleß, verm. 18 Mai 1819 mit Auguste Friederike Esperance, Tochter des Fürsten Heinrich XLIV von Reuß Schleiz-Köstritz, geb. 3 August 1794.
3. Ludwig, geb. 16 Aug. 1783.

Aremberg.

Katholischer Religion.

Herzog.

Prosper Ludwig, geb. 28 April 1785, succed. vermöge der Resignation seines 7 März 1820 verst. Vaters im Sept. 1803, geschieden 29 Aug. 1816 von Stephanie, geb. Tascher de Lavagerie, wieder verm. 26 Jan. 1819 mit

Ludomille [Marie], geb. 15 März 1798, Schwester des Fürsten von Lobkowitz, zweiter Linie.

Tochter.

Luise Pauline Sidonie Auguste, geb. 18 Dec. 1820,

Brüder.

1. Philemon Paul Maria, geb. 10 Jan. 1788.
2. Peter Karl, geb. 2 Oct. 1790.

Vatergeschwister.

1. Die Mutter des Fürsten von Windischgrätz.
2. Marie Flore, geb. 25 Jun. 1752, Wittwe von Wilhelm Herzog von Ursel.
3. August Maria Raymund, geb. 30 Aug. 1753, Grande von Spanien, Wittwer 12 Sept. 1810 von Marie Franziske Ursule, Tochter des Marquis von Cernay.

Davon: Ernst Engelbrecht, geb. 25 Mai 1777, verm. 2 April 1800 mit Therese, Stiefschwester des Fürsten v. Windischgrätz, geb. 4 März 1774.

Davon: Ernestine Marie, geb. 14 Januar 1802.

4. Die Fürstinn von Stahremberg.

Des 2 April 1795 verstorb. Vaterbruders, Prinzen Ludwig Maria, Töchter.

1. Die Gemahlinn des Prinzen Pius von Pfalz-Birkenfeld (s. Baiern).
2. Katharine, geb. 1 Dec. 1792.

Auersberg.

Katholischer Religion.

Fürst.

Wilhelm, geb. 9 Aug. 1749, succ. seinem Vater Karl Joseph Anton 2 Oct. 1800, verm. 10 Febr. 1776 mit Leopoldine [Franziske], Tochter des Grafen Vincenz zu Waldstein-Münchengrätz, geb. 8 Aug. 1761.

Kinder.

1. Sophie Regine, geb. 7 Sept. 1780, Wittwe von Joseph Grafen von Chotek.
2. Wilhelm, geb. 5 Octbr. 1782, Wittwer 8 Oct. 1805 von Adelheid Pauline, Schwester des Fürsten von Windischgrätz, wieder verm. 15 Febr. 1810 mit Friederike Luise Wilhelmine Henriette, Freiinn von Lenthe, geb. 15 Febr. 1791.

Davon: 1) Leopoldine Sophie Marie, geb. 26 Jan. 1812.

2) Wilhelmine Franziske Karoline, geb. 2 April 1813.
3) Karl Wilhelm Philipp, geb. 1 Mai 814.

3. Karl, geb. 17 Aug. 1784, K. Östr. Oberst, verm. 15 Febr. 1810 mit Auguste Eleonore Elisabeth Antoinette, Freiinn von Lenthe, geb. 12 Jan. 1790.
Davon: 1) Sophie Karoline Marie, geb. 8 Jan. 1811.
2) Aloyse Helene Camille, geb. 17 April 1812.
3) Romanus Karl, geb. 10 Oct. 1813.
4) Henriette, geb. 23 Jun. 1815.

Des 16 Febr. 1812 verstorb. Sohns, Prinzen Vincenz, Wittwe.

Marie Gabriele, Schwester des Fürsten Ferdinand von Lobkowitz, geb. 22 Jul. 1793.
Davon: Karl Vincenz Joseph, geb. 15 Jul. 1812.

Geschwister.

1. Marie Franziske, geb. 30 Jun. 1745, verm. 17 Mai 1789 mit Georg Grafen von Scheltowa.
2. Karl, geb. 21 Oct. 1750, K. Östr Feldmarschallieutenant und Oberlandjägermeister, verm. 2 Oct. 1776 mit Marie Josephe, Tochter des Prinzen Joseph von Lobkowitz, geb. 8 Aug. 1756.
3. Die verm. Fürstinn von Öttingen-Spielberg.
4. Vincenz, geb. 31 Aug. 1763, verm. 22 Mai 1805 mit Luise, Tochter des Grafen Christian Philipp von Clam-Gallas, geb. 8 Oct. 1774.
Davon: 1) Luise, geb. 18 Nov. 1809.
2) Mathilde, geb. 30 Mai 1811.
3) Vincenz, geb. 11 Sept. 1813.

Des 8 Jan. 1808 verst. Vaterhalbbruders, Prinzen Franz Xaver, Wittwe.

Isabelle, Gräfinn von Kaunitz, geb. 27 Jan. 1777.
Davon: Franz Xaver Adolph, geb. 9 Febr. 1804.

Baden.

Lutherischer Religion.

Großherzog.

Residenz: Karlsruhe.

Ludwig [August Wilhelm], geb. 9 Febr. 1763, succ. seinem Neffen Karl Ludwig Friedrich 8 Dec. 1818.

K. Preuß. General der Infanterie und Chef des 4ten Infanterie-Regiments.

Stiefgeschwister.

1. Karl Leopold Friedrich, Markgraf, geb. 29 August 1790, Generallieutenant, verm. 25. Jul. 1819 mit Sophie Wilhelmine, Tochter des vormaligen Königs von Schweden Gustav Adolph, geb. 21. Mai 1801
Davon: Alexandrine Luise Amalie Friederike Elisabeth Sophie, geb. 6 Dec. 1820.
2. Wilhelm Ludwig August, Markgraf, geb. 8 April 1792, Generallieutenant.
3. Die Fürstinn von Fürstenberg.
4. Maximilian Friedrich Johann Ernst, Markgraf, geb. 9 Dec. 1796, Oberstlieutenant.

Des Großherzogs Karl Ludwig Friedrich Wittwe.

Stephanie Adriane Luise, Tochter des verst. Grafen Franz Beauharnois, geb. 28 Aug. 1789.
Davon: 1. Luise Amalie Stephanie, geb. 5 Jun. 1811.
2. Josephine Friederike Luise, geb. 20 Oct. 1813.
3. Marie Amalie Elisabeth Karoline, geb. 11 October 1817.

Des 16 Dec. 1801 verst. Bruders, Erbprinzen Karl Ludwig, Vaters des letztverstorbnen Großherzogs, Wittwe.

Amalie Friederike, Markgrafinn, Schwester des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, geb. 20 Jun. 1754.

Töchter.

1. Katharine Amalie Christine Luise; } Zwillingsschwestern, geb. 13 Jul. 1776.
2. Die Königinn von Baiern; }
3. Die Kaiserinn von Rußland.
4. Die Gemahlinn des vormaligen Königs von Schweden Gustav Adolph, (geschieden).
5. Die Erbgroßherzoginn von Hessen-Darmstadt.

Des 28 Mai 1817 verst. Bruders, Markgrafen Friedrich Wittwe.

Christine Luise, Tochter des verst. letzten Herzogs von Nassau-Usingen, geb. 16 Aug. 1776.

Baiern.

Katholischer Religion.

König.

Residenz: München.

Maximilian Joseph, geb. 27 Mai 1756, succ. seinem Oheim Karl Theodor 16 Febr. 1799 als Kurfürst, König seit 26 Dec. 1805, Wittwer 30 März 1796 von Marie Wilhelmine Auguste, Tochter des Prinzen Georg Wilhelm von Hessen-Darmstadt, wieder verm. 9 März 1797 mit

Karoline [Friederike Wilhelmine], Nichte des Großherzogs von Baden, geb. 13 Jul. 1776 (Luther. Religion).

Kinder aus beiden Ehen.

1. Karl Ludwig August, Kronprinz, geb. 25 Aug. 1786, General der Infanterie, verm. 12 Oct. 1810 mit Therese Charlotte Luise Friederike Amalie, Tochter des Herzogs von Sachsen-Hildburghausen, geb. 8 Jul. 1792 (Luther. Religion).

Davon: 1) Maximilian Joseph, geb. 28 Nov. 1811.

2) Mathilde Karoline Friederike Wilhelmine Charlotte, geb. 30 Aug. 1813.

3) Otto Friedrich Ludwig, geb. 1 Jun. 1815.

4) Luitpold Karl Joseph Wilhelm Ludwig, geb. 12 März 1821.

2. Die Herzoginn von Leuchtenberg.

3. Die Kaiserinn von Östreich.

4. Karl Theodor Maximilian August, geb. 7 Jul. 1795, Generallieutenant.

5. Elisabeth Ludovike; } Zwillingsschwestern, geb. 13 Nov.
6. Amalie Auguste; } 1801.

7. Friederike Sophie Dorothee Wilhelmine;
8. Marie Anne Leopoldine Elisabeth Wilhelmine: Zwillingsschwestern, geb. 27 Jan. 1805.
9. Ludovike Wilhelmine, geb. 30 Aug. 1808.

Schwestern.

1. Die Königinn von Sachsen.
2. Die Herzoginn von Baiern (s. nachher Pfalz-Birkenfeld).

Des Oheims, Kurfürsten Karl Theodor, Wittwe.

Marie Anne Leopoldine, Schwester des Herzogs von Modena, geb. 10 Dec. 1776.

Des 1 April 1795 verst. Bruders, Herzogs Karl August von der Pfalz, Wittwe.

Marie Amalie, Schwester des Königs von Sachsen, geb. 26 Sept. 1757.

Pfalz-Birkenfeld,

Herzogl. Nebenlinie d. K. Baierschen Hauses.

Katholischer Religion.

Wilhelm, geb. 10 Nov. 1752, Pfalzgraf und Herzog in Baiern, succ. seinem Vater Johann 10 Febr. 1780, K. Baierscher General der Inf., verm. 30 Jan. 1780 mit
Marie [Anne], Schwester des Königs von Baiern, geb. 18 Jul. 1753.

Kinder.

1. Elisabeth Marie Amalie Franziske, geb. 5 Mai 1784, Wittwe 1 Jun. 1815 des franz. Marschalls Berthier.
2. Pius August, geb. 1 Aug. 1786, Königl. Baierscher General, verm 25 Mai 1807 mit
Amalie Luise, Prinzessinn von Aremberg, geb. 10 April 1789.
Davon: Maximilian Joseph, geb. 4 Dec. 1808.

Schwester.

Luise Christiane, geb. 17 Aug. 1748, Wittwe von Heinrich XXX. Grafen Reuß zu Gera.

Bentheim.

Reformirter Religion.

1. Bentheim-Steinfurt.

Fürst.

Alexius [Friedrich], geb. 20 Januar 1781, succ. seinem Vater Ludwig Wilhelm Gelorich Ernst 20 August 1817, verm. 17 Oct. 1811 mit

Wilhelmine [Karoline Friederike Marie], geb. 20 Sept. 1793, Tochter des Fürsten von Solms-Braunfels.

Kinder.

1. Ludwig Wilhelm, geb. 1 Aug. 1812.
2. Wilhelm Ferdinand Ludwig, geb. 30 April 1814.
3. Julius Arnold, geb. 21 Mai 1815
4. Karl Eberwein, geb. 10 April 1816.
5. Auguste Juliane Henriette Amalie Sophie Charlotte, geb. 16 Oct. 1817.

Geschwister.

1. Die verwittw. Fürstinn von Solms-Lich.
2. Friedrich Wilhelm, geb. 17 April 1782, K. Östr. Generalmajor.
3. Ludwig Casimir Wilhelm Heinrich, geb. 22 Novbr. 1787, K. Östr. Major.
4. Charlotte Polyxene Eleonore, Gräfinn, geb. 5 Mai 1789.
5. Karl Franz Eugen, geboren 28 März 1791, K. Östr. Rittmeister.
6. Sophie Karoline Pauline, Gräfinn, geb. 16 Januar 1794.

Mutter.

Juliane Wilhelmine, geboren 30 April 1754, Schwester des verst. letzten Herzogs Friedrich Heinrich Wilhelm von Holstein-Glücksburg.

2. Bentheim-Tecklenburg.

Fürst.

Emil [Friedrich Karl], geb. 11 Mai 1765, Fürst seit Jun. 1817, verm. 26 Mai 1791 mit

Luise, geb. 6 Aug. 1768, Schwester des Fürsten von Sayn-Wittgenstein-Wittgenstein.

Kinder.

1. Karoline Wilhelmine Amalie Luise, geboren 4 Nov. 1792, verm. 21 Nov. 1817 mit Karl Gotthard Grafen Recke von Vollmarstein.

2. Therese Henriette Hedwig, geb. 19 Sept. 1793, verm. 12 Nov. 1816 mit Ottomar Grafen Recke von Vollmarstein.

3. Moriz Casimir Georg, geb. 4 März 1795.

4. Maximilian Karl Ludwig, geb. 14 Dec. 1797.

5. Franz Friedrich Ferdinand Adolph, geb. 11 October 1800.

6 Adolph Ludwig Albrecht Friedrich, geb. 7 Mai 1804.

7. Alexander, geb. 9 Aug. 1812.

Braunschweig-Wolfenbüttel.

Lutherischer Religion.

Herzog.

Residenz: Braunschweig.

Karl [Friedrich August Wilhelm], geb. 30 Oct. 1804, Herz. v Öls, succ. seinem Vater Friedrich Wilhelm 16 Jun. 1815 (unter vormundlicher Regentschaft des Königs von Großbritannien).

Bruder.

August Wilhelm Maximilian Friedrich Ludwig, geb. 25 April 1806.

Vaterschwester.

Die Gemahlinn des Königs von Großbritannien.

Großvaterschwester.

Elisabeth Christine Ulrike, geb. 8 Nov. 1746.

Des 27 April 1809 verst. letzten Herzogs von Braunschweig-Bevern, Karl Friedrich Ferdinand Wittwe.

Karoline Anne, geb 3 Dec. 1751, Tochter des verst. letzten Fürsten Wilhelm Heinrich von Nassau-Saarbrück, (vorher Wittwe von Friedrich Heinrich Wilhelm, letztem Herzog von Holstein-Glücksburg).

Breslau.

Katholischer Religion.

Fürstbischof.

Ist erledigt.

Bretzenheim.

Katholischer Religion.

Fürst.

Karl August, geb. 24. Oct. 1769, Fürst seit Jul. 1790, verm. 27 April 1788 mit

Marie [Walpurge Josephe], geb. 29 Aug. 1766, Vaterschwester des Fürsten von Öttingen-Spielberg.

Kinder.

1. Leopoldine, geb. 13 Dec. 1795, verm. 30. Jul. 1816 mit Ludwig Grafen Almasy von Zsadany und Török Szent Miklos.
2. Marie Karoline, geb. 13 Nov. 1799, verm. 27. Aug. 1816 mit Joseph Grafen Samogyi von Medgyes.
3. Ferdinand, geb. 10 Febr. 1801.
4. Amalie, geb. 6 Oct. 1802.
5. Alphons, geb. 28. Dec. 1805.

Carolath.

Reformirter Religion.

Fürst.

Heinrich [Karl Wilhelm], geb. 29 Nov. 1783, succ. seinem Vater Erdmann Heinrich Karl 1 Febr. 1817, K. Preuß. Oberstlieutenant, verm. 1 Jul. 1817 mit

Adelheid, geb. 3 März 1797, Tochter des K. Baier. Generallieutenants Grafen Karl Theodor Friedrich von Pappenheim.

Geschwister (vollbürtige).

1. Friedrich Wilh. Karl, geb. 29 Oct. 1790, vermählt 25 Aug. 1817 mit Karoline Elisabeth Adolphine Luise,

Tochter des Fürsten Heinrich XLIV von Reuß-Köstritz, geb. 8 Nov. 1796.

Davon: 1) Ferdinand Heinrich Erdmann, geb. 26 Jul. 1818.

2) Karl Heinrich Friedrich Georg Alexander Erdmann, geb 23. Jun 1820.

2. Eduard Georg Eugen Ferdinand, geb. 27 Jan. 1795.

3. Ordalie Johan. Clotilde, geb. 2 Jun. 1796, verm. 4 Oct. 1820 mit einem Baron von Firks.

4. Amalie, geb. 17 Mai 1798.

Des 23 Januar 1820 verst Bruders, Prinzen Karl Wilhelm Philipp Ferdinand Wittwe.

Bianka Hermine Olympia Charlotte Auguste, Gräfinn von Pückler, geb. 27 Dec. 1792.

Davon: Ludwig Ferdinand Alexander Karl Erdmann Deodatus, geb. 26 Jun. 1811.

Stiefschwestern.

1. Die Gemahlinn des Prinzen Heinrich LX von Reuß-Schleiz-Köstritz.

2. Henr. Soph. Konstant, geb. 11 April 1801, verm. 10 Sept. 1819 mit dem Grafen Paul von Haugwitz.

Stiefmutter.

Karoline Erdmuthe Friederike Amalie, Tochter des Freiherrn Friedrich Benedict von Örtel, geb. 23 Jan. 1769.

Clary und Aldringen.

Katholischer Religion.

Fürst.

Johann [Nepomuk], geb. 17 Dec. 1753, succ. seinem Vater Franz Wenzel 21 Jun. 1788, verm. 31 Jan. 1775 mit

Christine [Marie], Vaterschwester des Fürsten von Ligne, geb. 27 Mai 1757.

Söhne (gräfliche).

1. Karl Joseph, geb. 12 Dec. 1777, verm. 25 Oct. 1802 mit Luise, Tochter des Grafen Johann Nep. Rudolph von Chotek, geb. 21 Jun. 1777.

Davon: 1) Mathilde, geb. 13 Jan. 1806.

2) Alfred Ernst, geb. 23 Mai 1807.

3) Euphemie

3) Euphemie Flore, geb. 30 Aug. 1808.

2. Franz Moriz, geb. 21 Sept. 1782, K. Östr. Oberstlieutenant.

Schwestern (gräfliche).

1. Marie Sidonie, geb. 10 Nov. 1748, verm. 17 Mai 1772 mit Rudolph Grafen v. Chotek.

2. Marie Christine, geb. 19 Jan. 1755, Wittwe von Philipp Grafen v. Hoyos.

Colloredo.

Katholischer Religion.

Fürst.

Rudolph [Joseph], geb. 16 Apr. 1772, succ. seinem Vater Franz Gundaccar 27 Oct. 1807, verm. 28 Mai 1794 mit

Philippine [Karoline], Tochter des Grafen Joseph Anton von Öttingen-Baldern, geb. 18 Mai 1776.

Brüder (gräfliche).

1. Hieronymus, geb. 30 März 1775, K. Östr. Feldzeugmeister, verm. 2 Febr. 1801 mit Wilhelmine, Tochter des Grafen Georg von Waldstein, geb. 9 Aug. 1775.

Davon: 1) Franz von Paula, geb. 8 Nov. 1802.

2) Wilhelmine, geb. 20 Jul. 1805.

2. Ferdinand, geb. 30 Jul. 1777, verm. 30 Nov. 1810 mit Marie Margarethe von Ziegler.

Davon: 1) Joseph Hieronymus Franz Ludwig Ferdinand, geb. 26 Febr. 1813.

2) Ida Therese Ludovike Henriette Margarethe, geb. 13 Febr. 1816.

Vatergeschwister (gräfliche).

1. Wenzel, geb. 8 Oct. 1738, K. Östr. General-Feldmarschall.

2. Marie Therese, geb. 18 Jul. 1744, Wittwe von Eugen Erdwin, Grafen von Schönborn-Heusenstamm.

3. Die Fürstinn von Trautmannsdorf.

Croy.

Katholischer Religion.

1. Croy = Dülmen.

Herzog.

August [Philipp Ludwig Emanuel], geb. 3 Nov. 1765, succ. seinem Vater Anna Emanuel Ferdinand Franz 16 Dec. 1803, Wittwer 10 Jul. 1806 von Anne Henriette, Tochter des Herzogs Johann Baptist von Mortemart.

Kinder.

1. Alfred Franz Friedrich Philipp, geb. 22 Dec. 1789, verm. 21 Jul. 1819 mit Eleonore Wilhelmine Luise, Tochter des Fürsten von Salm-Salm, geb. 6. Dec. 1794.
2. Ferdinand Victorin Philipp, geb. 31 Oct. 1791, K. Niederl. Oberst.
3. Philipp Franz, geb. 16 Nov. 1801.
4. Stephanie Victorine, geb. 6 Jul. 1805.

Brüder.

1. Emanuel Marcellin Max., Besitzer der Niederländischen Güter dieses Hauses, geb 7 Jul. 1768, verm. 9 Apr. 1788 mit Adelaide Luise, Tochter des Herzogs von Croy-Havre, geb. 10 Jul. 1768.

Davon: Anne Luise Konstantie, geb. 9 Aug. 1789.

2. Karl Moriz Wilhelm, geb. 30 Jul. 1771, K. Baier. Generalmajor.
3. Gustav Max. Just., geb. 12 Sept. 1773.
4. Amadeus Ludwig Victor, geb. 7 Mai 1777, K. Östr. Rittmeister.

Vaterschwester.

Die Herzoginn von Croy-Havre.

2. Croy-Havre.

Herzog.

Joseph [August Max.], geb. 12 Oct. 1744, verm. 22 Febr. 1762 mit

Adelaide [Luise Franziske Gabriele], Vater-

schwester des Herzogs von Croy-Dülmen, geb. 12 Oct. 1744.

Kinder.

1. Die Gemahlinn des Herzogs Emanuel Marcellin Max. von Croy-Dülmen.
2. Amalie Gabriele Josephe, geb. 13 Jan. 1774, verm. 23 Jan. 1790 mit Ludwig Karl Marquis von Conflans.
3. Amate Pauline Josephe, geb. 25 Sept. 1776.
4. Ernst Emanuel Joseph, geb. 20 März 1780.

Schwester.

Luise Elisabeth, geb. 24 Jan. 1749, Wittwe des Marquis v. Tourzel.

Dänemark.

Lutherischer Religion.

König.

Residenz: Copenhagen.

Friedrich VI, geb. 28 Jan. 1768, succ. seinem Vater Christian VII. 13 März 1808, verm. 31 Jul. 1790 mit Marie [Sophie Friederike], Tochter des Landgrafen Karl v. Hessen-Cassel, geb. 28 Oct. 1767.

Töchter.

1. Karoline, geb. 28 Oct. 1793.
2. Wilhelmine Marie, geb. 18 Jan. 1808.

Schwester.

Die verwittwete Herzoginn von Holstein-Augustenburg.

Vaterschwester.

Die Gemahlinn des Landgrafen Karl von Hessen-Cassel.

Des 7 Dec. 1805 verst. Vaterhalbbruders, Erbprinzen Friedrich Kinder.

1. Christian Friedrich, geb. 18 Sept. 1786, Generallieutenant, geschieden 1812 von Charlotte Friederike, Tochter des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, wieder verm. 22 Mai 1815 mit Karoline Amalie, Schwester des Herzogs von Holstein-Augustenburg, geb. 28 Jun. 1796.

Sohn erster Ehe: Christian Friedrich Karl, geb. 6 Oct. 1808.

2. Die Gemahlinn des Prinzen Friedrich Wilhelm Karl Ludwig von Hessen-Philippsthal-Barchfeld.

3. Die Gemahlinn des Prinzen Wilhelm, Sohns des Landgrafen Friedrich von Hessen-Cassel.

4. Friedrich Ferdinand, geb. 22 Nov. 1792, Generallieutenant.

Deutschmeister.

Anton [Victor Joseph Johann Raymund], Erzherzog, Bruder des Kaisers von Östreich, geb. 31 Aug. 1779, Hoch- und Deutschmeister 30 Jun. 1804, Kaiserl. Östr. General-Feldzeugmeister.

Dietrichstein.

Katholischer Religion.

Fürst.

Franz [Seraphikus Joseph], geb. 28 Apr. 1767, succ. seinem Vater Johann Baptist Karl Walther 25 Mai 1808, verm. 10 Jul. 1797 mit

Alexandrine, Gräfinn von Schuwalow, geb. 19 Dec. 1775.

Sohn.

Joseph Franz, geb. 10 April 1798.

Geschwister (gräfliche).

1. Marie Therese, geb. 11 Aug. 1768, Wittwe des Grafen Maximilian von Meerveldt.

2. Johann Karl Franz, geb. 31 März 1772.

3. Moriz Johann Karl, geb. 19 Febr. 1775, verm. 21 Septemb. 1800 mit Therese Freiinn von Gilleis, geb. 16 Jan. 1779.

Davon: 1) Moriz Johann, geb. 6 Jul. 1801.

2) Ida, geb. 24 Aug. 1804.

3) Julie, geb. 12 Aug. 1807.

Des 29 Nov. 1813 verst. Vaterbruders, Grafen Franz Karl, Kinder.

1) Marie Therese Josephe, geb. 24 Jul. 1771, verm. 2 Jul. 1794 mit Ernst Christoph Grafen von Harrach.
2) Franz Xaver Joseph, geb. 9 Jul. 1774, verm 20 Mai 1817 mit Rose Gräfinn von Wallis, geb. 9 Oct. 1792.

England: s. Großbritannien.

Ermeland.

Katholischer Religion.

Fürstbischof.

Joseph [Wilh. Friedrich], Prinz von Hohenzollern-Hechingen, geb. 20 Mai 1776.

Esterhazy.

Katholischer Religion.

Fürst.

Nicolaus, geb. 12 Dec. 1765, succ. seinem Vater Paul Anton 22 Jan. 1794, K. Östr. Feldzeugmeister, verm. 15 Sept. 1783 mit
Marie [Josephine Hermengild], Schwester des Fürsten von Lichtenstein, geb. 13 Apr. 1768.

Kinder.

1. Paul Anton, geb. 10 März 1786, verm. 18 Jun. 1812 mit Marie Therese, Tochter des Fürsten von Thurn und Taxis, geb. 6 Jul. 1794.
Davon: 1) Marie Therese geb 28 Mai 1813.
2) Amalie Mathilde Therese, geb. 12 Jul. 1815.
3) Nicolaus Paul Karl Alexander, geb. 25 Jun. 1817.
2. Die Wittwe des Prinzen Moriz Joseph von Lichtenstein.
3. Nicolaus Karl, geb. 6 Apr. 1799, K. Östr. Hauptmann.

Schwester.

Leopoldine, geb. 15 Nov. 1776, Gemahlinn des Fürsten Anton Grassalkowitz.

Vaterschwester.

Marie Anne, geb. 27 Febr. 1739, Wittwe 5 Jun. 1794 des Fürsten Anton Grassalkowitz.

Frankreich.

Katholischer Religion.

König.

Residenz: Paris.

Ludwig XVIII. [Stanislaus Xaver], Bruder des 21 Jan. 1793 gestorb. Königs Ludwig XVI., geb. 17 Nov. 1755, König s. April 1814, Wittwer 13 Nov. 1810 von Marie Josephe Luise, Schwester des Königs von Sardinien.

Bruder.

Karl Philipp, Monsieur, (vorher Graf von Artois), geb. 9 Oct. 1757, Wittwer 2 Jun. 1805 von Marie Therese, Schwester des Königs von Sardinien.

Davon: Ludwig Anton, Herzog v. Angouleme, geb. 6 Aug. 1775, verm. 10 Jun. 1799 mit Marie Therese Charlotte, Tochter Königs Ludwig XVI. geb. 19 Dec. 1778.

Des 14 Febr. 1820 verst. Brudersohns, Karl Ferdinand, Herzogs v. Berry Wittwe.

Marie Karoline Ferdinande Luise, Tochter des Kronprinzen von Neapel, geb. 5 Nov. 1798.

Davon: 1. Luise Marie Therese v. Artois, geb. 21. Sept. 1819.

2. Heinrich Karl Ferdinand Maria Deodat von Artois, Herzog von Bordeaux, geb. 29 Sept. 1820.

Prinzen vom königl. Geblüte.

1. Bourbon-Orleans.

Ludwig Philipp, Herzog, geb. 6 Oct. 1773, verm. 25 Nov. 1809 mit Marie Amalie, Tochter des Königs von Neapel, geb. 26 April 1782.

Kinder.

1. Ferdinand Philipp Ludwig Karl Heinrich, Herzog von Chartres, geb. 3 Sept. 1810.
2. Luise Marie Therese Charlotte Isabelle, geb. 3 April 1812.
3. Marie Christine Karoline Adelaide Franziske Leopoldine, geb. 12 April 1813.
4. Ludwig Karl Philipp, Herzog von Nemours, geb. 25 Oct. 1814.
5. Marie Clementine Karoline Leopoldine Clotilde, geb. 3 Jun. 1817.
6. Franz Ferdinand Philipp Ludwig Maria, Prinz von Joinville, geb. 14 Aug. 1818.
7. Karl Ferdinand Ludwig Philipp Emanuel, Herzog von Penthievre, geb. 1 Januar 1820.

Schwester.

Eugenie Adelaide Luise, geb. 23 Aug. 1777.

Vaterschwester.

Die geschiedene Gemahlinn des Prinzen von Condé (s. nachher).

2. Bourbon-Condé.

Ludwig Heinrich Joseph, Prinz von Condé, geb. 13 Apr. 1756, succ. seinem Vater Ludwig Joseph 13 Mai 1818, verm. 24 Apr. 1770 mit Luise Marie Therese, Prinzessinn v. Orleans, geb. 9 Jul. 1750, gesch. 1780.

Schwester.

Luise Adelheid, geb. 5 Oct. 1757.

Fürstenberg.

Katholischer Religion.

1. Hauptlinie.

Fürst.

Karl [Egon], geb. 28 Oct. 1796, succ. 13 Dec. 1799 seinem Vetter Karl Gabriel Maria in den Herrschaften der bisherigen Böhmischen Subsidiallinie, und 17 Mai

1804, nach Erlöschung des Mannsstammes der Stühlingischen Linie, dem Fürsten Karl Joachim in den Schwäbischen Besitzungen, verm. 19 April 1818 mit

Amalie [Christine Karoline], Stiefschwester des Großherzogs von Baden, geb. 26 Januar 1795.

Kinder.

1. Elisabeth Luise Karoline Amalie, geb. 15 März 1819.
2. Karl Egon Leopold Wilhelm Maximilian, geb. 4 März 1820.

Schwester.

Die Fürstinn von Hohenlohe-Schillingsfürst.

Mutter.

Elisabeth, Tochter des Fürsten Alexand. von Thurn und Taxis, geb. 30 Nov. 1767, Wittwe des Fürsten Karl Joseph 25 März 1799.

Des 17 Mai 1804 verst. Großvaterbrudersohnes, Fürsten Karl Joachim Wittwe.

Karoline Sophie, Tochter des Landgrafen von Fürstenb. Weitra, geb. 20 Aug. 1777.

2. Landgräflich Weitraische Subsidial-Linie.

Joachim [Egon], geb. 22 Dec. 1749, succ. seinem Vater Ludwig August Egon 9 Nov. 1759, K. Östr. wirkl. Kämmerer u. Geh. Rath, verm. 18 Aug. 1772 mit

Sophie [Therese Walpurge], Vaterschwester des Fürsten v. Öttingen-Wallerstein, geb. 9 Dec. 1751.

Kinder.

1. Friedrich Karl Egon, geb. 26 Jan. 1774, Kais. Östr. Ober-Ceremonienmeister, verm. 25 Mai 1801 mit Marie Therese Eleonore, Schwester des Fürsten von Schwarzenberg, geb. 14 Oct. 1780.

Davon: 1) Johann Joachim, geb. 21 März 1802.
2) Marie Sophie, geb. 28 Aug. 1804.
3) Joseph Ernst Egon, geb. 22 Febr. 1808.
4) Karl Egon, geb. 15 Jun. 1809.

5) Franz Egon, geb. 12 April 1811.
6) Friedrich Egon, geb. 8 Oct. 1813.
7) Ernst Philipp Egon, geb. 6 Nov. 1816.
8) August Joachim Egon, geb. 5 Oct. 1818.
2. Die Fürstinn von Lichtenstein.
3. Die verwittw. Fürstinn v. Fürstenberg.
4. Marie Eleonore, geb. 7 Febr. 1779.
5. Die Gemahlinn des Prinzen Johann Nepomuk von Trautmannsdorf.

Des 1 Jul. 1814 verst. Bruders, Prinzen Friedrich Joseph, Kinder aus 3 Ehen:

1. Joseph Friedrich Franz, geb. 4 Sept. 1777, verm. 10 Mai 1804 mit Karoline Gräfinn von Schlabrendorf.
2. Konstantie Leopoldine Franziske, geb. 7 April 1780, verm. 1800 mit Franz Grafen von Chorinsky.
3. Die Gemahlinn des Prinzen Karl Gustav Wilhelm von Hohenlohe-Langenburg.
4. Philippine Marie, geb. 15 Jan. 1792.
5. Friedrich Michael, geb. 29 Dec. 1793.
6. Johanne Karoline, geb. 3 Nov. 1795.
7. Adelheid, geb. 28 März 1812.

Fugger-Babenhausen.

Katholischer Religion.

Fürst.

Anselm [Maria Fugger], geb. 2 Jul. 1766, Fürst seit 1 Aug. 1803, K. Baier. Kron-Oberkämmerer, Wittwer 5 Oct. 1814 von Antonie Marie, Vaterschwester des Fürsten von Waldburg zu Zeil-Wurzach.

Kinder (gräfliche).

1. Marie Walpurge, geb. 1 Sept. 1796.
2. Marie Josephe, geb. 19 Jun. 1798.
3. Anton Anselm, geb. 13 Jan. 1800.
4. Joseph Anselm, geb. 3 April 1804.
5. Jacob Anselm, geb. 28 Aug. 1805.
6. Maximilian Anselm, geb. 3 Sept. 1807.

Geschwister (gräfliche).

1. Marie Euphemie, geb. 29 Nov. 1762, Wittwe des Grafen Anton Joseph Fugger.
2. Die Fürstinn von Waldburg-Wolfegg.
3. Die Wittwe des Grafen Leopold von Waldburg-Zeil-Wurzach.
4. Franz Joseph, geb. 14 Nov. 1772.
5. Johann Nepomuk, geb. 23 Jul. 1774.

Großbritannien und Irland.

Reformirter Religion.

König.

Residenz: London.

Georg IV. [August Friedrich], geb. 12 Aug. 1762, succ. seinem Vater Georg III. 29 Januar 1820, König von Hannover, verm. 8 April 1795 mit

Karoline [Amalie Elisabeth], Vaterschwester des Herzogs von Braunschweig, geb. 17 Mai 1768.

Geschwister.

1. Friedrich, Herzog von York u. Albany, geb. 16 Aug. 1763, Feldmarschall, Wittwer 6 Aug. 1820 von Friederike Charlotte Ulrike Katharine, Schwester des Königs von Preußen
2. Wilhelm Heinrich, Herzog v. Clarence, geb. 21 Aug. 1765, Admiral, verm. 11 Jul. 1818 mit Adelheid Luise Therese Karoline Amalie, Schwester des Herzogs von Sachsen-Meiningen, geb. 13 Aug. 1792.
3. Die verwittw. Königinn von Würtemberg.
4. Auguste Sophie, geb. 8 Nov. 1768.
5. Die Landgräfinn von Hessen-Homburg.
6. Ernst August, Herzog von Cumberland, geb. 5 Jun. 1771, Feldmarschall, verm. 29 Mai 1815 mit Friederike Karoline Sophie Alexandrine, Schwester des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, verwittweten Prinzessinn von Solms-Braunfels, vorher Wittwe des Prinzen Ludwig von Preußen, geb. 2 März 1778.

Davon: Georg Friedrich Alexander Karl Ernst August geb. 27 Mai 1819.

7. Wilhelm Eduard August Friedrich, Herzog von Sussex, geb. 27 Jan. 1773, Feldmarschall.

8. Adolph Friedrich, Herzog v. Cambridge, geb. 24 Febr. 1774, Feldmarschall, Generalgouverneur des Königreichs Hannover, verm. 7 Mai 1818 mit Auguste Wilhelmine Luise, Tochter des Landgrafen Friedrich von Hessen-Cassel, geb. 25 Jul. 1797.

Davon: Georg Friedrich Wilhelm Karl, geb. 26 März 1819.

9. Die Gemahlinn des Herzogs Wilhelm Friedrich von Gloceſter.

10. Sophie, geb. 3 Nov. 1777.

Des 24 Januar 1820 verſt. Bruders Eduard August, Herzogs v. Kent, Wittwe.

Victorie Marie Luiſe, Schweſter des Herzogs von Sachſen-Coburg, vorher verwittwete Fürſtinn von Leiningen, geb. 17 Aug. 1786.

Davon: Alexandrine Victorie, geb. 24 Mai 1819.

Des 25 Aug. 1805 verſt. Vaterbruders, Herzogs Wilhelm Heinrich von Gloceſter, Kinder.

1. Sophie Mathilde, geb. 29 Mai 1773.

2. Wilhelm Friedrich, Herzog von Gloceſter, geb. 15 Jan. 1776, Feldmarſchall, verm. 22. Jul. 1816 mit Marie, Schweſter des Königs von Großbritannien, geb. 25 April 1776.

Hannover: ſ. vorher Großbritannien.

Hardenberg.

Evangeliſcher Religion.

Fürſt.

Karl [Auguſt], geb. 31 Mai 1750, K. Preuß. Staatskanzler, Fürſt ſeit 3 Jun. 1814.

Hatzfeld.

Katholiſcher Religion.

Fürſt.

Ludwig [Franz], geb. 23 Nov. 1756, ſucc. ſeinem Bru-

der Clemens August 16 Sept. 1794, Fürst seit 10 Aug. 1803, verm. 1 Dec. 1799 mit

Karoline [Friederike], Tochter des verst. Grafen von der Schulenburg-Kehnert, geb. 6 Mai 1779 (Luther. Religion).

Kinder (gräfliche).

1. Luise Friederike Wilhelmine Josephe, geb. 1 Nov. 1800.
2. Wilhelmine Helene Sophie Franziske, geb. 8 Nov. 1801.
3. Wilhelmine Johanne Christine Franziske, geb. 19 Oct. 1802.
4. Sophie Josephine Ernestine Friederike Wilhelmine, geb. 10 Aug. 1805.
5. Luise Auguste Elisabeth Friederike Clara, geb. 6 März 1807.
6. Friedrich Hermann Anton, geb. 2 Oct. 1808.
7. Maximiliane Marie Josephine Herminie, geb. 16 Oct. 1809.

Geschwister (gräfliche).

1. Sophie, geb. 21 Jan. 1747, verwittw. Gräfinn von Coudenhofen.
2. Hugo Franz, geb. 17 Nov. 1755.
3. Josephe Franziske, geb. 26 Dec. 1761, verm. 1 Oct. 1781 mit Karl Franz Grafen v. Nesselrode.
4. Maximilian Friedrich Franz, geb. 24 Jan. 1764.

Wittwe des 16 Sept. 1794 verst. Bruders Clemens August.

Marie Anne Hortense, Tochter des Grafen Karl von Zierotin, geb. 1750.

Davon: Marie Thereſie, geb. 1776, geschiedene Gräfinn von Salm-Reifferscheid-Dyck.

Tochter des 4 Dec. 1798 verst. Bruders Lothar Franz.

Marie Anne Luise, geb. 1784.

Hessen-Cassel.

Reformirter Religion.

Kurfürst.

Residenz: Cassel.

Wilhelm II., geb. 28 Jul. 1777, succ. seinem Vater Wilhelm I. Georg 27 Febr. 1821, Großherzog von Fulda, K. Preuß. General der Infanterie und Chef des 11ten Infanterie-Regiments, verm. 13 Febr. 1797 mit

Auguste [Friederike Christine] Schwester des Königs von Preußen, geb. 1 Mai 1780.

Kinder.

1) Karoline Friederike Wilhelmine, geb. 29 Jul. 1799.
2) Friedrich Wilhelm, Kurprinz, geb. 20 Aug. 1802, Hauptmann.
3) Marie Friederike Wilhelmine Christiane, geb. 6 Sept. 1804.

Schwestern.

1. Die Herzoginn von Anhalt-Bernburg (geschieden).
2. Die Herzoginn von Sachsen-Gotha.

Vaterbrüder.

1. Karl, Landgraf, geb. 19 Dec. 1744, K. Dän. Feldmarschall, Statthalter der Herzogthümer Schleswig und Holstein, verm. 30 Aug. 1766 mit Luise Charlotte, Vaterschwester des Königs von Dänemark, geb. 30 Jan. 1750.

Davon: 1) Die Königinn von Dänemark.
2) Friedrich, geb. 24 Mai 1771, K. Dän. Gen. der Kavallerie.
3) Juliane Luise Amalie, geb. 19 Jan. 1773.
4) Die Herzoginn von Holstein-Beck.

2. Friedrich, Landgraf, geb. 11 Sept. 1747, K. Dän. General, verm. 1 Dec. 1786 mit Karoline Polyxene, Nichte des verst. letzten Herzogs von Nassau-Usingen, geb. 4 April 1762.

Davon: 1) Wilhelm, geb. 24 Dec. 1787, K. Dän. Generalmajor, verm. 10 Nov. 1810 mit der Prinzessinn Luise Charlotte von Dänemark, geb. 30 Oct. 1789.

Davon: a. Karoline Friederike Marie Wilhelmine Juliane, geb. 15 Aug. 1811.

b. Marie Luise Charlotte, geb. 8 Mai 1814.

c. Luise Wilhelmine Friederike Karoline Auguste Julie, geb. 7 Sept. 1817.

d. Friedrich Wilhelm Georg Adolph, geb. 26 Nov. 1820.

2) Friedrich Wilhelm, geb. 24 Apr. 1790.

3) Georg Karl, geb. 14 Jan. 1793, K. Preuß. Oberst.

4) Karoline Marie Friederike, geb. 9 April 1794.

5) Die Großherzoginn von Mecklenburg-Strelitz.

6) Die Gemahlinn des Herzogs von Cambridge; siehe Großbritannien.

Nebenlinien von Hessen-Cassel.

1. Hessen-Philippsthal.

Reformirter Religion.

Landgraf.

Ernst [Konstantin], geb. 8 August 1771, succ. seinem Bruder Ludwig 15 Febr. 1816, Wittwer 25 Dec. 1808 von Christiane Luise, Vaterschwester des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, wieder verm. 17 Febr. 1812 mit Karoline [Wilhelm. Ulrike Eleonore], Tochter seines Bruders, des 2 Jan. 1793 verst. Erbprinzen Karl, geb. 11 Febr. 1793.

Kinder aus beiden Ehen.

1. Ferdinand, geb. 15 Oct. 1799.
2. Karl, geb. 22 Mai 1803.
3. Franz August, geb. 26 Jan. 1805.
4. Victorie Emilie Alexandrine, geb. 28 März 1813.

Des 15 Febr. 1816 verstorb. Bruders, Landgrafen Ludwig, Tochter.

Marie Karoline, geb. 13 Jan. 1793, geschieden 1814 von Ferdinand Grafen La-Ville-sur-Illon.

Hessen-Philippsthal-Barchfeld,

Nebenlinie von Hessen-Philippsthal.

Reformirter Religion.

Landgraf.

Karl [August Philipp Ludwig], geb. 27 Jun. 1784, succ. seinem Vater Adolph 17 Jul. 1803, verm. 19 Aug. 1816 mit

Auguste [Charlotte Friederike], Schwester des Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen-Öhringen, geb. 16 Nov. 1793.

Tochter.

Bertha Wilhelmine Karoline Luise Marie, geb. 26 Oct. 1818.

Brüder.

1. Friedrich Wilhelm Karl Ludwig, geb. 19 Aug. 1786, K. Dän. Generalmajor, verm. 22 Aug. 1812 mit Juliane Sophie, Prinzessinn von Dänemark, geb. 18 Febr. 1788.
2. Ernst Friedrich Wilhelm Karl, geb. 28 Jan. 1789.

2. Hessen-Rheinfels-Rothenburg.

Katholischer Religion.

Landgraf.

Victor [Amadeus], geb. 2 Sept. 1779, succ. seinem Vater Karl Emanuel 23 März 1812, Wittwer 7 Jun. 1806 von Leopoldine Katharine, Tochter des Fürsten Philipp Maria Joseph von Fürstenberg, wieder verm. 10 Sept. 1812 mit

Elisabeth [Eleonore Charlotte], Tochter des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, geb. 22 Nov. 1790.

Schwester.

Die Fürstinn von Hohenlohe-Bartenstein.

Mutter.

Leopoldine Marie Adelgunde, Schwester des Fürsten von Lichtenstein, geb. 31 Jan. 1754.

Vaterschwester.

Marie Antonie Friederike Josephe, geb. 31 März 1753.

Hessen-Darmstadt.

Lutherischer Religion.

Großherzog.

Residenz: Darmstadt.

Ludwig X. geb. 14 Jun. 1753, succ. seinem Vater Ludwig IX. 6 Apr. 1790, verm. 19 Febr. 1777 mit
Luise [Henriette Karoline], Tochter des verstorb. Prinzen Georg Wilhelm von Hessen-Darmstadt, geb. 15 Febr. 1761.

Söhne.

1. Ludwig, Erbgroßherzog, geb. 26 Dec. 1777, Generallieutenant, verm. 19 Jun. 1804 mit
Wilhelmine Luise, Nichte des Großherzogs von Baden, geb. 10 Sept. 1788.
Davon: 1) Ludwig, geb. 9 Jun. 1806.
2) Karl Wilhelm Ludwig, geb. 23 April 1809.
2. Ludwig Georg Karl Friedrich Ernst, geb. 31 Aug. 1780, Generalmajor, verm. 29 Jan. 1804 mit Karoline Ottilie Török v. Szendrö, Gräfinn v. Nidda, geb. 23 April 1786.
Davon: Luise Charlotte Georgine Wilhelmine, geb. 11 Nov. 1804.
3. Friedrich August Karl Anton Emil Maximilian Christian Ludwig, geb. 14 Mai 1788.
4. Emil Maximilian Leopold August Karl, geb. 3 Sept. 1790, Generallieutenant.

Geschwister.

1. Die verwittwete Landgräfinn von Hessen-Homburg.
2. Die Wittwe des Erbprinzen Karl Ludwig, Bruders des Großherzogs von Baden.
3. Die Großherzoginn v. Sachsen-Weimar.
4. Christian Ludwig, geb. 25 Nov. 1763.

Des 21 Jul. 1782 verst. Vaterbruders, Prinzen Georg Wilhelm, und der 11 März 1818 verstorbenen Prinzessinn Marie Luise Albertine, geb. Gräfinn von Leiningen-Heidesheim Kinder.

1. Ludwig Georg Karl, geb. 27 März 1749.
2. Georg Karl, geb. 14 Jun. 1754.
3. Die Großherzoginn von Hessen-Darmstadt.

Hessen = Homburg.

Reformirter Religion.

Landgraf.

Residenz: Homburg.

Friedrich [Joseph Ludwig], geb. 30 Jul. 1769, succ. seinem Vater Friedrich Ludwig Wilhelm Christian 20 Januar 1820, K. Östr. General der Kavallerie, verm. 7 April 1818 mit

Elisabeth, Schwester des Königs von Großbritannien, geb. 22 Mai 1770.

Geschwister.

1. Ludwig Wilhelm Friedrich, geb. 29 Aug. 1770, K. Preuß. Generallieutenant, geschieden von Auguste Amalie, Tochter des verstorb. letzten Herzogs von Nassau-Usingen.
2. Die verwittwete Fürstinn von Schwarzburg-Rudolstadt.
3. Die Gemahlinn des Prinzen Karl Günther von Schwarzburg-Rudolstadt.
4. Die Mutter des Herzogs von Anhalt-Dessau.
5. Die verwittwete Erbgroßherzoginn von Mecklenburg-Schwerin.
6. Philipp August Friedrich, geb. 11 März 1779, K. Östr. Feldmarschalllieutenant
7. Gustav Adolph Friedrich, geb. 17 Febr. 1781, K. Östr. Generalmajor, verm. 12 Febr. 1818 mit Luise Friederike, Schwester des Herzogs von Anhalt-Dessau, geb. 1 März 1798.

   Davon: Karoline Amalie Elisabeth, geb. 20 März 1819.
8. Ferdinand Heinrich Friedrich, geb. 26 April 1783, K. Östr. Generalmajor.
9. Die Gemahlinn des Prinzen Friedrich Wilhelm Karl von Preußen.

Mutter.

Karoline Luise, Schwester des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, geb. 2 März 1746.

Hohenlohe.

I. Hohenlohe-Neuensteinsche Linie.

Lutherischer Religion.

1. Hohenlohe-Langenburg.

Fürst.

Karl Ludwig, geb. 10 Sept. 1762, succ. seinem Vater Christian Albrecht Ludwig 4 Jul. 1789, verm. 30 Jan. 1789 mit

Amalie [Henriette Charlotte], Tochter des Grafen Johann Christian zu Solms-Baruth, geb. 30 Jan. 1768.

Kinder.

1. Die Landgräfinn von Hessen-Rheinfels-Rothenburg.
2. Die Gemahlinn des Prinzen Franz Joseph von Hohenlohe-Schillingsfürst.
3. Fried. Christ. Emilie, geb. 27 Jan. 1793, verm. 25 Jun. 1816 mit dem Grafen Friedrich Ludwig Heinrich von Castell, geb. 2 Nov. 1791.
4. Ernst Christian Karl, geb. 7 Mai 1794, K. Würtemb. Rittmeister.
5. Die Gemahlinn des Prinzen Adolph Karl Ludwig von Hohenlohe-Ingelfingen-Öhringen.
6. Joh. Henriette Philippine, geb. 8 Nov. 1800.
7. Mar. Agnes Henriette, geb. 5 Dec. 1804.
8. Gustav Heinrich, geb. 9 Oct. 1806.
9. Helene, geb. 22 Nov. 1807.
10. Johann Heinrich Friedrich, geb. 18 Aug. 1810.

Schwester.

Die verwittw. Herzoginn von Sachsen-Meiningen.

Des 24 Oct. 1794 verst. Vaterbruders, Prinzen Friedrich Ernst, Wittwe.

Magdalene Hadriane, Tochter des Freiherrn Hanno Zwier von Haaren, geb. 23 April 1746.

Davon: 1. Ludwig Christian August, geb. 23 Jan. 1774, K. Würtemberg. Generalmajor, verm. 24 Sept. 1816 mit Luise, Schwester des Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg, geb. 16 Sept. 1784.

2. Karl Gustav Wilhelm, geb. 28 Aug. 1777, K. Östr. Generalmajor, vermählt im Januar 1816 mit Friederike,

Tochter des verst. Prinzen Friedrich Joseph von Fürstenberg-Weitra, geb. 27 Jul. 1782.

Davon: Friedrich Ernst August, geb. 7 April 1817.

3. Philippine Henriette, geb. 30 Mai 1779.

4. Karl Philipp Ernst, geb. 19 Sept. 1781, K. Östr. Hauptmann.

6. Wilhelmine Christiane, geb. 21 Jun. 1787.

2. Hohenlohe-Ingelfingen-Öhringen.

Fürst.

August [Friedrich Karl], geb. 27 Nov. 1784, succ. vermöge der Resignation seines 15 Febr. 1818 verst. Vaters Friedrich Ludwig, 20 Aug. 1806, verm. 28 Sept. 1811 mit

Luise [Friederike Sophie Dorothee Marie], Tochter des Herzogs Eugen Friedrich Heinrich von Würtemberg, geb. 4 Jun. 1789.

Kinder.

1. Friedrich Ludwig Eugen August Adalbert Heinrich, geb. 12 Aug. 1812.

2. Friederike Mathilde Alexandrine Marie Katharine Charlotte Eugenie, geb. 3 Jul. 1814.

3. Friedrich Wilhelm Eugen Karl Hugo, geb. 27 Mai 1816.

4. Felix Eugen Wilhelm Karl Ludwig Albrecht, geb. 1 März 1818.

Geschwister.

1. Die Fürstinn von Hohenlohe-Kirchberg.

2. Luise Sophie Amalie, geb. 20 Nov. 1788, verm. 26 Jun. 1810 mit dem Grafen Albrecht August Ludwig von Erbach-Fürstenau.

3. Die Landgräfinn von Hessen-Philippsthal-Barchfeld.

4. Adolph Karl Ludwig, geb. 29 Jan. 1797, verm. 19 April 1819 mit Luise Charlotte Johanne, Tochter des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, geb 22 Aug. 1799.

Davon: Ein Prinz, geb. 19 Nov. 1820.

5. Alexander Ludwig, geb. 3 Jul. 1798, K. Preuß. Lieutenant.

Vaterschwester.

Sophie Christiane Luise, geb. 10 Oct. 1762.

Des 11 Dec. 1803 verst. Vaterbruders Georg Friedrich Heinrich Sohn.

August Eduard Friedrich Ludwig, geb. 23 Jan. 1801.

3. Hohenlohe-Kirchberg.

Fürst.

Georg Ludwig [Moriz], geb. 16 Sept. 1786, succ. seinem Vater Christian Friedrich Karl 18. Aug. 1819, K. Würtemberg. Generalmajor, verm. 9 Jul. 1812 mit Adelheid [Charlotte Wilhelmine], Schwester des Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen-Öhringen, geb. 20 Januar 1787.

Schwestern (volljährige).

1. Wilhelmine Friederike, geb. 7 Nov. 1780.
2. Auguste Eleonore, geb. 24 Mai 1782, verm. 11 August 1807 mit Friedrich Reinhard Rudolph Grafen von Rechtern-Limburg.
3. Die Gemahlinn des Prinz. Ludwig Christian August von Hohenlohe-Langenburg,

Stiefschwester.

Die verwittwete Fürstinn von Reuß-Schleiz.

Des 12 Sept. 1791 verst. Vaterhalbbruders Friedrich Karl Kinder aus zwei Ehen.

1. Karl Friedrich Ludwig, geb. 2 Nov. 1780, K. Würtemb. Generalmajor.
2. Christian Ludwig Friedrich Heinrich, geb. 22 Dec. 1783, K. Würtemberg. Oberst.
3. Sophie Amalie Karoline, geb. 27 Jan. 1790.

II. Hohenlohe-Waldenburgsche Linie.

Katholischer Religion.

1. Hohenlohe-Bartenstein.

Fürst.

Karl August [Theodor], geb. 9 Jun. 1788, succ.

im Nov. 1806 seinem noch lebenden Vater, verm. 9 Sept. 1811 mit

Clotilde [Leopoldine], Schwester des Landgrafen von Hessen-Rheinfels-Rothenburg, geb. 12 Sept. 1787.

Eltern.

Ludwig Aloys Joachim Franz, geb. 18 Aug. 1765, K. Franz. Generallieutenant, legte die Regierung nieder im Nov. 1806, Wittw. 26 Aug. 1789 von Franziske Wilhelmine Auguste, Tochter des Grafen Johann Wilhelm zu Manderscheid, wieder verm. 19 Jan. 1790 mit Marie Crescenzie Sabine Raphaele, Schwester des Fürsten von Salm-Krautheim, geb. 29 Aug. 1768.

Vatergeschwister.

1. Sophie Karol. Josephe, geb. 13 Dec. 1758.
2. Karl Joseph Ernst, geb. 12 Dec. 1766, Stifter 23 Febr. 1803 der Nebenlinie Hohenlohe-Bartenstein-Jaxtberg, K. Würtemb. Generallieutenant, Wittwer 23 Mai 1817 von Henriette Charlotte Friederike, Tochter des verstorb. Herzogs Ludwig Eugen von Würtemberg.

Davon: 1) Marie Anne Crescenzie, geb. 20 März 1798.

2) Ludwig Albrecht Konstantin, geb. 4 Jun. 1802.

3) Franziske Xaverie Henriette Karoline, geb. 29 Aug. 1807.

4) Charlotte Sophie Mathilde, geb. 3 Sept. 1808.

2. Hohenlohe-Schillingsfürst.

Fürst.

Karl [Albrecht Philipp Joseph], geb. 28 Feb. 1776, succ. seinem Vater Karl Albrecht Christian 14 Jun. 1796, K. Würtemb. Generallieutenant, Wittwer 2 Apr. 1803 von Marie Elisabeth, Tochter Friedrich Wilhelms, Fürsten von Isenburg-Birstein, wieder verm. 20 Mai 1813 mit

Leopoldine [Marie], Schwester des Fürsten von Fürstenberg, geb. 4 Sept. 1791.

Kinder aus beiden Ehen.

1. Karoline Friederike, geb. 1 Febr. 1800.
2. Friedrich Karl Joseph, geb. 5 Mai 1814.
3. Katharine Wilhelmine Marie Josephe, geb. 19 Jan. 1817.
4. Karl Stephan Friedrich Christian, geb. 20 April 1818.

Geschwister.

1. Marie Josephe, geb. 9 April 1775, verm. 21 Nov. 1793 mit Maximilian Joseph Grafen zu Hollnstein.
2. Eleonore Henriette, geb. 21 Jan. 1786.
3. Franz Joseph, geb. 26 Nov. 1787, K. Baier. Major, verm. 30 März 1815 mit Karoline Friederike Konstantie, Tochter des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, geb. 23 Febr. 1792.

Davon: 1) Therese Amalie, geb. 19 April 1816.
2) Victor Moriz Karl Franz, geb. 10 Febr. 1818.
3) Ludwig Karl Victor, geb. 31 März 1819.

4. Marie Gabriele, geb. 2 April 1791.
5. Leopold Alexander Franz, geb. 17 Aug. 1794.

Mutter.

Judith, Freiinn von Rewitzky, vorher verwittw. Freiinn v. Bröthy, geb. 8 Sept. 1753.

Vatergeschwister.

1. Marie Anne Therese, geb. 23 Apr. 1741.
2. Karl Philipp Franz, geb. 17 Oct. 1743.

Hohenzollern.

Katholischer Religion.

1. Hohenzollern-Hechingen.

Fürst.

Residenz: Hechingen.

Friedrich [Hermann Otto], geb. 22 Jul. 1776, succ. seinem Vater Hermann Friedrich Otto 2 Nov. 1810, verm. 26 April 1800 mit

Pauline [Marie Luise], Schwester der Herzoginn von Sagan, geb. 19 Febr. 1782.

Sohn.

Friedrich Wilhelm Hermann Konstantin Thassilo, Erbprinz, geb. 16 Febr. 1801.

Stiefschwestern.

1. Luise Juliane Konstantie, geb. 1 Nov. 1774, verm. mit Franz Xaver Fischler Freiherrn von Treuberg.

2. Marie Antonie Philippine, geb. 8 Febr. 1781, verm. 12 Jul. 1803 mit Friedrich Ludwig Truchses, Grafen von Waldburg-Capustigall.

3. Maximiliane Antonie, geb 30 Nov. 1787, verm. 17 Nov 1817 mit Joseph Grafen von Lodron, K. Baierschem Generalmajor, vorher Wittwe des Grafen Eberhard von Waldburg-Zeil-Wurzach.

4. Josephine, geb. 14 Mai 1790, verm. 31 Aug. 1811 mit Ladislaus Grafen von Festetits zu Tolna, K. Östr. Kämmerer und Oberstlieutenant.

Vatergeschwister.

1. Franz Xaver, geb. 21 Mai 1757, K. Östr. General der Kavallerie, verm. 22 Jan. 1787 mit Marie Therese, Tochter des Grafen Johann Christian von Wildenstein, geb. 23 Jun. 1763.

Davon: 1) Friedrich Anton, geboren 3 Nov. 1790, K. Östr. Oberstlieutenant

2) Friederike Julie, geb. 21 März 1792.

3) Friederike Josephine, geb. 7 Jul. 1795.

2. Felicitas Therese, geb. 18 Dec. 1763, verm. mit einem Grafen von Hoen-Neufchateau.

Großvaterbruder.

Mainrad Karl, geb. 20 Jun. 1730.

Des 18 Febr. 1812 verst. Großvaterbruders, Fürsten Friedrich Anton, Wittwe.

Erneſtine Josephe, Gräfinn v. Sobeck und Kornitz, geb. 21 Jan. 1753.

Davon: 1. Der Fürstbischof zu Ermeland.

2. Hermann, geb. 2 Jul. 1777, K. Preuß. Generalmajor, verm. 29 Jul. 1805 mit Karoline, Freiinn von Weiher.

Davon: Karoline, geb. 29 Jun. 1808.

3. Johann Karl, geb. 16 März 1782, K. Baierscher Major.

2. Hohenzollern-Siegmaringen.

Fürst.

Residenz: Siegmaringen.

Anton [Aloys Mainrad Franz], geb. 20 Jun. 1762, succ. seinem Vater Karl Friedrich 26 Dec. 1785 verm. 13 Aug. 1782 mit

Amalie [Zephyrine], Vaterschwester des Fürsten von Salm-Kyrburg, geb. 6 März 1760.

Sohn.

Karl Anton Friedrich, Erbprinz, geb. 20 Febr. 1785, verm. 4 Febr. 1808 mit

Antoinette (Murat), geb. 5 Januar 1792.

Davon: 1. Annunciade Karoline Joachime Antonie Amalie, geb. 7 Jun. 1810.

2. Karl Anton Zephyrin Joachim Friedrich, geb. 7 Sept. 1811.

3. Amalie Antonie Karoline Adriane, geb. 30 Apr. 1815.

4. Friederike Wilhelmine, geb. 24 März 1820.

Schwester.

Marie Crescenzie, geb. 24 Jul. 1766.

Holstein.

I. Ältere Linie.

Lutherischer Religion.

1. Holstein-Glückstadt: s. Dänemark.

2. Holstein-Glücksburg.

Des 13 März 1779 verst. letzten Herzogs Friedrich Heinrich Wilhelm, Schwester:

Die verwittwete Fürstinn von Bentheim-Steinfurt.

3. Holst. Sonderburg-Augustenburg.

Herzog.

Christian [Karl Friedrich August] geb. 19 Jul. 1798, succ. seinem Vater Friedrich Christian 14 Jun. 1814, K. Dän. Oberstlieutenant, verm. 18 Sept. 1820 mit

Luise [Sophie], Tochter des Grafen von Danneskiold-Samsöe, geb. 22 Sept. 1796.

Geschwister.

1. Die Gemahlinn des Prinzen Christian Friedrich von Dänemark.
2. Friedrich August Emil, geb. 23 Aug. 1800, K. Dän. Oberstlieutenant.

Mutter.

Luise Auguste, Schwester des Königs von Dänemark, geb. 7 Jul. 1771.

Vaterbruder.

Friedrich Karl Emil, geb. 8 März 1767, K. Dän. General, verm. 29 Sept. 1801 mit Sophie Eleonore Friederike, Tochter des ehmaligen K. Dän. Staatsministers Freiherrn von Scheel, geb. 26 Dec. 1778.

Davon: 1. Friedrich August Emil, geb. 3 Febr. 1802.
2. Charlotte Luise Dorothee Josephine, geb. 24 Jan. 1803.
3. Pauline Victorie Anne Wilhelmine, geb. 9 Febr. 1804.
4. Georg Erich, geb. 14 März 1805.
5. Heinrich Karl, geb. 13 Oct. 1810
6. Amalie Eleonore Sophie Karoline, geb. 9 Jan. 1813.
7. Sophie Berthe Clementine Auguste, geb. 30 Jan. 1815.

4. Holstein-Beck.

Herzog.

Wilhelm [Paul Leopold], geb. 5 Jan. 1785, succ. seinem Vater Friedrich Karl Ludwig 25 März 1816, K. Dän. Generalmajor, verm. 26 Jan. 1810 mit
Luise [Karoline], Tochter des Landgrafen Karl von Hessen-Cassel, geb. 23 Sept. 1789.

Kinder.

1) Luise Marie Friederike, geb. 23 Oct. 1810.
2) Friederike Karoline Juliane, geb. 9 Oct. 1811.
3) Karl, geb. 30 Sept. 1813.
4) Friedrich, geb. 23 Oct. 1814.
5) Wilhelm, geb. 9 April 1816.
6) Christian, geb. 19 April 1818.

Schwester.

Elisabeth Charlotte Friederike Sophie, geb. 13 Dec. 1780, Wittwe des Freiherrn A. L. S. von Richthofen.

Mutter.

Friederike Amalie, Tochter des Graf. Leopold v. Schlieben, geb. 28 Febr. 1757.

II. Jüngere Linie.

Holstein-Gottorp.

1. Das Kaiserl. Russ. Haus.

Herzog.

Alexander I, Kaiser von Rußland; s. Rußland.

2. Die vormal. Königl. Schwedische Linie,

Nachkommenschaft Königs Gustavs III.

Lutherischer Religion.

Gustav Adolph, geb. 1 Nov. 1778, succ. als König seinem Vater Gustav III. 29 März 1792, entsagte der Krone 29 März 1809, verm. 31 Oct. 1797 mit Friederike Dorothee Wilhelmine, Nichte des Großherzogs von Baden, geb. 12 März 1781 (geschied. 17 Febr. 1812).

Davon: 1. Gustav, geb. 9 Nov. 1799.

2. Die Gemahlinn des Markgrafen Karl Leopold Friedrich von Baden.

3. Amalie Marie Charlotte, geb. 22 Febr. 1805.

4. Cäcilie, geb. 22 Jun. 1807.

3. Holstein-Oldenburg.

Lutherischer Religion.

Großherzog.

Residenz: Oldenburg.

Peter [Friedrich Ludwig], geb. 17 Jan. 1755, succ. seinem noch lebenden Vetter Peter Friedrich Wil-

helm 8 Jul. 1785, Fürst von Lübeck, Wittwer 24 Nov. 1785 von Friederike Elisabeth Amalie, Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg.

Sohn.

Paul Friedrich August, Erbgroßherzog, geb. 13 Jul. 1783, K. Russ. Generallieutenant, Wittwer 13 Sept. 1820 von Adelheid, Prinzessinn von Anhalt-Bernburg-Schaumburg.

Davon: 1. Marie Friederike Amalie, geb. 31 Dec. 1818.
2. Elisabeth Marie Friederike, geb. 8 Jun. 1820.

Des 27 Dec. 1812 verst. Sohns, Prinzen Peter Friedrich Georg, und der als Königinn von Würtemberg 9 Jan. 1819 verstorbenen Großfürstinn von Rußland Katharine Paulowne Kinder.

1) Friedrich Paul Alexander, geb. 30 Aug. 1810.
2) Friedrich Konstantin Peter, geb. 26 Aug. 1812.

Des 6 Jul. 1785 verstorb. Vaterbruders, Herzogs Friedrich August, Sohn.

Peter Friedrich Wilhelm, geb. 3 Januar 1754, succ. seinem Vater 6 Jul. 1785, übergab die Regierung 8 Jul. 1785.

Isenburg-Birstein.

Reformirter Religion.

Fürst.

Wolfgang Ernst, geb. 25 Jul. 1798, succ. seinem Vater Karl Friedrich Ludwig Moriz 21 März 1820, (unter Vormundschaft seiner Mutter).

Geschwister.

1. Victorie Charlotte, geb. 10 Jun. 1796.
2. Alexander Victor, geb. 14 Sept. 1802.

Mutter.

Charlotte Auguste Wilhelmine, Gräfinn v. Erbach-Erbach, geb. 5 Jun. 1777.

Vaterbrüder.

1. Wolfgang Ernst, geb. 7 Oct. 1774.
2. Victor, geb. 10 Sept. 1776.

Kaunitz-Rittberg.

Katholischer Religion.

Fürst.

Aloys, geb. 19 Jun. 1774, succ. seinem Vater Dominicus Andreas 24 Nov. 1812, verm. 29 Jul. 1798 mit

Franziske [Xaverie], Tochter des Grafen Guidobald von Weißenwolf, geb. 3 Dec. 1773.

Töchter (gräfliche).

1. Karoline Leopoldine Johanne, geb. 27 Mai 1801.
2. Leopoldine, geb. 18 Febr. 1803, verm. 15 Januar 1820 mit dem Grafen Anton Palffy.
3. Ferdinandine, geb. 20 April 1805.

Vaterbruder.

Franz Wenzel, Graf, geb. 2 Jul. 1742, K. Östr. Feldzeugmeister.

Des 19 Mai 1797 verst. Vaterbruders, Fürsten Ernst Christoph, Tochter.

Die Fürstinn von Metternich-Winneburg.

Khevenhüller-Metsch.

Katholischer Religion.

Fürst.

Karl [Maria Franz], geb. 26 Nov. 1756, succ. seinem Vater Friedrich Sigismund 15 Jun. 1801, verm. 1805 mit

Therese, Tochter des Grafen Karl Joseph von Morzin, geb. 1774.

Geschwister (gräfliche).

1. Marie Victorie Christiane, geb. 23 Dec. 1760, Wittwe des Marchese Balthasar von Erba-Odescalchi.

2. Franz Joseph, geb. 7 April 1762, K. Östr. Generalmajor, Wittwer 5 März 1799 von Marie Josephe, Gräfinn von Traun.

Davon: Franz, geb. im Januar 1799.

3. Marie Karoline Ferdinande, geb. 23 Sept. 1763, verm. 1783 mit Joseph Marchese Sorrisina di Vidoni.

4. Leopoldine, geb. 22 Aug. 1767, verm. 19 April 1784 mit dem Fürsten Alexander Ruspoli von Cervetro.

Stiefmutter.

Marie Josephe, geb. Gräfinn von Strasoldo.

Kinsky.

Katholischer Religion.

Fürst.

Rudolph, geb. 30 März 1802, succ. seinem Vater Ferdinand 2 Nov. 1812 (unter Vormundschaft).

Bruder.

Joseph, Graf, geb. 25 Oct. 1806.

Mutter.

Marie Charlotte, Tochter des Freiherrn Franz von Kerpen.

Vatergeschwister (gräfliche).

1. Die Mutter des Fürsten von Lobkowitz, zweiter Linie.

2. Marie Rose, geb. 23 Mai 1780, verm. 8 Jun 1801 mit Franz Anton Grafen von Kolowrat.

3. Franz von Paula, geb. 22 März 1784, verm. 19 April 1808 mit Therese, Tochter des Grafen Rudolph von Wrbna, geb. 13 Sept. 1789.

Großvaterschwester.

Marie Anne, geb. 26 Nov. 1754, Wittwe des Grafen Wenzel von Sinzendorf.

Kirchenstaat.

Papst.

Residenz: Rom.

Pius VII. (Gregorius Barnabas Chiaramonti) aus Cesena, geb 14 Aug. 1742, erwählt 14 März, gekrönt 21 März 1800.

Lamberg.

Katholischer Religion.

Fürst.

Karl [Eugen], geb. 1 April 1764, succ. seinem Vetter Johann Friedrich 15 Dec. 1797, verm. 19 Sept. 1802 mit Friederike [Sophie Antonie], Stiefschwester des Fürsten von Öttingen-Wallerstein, geb. 3 März 1776.

Kinder (gräfliche).

1. Friederike Karoline, geb. 29 Jun. 1803.
2. Gustav Joachim, geb. 21 Dec. 1812.
3. Emil Anton, geb. 26 März 1816.

Schwester.

Marie Josephe, geb. 11 Jun. 1766, Wittwe des Freiherrn Franz Xaver von Hoffmühlen.

Mutter.

Marie Josephine, Tochter des Grafen Franz von Dachsberg, geb. 18 Nov. 1746, Wittwe 23 Jan. 1792 von Maximilian Joseph Grafen v. Lamberg.

Leiningen-Amorbach-Miltenberg,

ehmals Hardenburg-Dachsburg.

Lutherischer Religion.

Fürst.

Karl [Friedrich Wilhelm Emich], geb. 10 Sept. 1804, succ. seinem Vater Emich Karl 4 Jul. 1814 (unter Vormundschaft).

Schwester.

Anne Feodore Auguste Wilhelmine Charlotte, geb. 7 Dec. 1807.

Mutter.

Victorie Marie Luise, Schwester des Herzogs von Sachsen-Coburg, geb. 17 Aug. 1786, jetzt verwittwete Herzoginn von Kent; s. Großbritannien.

Vaterschwester.

Karoline Sophie Wilhelmine, geb. 4 April 1757, Wittwe von Friedr. Magnus Grafen zu Solms-Wildenfels.

Leuchtenberg.

Katholischer Religion.

Herzog.

Eugen (Beauharnois), geb. 3 Sept. 1780, Herzog seit 15 Oct. 1817, Fürst von Eichstädt, K. Baier. Generallieutenant, verm. 13 Jan. 1806 mit
Auguste [Amalie Luise], Tochter des Königs von Baiern, geb. 21 Jun. 1788.

Kinder.

1. Josephine Maximiliane Eugenie, geb. 14 März 1807.
2. Hortensie Eugenie, geb. 23 Dec 1808.
3. August Karl Eugen, geb. 8 Dec. 1810.
4. Auguste Amalie Eugenie, geb 31 Jul. 1812.
5. Luise Eugenie Auguste, geb. 13 April 1814.
6. Maximilian Joseph, geb. 2 Aug. 1817.

Leyen.

Katholischer Religion.

Fürst.

Philipp [Franz], geb. 1 August 1766, Fürst seit 1 Aug. 1806, Wittwer 4 Jul. 1810 von Sophie Therese, Tochter des Grafen Damian Hugo von Schönborn zu Wiesentheid.

Kinder.

1. Amalie Charlotte Marie Antonie, geb. 2 Sept. 1789, verm. im Aug. 1810 mit dem Grafen Ludwig Taſcher de Lapagerie.

2. Erwin Karl, geb. 3 April 1798, verm. . . . . mit Sophie Thereſe Johanne, Tochter des Grafen Franz Philipp von Schönborn-Heuſenſtamm, geb. 24 Nov. 1798.

Schweſtern.

1. Charlotte Marie, geb. 4 April 1763, Wittwe 11 Jan. 1817 von Emmerich Philipp Grafen von Stadion.

2. Marie Sophie, geb. 23 Jul. 1769, verm. 20 Oct. 1789 mit Franz Philipp Grafen von Schönborn-Heuſenſtamm.

Lichtenſtein.

Katholiſcher Religion.

Fürſt.

Johann [Joſeph], geb. 26 Jun. 1760, ſucc. ſeinem Bruder Aloys Joſeph 24 März 1805, K. Öſtr. General-Feldmarſchall, verm. 12 April 1792 mit

Joſephe [Sophie], Tochter des Landgrafen zu Fürſtenberg-Weitra, geb. 20 Jun. 1776.

Kinder.

1. Aloys Joſeph Johann, Erbprinz, geb. 26 Mai 1796.
2. Marie Sophie Joſephe, geb. 5 Sept. 1798, verm. 4 Aug. 1817 mit dem Grafen Vincenz von Eſterhazy.
3. Marie Joſephe, geb. 11 Jan. 1800.
4. Franz von Paula Joachim, geb. 25 Febr. 1802.
5. Karl Johann Anton, geb. 14 Jun. 1803.
6. Henriette, geb. 1 April 1806.
7. Friedrich, geb. 21 Sept. 1807.
8. Eduard Franz Ludwig, geb. 22 Febr. 1809.
9. Auguſt Ignaz, geb. 22 April 1810.
10. Ida Leopoldine Sophie Marie Joſephine, geb. 12 Sept. 1811.
11. Rudolph, geb. 5 Oct. 1816.

Schweſtern.

1. Die verwittwete Landgräfinn von Heſſen-Rheinfels-Rothenburg.

2. Ma-

2. Marie Antonie, geb. 14 März 1756.
3. Die Fürstinn von Esterhazy.

Des 24 März 1805 verst. Bruders, Fürsten Aloys Joseph, Wittwe.

Karoline Engelberte Felicitas, Tochter des Grafen Johann Wilhelm zu Manderscheid-Blankenheim, geb. 13 Nov. 1768.

Vaterschwester.

Die Großmutter des Fürsten von Ligne.

Des 21 Febr. 1789 verst. Vaterbruders, Karl Borromäus, Kinder.

1. Marie Josephe Eleonore, geb. 6 Dec. 1763, verm. 29 Jan. 1782 mit Johann Nepomuk Ernst, Grafen von Harrach.
2. Joseph Wenzel, geb. 21 Aug. 1767, K. Östr. General.
3. Aloys Gonzaga Joseph, geb. 1 April 1780, K. Östr. Feldmarschallieutenant.

Dessen Sohns des 24 Dec. 1795 verst. Prinzen Karl Johann Borromäus, Wittwe.

Marie Anne, Tochter des Grafen Franz Anton von Khevenhüller, geb. 19 Nov. 1770.
Davon: Karl Franz Anton, geb. 23 Oct. 1790, verm. 29 Aug. 1819 mit Franziske Gräfinn von Wrbna.

Des 24 März 1819 verst. Prinzen Moriz Joseph Johann, Sohns des Prinzen Karl Borromäus, Wittwe.

Marie Leopoldine, Tochter des Fürsten von Esterhazy, geb. 31 Jan. 1788.
Davon: 1. Marie, geb. 31 Dec. 1808.
2. Eleonore, geb. 25 Dec 1812.
3. Leopoldine, geb. 4 Nov. 1815.

Ligne.

Katholischer Religion.

Fürst.

Eugen, geb. 28 Januar 1804, succ. seinem Großvater Karl Joseph 13 Dec. 1814 (unter Vormundschaft).

Mutter.

Luise, Tochter des Marquis von Düras, geb. 1785, Wittwe 10 Mai 1813 des Prinzen Ludwig Eugen, wieder vermählte Gräfinn von Outremont.

Großmutter.

Franziske Marie Xaverie, Vaterschwester des Fürsten von Lichtenstein, geb. 27 Nov. 1739.

Vaterschwestern.

1. Die Fürstinn von Clary und Aldringen.
2. Euphemie Christine Philippine Therese, geb. 18 Jul. 1774, verm. 11 Sept. 1798 mit dem Grafen Johann Baptist Palfy von Erdödy.
3. Flore, geb. 18 Nov. 1776, verm. 1812 mit Raban Freiherrn von Spiegel, K. Östr. Generalmajor.

Des 14 Sept. 1792 verst. Vaterbruders, Prinzen Karl Joseph, Tochter.

Sidonie Franziske, geb. 9 Dec. 1786, verm. 8 Sept. 1807 mit dem Grafen Franz Potocki.

Lippe.

Reformirter Religion.

1. Lippe-Detmold.

Fürst.

Residenz: Detmold.

Leopold [Paul Alexander], geb. 6 Oct. 1796, succ. seinem Vater Friedrich Wilhelm Leopold 4 April 1802, verm. 23 April 1820 mit

Emilie [Friederike Karoline], Tochter des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, geb. 23 April 1800.

Bruder.

Friedrich Albrecht August, geb. 8 Dec. 1797, K. Hannöv. Rittmeister.

Stiefgroßmutter.

Christine Charlotte Friederike, Vaterschwester des Fürsten v. Solms-Braunfels, geb. 31 Aug. 1744, Wittwe 1 Mai 1782 von dem Grafen Simon August zu Lippe-Detmold.

2. Lippe-Schaumburg.

Fürst.

Residenz: Bückeburg.

Georg Wilhelm, geb. 20 Dec. 1784, succ. seinem Vater Philipp Ernst 13 Febr. 1787, verm. 23 Jun. 1816 mit

Ida [Karoline Luise], Schwester des Fürsten von Waldeck, geb. 26 Sept. 1796.

Kinder.

1. Adolph Georg, Erbprinz, geb. 1 Aug. 1817.
2. Mathilde Auguste Wilhelmine Karoline, geboren 11 Sept. 1818.

Schwestern.

1. Wilhelmine Charlotte, geb. 18 Mai 1783, verm. im Dec. 1814 mit Ernst Friedrich Herbert Grafen von Münster, K. Großbrit. und Hannöv. Staatsminister.
2. Karoline Luise, geb. 29 Nov. 1786.

Lobkowitz.

Katholischer Religion.

Erste Linie.

Fürst.

Ferdinand [Joseph Johann], geb. 13 April

1797, succ. seinem Vater Joseph Franz Maximilian Ferdinand 15 Dec. 1816.

Geschwister.

1. Die Wittwe des Prinzen Vincenz von Auersberg.
2. Die Gemahlinn von Weriand Aloys Ulrich, Grafen von Windischgrätz.
3. Johann Nepomuk Karl Philipp, geb. 14 Jan. 1799.
4. Marie Therese Eleon., geb. 23 Sept. 1800.
5. Joseph Franz Karl, geb. 18 Febr. 1803.
6. Ludwig Johann Karl Joseph, geb. 30 Nov. 1807.
7. Anne Marie Thereſie Eleonore, geb. 22 Januar 1809.
8. Sidonie Karoline Gabriele, geb. 13 Februar 1812.
9. Karl Johann, geb. 24 Nov. 1814.

Großmutter.

Gabriele Marie, Großvaterschwester des Fürsten von Savoyen-Carignan, geb. 17 März 1748.

Zweite Linie.

Fürst.

August [Longin], geb. 15 März 1797, succ. seinem Vater Anton Isidor 12 Jun. 1819.

Geschwister.

1) Die Herzoginn von Aremberg.
2) Joseph August, geb. 19 April 1799.
3) Franz Georg, geb. 24 April 1800.
4) Ferdinand Christian, geb. 16 Aug. 1801.
5) Marie Anne, geb. 4 Oct. 1802.
6) Marie Helene, geb. 10 Febr. 1805.

Mutter.

Anne Marie Sidonie, Vaterschwester des Fürsten von Kinsky, geb. 11 Febr. 1779.

Vaterschwestern.

1. Marie Therese, geb. 31 Oct. 1767.
2. Die Gemahlinn des Prinzen Maximilian Joseph von Thurn und Taxis.

Des 5 März 1802 verstorb. Großvaterbruders, Prinzen Joseph Maria Karl, Tochter.
Die Gemahlinn des Prinzen Karl von Auersberg.

Löwenstein-Wertheim.

I. Ältere Linie zu Virneburg, (jetzt Löwenstein-Freudenberg).

Lutherischer Religion.

1. Vollrathsche Linie.

Fürst.

Georg [Wilhelm Ludwig], geb. 15 Nov. 1775, succ. 16 Febr. 1816 seinem Vater Johann Karl Ludwig, Großherz. Baden. General, verm. 26 Aug. 1800 mit Ernestine [Karoline Friederike], Tochter des Grafen Friedrich v. Pückler u. Limpurg, geb. 24 Jul. 1784.

Kinder.

1. Adolph Karl Konstantin, geb. 9 Dec. 1805.
2. Malwine Christine, geb. 27 Dec. 1808.
3. Achilles Ferdinand, geb. 19 Aug 1813.

Geschwister.

1. Marie Karoline Friederike Luise, geb. 19 Dec. 1766, Wittwe 1805 des Grafen Bertram Arnold von Gronsfeld-Limpurg-Diepenbroick.
2. Sophie Amalie Charlotte, geb. 2 April 1771, Wittwe April 1810 vom Grafen Friedrich Karl zu Castell Remlingen, wieder verm. 2 Aug. 1812 mit Christian Grafen zu Castell-Rüdenhausen.
3. Wilhelm Ernst Ludwig Karl, geb. 27 April 1783, verm 26 Jul. 1812 mit Dorothee Christine, Freiinn von Kahlden, geb. 6 Nov. 1793
   Davon: Wilhelm Paul Ludwig, geb. 17 März 1817.

2. Karlsche Linie.

Fürst.

Friedrich Karl [Gottlob], geb. 29 Jul. 1743, Fürst s. 19 Nov. 1812, Senior des Gesammthauses Löwenstein-Wertheim, Wittwer 30 Dec. 1820 von Franziske Juliane Charlotte, Vaterschwester des Fürsten von Salm-Horstmar.

Söhne.

1. Karl Ludwig Friedrich, geb. 26 April 1781.
2. Friedrich Christian Philipp, geb. 13 Mai 1782.

Schwestern (gräfliche).

1. Karoline, geb. 17 März 1754.
2. Friederike Karoline Wilhelmine, geb. 17 März 1757, geschieden 1782 von dem 1791 verstorbenen Prinzen Friedrich Karl von Hohenlohe-Kirchberg.

II. Jüngere Linie zu Rochefort, (jetzt Löwenstein-Rosenberg).

Katholischer Religion.

Fürst.

Karl [Ludwig Joseph Konstantin], geb. 18 Jul. 1783, succ. seinem Vater Konstantin Dominicus 18 April 1814, verm. 29 Sept. 1799 mit

Sophie [Luise Wilhelmine], Schwester des Fürsten von Windischgrätz, geb. 20 Jun. 1784.

Kinder.

1. Konstantin Joseph, geb. 28 Sept. 1802.
2. Leopoldine, geb. 28 Dec. 1804.
3. Adelheid Eulalie Marie, geb. 19 Dec. 1806.
4. Marie Crescenzie Octavie, geb. 3 Aug. 1813.

Brüder (vollbürtige).

1. Konstantin Ludwig Karl, geb. 26 März 1786, K. Baier. Oberst.
2. Wilhelm, geb. 31 März 1795.

Stiefgeschwister.

1. August Chrysostomus Karl, geb. 9. Aug. 1808.
2. Maximilian Franz, geb. 3 April 1810.
3. Marie Josephine Sophie, geb. 9 Aug. 1814.

Stiefmutter.

Crescenzie Marie, Tochter des Grafen Franz Anton von Königsegg-Rothenfels, geb. 30 Jan. 1786.

Lombardei: s. Östreich.

Lothringen.

1. Deutsche Linie: s. Östreich.

2. Französische Linie.

Katholischer Religion.

Karl [Eugen], Herzog, Prinz von Lambesc, geb. 25 Sept. 1751, K. Östr. Feldmarschallieutenant, Wittwer 6 Januar 1814 von Anne Gräfinn von Cettner, wieder verm. 23 Januar 1816 mit

Marie Victorie, geborn. Gräfinn von Crenneville, vorher Wittwe des Grafen Franz Karl von Colloredo.

Lucca.

Katholischer Religion.

Herzoginn.

Residenz: Lucca.

Marie Luise [Josephe], geb. 6 Jul. 1782, Schwester des Königs von Spanien, Wittwe Ludwigs, vormaligen Herzogs von Parma aus der Bourbonschen Linie, 27 Mai 1803, Herzoginn seit 1815.

Kinder.

1. Karl Ludwig, Erbprinz, geb. 23 Dec. 1799, verm. 7 Sept. 1820 mit

Marie Therese, Tochter des Königs Victor Emanuel von Sardinien, geb. 19 Sept. 1803.

2. Marie Luise Charlotte, geb. 1 Oct. 1802.

(Wegen der noch lebenden Prinzessinnen von Parma aus der Bourbonschen Linie, Schwestern des vorgenannten Herzogs Ludwig, s. Spanien).

Lynar.

Lutherischer Religion.

Fürst.

Rochus [Otto Heinrich Manderup], geb. 21

Febr. 1793, succ. seinem Vater Moriz Ludwig Ernst 15 Aug. 1807, verm. 15 Aug. 1816 mit

Eleonore [Luise Hedwig], Gräfinn von Bose, geb. 15 Sept. 1796.

Geschwister (gräfliche).

1. Sophie Isabelle Henriette, geb. 11 Sept. 1791.
2. Rochus Heinrich, geb. 6 Febr. 1796.
3. Rochus Ernst, geb. 13 April 1797.

Mutter.

Friederike Juliane, geb. 23 Oct. 1755, Tochter des Grafen Otto Manderup von Ranzau-Brahesburg.

Mecklenburg.

Lutherischer Religion.

1. Mecklenburg-Schwerin-Güstrow.

Großherzog.

Residenz: Schwerin.

Friedrich Franz, geb. 10 Dec. 1756, succ. seinem Oheim Friedrich 24 Apr. 1785, Wittwer 1 Jan. 1808 von Luise, Tochter des Herzogs Johann August v. Sachsen-Gotha.

Kinder.

1. Gustav Wilhelm, geb. 31 Jan. 1781.
2. Karl August Christian, geb. 2 Jul. 1782, K. Russ. Generallieutenant.
3. Charlotte Friederike, geb. 4 Dec. 1784, geschieden von dem Prinzen Christian Friedrich von Dänemark.

Des 29 Nov. 1819 verst. Sohns, Erbgroßherzogs Friedrich Ludwig Wittwe.

Auguste Friederike, Schwester des Landgrafen von Hessen-Homburg, geb. 28 Nov. 1776.

Dessen Kinder aus der ersten u. zweiten Ehe.

1. Paul Friedrich, Erbgroßherzog, geb. 15 Sept. 1800, verlobt 24 Sept. 1820 mit Friederike Wilhelmine Alexandrine Marie Helene, Tochter des Königs von Preußen.

2. Marie Luise Friederike Alexandra Elisabeth Charlotte, geb. 31 März 1803.
3. Albrecht, geb. 11 Febr. 1812.
4. Helene Luise Elisabeth, geb. 24 Januar 1814.

2. Mecklenburg-Strelitz.

Großherzog.

Residenz: Neu-Strelitz.

Georg [Friedrich Karl Joseph], geb 12 Aug. 1779, succ. seinem Vater Karl Ludwig Friedrich 6 Nov. 1816, verm. 12 Aug. 1817 mit

Marie [Wilhelmine Friederike], Tochter des Landgrafen Friedrich von Hessen-Cassel, geb. 21 Januar 1796.

Kinder.

1. Karoline Luise Marie Friederike Therese Wilhelmine Auguste, geb. 31 Mai 1818.
2. Friedrich Wilhelm Georg Ernst Karl Adolph Gustav, Erbgroßherzog, geb. 17. Oct. 1819.
3. Karoline Charlotte Mariane, geb. 10 Januar 1821.

Geschwister.

1. Die Fürstinn von Thurn und Taxis.
2. Die Herzoginn von Cumberland, (s. Großbritannien).
3. Karl Friedrich August, geb. 30 Nov. 1785, Herzog, Stiefbruder, K. Preuß. Generallieutenant, kommandirender General des Garde- und Grenadiercorps und Chef des ersten Infanterie-Regiments.

Metternich-Winneburg.

Katholischer Religion.

Fürst.

Clemens [Wenzel Lothar], geb. 15 Mai 1773, succ. seinem Vater Franz Georg Karl 11 Aug. 1818, Herzog von Portella, K. Östr. Staats-Conferenz- und dirigirender Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Haus-Hof- und Staatskanzler, verm. 27 Sept. 1795 mit

Eleonore [Marie], Tochter des Fürsten Ernst Christoph von Kaunitz-Rittberg, geb. 1 Oct. 1775.

Kinder.

1. Franz Karl Victor, geb. 12 Jan. 1803.
2. Marie Leontine Adelheid, geb. 18 Jun. 1811.
3. Hermine Gabriele Marie, geb. 1 Sept. 1815.

Geschwister.

1. Die Gemahlinn des Herzogs Ferdinand von Würtemberg.
2. Joseph, Graf, geb. 4 Nov. 1774.

Mutter.

Aloysie Marie Beatrix, geb. 8 Dec. 1755, Tochter des Grafen Friedrich von Kagenegg.

Modena-Reggio.

Katholischer Religion.

Herzog.

Residenz: Modena.

Franz IV [Joseph Karl], Erzherzog, Vaterbrudersohn des Kaisers von Östreich, geb. 6 Oct. 1779, Herzog s. März 1814, verm. 20 Jun. 1812 mit
Beatrix [Marie Victorie], Tochter des Königs Victor Emanuel von Sardinien, geb. 7 Dec. 1792.

Kinder.

1. Marie Therese Beatrix, geb. 14 Jul. 1817.
2. Franz Ferdinand Geminian, Erbprinz, geb. 1 Jun. 1819.

Geschwister.

1. Die Gemahlinn des vorigen Königs von Sardinien Victor Emanuel.
2. Die verw. Kurfürstinn v. Pfalzbaiern.
3. Ferdinand Karl Franz, Erzherzog, geb. 25 April 1781, K. Östr. Feldmarschall.
4. Maximilian Joseph, Erzherzog, geb. 14 Jul. 1782, K. Östr. General-Feldzeugmeister.

Mutter.

Marie Beatrix, Tochter des Herzogs Herkules Reinhold von Modena, aus dem Hause Este, geb. 7 April 1750, Wittwe des 22 Dec. 1806 verst. Erzherzogs v. Östreich Ferdinand Karl Anton, Fürstinn von Massa und Carrara.

Nassau.

1. Ottonische Linie.

Oranien: s. Niederlande.

2. Walramsche Linie.

Nassau.

Evangelischer Religion.

Herzog.

Residenzen: Weilburg und Biebrich.

Wilhelm [Georg August Heinrich], geb. 14 Jun. 1792, succ. 9 Januar 1816 seinem Vater Friedrich Wilhelm als Fürst von Nassau-Weilburg, und 24 März 1816 seinem Vetter Friedrich August als Herzog von Nassau, verm. 24 Jun. 1813 mit

Luise [Charlotte Friederike Amalie], Tochter des Herzogs von Sachsen-Hildburghausen, geb. 28 Jan. 1794.

Kinder.

1. Therese Wilhelmine Friederike Isabelle Charlotte, geb. 17 April 1815.
2. Adolph Wilhelm Karl August Friedrich, Erbprinz, geb. 24 Jul. 1817.
3. Wilhelm Karl Heinrich Friedrich, geb. 8 Sept. 1819.
4. Moriz Wilhelm August Karl Heinrich, geb. 21 Nov. 1820.

Geschwister.

1. Die Gemahlinn des Erzherzogs Karl, Bruders des Kaisers von Östreich.

2. Friedrich Wilhelm, geb. 15 Dec. 1799, K. Östreichischer Hauptmann.

Mutter.

Luise Isabelle Alexandrine Auguste, Tochter des verst. Burggrafen Wilhelm Georg zu Kirchberg, geb. 19 April 1772.

Vaterschwestern.

1. Die verwittwete Fürstinn von Reuß-Plauen-Greiz.
2. Die Fürstinn von Wied-Runkel.
3. Die verwittwete Fürstinn von Anhalt-Bernburg-Schaumburg.
4. Die Wittwe des Herzogs Ludwig von Würtemberg.

Des 24 März 1816 verst. letzten Herzogs Friedrich August von Nassau-Usingen Töchter.

1. Die Wittwe des Markgrafen Friedrich von Baden.
2. Friederike Karoline, geb. 30 Aug. 1777, geschieden von dem 6 Mai 1812 verstorb. Herzog von Anhalt-Köthen.
3. Auguste Amalie, geb. 30 Dec. 1778, geschieden von dem Prinzen Ludwig Wilhelm von Hessen-Homburg.
4. Friederike Victorie, geb. 22 Febr. 1784.

Dessen Bruders, des 17 Mai 1803 verstorb. Fürsten Karl Wilhelm, Töchter.

1) Die Gemahlinn des Landgrafen Friedrich von Hessen-Cassel.
2) Luise Karoline Henriette, geb. 14 Jun. 1763.

Des 27 April 1797 verstorb. letzten Fürsten Heinrich Ludwig Karl von Nassau-Saarbrück Wittwe.

Marie Franziske Maximiliane, Tochter des Fürsten Alexander von Montbarey, geb. 2 Nov. 1761.

Dessen Vaterschwestern.

1. Die verwittwete Herzoginn von Braunschweig-Bevern (s. Braunschweig-Wolfenbüttel).
2. Wilhelmine Henriette, geb. 2 Oct. 1752, verwittw. Marquise von Soyecourt.

Neapel und Sicilien;
(jetzt Königreich beider Sicilien).

Katholischer Religion.

König.

Residenz: Neapel.

Ferdinand I [Anton Paschalis Johann Nepomuk Seraphin Januar Benedikt], Vaterbruder des Königs von Spanien, geb. 12 Jan. 1751, succ. seinem Vater Karl III, nach dessen Erhebung auf den Span. Thron, 5 Oct. 1759, König beider Sicilien, Wittwer 8 Sept. 1814 von Karoline Marie Ludovike Josephe, Vaterschwester des Kaisers von Östreich.

Kinder.

1. Franz Januar Joseph, geb. 19 Aug. 1777, Kronprinz und Herzog von Calabrien, Wittwer 15 Nov. 1801 von Marie Clementine Josephe, Schwester des Kaisers von Östreich, wieder verm. 16 Oct. 1802 mit
Marie Isabelle, Schwester des Königs von Spanien, geb. 6 Jul. 1789.

Kinder aus beiden Ehen.

1) Die verw. Herzoginn von Berry: (s. Frankreich).
2) Die Gemahlinn des Prinzen Franz Paula Anton Maria von Spanien.
3) Marie Christine, geb. 27 April 1806.
4) Ferdinand, geb. 12 Jan. 1810 Herzog von Noto.
5) Karl, geb. 10 Oct. 1811, Fürst von Capua.
6) Leopold, geb. 22 Mai 1813, Graf von Syrakus.
7) Anton, geb. 23 Sept. 1816, Graf von Lecce.
8) Marie Amalie, geb. 2 März 1818.
9) Karoline Ferdinande, geb. 29 Febr. 1820.

2. Die Gemahlinn des regierenden Königs Karl Felix von Sardinien.

3. Die Herzoginn von Orleans.

4. Leopold Joh. Joseph, geb. 2 Jul. 1790, Fürst von Salerno, Generalcapitän, verm. 28 Jul. 1816 mit Marie Amalie Clementine Franziske, Tochter des Kaisers von Östreich, geb. 1 März 1798.

Neuwied: s. Wied.

Niederlande.

Reformirter Religion.

König.

Residenzen: Haag und Brüssel.

Wilhelm I. [Friedrich], geb. 24 Aug. 1772, succ. seinem Vater Wilhelm V als Fürst von Nassau-Oranien 9 April 1806, König und Großherzog von Luxemburg 15 März 1815, verm. 1 Oct. 1791 mit

Wilhelmine [Friederike Luise], Schwester des Königs von Preußen, geb. 18 Nov. 1774.

Kinder.

1. Wilhelm Friedrich Georg Ludwig, Prinz von Oranien, geb. 6 Dec. 1792, General der Infanterie, verm. 21 Febr. 1816 mit

Anne Paulowne, Schwester des Kaisers von Rußland, geb. 18 Januar 1795.

Davon: 1) Wilhelm Alexander Paul Friedrich Ludwig, geb. 17 Febr. 1817.

2) Wilhelm Alexander Ludwig Konstantin Nicolaus, geb. 2 Aug. 1818.

3) Wilhelm Friedrich Heinrich, geb. 13 Jun. 1820.

2. Wilhelm Friedrich Karl, geb. 28 Febr. 1797, General.

3. Wilhelmine Friederike Luise Mariane, geb. 9 Mai 1810.

Östreich.

Katholischer Religion.

Kaiser.

Residenz: Wien.

Franz I. [Joseph Karl], geb. 12 Febr. 1768, succ. seinem Vater Kaiser Leopold II, als König von Ungarn, Böhmen ꝛc. reg. Erzherzog von Östreich ꝛc. 1 März 1792; erblicher Kaiser von Östreich s. 11 Aug. 1804; König von der Lombardei und Venedig s. 7 April 1815; Wittwer 1) 18 Febr. 1790 von Elisabeth Wilhelm. Luise, Vaterschwester des Königs von Würtemberg; 2) 13 April 1807 von Marie Therese, Tochter des Königs von Neapel und Si-

cilien; 3) 7 April 1816 von Marie Ludovike Beatrix Antonie, Tochter seines verstorb. Vaterbruders Erzherzogs Ferdinand; wieder verm. 10 Nov. 1816 mit Karoline Auguste [Maximiliane Josephe], Tochter des Königs von Baiern, geb. 8 Febr. 1792.

Kinder aus der zweiten Ehe.

1. Die Herzoginn von Parma und Piacenza.
2. Ferdinand Karl Leopold Joseph Marcellin, K. K. Erb- und Kronprinz, geb. 19 April 1793, Generalmajor.
3. Die Kronprinzessinn von Portugal.
4. Die Gemahlinn des Prinzen Leopold Johann Joseph von Neapel.
5. Karoline Ferdinandine Therese, geb. 8 April 1801, verm. 7 Oct. 1819 mit dem Prinzen Friedrich August, Sohn des Prinzen Maximilian von Sachsen.
6. Karl Franz Joseph, geb. 7 Dec. 1802.
7. Marie Anne Franziske Therese Josephe, geb. 7 Jun. 1804.

Geschwister.

1. Die Gemahlinn des Prinzen Anton von Sachsen.
2. Der Großherzog von Toskana.
3. Karl Ludwig Johann Joseph Lorenz, geb. 5 September 1771, Staats- und Conferenzminister, General-Feldmarschall, verm. 17 Sept. 1815 mit Henriette Alexandrine Friederike Wilhelmine, Schwester des Herzogs von Nassau, geb. 30 Oct. 1797 (Evangel. Religion).

Davon: 1) Marie Therese Isabelle, geb. 31 Jul. 1816.
2) Albert Friedrich Rudolph, geb. 3 Aug. 1817.
3) Karl Ferdinand, geb. 29 Jul. 1818.
4) Friedrich Ferdinand Leopold, geb. 13 Mai 1821.

4. Joseph Anton Johann Baptist, geb. 9 März 1776, Palatin von Ungarn, General-Feldmarschall, Wittwer 1) 16 März 1801 von Alexandra Paulowne, Schwester des Kaisers von Rußland, 2) 14 Sept. 1817 von Hermine, Tochter des verst Fürsten Victor Karl Friedrich von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, wieder verm. 24 Aug. 1819 mit Marie Dorothee Luise Wilhelmine Karoline, Tochter des verstorbenen Herzogs Ludwig Friedrich Alexander von Würtemberg, geb. 1 Nov. 1797.

Davon: 1) Stephan Franz Victor;
2) Hermine Amalie Marie; Zwillinge, geb. 14 Sept. 1817.

5. Der Hoch- und Deutschmeister.
6. Johann Baptist Joseph Sebastian, geb. 20 Januar 1782, General der Kavallerie, General-Direktor des Genie- und Fortifikations-Wesens und Direktor der Militär-Akademie zu Neustadt.
7. Rainer Joseph Johann Michael, geb. 29 Sept. 1783, General-Feldzeugmeister, Vicekönig des Lombardisch-Venetianischen Königreichs, verm. 28 Mai 1820 mit Marie Elisabeth Franziske, Schwester des Fürsten von Savoyen-Carignan, geb 13 April 1800.

Davon: Marie Karoline Auguste Elisabethe Margarethe Dorothee, geb. 6 Febr. 1821.

8. Ludwig Joseph Anton, geb. 13 Dec. 1784, General-Feldzeugmeister, General-Director der Artillerie und General-Inspektor der Gränztruppen.
9. Rudolph Johann Joseph Reinhard, geb. 8 Jan. 1788, Cardinal und Fürstbischof zu Olmütz.

Des verst. Vaterbruders, Erzherzogs Ferdinand Karl Anton, Kinder und Wittwe, s. Modena.

Öttingen.

Katholischer Religion.

1. Öttingen-Spielberg.

Fürst.

Johann Aloys [Anton Karl], geb. 9 Mai 1788, succ. seinem Vater Johann Aloys 27 Jun. 1797, verm. 30 Aug. 1813 mit

Amalie, Tochter des Fürsten Wrede, geb. 15 Januar 1796.

Kinder.

1. Otto Karl, geb. 14 Januar 1815.
2. Sophie Mathilde Notgere, geb. 9 Febr. 1816.
3. Gustav Friedrich, geb. 31 März 1817.
4. Bertha Johanne Notgere, geb. 1 Aug. 1818.

Mutter.

Marie Aloyse, Schwester des Fürsten von Auersberg, geb. 20 Nov. 1762.

Vatergeschwister.

1. Johanne Josephe, geb. 27 Febr. 1756.

2. Fried-

2. Friedrich Anton, geb. 6 Mai 1759.
3. Marie Thereſe Crescenzie, geb. 17 Nov. 1763, verm. 13 Sept. 1784 mit Franz Joſeph Grafen v. Wilczek.
4. Marie Crescenzie Joſephe, geb. 30 Jan. 1765, verm. 11 Jan. 1795 mit Joſ. Johann Friedrich Grafen v. Seilern.
5. Die Fürſtinn von Bretzenheim.

2. Öttingen-Wallerſtein.

Fürſt.

Ludwig [Kraft Karl], geb. 31 Jan. 1791, K. Baier. Kron-Oberhofmeiſter, ſucc. ſeinem Vater Kraft Ernſt Judas Thaddäus Notger 6 Oct. 1802.

Geſchwiſter (vollbürtige).

1. Friedrich Kraft Heinrich, geb. 16 Oct. 1793, K. Öſtr. Major.
2. Karl Anſelm Kraft, geb. 6 Mai 1796.
3. Sophie Dorothee, geb. 27 Aug. 1797.
4. Marie Thereſe, geb. 13 Aug. 1799.
5. Charlotte, geb. 13 Febr. 1802.
6. Marie Erneſtine, geb. 5 Jul. 1803.

Stiefſchweſter.

Die Fürſtinn von Lamberg.

Vatergeſchwiſter.

1. Die Landgräfinn v. Fürſtenberg-Weitra.
2. Philipp Karl Joſeph Notger, geb. 8 Febr. 1759, K. Öſtr. Staats- und Conferenzminiſter.

Paar.

Katholiſcher Religion.

Fürſt.

Karl, geb. 6 Febr. 1806, ſucc. ſeinem Vater Karl Johann 28 Dec. 1819 unter Vormundſchaft.

Geſchwiſter (gräfliche).

1. Alfred, geb. 30 Dec. 1806.
2. Guidobaldine, geb. 2 Dec. 1807.
3. Wenzel, geb. 1 Nov. 1810.
4. Antonie, geb. 14 Aug. 1814.
5. Ludwig Johann Baptiſt, geb. 26 März 1817.

Mutter.

Marie Guidobaldine, Tochter des Grafen Ludwig von Cavriani, geb. 1783.

Vatergeschwister (gräfliche).

1. Die Fürstinn von Salm-Reifferscheid.
2. Therese Marie Henriette, geb. 12 Jul. 1778, verm. 3 Nov. 1803 mit Franz Joseph Grafen Mercy d'Argenteau.
3. Johann Bapt. Joseph, geb. 12 Apr. 1780, K. Östr. Oberst.
4. Ludwig Joseph, geb. 2 Sept. 1783, K. Östr. Major.
5. Nicolaus Franz, geb. 1 Oct. 1785.

Vaterschwester.

Marie Therese, geb. 3 Mai 1748, Wittwe 12 April 1803 von Johann Joseph Grafen von Buquoy.

Palm.

Katholischer Religion

Fürst.

Karl [Franz Joseph], geb. 28 Jun. 1773, succ. seinem Vater Karl Joseph 22 Aug. 1814, Wittwer 1) 21 Aug. 1806 von Marie Franziske Freiinn von Solignac, 2) 19 Sept. 1815 von Marie Karoline Freiinn von Sudenus, wieder verm. 27 Nov. 1817 mit
Marie Therese, geb. 26 Mai 1799, Freiinn Lederer zu Hradeck.

Tochter.

Marie Karoline Franziske, Gräfinn, geb. 7 Nov. 1804.

Bruder.

Joseph Karl Aloys, Graf, geb. 13 Sept. 1777, Wittwer 25 Jul. 1814 von Marie Rosalie von Tomaschel.

Parma und Piacenza.

Katholischer Religion

Herzoginn.

Residenz: Parma

Marie Luise, Erzherzoginn, Tochter des Kaisers von Östreich, geb. 12 Dec. 1791, Herzoginn s. 5 Jun. 1814.

Sohn.

Franz Karl Joseph, geb. 20 März 1811, Herzog von Reichstadt.

Pfalz-Birkenfeld, s. Baiern.

Porcia.

Katholischer Religion

Fürst

Franz [Seraphin Nicetas], geb. 20 März 1753, succ. seinem Bruder Joseph 6 Nov. 1785, Wittwer 1801 von Barbara, Tochter des Freiherrn von Jöchlingen, wieder verm. mit einer Gräfinn v. Sauer.

Töchter erster Ehe.

1. Beate Barbara, geb. 22 Dec. 1783.
2. Clementine, geb. 1785.
3. Seraphine, geb. 1786, verm. im Oct. 1809 mit Christian, Grafen von Leiningen-Westerburg, vorher Wittwe des Grafen Nicolaus v. Lerni.

Schwester.

Dorothee, geb. 1760.

Des 12 Jun. 1776 verst. Vaterbruders, Fürsten Franz Alphons, Tochter.

Marie Franziske, geb. 26 April 1765, Wittwe des vorigen Fürsten Joseph, wieder verm. 1788 mit Franz Joseph Grafen von Aichelburg.

Portugal und Brasilien.

Katholischer Religion.

König.

Residenz: gegenwärtig Rio Janeiro in Brasilien.

Johann VI. [Maria Joseph Ludwig], geb. 13 Mai 1767, succ. seiner Mutter Marie Franziske Isabelle Josephe ꝛc. 20 März 1816, verm. 9 Jan. 1790 mit

Charlotte [Joachime Theresie], Schwester des Königs von Spanien, geb. 25 April 1775.

Kinder.

1. Die Wittwe des Prinzen Peter Karl von Spanien.
2. Peter Anton Joseph, Kronprinz der vereinigten Reiche von Portugal, Brasilien und Algarbien, Herzog von Braganza, geb. 12 Oct. 1798, verm. 7 Nov. 1817 mit

Leopoldine Karoline Josephe, Tochter des Kaisers von Östreich, geb. 22 Januar 1797.

Davon: 1) Marie Johanne Charlotte Leopoldine Isidore Franziske Michaele Gabriele Luise, geb. 4 April 1819.

2) Johann Karl, geb. im Mai 1821.

3. Die Gemahlinn des Prinzen Karl Maria Isidor, Bruders des Königs von Spanien.
4. Isabelle Marie, geb. 4 Jul. 1801.
5. Michael Maria, geb. 26 Oct. 1802.
6. Marie Anne Johanne Josephe, geb. 25 Jul. 1805.

Mutterschwestern.

1. Marie Anne Franziske, geb. 8 Oct. 1736.
2. Marie Franziske Benedikte, geb. 25 Jul. 1746, Wittwe ihres Neffen, des 11 Sept. 1788 verst. Prinzen von Brasilien, Joseph Franz Xaver.

Putbus.

Lutherischer Religion.

Fürst.

Malte [Wilhelm], geb. 1 Aug. 1783, Fürst s. 1807, K. Preuß. Generalmajor und Generalgouverneur in Neu-Vorpommern, verm. 16 Aug. 1806 mit

Luise, geb. 7 Oct. 1784, Freiinn von Lauterbach.

Radziwill.

Katholischer Religion.

Fürst.

Michael, geb. 10 Oct. 1744, ehmal. Palatinus von Wilna, Wittwer 1 April 1821 von Helene, Tochter des Grafen Przezdziecki.

Kinder.

1. Ludwig Nicolaus, geb. 14 Aug. 1773, Fürst zu Kleck, verm. mit einer Gräfinn Wodzinska.
Davon: 1) Helene, geb. . . . .
2) Leo, geb. . . . .
2. Anton Heinrich, geb. 13 Jun. 1775, Fürst zu Olyka und Nieswicz, K. Preuß. Statthalter im Großherzogthum Posen, verm. 17 März 1796 mit
Friederike Dorothee Luise Philippine, Tochter des Prinzen Ferdinand von Preußen, geb. 24 Mai 1770 (Evangel. Religion).
Davon: 1) Friedrich Wilhelm Paul Nicolaus, geb. 19 März 1797, K. Preuß. Major.
2) Friedrich Wilhelm Ferdinand, geb. 22 Aug. 1798, K. Preuß. Prem. Lieutenant.
3) Friederike Luise Marthe Elisabeth, geb. 28 Oct. 1803.
4) Friedrich Wilhelm Ludwig Boguslaw, geb. 3 Jan. 1809.
5) Friedrich Wilhelm Ferdinand August Heinrich Anton Wladislaw, geb. 10 Jul. 1811.
6) Auguste Luise Wilhelmine Wanda, geb. 29 Jan. 1813.
3. Michael, geb. 24 Sept. 1778, General, verm. 1815 mit Alexandra Gräfinn Stecka, geb. 1796.
Davon: Michaline, geb. 10 April 1816.
4. Andreas Valentin, geb. 14 Februar 1780, K. Russ. Staatsrath.

Des verst. Fürsten Dominicus Tochter.

Stephanie, geb. im December 1809.

Reuß.

Lutherischer Religion.

I. Ältere Linie.

Reuß-Plauen-Greiz.

Fürst.

Residenz: Greiz.

Heinrich XIX, geb. 1 März 1790, succ. seinem Vater Heinrich XIII. 29 Januar 1817.

Bruder.

Heinrich XX, geb. 29 Jun. 1794, K. Östr. Major.

Mutter.

Wilhelmine Luise, Vaterschwester des Herzogs von Nassau, geb. 28 Sept. 1765.

Vatergeschwister.

1. Heinrich XV, geb. 22 Febr. 1751, K. Östr. General der Infanterie.
2. Isabelle Auguste, geb. 7 Aug. 1752, Wittwe des Burggrafen Wilhelm Georg von Kirchberg.

II. Jüngere Linie.

1. Reuß-Schleiz.

Fürst.

Residenz: Schleiz.

Heinrich LXII. geb. 31 Mai 1785, succ. seinem Vater Heinrich XLII. 17 April 1818.

Geschwister.

1. Christiane Philippine Luise, geb. 9 Sept. 1781.
2. Heinrich LXVII, geb. 20 Oct. 1789, verm. 18 April 1820 mit Sophie Adelheid Henriette, Tochter des Fürsten Reuß zu Lobenstein-Ebersdorf, geb. 28 Mai 1800.

Mutter.

Henriette Karoline, Schwester des Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg, geb. 11 Jun. 1761.

Stiefgroßmutter.

Christiane Ferdinande, Tochter des Grafen Wilhelm Moriz von Isenburg-Philippseich, geb. 24 Aug. 1740.

Reuß-Schleiz-Köstritz.

Nebenlinie von Reuß-Schleiz.

Fürst.

Heinrich LXIV, geb. 31 März 1787, succ. seinem Vater Heinrich XLIII. 22 Sept. 1814, K. Östr. Oberst.

Schwestern.

1. Karoline Julie Friederike Auguste, geb. 23 April 1782.
2. Die Fürstinn von Reuß-Lobenstein.

Mutter.

Luise Christine, Schwester des Fürsten Reuß zu Lobenstein-Ebersdorf, geb. 2 Jun. 1759.

Großvaterbruders Sohn.

Heinrich XLIV, geb. 20 April 1753, Fürst, Wittwer 1) 13 Dec. 1790 von Wilhelmine Friederike Marie Auguste Eleonore, Tochter des Freiherrn Friedrich Christoph von Seuder genannt Rabensteiner; 2) 21 Nov. 1805 von Auguste Amalie Leopoldine, Tochter des Freiherrn Friedrich Adolph von Riedesel zu Eisenbach.

Davon aus beiden Ehen: 1) Heinrich LX, geb. 4 Jul. 1784, verm. 2 Mai 1819 mit Dorothee, Stiefschwester des Fürsten von Carolath, geb. 16 Nov. 1799.

Davon: Karoline Henriette Johanne, geb. 4 Dec. 1820.

2) Heinrich LXIII, geb. 18 Jun. 1786, verm. 21 Febr. 1819 mit Eleonore Gräfinn von Stollberg-Wernigerode, geb. 26 Sept. 1801.

Davon: a. Johanne Eleonore Friederike Eberhardine, geb. 25 Jan. 1820.

b. Heinrich IV. geb. 26 April 1821.

3) Heinrich LXX, geb. 23 April 1793.

4) Die Gemahlinn des Prinzen Heinrich von Anhalt-Köthen, Besitzers der Standesherrschaft Pleß.

5) Die Gemahlinn des Prinzen Friedrich Wilhelm Karl von Carolath.

6) Heinrich LXXIV, geb. 1 Nov. 1798.

2. Reuß-Lobenstein.

Fürst.

Residenz: Lobenstein.

Heinrich LIV, geb. 8 Oct. 1767, succ. seinem Vetter

Heinrich XXXV. 30 März 1805, Wittwer 16 Junius 1810 von Marie, Tochter des Grafen Christian Friedrich zu Stollberg-Wernigerode, wieder verm. 31 Mai 1811 mit

Franziske, Schwester des Fürsten von Reuß-Schleiz-Köstritz, geb. 7 Dec. 1788.

3. Reuß-Lobenstein-Ebersdorf.

Fürst.

Residenz: Ebersdorf.

Heinrich LI., geb. 16 Mai 1761, succ. seinem Vater Heinrich XXIV. 15 Mai 1779, des ganzen Hauses Ältester, verm. 16 August 1791 mit

Luise [Henriette], Tochter des verst. Grafen Gotthelf Adolph von Hoym, geb. 30 März 1772.

Kinder.

1. Karoline Auguste Luise, geb. 27 Sept. 1792.
2. Heinrich LXXIII., Erbprinz, geb. 27 März 1797.
3. Die Gemahlinn des Prinzen Heinrich LXVII von Reuß-Schleiz.

Schwestern.

1. Die verwittwete Herzoginn von Sachsen-Coburg.
2. Die verw. Fürstinn von Reuß-Schleiz-Köstritz.

Rheina-Wolbeck.

Katholischer Religion.

Fürst.

Arnold [Joseph], geb. 14 Sept. 1770, succ. seinem Vater Wilhelm Joseph, ehmal. Herzog von Looz, 20 März 1803, verm. 18 Aug. 1813 mit

Charlotte [Konstantie], Tochter des Grafen Victorin Lasteyrie-Düsaillant.

Geschwister.

1. Clementine, geb. 29 Jun. 1764, verm. 1789 mit Florentin Grafen v. Lannoy.
2. Charlotte, geb. 14 Sept. 1766.
3. Therese, geb. 14 Mai 1768.

4. Karl Ludwig August Ferdinand Emanuel, geb. 7 Jul. 1769.
5. Marie, geb. 24 Sept. 1774.
6. Amor, geb. 16 Jun. 1782.

Stiefmutter.

Rosalie Konstantie, Tochter des Grafen Sigismund Conrad von Byland, geb. 3 Aug. 1769.

Rosenberg.

Katholischer Religion.

Fürst.

Franz [Seraphicus], geb. 18 Oct. 1762, succ. seinem Vetter Wolfgang Franz Xaver 14 Nov. 1796, K. Östreich. Feldmarschalllieutenant, Wittwer 24 Aug. 1811 von Karoline Marie, Tochter des Grafen Franz von Khevenhüller-Metsch.

Kinder (gräfliche).

1. Vincenz Franz, geb. 5 Oct. 1787.
2. Ferdinand, geb. 7 Sept. 1790, K. Östr. Hauptmann.
3. Marie Therese Leopoldine, geb. 6 Oct. 1798, verm. 27 Mai 1817 mit dem Grafen Karl Eugen von Czernini.
4. Karl Joseph, geb. 1800.
5. Philipp Friedrich, geb. 3 Jun. 1801.
6. Joseph, geb. 11 Sept. 1803.

Geschwister (gräfliche).

1. Marie Dominike, geb. 12 Jul. 1763, verwittwete Gräfinn von Koller.
2. Leopold, geb. 4 Mai 1764.
3. Vinzenz Ferrar, geb. 20 Aug. 1765.
4. Cäcilie, geb. 30 Sept. 1766, verm. 21 Jul. 1786 mit Hieronymus Grafen von Lodron.
5. Marie Seraphine, geb. 3 Jul. 1769, verm. 14 Apr. 1815 mit Joseph, Grafen von Thurn-Valsassina, K. Östreich. Major.

Rußland.

Griechischer Religion.

Kaiser.

Residenz: St. Petersburg.

Alexander I, geb 23 (12) Dec.*) 1777, succ. seinem Vater Paul I. 24 März 1801, König von Polen seit 1815, verm. 9 Oct. 1793 mit

Elisabeth [Alexjewne] (zuvor Luise Marie Auguste), Nichte des Großherzogs von Baden, geb. 24 (13) Jan. 1779.

Geschwister.

1. Konstantin Paulowitsch, Zesarewitsch, geb. 8 Mai 1779, General-Inspektor der sämmtlichen Kavallerie, Chef der Garden und der kaiserlichen Cadetten-Corps und Generalissimus der Polnischen Armee, geschieden 31 März 1820 von Anne Feodorowne (zuvor Juliane Ulrike Amalie), Schwester des Herzogs von Sachsen-Coburg, geb. 23 Sept. 1781, wieder verm. 24 Mai 1820 mit der Fürstinn von Lowicz Johanne, geb. Gräfinn Grudzynska.

2. Die Erbgroßherzoginn v. Sachsen-Weimar.

3. Die Kronprinzessinn der Niederlande.

4. Nicolaus Paulowitsch, geb. 6 Jul. 1796, Chef der Ismailowschen Garde, General-Inspektor des Ingenieur-Wesens, verm. 13 Jul. 1817 mit Alexandra Feodorowna (zuvor Friederike Luise Charlotte Wilhelmine), Tochter des Königs von Preußen, geb. 13 Jul. 1798.

Kinder.

1) Alexander Nicolajewitsch, geb. 29 April 1818, Chef des Leibgarde-Husaren-Regiments.

2) Marie Nicolajewne, geb. 18. Aug. 1819.

5. Michael Paulowitsch, geb. 8 Febr. 1798, Gen. Feldzeugmeister und Chef des Artill. Bataillons der Garden.

Mutter.

Marie Feodorowne (zuvor Sophie Dorothee Auguste), Vaterschwester des Königs von Würtemberg, geb. 25 Oct. 1759.

---

*) Der 12. December alten Stils entspricht in diesem Jahrhundert dem 24. December des neuen. Es wird daher gegenwärtig der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am 24. December n. St. gefeiert. Eine gleiche Bewandniß hat es mit den hier angegebenen Geburtstagen der übrigen im vorigen Jahrhundert geborenen Mitglieder der Russisch-Kaiserlichen Familie.

Sachsen.

I. Albertinische Linie.

Katholischer Religion.

König.

Residenz: Dresden.

Friedrich August [Joseph Maria Anton Joh. Nepom. Aloys Franz Xaver], geb. 23 Dec. 1750, succ. seinem Vater Friedrich Christian Leopold als Kurfürst 17 Dec. 1763, König s. 11 Dec. 1806, verm. 29 Jan. 1769 mit

Amalie [Auguste Marie], Schwester des Königs von Baiern, geb. 10 Mai 1752.

Tochter.

Auguste Marie Nepom. Anton. Franziske Xaverie Aloyse, geb. 21 Jun. 1782.

Geschwister.

1. Anton Clemens Theodor, geb. 27 Dec. 1755, Wittwer 28 Dec. 1782 von Marie Karoline Antonie, Schwester des Königs von Sardinien, wieder verm. 18 Oct. 1787 mit Marie Therese Josephine Charlotte Johanne, Schwester des Kaisers von Östreich, geb. 14 Jan. 1767.

2. Die verwittw. Herzoginn von der Pfalz (s. Baiern).

3. Maximilian Maria Joseph, geb. 13 April 1759, Wittwer 1 März 1804 von Karoline Marie Therese, Tochter des verst. Herzogs Ferdinand von Parma (Bourbonscher Linie).

Davon: 1) Marie Amalie Friederike, geb. 10 Aug. 1794.

2) Die Großherzoginn von Toskana.

3) Friedrich August, geb. 18 Mai 1797, General, verm. 7 Oct. 1819 mit der Erzherzoginn Karoline Ferdinandine Therese, Tochter des Kaisers von Östreich, geb 8 Apr. 1801.

4) Clemens Maria Joseph, geb. 1 Mai 1798, Oberst.

5) Die Erbgroßherzoginn von Toskana.

6) Johann Nepomuk Maria Joseph Anton Xaver, geb. 12 Dec. 1801, Oberst.

7) Die Königinn von Spanien.

Vatergeschwister.

1. Albrecht Kasimir August, geb. 11 Jul. 1738, Herzog

von Teschen, Wittwer 24 Jun. 1798 von Marie Christine, Vaterschwester des Kaisers von Östreich.

2. Marie Cunigunde Dorothee, geb. 10 Nov. 1740. Des 16 Jun. 1796 verstorb. Vaterbruders Prinzen Karl Christian, Herzogs von Curland, Tochter.

Die verwittwete Fürstinn von Savoyen-Carignan (s. Sardinien).

II. Ernestinische Linie.

Lutherischer Religion.

1. Sachsen-Weimar-Eisenach.

Großherzog.

Residenz: Weimar.

Karl August, geb. 3 Sept. 1757, succ. seinem Vater Ernst August Konstantin 28 Mai 1758, Ältester des Hauses Sachsen Ernestinischer Linie, verm. 3 Oct. 1775 mit

Luise, Schwester des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, geb. 30 Jan. 1757.

Söhne.

1. Karl Friedrich, Erbgroßherzog, geb. 2 Febr. 1783, K. Russ. Generallieutenant, verm. 3 Aug. 1804 mit

Marie Paulowne, Schwester des Russischen Kaisers, geb. 15 Febr. 1786.

Davon: 1) Marie Luise Alexandrine, geb. 3 Febr. 1808.
2) Marie Luise Auguste Katharine, geb. 30 Sept. 1811.
3) Karl Alexander August Johann, geb. 24 Jun. 1818.

2. Karl Bernhard, geb. 30 Mai 1792, K. Niederländ. Generalmajor, verm. 30 Mai 1816 mit Ida, Schwester des Herzogs von Sachsen-Meiningen, geb. 25 Jun. 1794.

Davon: 1) Luise Wilhelmine Adelheid, geb. 31 März 1817.
2) Wilhelm Karl, geb. 25 Jun. 1819.

2. Sachsen-Gotha und Altenburg.

Herzog.

Residenz: Gotha.

August [Emil Leopold], geb. 23 Nov. 1772, succ.

seinem Vater Ernst Ludwig 20 Apr. 1804, Wittwer 4 Jan. 1801 von Luise Charlotte, Tochter des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, wieder verm. 24 Apr. 1802 mit Karoline [Amalie], Schwester des Kurfürsten von Hessen-Cassel, geb. 11 Jul. 1771.

Tochter erster Ehe.

Die Herzoginn von Sachsen-Coburg-Saalfeld.

Bruder.

Friedrich, geb. 28 Nov. 1774.

Mutter.

Marie Charlotte Amalie, Vaterschwester des Herzogs von Sachsen-Meiningen, geb. 11 Sept. 1751.

3. Sachsen-Meiningen.

Herzog.

Residenz: Meiningen.

Bernhard [Erich Freund], geb. 17 Dec. 1800, succ. seinem Vater Georg Friedrich Karl 24 Dec. 1803 (unter Vormundschaft seiner Mutter).

Schwestern.

1. Die Herzoginn von Clarence; s. Großbritannien.
2. Die Gemahlinn des Herzogs Karl Bernhard von Sachsen-Weimar.

Mutter.

Luise Eleonore, Schwester des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, geb. 11 Aug. 1763.

Vaterschwester.

Die verwittw. Herzoginn v. Sachsen-Gotha.

4. Sachsen-Hildburghausen.

Herzog.

Residenz: Hildburghausen.

Friedrich, geb. 29 Apr. 1763, succ. seinem Vater Ernst Friedrich Karl 22 Sept. 1780, Wittwer 14 Mai 1818 von Charlotte Georgine Luise Friederike, Schwester des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

Kinder.

1. Die Gemahlinn des Prinzen Paul Karl Friedrich August von Würtemberg.

2. Joseph Georg Friedrich Ernst Karl, Erbprinz, geb. 27 Aug. 1789, K. Sächs. Oberst, verm. 24 April 1817 mit

Amalie Luise Wilhelmine Philippine, Tochter des verst. Herzogs Ludwig Friedrich Alexander von Würtemberg, geb. 28 Jun. 1799.

Davon: 1) Alexandrine Marie Wilhelmine Katharine Luise Therese Henriette, geb. 15 April 1818.

2) Pauline Auguste Friederike Henriette, geb. 24. Nov. 1819.

3. Die Kronprinzessinn von Baiern.

4. Die Herzoginn von Nassau.

5. Georg Karl Friedrich, geb. 24 Jul. 1796, K. Östr. Oberstlieutenant.

6. Friedrich Wilhelm Karl Joseph, geb. 4 Oct. 1801.

7. Eduard Wilhelm Christian, geb. 3 Jul. 1804.

5. Sachsen-Coburg-Saalfeld.

Herzog.

Residenz: Coburg.

Ernst [Karl Ludwig Anton], geb. 2 Jan. 1784, succ. seinem Vater Franz Friedrich Anton 9 Dec. 1806, K. Östr. General der Kavallerie, verm. 31 Jul. 1817 mit

Luise [Dorothee Pauline Charlotte Friederike Auguste], Tochter des Herzogs von Sachsen-Gotha, geb. 21 Dec. 1800.

Söhne.

1. August Ernst Karl Johann Leopold Alexander Eduard, Erbprinz, geb. 21 Jun. 1818.

2. Franz August Karl Albrecht Emanuel, geb. 26 Aug. 1819.

Geschwister.

1. Sophie Friederike, geb. 19 Aug. 1778, verm. 23 Febr. 1804 mit Emanuel Grafen von Menzdorf-Bouilly, K. Östr. Generalmajor.

2. Die Gemahlinn des Herzogs Alexander Friedrich von Würtemberg.

3. Die geschiedene Gemahlinn des Großfürsten Konstantin von Rußland.

4. Ferdinand Georg, geb. 28 März 1785, K. Östr. Feld-

marschallieutenant, verm. 2 Januar 1816 mit Marie Antonie Gabriele, geb. 2 Jul. 1797, Tochter des Fürsten Franz Joseph von Cohary.

Davon: 1) Ferdinand August Franz Anton, geb. 29 Oct. 1810.

2) August Ludwig Victor, geb. 13 Jun. 1818.

5. Die verwittwete Herzoginn von Kent; s. Großbritannien und Leiningen-Amorbach.

6. Leopold Georg Friedrich, geb. 16 Dec. 1790, K. Großbritannischer Feldmarschall, Wittwer 6 Nov. 1817 von Charlotte Karoline Auguste, Tochter des Königs von Großbritannien.

Mutter.

Auguste Karoline Sophie, Schwester des Fürsten von Reuß-Lobenstein-Ebersdorf, geb. 19 Jan. 1757.

Vaterschwester.

Karoline Ulrike Amalie, geb. 19 Oct. 1753.

Sagan.

Lutherischer Religion.

Herzoginn.

Katharine [Wilhelmine Friederike Benigne], geb. 9 Febr. 1781, succ. ihrem Vater Peter 13 Jan. 1800, geschieden 7 März 1805 von Julius Armand Ludwig Prinzen von Rohan-Guemene, wieder verm. 5 Mai 1805 mit dem Fürsten Basilius Trubetzkoi (geschieden 1806).

Schwestern.

1. Die Fürstinn v. Hohenzollern-Hechingen.

2. Johanne Katharine, geb. 24 Jul. 1784, verm. 18 März 1801 mit Francesco Pignatelli di Belmonte, Herzog von Acerenza.

3. Dorothee, geb. 21 Aug. 1793, verm. 22 April 1809 mit Edmund Talleyrand Duc de Perigord.

Mutter.

Anne Charlotte Dorothee, Tochter des Grafen Johann Friedrich von Medem, geb. 3 Febr. 1761, Wittwe des Herzogs Peter von Curland und Sagan.

Des 16 Oct. 1801 verstorb. Vaterbruders, Prinzen Karl Ernst Biron von Curland, Tochter.

Luise, geb. 25 Jul. 1791, verm. 17 Jun. 1816 mit Joseph Grafen Wielohurski.

Des im Juny 1821 verstorb. Prinzen Gustav Calixt, Sohns des Prinzen Karl Ernst Biron von Curland Wittwe.

Antonie Charlotte Luise Franziske, Tochter des Grafen Joachim Alexander von Malzahn, geb. 23 Sept. 1789.
Davon: 1) Luise Charlotte, geb. 30 März 1808.
2) Karl Friedrich Wilhelm, geb. 12 Dec. 1811.
3) Antoinette Charlotte Alexandrine, geb. 17 Jan. 1813.
4) Fanny Julie Johanne Thereſie, geb. 31 März 1815.
5) Peter Calixt, geb. 27 Januar 1817.
6) Peter Gustav Hermann, geb. 12 April 1818.

Salm.

A. Ober-Salm.

1. Salm-Salm.

Katholischer Religion.

Fürst.

Konstantin [Alexander Joseph Johann Nepomuk], geb. 22 Nov. 1762, succ. seinem Oheim Ludwig Karl Otto 29 Jul. 1778, Wittwer 1) 20 Nov. 1786 von Victorie Felicitas, Tochter des Prinzen Theodor Alexander von Löwenstein-Wertheim, 2) 16 Jun. 1806 von Marie Walburgis, Tochter des Grafen Philipp Christian von Sternberg.

Kinder aus beiden Ehen.

1. Wilhelm Florentin Ludwig Karl, geb. 17 März 1786, K. Niederl. Oberst, verm. 21 Jul. 1810 mit Flaminie von Rossi.
Davon: Alfred Konstantin, geb. 27 Dec. 1814.
2. Georg Leopold Maximilian Christoph, geb. 11 April 1793, K. Östr. Oberstlieutenant.
3. Die Gemahlinn des Prinzen Alfred Franz Friedrich Philipp von Croy-Dülmen.
4. Johanne Wilhelmine Auguste, geb. 5 Aug. 1796.
5. Auguste Luise Marie, geb. 29 Jan. 1798.
6. Franz Friedrich Philipp, geb. 5 Jul. 1801.

Brü-

Brüder.

1. Georg Adam Franz, geb. 26 Mai 1766.
2. Wilhelm Florentin Friedrich, geb. 28 Sept. 1769.
3. Ludwig Otto Oswald, geb. 12 Jul. 1772.

2. Salm-Kyrburg.

Katholischer Religion.

Fürst.

Friedrich [Ernst Otto Philipp], geb. 14 Dec. 1789, succ. seinem Vater Friedrich Johann Otto 25 Jul. 1794.

Vaterschwester.

Die Fürstinn von Hohenzollern-Siegmaringen.

3. Salm-Horstmar.

(vorher Salm-Grumbach).

Lutherischer Religion.

Fürst.

Karl August [Friedrich Wilhelm], geb. 11 März 1799, Fürst s. Januar 1817.

Mutter.

Friederike Wilhelmine, geb. 26 März 1767, Schwester des Fürsten von Sayn-Wittgenstein-Wittgenstein, Wittwe 23 Mai 1799 von Karl Ludwig Rheingrafen zu Salm-Grumbach.

Vaterbruder.

Johann Friedrich, Wild- und Rheingraf, geb. 5 Nov. 1743.

B. Nieder-Salm.

Katholischer Religion.

1. Salm-Reifferscheid-Krautheim.

Fürst.

Franz [Wilhelm Joseph Anton], geb. 27 Apr.

1772, Fürst s. Febr. 1804, K. Preuß. Oberst, Wittwer 17 Januar 1812 von Franziske Luise Henriette, Vaterschwester des Fürsten von Hohenlohe-Bartenstein, wieder vermählt 2 Mai 1818 mit Marie Anne Dorothee, Prinzessinn von Gallitzin, geb. 7 Dec. 1769.

Kinder.

1. Konstantin Dominik, geb. 4 Aug. 1798. K. Würtemberg. Oberst.
2. Eleonore Marie, geb. 13 Jul. 1799.
3. Karl Joseph Ernst geb 12 Sept. 1803.
4. Leopoldine Josephine Christiane, geb. 24 Jun. 1805.
5. Marie Crescenzie Polyxene, geb. 22 Oct. 1806.

Geschwister (gräfliche).

1. Die Gemahlinn des Fürsten Ludwig Aloys von Hohenlohe-Bartenstein.
2. Auguste Josephe Felicitas, geb. 20 Sept. 1769.
3. Franziske Christiane Marie, geb. 14 April 1773.
4. Clemens Wenzel Sigismund, geb. 15 Febr. 1776, K. Würtemb. Generalmajor.
5. Franz Joseph Anton, geb. 28 März 1778.
6. Marie Charlotte Antonie, geb. 6 Apr. 1779.
7. Antonie Marie Anne Josephe, geb. 18 Jul. 1780.

2. Salm-Reifferscheid.

Fürst.

Karl [Joseph], geb. 3 Apr. 1750, Fürst seit 9 Oct. 1790, Wittwer 13 Sept. 1791 von Pauline, Schwester des Fürsten von Auersberg, wieder verm. 1 Mai 1792 mit Antonie [Marie], Vaterschwester des Fürsten von Paar, geb. 5 Dec. 1768.

Sohn.

Franz Hugo, geb. 1 Apr. 1776, verm. 6 Sept. 1802 mit Marie Anne Josephe, Gräfinn Maccafry v. Keanmore, geb. 21 März 1775.

Davon: 1. Hugo Karl Eduard, geb. 17 Sept. 1803.
2 Robert Ludwig Anton, geb. 19 Dec. 1804.

Geschwister.

1. Franz Xaver, geb. 1 Febr. 1749, Cardinal, Fürstbischof zu Gurk.

2. Marie Thereſe, geb. 21 Aug. 1757, Wittwe von Friedrich Gr. v. Kagenegg, wieder verm. 4 Sept. 1807 mit...

3. Salm-Reifferſcheid-Dyck.

Fürſt.

Joſeph [Franz Maria Anton Hubert Ignaz], geb. 4 Sept. 1773, ſucc. als Altgraf ſeinem Vater Franz Wilhelm 17 Aug. 1775, Fürſt ſ. Mai 1816, K. Preuß. Major, geſchieden 3 Sept. 1801 von Marie Thereſie, Brudertochter des Fürſten von Hatzfeld, wieder verm. 14 Dec. 1803 mit

Konſtantie Marie von Theis, geb. 7 Nov. 1767.

Geſchwiſter.

1. Walpurge Franziske Marie Thereſie, geb. 13 Aug. 1774, Wittwe des Freiherrn Maximilian von Gumpenberg zu Pöttmeß.

2. Franz Joſeph Auguſt, geb. 16 Oct. 1775, Fürſt, vermählt 26 Aug. 1810 mit Marie Walpurge Joſephine Thereſie Karoline, geb. 6 Dec. 1791, Tochter des Fürſten von Waldburg-Wolfegg und Waldſee.

Davon: 1) Alfred Joſeph Clemens, geb. 31 Mai 1811.
2) Friedrich Karl Franz, geb. 1 Oct. 1812.

Sardinien.

Katholiſcher Religion.

König

Reſidenz: Turin.

Karl Felix [Joſeph Maria], geb. 6 Apr. 1765, ſucc. vermöge der Thronentſagung ſeines Bruders, des Königs Victor Emanuel, 13 März 1821, Herzog von Genua, verm. 6 April 1807 mit

Chriſtine [Marie Thereſe], Tochter des Königs von Neapel, geb. 17 Jan. 1779.

Geſchwiſter.

1. Marie Anne Karoline Gabriele, geb. 17 Sept. 1757, Wittwe 4 Jan. 1808 ihres Vaterhalbbruders, Prinz. Benedikt Moriz Maria.

2. Victor Emanuel, geb. 24 Jul. 1759, succ. als König seinem Bruder Karl Emanuel 3 Jun. 1802, entsagte dem Throne 13 März 1821, verm. 23 Apr. 1789 mit Therese Marie Josephe Johanne, Schwester des Herzogs von Modena, geb. 1 Nov. 1773.

Davon: 1. Die Herzoginn von Modena.

2. Die Erbprinzessinn von Modena } geb. 19 Sept. 1803.
3. Marie Anne Karoline }

4. Marie Christine Karoline Josephe Cajetane, geb. 14 Nov. 1812.

Savoyen-Carignan,

Nebenlinie des Königl. Sardinischen Hauses.

Katholischer Religion.

Fürst.

Karl Albrecht [Emanuel], geb. 1 Oct. 1798, succ. seinem Vater Karl Emanuel Ferdinand 18 Aug. 1800, verm. 30 Sept. 1817 mit

Therese [Marie Franziske] Tochter des Großherzogs von Toskana, geb. 21 März 1801.

Sohn.

Victor Emanuel, Erbprinz, geb. 14 März 1820.

Schwester.

Die Gemahlinn des Erzherzogs Rainer, Bruders des Kaisers von Östreich.

Mutter.

Marie Christine Albertine, Tochter d. verst. Prinzen Karl Christian von Sachsen, Herzogs von Curland, geb. 7 Dec. 1779.

Großvaterschwestern.

1. Leopoldine Marie, geb. 21 Dec. 1744, verm. 6 Mai 1767 mit Johann Andreas, Fürsten v. Doria-Landi, Pamfili und Melfi.

2. Die Großmutter des Fürsten von Lobkowitz, erster Linie.

3. Katharine Marie Luise Franziske, geb. 4 Apr. 1762,

verm. im Dec. 1780 mit Philipp Joseph Franz, Fürsten von Colonna-Pagliano.

Sayn und Wittgenstein.

1. Sayn-Wittgenstein-Berleburg.

Reformirter Religion.

Fürst.

Albrecht [Friedrich Ludwig Ferdinand], geb. 12 Mai 1777, succ. seinem Vater Christian Heinrich 4 Oct. 1800.

Geschwister.

1. Franz August Wilhelm, geb. 11 Aug. 1778.
2. Hedov. Georg Ludwig, geb. 17 Sept. 1780
3. Karl Ludwig Alexander, geb. 7 Nov. 1781.
4. Karoline Friederike Jacobine Luise, geb. 1 Febr. 1785.
5. Johann Ludwig Karl, geb. 29 Jun. 1786, K. Dänischer Major.
6. August Ludwig, geb. 6 März 1788, Großherzogl. Hess. Hauptmann.
7. Christian Friedrich, geb. 22 Apr. 1789, K. Preuß. Hauptmann.

Mutter.

Charlotte Friederike Franziske, Tochter des Grafen Christian Johann von Leiningen-Westerburg-Grünstadt, geb. 19 Aug. 1759.

Vaterschwestern.

1. Die verw. Fürstinn von Neuwied.
2. Sophie Amalie, geb. 10 Jul. 1748.

2. Sayn-Wittgenstein-Wittgenstein.

Lutherischer Religion.

Fürst.

Friedrich [Karl], geb. 23 Febr. 1766, Fürst s. 5 Jul. 1804, Wittwer 26 Jul. 1806 von Friederike Albertine, Tochter des Prinzen August von Schwarzburg-Sondershausen.

Kinder.

1. Friedrich Wilhelm Christian August Ludwig, geb. 29 Jun. 1798.
2. Alexander Karl August, geb. 16 Aug. 1801.
3. Emma Hedwig Auguste Karoline, geb. 11 Dec. 1802.
4. Agnes Christiane Albertine Karoline, geb. 27 Jul. 1804.
5. Ein Prinz, geb. 10 Apr. 1806.

Geschwister.

1. Hedwig Christiane Luise, geb. 26 März 1762.
2. Karoline, geb. 13 Sept. 1764, verm. 29 März 1785 mit Karl Ludwig Grafen zu Isenburg-Meerholz.
3. Die Mutter des Fürsten von Salm-Horstmar.
4. Die Fürstinn von Bentheim Tecklenburg.
5. Sophie Karoline, geb. 1 Sept. 1769.
6. Wilhelm Ludwig Georg, Fürst, geb. 9 Oct. 1770, K. Preuß. Staatsminister und Oberkammerherr.
7. Wilhelmine Elisabeth Karoline, geb. 2 Sept. 1773, verm. 16 März 1797 mit Friedrich, Bruder des Fürsten von Bentheim-Tecklenburg.
8. Adolph Ernst Cornelius Alexander, Fürst, geb. 8 März 1783.

Des 6 Oct. 1815 gestorb. Stiefbruders, Fürsten Johann Franz Karl Ludwig, Kinder.

1) Elise Sophie Karoline Christine, geb. 14 März 1805.
2) Ein Prinz, geb. 25 Nov. 1808.
3) Ludwig Karl, geb. 8 Febr. 1810.
4) Karoline Albertine, geb. 23 Nov. 1811.
5) Ein Prinz, geb. 6 Nov. 1814.

Schönburg-Stein-Waldenburg.

Lutherischer Religion.

Fürst.

Victor [Otto], geb. 1 März 1785, succ. seinem Vater Otto Karl 29 Jan. 1800, verm. 11 April 1817 mit

Thekla, geb. 23 Febr. 1795, Schwester des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt.

Tochter.

Karoline Henriette Marie Luise, geb. 13 März 1818.

Geschwister.

1. Victorie Albertine, geb. 9 Aug. 1782.
2. Juliane Erneſtine, geb. 26 Sept. 1783.
3. Friedrich Alfred, geb. 24 Apr. 1786.
4. Heinrich Eduard, geb. 11 Oct. 1787, Wittwer im Jun. 1821 von Marie Pauline Thereſe Eleonore, Tochter des Fürſten Joſeph von Schwarzenberg.
5. Marie Clementine, geb. 9 März 1789.
6. Otto Hermann, geb. 18 März 1791, K. Baier. Rittmeiſter.

Mutter.

Henriette Eleonore Eliſabeth, Tochter des Grafen Heinrich XXIII, Großvaterbruders des Fürſten von Reuß-Plauen-Köſtritz, geb. 28 März 1755.

Schwarzburg.

Lutheriſcher Religion.

1. Schwarzburg-Sondershauſen.

Fürſt.

Reſidenz: Sondershauſen.

Günther [Friedrich Karl], geb. 5 Dec. 1760, ſucc. ſeinem Vater Chriſtian Günther 14 Oct. 1794, verm. 23 Jun. 1799 mit

Wilhelmine [Friederike Karoline], Vaterſchweſter des Fürſten v. Schwarzburg-Rudolſtadt, geb. 21 Jan. 1774.

Kinder.

1. Die Fürſtin von Lippe-Detmold.
2. Günther Friedrich Karl, Erbprinz, geb. 24 Sept. 1801.

Geſchwiſter.

1. Günther Albrecht Auguſt, geb. 6 Sept. 1767.
2. Albertine Wilhelmine geb. 5 April 1771, geſchieden von dem Herzog Ferdinand Friedrich Auguſt von Würtemberg.
3. Johann Karl Günther, geb. 24 Jun. 1772, verm. 5 Jul. 1811 mit ſeiner Schweſtertochter Güntherine Friederike Charlotte Albertine, Tochter des verſt. Prinzen Friedrich Chriſtian, geb. 24 Jul. 1791.

Davon: 1) Luise Friederike Albertine Pauline, geb. 12 März 1813.
2) Charlotte Friederike Amalie Albertine, geb. 7 Sept. 1816

Des 10 Febr. 1806 verst. Vaterbruders, Prinzen August, Wittwe.

Christine Elisabeth Albertine, Vaterschwester des Herzogs von Anhalt-Bernburg, geb. 14 Nov. 1747.
Davon: Die verw. Fürstinn von Waldeck.

2. Schwarzburg-Rudolstadt.

Fürst.

Residenz: Rudolstadt.

Friedrich Günther, geb. 6 Nov. 1793, succ. seinem Vater Ludwig Friedrich 28 April 1807, verm. 15 April 1816 mit
Amalie [Auguste], Schwester des Herzogs von Anhalt-Dessau, geb. 18 Aug. 1793.

Geschwister.

1. Die Fürstinn von Schönburg-Stein-Waldenburg.
2. Albert, geb. 30 April 1798, K. Preuß. Lieutenant.

Mutter.

Karoline Luise, Schwester des Landgrafen von Hessen-Homburg, geb. 26 Aug. 1771.

Vatergeschwister.

1. Karl Günther, geb. 23 Aug. 1771, verm. 19 Jun. 1793 mit Luise Ulrike, Schwester des Landgrafen von Hessen-Homburg, geb. 26 Oct. 1772.
Davon: 1) Franz Friedrich Karl, geb. 27 Sept. 1801.
2) Karoline Auguste Luise, geb. 4 April 1804.
3) Friedrich Wilhelm, geb. 31 Mai 1806.
4) Marie, geb. 6 April 1809.
2. Die Fürstinn von Schwarzburg-Sondershausen.

Schwarzenberg.

Katholischer Religion.

Fürst.

Joseph [Johann Nepomuk Anton Karl], geb 27 Jun. 1769, succ. seinem Vater Johann Nepomuk 5 Nov. 1789, K. Östr Kämmerer und Geheimer Rath, Wittwer 1 Jul. 1810 von Pauline Charlotte Iris, Schwester des Herzogs von Aremberg.

Kinder.

1. Die Fürstinn von Windischgräz.
2. Johann Adolph Josias, geb. 22 Mai 1799.
3. Felix Ludwig Johann, geb. 2 Oct. 1800.
4. Aloyse Eleonore, geb. 8 März 1803.
5. Mathilde Therese, geb. 1 April 1804.
6. Marie Karoline, geb. 15 Jan. 1806.
7. Marie Anne, geb. 2 Sept. 1807.
8. Friedrich Johann Joseph Cölestin, geb. 6 April 1809.

Geschwister.

1. Ernst Joseph Johann Nepomuk, geb. 29 Mai 1773, Fürstbischof zu Raab.
2. Die Gemahlinn des Prinzen Friedrich Karl von Fürstenberg-Weitra.
3. Eleon. Sophie Therese, geb. 11 Jul. 1783.

Des 15 Oct. 1820 verst. Bruders, Fürsten Karl Philipp Johann Nepomuk Joseph Wittwe,

Marie Anne, Tochter des Grafen Otto von Hohenfeld, vorher Wittwe des Fürsten Paul Anton von Esterhazy, geb. 20 Mai 1768.

Davon: 1) Friedr. Karl Johann Nepomuk Joseph, geb. 30 Sept. 1799

2) Karl Philipp, geb. 21 Januar 1802.

3) Edmund Leopold Friedrich, geb. 18 Nov. 1803.

Schweden und Norwegen.

Lutherischer Religion.

König.

Residenz: Stockholm.

Karl XIV Johann, geb. 26 Januar 1764, erwählter Kronprinz 21 Aug. 1810, adoptirter Sohn des Königs Karl XIII. 5 Nov. 1810, succ. als König nach dem Tode desselben 5 Febr. 1818, verm. 16 Aug. 1798 mit
Bernhardine Eugenie Desideria (Clary), geb. 8 November 1781.

Sohn.

Joseph Franz Oskar, Kronprinz, Herzog von Südermannland, General der Infanterie, geb. 4 Jul. 1799.

Des Königs Karl XIII Schwester.

Sophie Albertine, geb. 8 Oct. 1753.

Sicilien: s. Neapel.

Sinzendorf.

Katholischer Religion.

Fürst.

Prosper, geb. 23 Febr. 1751, Fürst seit Dec. 1803, K. Östr. Kämmerer und Geheimer Rath.

Geschwister (gräfliche).

1. Rosine, geb. 6 Jul. 1754, verm. 20 Oct. 1777 mit Alexander Duca di Serbelloni.

2. Marie Anne, Gemahlinn des Grafen Angelo d'Elci, vorher Wittwe des Grafen Franz Joseph v. Thurn;
3. Friedrich, K. Östr. Oberst,

} Zwillinge, geb. 9 Jul. 1758.

Solms.

Reformirter Religion.

1. Solms-Braunfels.

Fürst.

Wilhelm [Christian Karl], geb. 9 Jan. 1759, succ. seinem Vater Ferdinand Wilhelm Ernst 24 Oct. 1783, Wittwer 19 Jul. 1810 von Auguste Franziske, Schwester des Fürsten von Salm-Horstmar.

Kinder.

1. Die Fürstinn von Bentheim-Steinfurt.
2. Die Fürstinn von Neu-Wied.
3. Friedrich Wilhelm Ferdinand, geb. 14 Dec. 1797.
4. Karl Wilhelm Bernhard, geb. 9 Apr. 1800.

Geschwister.

1. Wilhelm Heinrich Casimir, geb. 30 April 1765.
2. Luise Karoline Sophie, geb. 7 Jul. 1766.
3. Karl August Wilhelm, geb. 9 Oct. 1768, K. Baierscher Generalmajor.
4. Ludwig Wilhelm Christian, geb. 16 Oct. 1771, Kurhess. Generalmajor.

Des 13 April 1814 verst. Bruders, Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessinn von Mecklenburg-Strelitz, jetzigen Herzoginn von Cumberland, Kinder.

1. Friedrich Wilhelm Heinrich Casimir Georg Karl Maximilian, geb. 30 Dec. 1801, K. Preuß. Lieutenant.
2. Auguste Luise Therese Mathilde, geb. 26 Jul. 1804.
3. Alexander Friedrich Ludwig, geb. 12 März 1807.
4. Friedrich Wilhelm Karl Ludwig Georg Alfred Alexander, geb. 27 Jul. 1812.

Vaterschwester.

Die verwittwete Stiefgroßmutter des Fürsten von Lippe-Detmold.

2. Solms-Lich.

Fürst.

Karl, geb. 1 Aug. 1803, succ. seinem Vater Karl Ludwig August 10 Jun. 1807 (unter Vormundschaft).

Brüder.

1. Ludwig, geb. 24 Jan. 1805.
2. Ferdinand, geb. 28 Jul. 1806.
3. August, geb. 17 Nov. 1807.

Mutter.

Henriette Sophie, Schweſter des Fürſten von Bentheim-Steinfurth, geb. 10 Jun. 1777.

Vatergeſchwiſter.

1. Friedrich Alexander, geb. 18 Jun. 1763, K. Preuß. Generalmajor.
2. Marie Karoline, geb. 6 Jan. 1767.

Spanien.

Katholiſcher Religion.

König.

Reſidenz: Madrid

Ferdinand VII. [Maria Franz], geb. 14 Oct. 1784, ſucc. vermöge der Reſignation ſeines 19 Januar 1819 verſtorb. Vaters Karl IV. 19 März 1808, Wittwer 1) 20 Mai 1806 von Marie Antoinette, Tochter des Königs von Neapel. 2) 26 Dec. 1818 von Marie Iſabelle Franziske, Tochter des Königs von Portugal, wieder vermählt 21 Oct. 1819 mit

Joſephe [Marie Amalie], geb. 6 Dec. 1803, Tochter des Prinzen Maximilian von Sachſen.

Geſchwiſter.

1. Die Königinn von Portugal.
2. Die Herzoginn von Lucca.
3. Karl Maria Iſidor, geb. 29 März 1788, verm. 29 Sept 1816 mit Marie Franziske, geb. 22 April 1800, Tochter des Königs von Portugal.

Davon: Karl Ludwig Maria Ferdinand, geb. 31 Jan. 1818.

4. Die Kronprinzeſſinn von Neapel.
5. Franz Paula Anton Maria, geboren 10 März 1794, verm. 11 Jun. 1819 mit Luiſe Karoline, Tochter des Kronprinzen von Neapel, geb. 24 Oct. 1804.

Davon: 1) Franz Ludwig Ferdinand, geb. 6 Mai 1820, Herzog von Cadix.

2) Iſabelle, geb. im Mai 1821.

Vaterbruder.

Der König von Neapel.

Des Vaterbrudersohns, 4 Jul. 1812 verst. Prinzen Peter Karl, Wittwe.

Marie Thereſe, geb. 29 April 1793, Tochter des Königs von Portugal, Prinzeſſinn von Beira.

Davon: Sebaſtian Maria, geb. 4 Nov. 1811.

Des 7 Jul. 1785 verst. Großvaterbruders Ludwig Anton Jacob Wittwe.

Marie Thereſe de Vallabriga y Roſas, geb. 1758.

Davon: 1. Ludwig von Bourbon, geb. 22 Mai 1777, Erzbiſchof von Toledo u. Cardinal.

2. Karoline Joſephine Antonie von Bourbon, geb. 6 März 1779, verm. 2 Oct. 1797 mit Manuel Godoy Alvarez de Faria, Herzog von Alcudia, Fürſten de la Paz, geb. 1774.

3. Marie Luiſe von Bourbon, geb. 1780, verm. 1 Jun. 1817 mit dem Herzog von San Fernando.

Des Großvaterbrudersohns, 9 Oct. 1802 verst. Herz. Ferdinand v. Parma, Töchter, (ſieh. Lucca).

1. Marie Antonie Joſephe, geb. 28 Nov. 1774.
2. Charlotte Marie Ferdinande, geb. 7 Sept. 1777.

Stahremberg.

Katholiſcher Religion.

Fürſt.

Ludwig [Joſeph Maria], geb. 12 März 1762, ſucc. ſeinem Vater Georg Adam 19 April 1807, K. Öſtr. wirklicher Kämmerer, verm. 24 Sept. 1781 mit

Luiſe [Marie Franziske], Vaterſchweſter des Herzogs von Aremberg, geb. 29 Jan. 1764.

Kinder (gräfliche).

1. Marie Erneſtine, geb. 8 Oct. 1783, Wittwe 21 April 1817 von Friedrich Auguſt, Herzog von Beaufort.
2. Georg Adam, geb. 1 Aug. 1785.
3. Franziske Anne, geb. 1 Jan. 1787, verm. 25 Jul. 1803 mit Karl Grafen v. Zichy.
4. Leopoldine, geb. 29 Dec. 1794, verm. im Jun. 1816

mit Joseph Ignaz Grafen von Thürheim, geb. 15 Mai 1794.

6. Georg, geb. 26 Jan. 1801.

Stollberg-Gedern.

Lutherischer Religion.

Des 5 Januar 1804 verst. letzten Fürsten Karl Heinrich Schwester.

Die Gemahlinn des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg.

Dessen 5 Dec. 1757 verst. Vaterbruders, Prinzen Gustav Adolph, Wittwe.

Elisabeth Philippine Klaudie, Tochter des Fürsten Maximilian Emanuel von Hornes, geb. 10 Mai 1733.

Davon: 1. Luise Maximiliane Karoline, geb. 20 Sept. 1752, geschieden im Apr. 1780 von dem 31 Jan. 1788 verst. Prinzen Stuart Karl Eduard, Grafen von Albany, Prätendenten von Großbritannien.

2. Karoline Auguste, geb. 10 Febr. 1755, verm. 1793 mit Dominicus Prinzen von Castelfranco.

3. Franziske Klaudie, geb. 27 Jun. 1756, verm. 6 Nov. 1774 mit Nicolaus Grafen v. Arberg und Valengin.

4. Therese Gustavine, geb. 27 Aug. 1757.

Sulkowski.

Katholischer Religion.

Erste Linie.

Fürst.

Anton Paul, Ordinat von Reissen, geb. 31 Dec. 1785, succ. seinem Vater Anton 16 Januar 1796, verm 14 Jan. 1808 mit

Eva, geb. Gräfinn Kitzki, geb. 28 Jun. 1786.

Töchter.

1. Taida Karoline geb 10 April 1811.
2. Helene Karoline, geb. 31 Dec. 1812.
3. Eva Karoline, geb. 22 Oct. 1814.
4. Therese Karoline, geb. 14 Dec. 181[illegible].
5. August Anton, geb. 13 Dec. 1820.

Mutter.

Karoline, geb. Gräfinn von Bubna und Littitz, geb. 18 Nov. 1759.

Zweite Linie.

Fürst.

Johann [Nepomuk Franz], geb. 23 Januar 1777, verm. 4 Oct. 1806 mit

Luise, geb. Freiin von Larisch, geb. 17 März 1790.

Schwester.

Julie, geb. 5 März 1779.

Mutter.

Judith, geb. von Montbelli, geb. 11. Sept. 1756.

Thurn und Taxis.

Katholischer Religion.

Fürst.

Alexander [Karl Joseph], geb. 22 Febr. 1770, succ. seinem Vater Karl Anselm 13 Nov. 1805, verm. 25 Mai 1789 mit

Therese [Mathilde Amalie], Schwester des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, geb. 5 April 1773 (Lutherischer Religion)

Kinder.

1. Die Gemahlinn des Prinzen Paul Anton von Esterhazy.
2. Marie Sophie Dorothee Karoline, geb. 4 März 1800.
3. Maximilian Karl, geb. 3 Nov. 1802.
4. Friedrich Wilhelm, geb. 24 Jan. 1805, K. Preuß. Lieutenant.

Vaters Halbgeschwister.

1. Die Wittwe des Fürsten Karl Joseph v. Fürstenberg.
2. Maximilian Joseph, geb. 28 Mai 1769, K. Östr. General, verm. 6 Jun. 1791 mit Marie Eleonore, Vaterschwester des Fürsten v. Lobkowitz, zweiter Linie, geb. 22 April 1770.

Davon: 1) Karl Anselm, geb. 18 Jun. 1792, K. Würtembergischer Oberst, verm. 4 Jul. 1815 mit Marie Henriette, Tochter des Grafen Emmerich Joseph von Elz, geb. 10 Febr. 1795.

2) August Maximilian, geb. 23 Apr. 1794, K. Baierscher Oberstlieutenant.

3) Joseph, geb. 3 Mai 1796, Großherz. Baden. Rittmeister.

4) Karl Theodor, geb. 18 Jul. 1797, K. Baier. Oberst.

5) Friedrich Hannibal, geb. 3 Sept. 1799.

6) Wilhelm Karl, geb. 11 Nov. 1801.

Toskana.

Katholischer Religion.

Großherzog.

Residenz: Florenz.

Ferdinand III [Joseph Johann Baptist], Erzherzog von Östreich, Bruder des Kaisers, geb. 6 Mai 1769, succ. seinem Vater Kaiser Leopold II. 21 Julius 1790, Wittwer 19 Sept. 1802 von Luise Marie Amalie Therese, Tochter des Königs von Neapel, wieder verm. 6 April 1821 mit

Marie [Ferdinande Amalie], Tochter des Prinzen Maximilian, Bruders des Königs von Sachsen, geb. 27 April 1796.

Kinder.

1. Leopold Johann Joseph, Erbgroßherzog, geb. 3 Oct. 1797, verm. 16 Nov. 1817 mit

Marie Anne Karoline, Tochter des Prinzen Maximilian, Bruders des Königs von Sachsen, geb. 15 Nov. 1799.

2. Marie Luise Johanne Josephe Karoline, geb. 30 Aug. 1798.

3. Die Fürstinn von Savoyen-Carignan.

Trautmannsdorf.

Katholischer Religion.

Fürst.

Ferdinand, geb. 12 Jan. 1749, Fürst s. Dec. 1804, K. Östr. Staats- und Conferenzminister und Oberhofmeister, verm. 18 Mai 1772 mit

Karoline, Vaterschwester des Fürsten von Colloredo, geb. 14 Febr. 1752.

Kinder (gräfliche).

1. Marie Anne Gabriele, geb. 23 Sept. 1774.

2. Ma-

2. Marie Gabriele, geb. 19 Febr. 1776, verm. 1 Aug. 1799 mit Franz Anton Grafen von Desfours.

3. Johann Joseph Norbert, geb. 18 März 1780, K. Östr. Oberstallmeister, verm. 15 Febr. 1801 mit Marie Elisabeth, Tochter des Landgrafen von Fürstenberg-Weitra, geb. 12 Jul. 1784.

Davon: 1) Friedrich, geb. 8 Oct. 1803.
2) Marianne, geb. 9 Jul. 1806.
3) Karoline, geb. 29 Febr. 1808.
4. Therese, geb. 27 Dec. 1784.
5. Joseph, geb. 9 Febr. 1788.

Schwester.

Marie Antonie, geb. 31 Mai 1746.

Türkei.

Mohammedanischer Religion.

Großsultan.

Residenz: Konstantinopel.

Mahmud II, geb. 20 Jul. 1785, Sohn des 7 April 1789 verst. Großsultans Abdul Hamid, succ. 28 Jul. 1808 seinem Bruder Mustapha V, mit dem Schwert Mohammeds feierlich umgürtet 11 August 1808.

Sohn.

Abdul Hamid, geb. 6 März 1813.

Waldburg.

Katholischer Religion.

1. Waldburg-Wolfeggische Linie.

Waldburg-Wolfegg und Waldsee.

Fürst.

Joseph [Anton Xaver], geb. 20 Febr. 1766, Fürst seit 21 März 1803, verm. 10 Jan. 1791 mit

Josephe [Marie Crescenzie], Schwester des Fürsten Fugger zu Babenhausen, geb. 2 Aug. 1770.

Kinder (gräfliche).

1. Die Gemahlinn des Fürsten Franz Joseph August von Salm-Reifferscheid-Dyck.
2. Marie Karoline Josephe, geb. 30 Dec. 1792, verm. 22 April 1817 mit Johann Nepomuk Freiherrn Reuchlin von Meldegg.
3. Marie Anne Bernhardine Josephe, geb. 9 Nov. 1799.
4. Wilhelmine Walpurge Josephe, geb. 22 Aug. 1804.
5. Friedrich Karl Joseph Gebhard Franz, geb. 13 Aug. 1808.
6. August Friedrich Wilhelm Gebhard, geb. 29 August 1809.
7. Franz Ludwig Joseph Euseb, geb. 28 Jan. 1814.
8. Marie Sidonie Antonie, geb. 7 Oct. 1815.

Schwestern (gräfliche).

1. Therese Rosalie, geb. 26 April 1756, Wittwe von Christian Freiherrn von Uz.
2. Marie Josephe, geb. 11 Jul. 1762, verm. mit Firmas Grafen v. Perries.
3. Marie Sidonie, geb. 14 Sept. 1763.
4. Marie Crescenzie, geb. 19 März 1767.

Vaterbruder.

Anton Wilibald, geb. 7 Jan. 1729.

2. Waldburg-Zeilische Linie.

a) Waldburg-Zeil-Zeil.

Fürst.

Franz [Joseph], geb. 16 Oct. 1778, succ. seinem Vater Maximilian Wunibald 16 Mai 1818, Wittwer 1) 5 Jul. 1811 von Christiane Henriette, Schwester des Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, 2) 12 Febr. 1819 von Antoinette, Tochter des Freiherrn Clemens August von der Wenge.

Kinder.

1. Konstantin Maximilian, geb. 8 Jun. 1807.
2. Karl Maximilian, geb. 22 Jun 1808.
3. Herrmann, geb. 18 Oct. 1809.
4. Leopoldine, geb. 26 Jun. 1811.

Schwestern (vollbürtige).

1. Marie Thereſe, geb. 9 Febr. 1780, verm. 10 Febr. 1800 mit Franz Freiherrn von Bodmann.
2. Marie Joſephe Crescenzie, geb. 16 Sept. 1786, verm. 4 Jun. 1811 mit Leopold Freiherrn von Enzberg.

Stiefgeſchwiſter.

1. Otto Sigismund Aloys, geb. 8 Nov. 1798.
2. Maximilian Clemens, geb. 8 Oct. 1799.
3. Wilhelm Eberhard, geb. 22 Dec. 1802.

Stiefmutter.

Marie Anne, geb. 11 Jan. 1772, Tochter des verſtorb. Grafen Ferdinand von Waldburg.

Vaterbruder.

Ferdinand Joſeph, Graf, geb. 4 Nov. 1766.

b) Waldburg-Zeil-Wurzach.

Fürſt.

Leopold [Karl Eberhard], geb. 11 Nov. 1795, ſucc. ſeinem Großvater Eberhard Ernſt 23 Sept. 1807.

Geſchwiſter (gräfliche).

1. Marie Walpurge Katharine, geb. 14 Sept. 1794.
2. Maximilian Joſeph, geb. 1 Nov. 1796.
3. Karl Franz, geb. 3 Sept. 1799.
4. Marie Anne Thereſe, geb. 26 Aug. 1800.

Mutter.

Marie Walpurge, Schweſter des Fürſten Fugger zu Babenhauſen, geb. 23 Oct. 1771, Wittwe 17 Jun. 1800 des Erbgrafen Leopold.

Vatergeſchwiſter (gräfliche).

1. Karl, geb. 15 Jan. 1772, K. Würtemb. Oberſt.
2. Marie Cunigunde, geb. 1 Nov. 1781.

Waldeck.

Lutherischer Religion.

Fürst.

Residenz: Arolsen.

Georg Heinrich [Friedrich], geb. 20 Sept. 1789, succ. seinem Vater Georg 9 Sept. 1813.

Geschwister.

1. Friedrich Ludwig Hubert, geb. 3 Nov. 1790.
2. Die Fürstinn von Lippe-Schaumburg.
3. Wolrad Karl Georg, geb. 23 April 1798, K. Östr. Rittmeister.
4. Die Gemahlinn des Herzogs Friedrich Eugen Karl Paul Ludwig von Würtemberg.
5. Karl Christian, geb. 12 April 1803.
6. Hermann Otto Christian, geb. 12 Oct. 1809.

Mutter.

Auguste Albertine Charlotte, Tochter des verst. Prinzen August v. Schwarzburg-Sondershausen, geb. 1 Febr. 1768.

Wied.

Reformirter Religion.

1. Wied-Runkel.

Fürst.

Karl Ludwig [Friedrich Alexander], geb. 29 Sept. 1763, succ. seinem Vater Christian Ludwig 31 Oct. 1791, verm. 4 Sept. 1787 mit

Karoline [Luise Friederike], Vaterschwester des Herzogs von Nassau, geb. 14 Febr. 1770.

Bruder.

Friedrich Ludwig, geb. 29 Jan. 1770, K. Östr. Feldmarschallieutenant.

2. Neu-Wied.

Fürst.

Johann August Karl, geboren 26 Mai 1779, succ. vermöge der Resignation seines 1 März 1809 verst. Va-

ters Friedrich Karl 20 Sept. 1802, K. Preuß. Generalmajor, verm. 11 Jun. 1812 mit

Sophie Auguste, Tochter des Fürsten von Solms-Braunfels, geb. 24 Febr. 1796.

Kinder.

1. Luitgarde Wilhelmine Auguſtine, geb. 4 März 1813.
2. Wilhelm Herrmann Karl, geb. 22 Mai 1814.
3. Luiſe Wilhelmine Thecla, geb. 19 Jul. 1817.
4. Otto Friedrich Albrecht, geb. 30 Sept. 1818.

Geſchwiſter.

1. Philippine Luiſe Charlotte, geb. 11 März 1773.
2. Maximilian Alexander, geb. 23 Sept. 1782.
3. Karl Emil Ludwig Heinrich, geb. 20 Aug. 1785, K. Preuß. Major.

Mutter.

Marie Luiſe Wilhelmine, Vaterſchweſter des Fürſten zu Sayn-Wittgenſtein-Berleburg, geb. 12 Mai 1747.

Windiſchgrätz.

Katholiſcher Religion.

Fürſt.

Alfred [Candidus Ferdinand], geb. 11 Mai 1787, Fürſt ſ. 24 Mai 1804, K. Oſtr. Oberſt, verm. 14 Jun. 1817 mit

Eleonore [Marie Philippine Luiſe], Tochter des Fürſten Joſeph von Schwarzenberg, geb. 21 Sept. 1799.

Geſchwiſter (gräfliche).

1. Die Fürſtinn v. Löwenſtein-Wertheim-Roſenberg.
2. Euſalie Auguſte, geb. 28 März 1786.
3. Weriand Aloys Ulrich, geb. 23 Mai 1790, verm. 11 Oct. 1812 mit Marie Eleonore Karoline, Schweſter des Fürſten Ferdinand von Lobkowitz, geb. 28 Oct. 1795.

Stiefſchweſter.

Die Gemahlinn des Prinzen Ernſt Engelbrecht von Aremberg.

Mutter.

Marie Franziske Leopoldine, Vaterſchweſter des Fürſten

von Aremberg, geb. 31 Jul. 1751, Wittwe 24 Jan. 1802 von Joseph Nicol. Grafen von Windischgräz.

Wittgenstein: s. Sayn und Wittgenstein.

Wrede.

Katholischer Religion.

Fürst.

Karl [Philipp], geb. 29 April 1767, Fürst seit 9 Jun. 1814, K. Baier. Feldmarschall.

Würtemberg.

Lutherischer Religion.

König.

Residenz: Stuttgardt.

Wilhelm [Friedrich Karl], geb. 27 Sept. 1781, succ. seinem Vater Friedrich Wilhelm Karl 30 Oct. 1816, Wittwer 9 Jan. 1819 von Katharine Paulowne, Schwester des Kaisers von Rußland, vorher verwittweten Herzoginn von Holstein-Oldenburg, wieder vermählt 15 April 1820 mit

Pauline [Therese Luise], Tochter seines Oheims, des verst. Herzogs Ludwig Friedrich Alexander von Würtembeeg, geb. 11 Sept. 1800.

Töchter.

1. Marie Friederike Katharine, geb. 30 Oct. 1816.
2. Sophie Friederike Mathilde, geb. 17 Jun. 1818.

Geschwister.

1. Katharine Friederike Sophie Dorothee, geb. 21 Febr. 1783.
2. Paul Karl Friedrich August, geb. 1 Jan. 1785, Generallieutenant, verm. 27 Sept. 1805 mit Katharine Char-

lotte, Tochter des Herzogs von Sachsen-Hildburghausen, geb. 17 Jun. 1787.

Davon: 1) Friederike Charlotte Marie, geb. 9 Jan. 1807.
2) Friedrich Karl August, geb. 21 Febr. 1808.
3) Pauline Friederike Marie, geb. 25 Febr. 1810.
4) Friedrich August Eberhard, geb. 24 Januar 1813.

Stiefmutter.

Charlotte Auguste Mathilde, Schwester des Königs von Großbritannien, geb. 29 Sept. 1766.

Vatergeschwister.

1. Eugen Friedrich Heinrich, Herzog, geb. 21 Nov. 1758, verm. 21 Jan. 1787 mit Luise, Schwester des letzten Fürsten von Stollberg-Gedern, vorher Wittwe des Herzogs August Friedrich Karl von Sachsen-Meiningen, geb. 13 Oct. 1764.

Davon: 1) Friedrich Eugen Karl Paul Ludwig, geb. 8 Jan. 1788, K. Russ. General der Infanterie, verm. 20 April 1817 mit Karoline Friederike Mathilde, Schwester des Fürsten von Waldeck, geb. 10 April 1801.

Davon: Marie Auguste Luise, geb. 25 März 1818.
2) Die Fürstinn von Hohenlohe-Ingelfingen-Öhringen.
3) Friedrich Paul Wilhelm, geb. 25 Jun. 1797, K. Preuß. Hauptmann.

2. Die verwittwete Kaiserinn von Rußland.

3. Wilhelm Friedrich Philipp, Herzog, geb. 27 Dec. 1761, Feldmarschall und Kriegsminister, verm. 23 Aug. 1800 mit Friederike Franziske Wilhelmine, Gräfinn Rhodis v. Thundersfeld, geb. 18 Jan. 1777.

Davon: 1) Christian Friedrich Alexander, geb. 5 Nov. 1801.
2) Friedrich Wilhelm Alexander Ferdinand, geb. 6 Jul. 1810.
3) Friedrich Alexander Franz Konstantin, geb. 6 Febr 1814.
4) Friederike Marie Alexandrine Charlotte, geb. 29 Mai 1815.

4. Ferdinand Friedrich August, Herzog, geb. 22 Oct. 1763, K. Östr. Gen. Feldmarschall, geschieden von Albertine Wilhelmine, Schwester des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, wieder verm. durch Procur. 23 Februar

1817 mit Marie Cunigunde Pauline, Schwester des Fürsten von Metternich-Winneburg, geb. 29 Nov. 1771.

5. Alexander Friedrich Karl, Herzog, geb. 24 April 1771, K. Russ. General der Kavallerie, verm. 17 Nov. 1798 mit Antonie Erneſtine Amalie, des Herzogs von Sachſen-Coburg Schweſter, geb. 19 Aug. 1779.

Davon: 1) Antonie Friederike Auguſte Marie Anne, geb. 17 Sept. 1799.

2) Ernſt, geb. 9 Dec. 1804.

3) Alexander Friedrich Konſtantin Eberhard, geb. 29 April 1810.

6. Heinrich Friedrich Karl, Herzog, geb. 3 Jul. 1772, Generallieutenant.

Des am 20 Sept. 1817 verſt. Herzogs Ludwig Friedrich Alexander, Vaterbruders des Königs, Wittwe.

Henriette, Vaterſchweſter des Herzogs von Naſſau, geb. 22 April 1780.

Davon (und aus der erſten Ehe mit Marie Anne, Prinzeſſinn Czartoriski, geſchieden 1792):

1. Adam Karl Wilhelm, geb. 16 Jan. 1792, K. Poln. Brigade-General.

2. Die Gemahlinn des Erzherzogs Joſeph Anton Johann Baptiſt, Bruders des Kaiſers von Öſtreich.

3. Die Erbprinzeſſinn von Sachſen-Hildburghauſen.

4. Die Königinn von Würtemberg.

5. Eliſabeth Alexandrine Konſtantie, geb. 27 Febr. 1802.

6. Alexander Paul Ludwig Konſtantin, geb. 9 Sept. 1804.

Zusätze,

welche die während des Drucks geschehenen Veränderungen enthalten.

Großbritannien. S. 26.

Die Königinn Karoline Amalie Elisabeth ist am 7 Aug. 1821 gestorben.

Hessen-Darmstadt. S. 32.

Kinder des Erbgroßherzogs:

3) Eine Prinzessinn, geb. 21 Mai 1821.

Die Gemahlin des Prinzen Ludwig Georg Karl Friedrich ist von dem Großherzog nebst ihrer Tochter unter dem Namen Prinzessinnen von Nidda in den Fürstenstand erhoben worden.

Hessen-Homburg. S. 33.

Die Mutter des Landgrafen ist am 19 Sept. 1821 gestorben.

Hohenlohe-Ingelfingen-Öhringen. S. 35.

Der am 19 Nov. 1820 geb. Prinz, Sohn des Prinzen Adolph Karl Ludwig, heißt Karl Adalbert Konstantin Heinrich.

Lippe-Detmold. S. 50.

Dem Fürsten ist am 1 Sept. 1821 ein Erbprinz geboren.

Lippe-Schaumburg. S. 51.

Kinder des Fürsten:

3) Adelheid Christine Juliane Charlotte, geb. 9 März 1821.

Modena-Reggio. S. 58.

Kinder des Herzogs:

3) Ein Prinz, geb. 20 Jul. 1821.

Sagan. S. 79.

Die Mutter der Herzoginn ist am 20 Aug. 1821 gestorben.

Solms-Lich. S. 92.

Der Prinz August, jüngster Bruder des Fürsten, ist todt.

Würtemberg. S. 102.

Töchter des Königs:

3) Eine Prinzessinn, geb. 24 Aug. 1821.

Verzeichniß der Postcourse.

Verzeichniß der Postcourse,

wie solche im Junius 1821 vorhanden sind.

Im nachfolgenden Verzeichnisse sind nur die bedeutendsten Course der fahrenden und reitenden Posten enthalten, da eine vollständige Angabe aller fahrenden, reitenden, Cariol- und Boten-Posten einen starken Band füllen würde.

Man findet vor jedem Post-Course die Abgangs- und Ankunftszeit der Posten, und in den Colonnen die Meilenzahl und den Betrag des Personengeldes von Station zu Station. Bekanntlich werden in den alten Provinzen 6 Gr., und nur auf einigen Coursen in den neuen Provinzen 8 Gr. für jede Meile bezahlt, und jeder Reisende hat 50 Pfund Bagage frei.

Briefe und Pakete müssen wenigstens 2 Stunden vor dem Abgange der Posten, und wenn die Posten des Morgens abgehen, Abends vorher abgegeben werden.

Die Ankunftszeit der Posten ist nach der frühsten und spätsten Zeit angesetzt, und kann man bei den fahrenden Posten auf jede Meile bei gutem Wege 1½, bei schlechtem und im Winter, wohl bis 2 Stunden rechnen, wenn nemlich die Entfernung des Orts groß ist; bei reitenden Posten hingegen kann man, mit Einschluß der Expeditionszeit und des sonstigen Aufenthalts, 1½ höchstens 1¾ Stunden auf jede Meile annehmen.

Mit der reitenden Post werden einzelne oder einfache Briefe versandt, sollen aber Briefe von 2 oder mehreren Bogen und Beilagen fortgehen, so muß dies auf der Adresse mit dem Beisatz: *mit der reitenden Post*, bemerkt seyn, und wird alsdann für jedes Loth so viel als für einen einfachen Brief bezahlt.

1) Von Aachen nach Crefeld.

fahrend.

geht ab Mont., Donnerstags und Sonnab. Morgens.

kommt an denselben Tagen des Abends an.

v. Crefeld bis	Meil.	Gr.	Pf.
Gladbach	2	16	—
Geilenkirchen	4¼	34	—
Aachen	3	24	—

Summa 9¼ Meilen, 3 Rthlr. 2 Gr.

2) Von Aachen nach Düsseldorf.

reitend.

geht täglich ab und kommt täglich an.

fahrend.

geht ab im Winter Mittw., Donnerst. u. Sonnabends Nachts 12 Uhr, im Sommer den folgenden Tag früh 4 Uhr.

kommt an Montags, Mittwochs und Sonnab. Ab.

v. Aachen bis			
Jülich	3½	26	—
Fürth	3	24	—
Neuß	2	16	—
Düsseldorf	1½	12	—

Summa 9¾ Meilen, 3 Rthlr. 6 Gr.

3) Von Aachen nach Eupen.

fahrend.

geht ab Montags, Mittw. und Freitags, im Sommer um 6, im Winter um 8 U. Morgens.

kommt an Dienst. und Donnerstags Mittags 12 Uhr, und Sonnab. Abends, im Sommer um 9, im Winter um 6 Uhr.

bis Eupen	3 Meilen'	20 Gr.

4) Von Aachen nach Trier.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags früh 3 Uhr.

kommt an denselben Tagen Abends 10 Uhr an.

v. Aachen bis			
Montjoie	4	32	—
Büttgenbach	2	16	—
Schönberg	2½	20	—
Prüm	3	24	—
Bidburg	4	32	—
Trier	4	32	—

Summa 19½ Meilen, 6 Rthlr. 12 Gr.

5) Von Angerburg nach Königsberg in Preußen.

fahrend.

geht ab Dienst. und Freitags Abends 8 Uhr.

kommt an Sonnt. und Donnerstags Nachts.

bis Nordenburg	3	18	—
Gerdauen	3	18	—
Allenburg	2	12	—
Wehlau	2	12	—
Tapiau	1¾	10	6

von hier mit Nr. 121.
bis Königsberg Pr. | 5½ | 33 | —
Summa 17¼ Meilen,
4 Rthlr. 7½ Gr.

6) Von Arnheim nach Frankfurt am Mayn.

reitend.

geht ab Sonntags, Mittw. u. Freitags Morg. 8 Uhr.
kommt an denselben Tagen Mittags 12—1 Uhr an.

fahrend.

geht ab Montags und Donnerstags früh 5 Uhr.
kommt an Dienst. u. Sonnabends Nachmitt.

v. Arnheim bis			
Elten	3	24	—
Emmerich	1	8	—
Rees	2¼	18	—
Wesel	3	24	—
Dinslaken	2	16	—
Duisburg	2¼	18	—
Düsseldorf	3	24	—
Langenfeld	2¼	18	—
Mühlheim am Rhein	2	16	—
Cöln	¾	6	—
Siegburg	3	24	—
Uckerath	2½	20	—
Weyerbusch	2	16	—
Wahlroth	2½	20	—
Freylingen	2	16	—
Wallmerodt	2	16	—
Limburg	2	16	—
Würges	3	24	—
Königstein	3	24	—
Frankfurt a. M.	2	16	—

Summa 45½ Meilen,
15 Rthlr. 4 Gr.

7) Von Arnsberg nach Scherwede u. Cassel.

fahrend.

geht ab Mittw. und Sonnabends Abends 7 Uhr.
kommt an Dienst. u. Sonnabends Abends 5—7 Uhr.

v. Arnsberg nach			
Meschede	2½	15	—
Brilon	3	18	—
Bredelar	2¼	13	6
Stadtberge	1¾	10	6
Westheim	¾	4	6
Scherwede	1¼	7	6
Cassel	5¼	31	6

Summa 16¾ Meilen,
4 Rthlr. 4½ Gr.

8) Von Arnsberg nach Siegen.

reitend.

geht ab Montags und Donnerst. Abends 6 Uhr.
kommt an Mont. und Freitags Vormittags.
über Allendorf, Bilstein und Olpe.

fahrend.

geht ab Mittw. und Sonnabends Abends 7 Uhr.
kommt an Dienst. u. Sonnabends Abends 5—7 Uhr.

v. Arnsberg bis			
Meschede	2½	15	—
Eslohe	2½	15	—
Bilstein	3¾	22	6
Olpe	2¼	13	6
Siegen	3½	21	—

Summa 14½ Meilen,
3 Rthlr. 15 Gr.

9) Von Arnswalde nach Soldin.

fahrend.

geht ab Sonnt. und Mittw. Morgens 8 Uhr.
kommt an Dienst. u. Sonn ab. Nachmitt. 4 Uhr.

v. Arnswalde bis			
Bernstein	2	12	—
Berlinchen	1	6	—
Lippehne	2½	15	—
Soldin	2	12	—

Summa 7½ Meilen, 1 Rthlr. 21 Gr.

10) Von Berlin nach Breslau.

reitend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Abends 9 U. u. Sonnt. u. Donnerst. Nachmitt. 2 U.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Vormitt., Dienstags Morg. u. Freit. Abends.

fahrend.

geht ab Mont. und Freit. 11 U. Vormitt.
kommt an Dienst. u. Sonnabends Abends.

v. Berlin bis			
Vogelsdorf	3	18	—
Müncheberg	3¾	22	6
Frankfurt	5	30	—
Ziebingen	3½	21	—
Crossen	3½	21	—
Grüneberg	4½	27	—
Wartenberg	2½	15	—
Neustädtel	2½	15	—
Klopschen	2¼	13	6
Polkwitz	2¼	13	6
Lüben	2	12	—
Parchwitz	2½	15	—
Neumarkt	3	18	—
Breslau	4½	27	—

Summa 44¾ Meilen, 11 Rthlr. 4½ Gr.

11) Von Berlin nach Dresden.

reitend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Abends 8 U.
kommt an Mittw. u. Sonnabend früh.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Vorm. 11 U.
kommt an Mont. u. Donnerst. Vorm. oder Nachm.

v. Berlin bis			
Mittenwalde	4	24	—
Baruth	3½	21	—
Golßen	1¾	10	6
Luckau	2	12	—
Sonnenwalde	2	12	—
Dobrilugk	1½	9	—
Elsterwerda	2	12	—
Großenhayn	2	12	—
Dresden	4	24	—

Summa 22¾ Meilen, 5 Rthlr. 16½ Gr.

12) Von Berlin nach Frankfurt.

Personenpost.

geht ab Donnerst. u. Sonnabend Morg., im Sommer um 6, im Winter um 7 U.

kommt an Sonnt. u. Mittwochs Ab. 6—8 U.
(Zur Zeit der Frankfurter Messe geht diese Post täglich hin und her.)
über Vogelsdorf und Müncheberg.

Summa 11¾ Meilen,
2 Rthlr. 22½ Gr.

13) Von Berlin nach Freienwalde.

Ordinaire fahrende Post.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Morg. 7 U.
kommt an Montags u. Donnerst. Abends.

v. Berlin bis			
Vogelsdorf	3	18	
Alt-Landsberg	1	6	—
Strausberg	1¾	10	6
Wriezen	3¼	19	6
Freienwalde	1½	9	—

Summa 10½ Meilen,
2 Rthlr. 15 Gr.

Sommerpost
(während der Badezeit vom 15. Juni bis 15. August.)

geht ab Dienst., Donnerst. u. Sonnab. Morg. 7 U.
kommt an Mont., Mittw. und Freit. Nachmitt.

über Werneuchen bis Freienwalde	3½	—	—
	3¾	—	—

Summa 7¼ Meilen,
1 Rthlr. 19½ Gr.

14) Von Berlin nach Fürstenwalde.

fahrend.

geht ab Sonntags und Donnerst. Morgens 8 U.
kommt an Dienst. früh und Freit. Abends.

v. Berlin bis			
Cöpenick	1½	9	—
Erkner	2	12	—
Fürstenwalde	3½	21	—

Summa 7 Meilen,
1 Rthlr. 18 Gr.

15) Von Berlin nach Gardelegen.

fahrend.

geht ab Dienst. und Freit. Morgens 5—6 U.
kommt an Mittwochs und Sonnabends Nachmittags, auch Abends.

v. Berlin über Spandau nach			
Nauen	5	30	—
Barnewitz	2¼	13	6
Rathenow	2¾	16	6
Tangermünde	4	24	—
Stendal	1½	9	—
Gardelegen	4½	27	—

Summa 20 Meilen,
5 Rthlr.

16) Von Berlin nach Goerlitz und Prag.

reitend.

geht ab Mont. und Donnerst. Mitt. 12 Uhr.

kommt an Sonntag und Mittw. früh.

fahrend.

geht ab Mont. und Freit. Mittag 1 Uhr.
kommt an Sonnt. und Donnerst. Abends.

nach			
Mittenwalde	4	24	—
Buchholz	3¼	19	6
Lübben	3	18	—
Lübbenau	1¾	10	6
Vetschau	1¾	10	6
Drebkau	2½	15	—
Spremberg	2	12	—
Muskau	3½	21	—
Rothenburg	4¼	25	6
Goerlitz	3	18	—
Prag	21	—	—

bis Goerlitz 29 Meilen, 7 Rthlr. 6 Gr.

Die fahrende Post geht von Goerlitz wöchentlich nur Einmal, und zwar des Mittwochs nach Prag weiter, und kommt auch nur Einmal von Prag zurück

17) Von Berlin nach Güstrow.

fahrend.

geht ab Sonnt. Mitt. 12 u. Donnerst. Morg. 5 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Nachmitt. od. Abends.

v. Berlin bis			
Hennigsdorf	2½	15	—
Cremmen	2½	15	—
Fehrbellin	2¾	16	6
Ruppin	1¾	10	6
Rheinsberg	3	18	—
Wittstock	4	24	—
Meyenburg	3½	21	—
Plau	1¾	10	6
Güstrow	4	24	—

Summa 25¾ Meilen, 6 Rthlr. 10½ Gr.

18) Von Berlin nach Halberstadt.

fahrend.

geht ab Montag und Donnerst. Morg., 5 U.
kommt an Mittwochs und Sonnab. Morg.

v. Berlin bis			
Zehlendorf	2	12	—
Potsdam	2	12	—
Großkreutz	3	18	—
Brandenburg	2	12	—
Genthin	4	24	—
Burg	3½	21	—
Magdeburg	3½	21	—
Wansleben	2¼	13	6
Heimersleben	1¾	10	6
Halberstadt	2¾	16	6

Summa 26¾ Meilen, 6 Rthlr. 16½ Gr.

19) Von Berlin nach Halle und Erfurt.

reitend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Abends 8 U. u. Donnerst. Abends 6 Uhr.
kommt an Mittw. u. Freit. Abends, u. Dienst. Morg.

fahrend.

geht ab Sonnab. u. Dienst. Abends 9 U.

kommt an Mont. u. Donnerstag Nachmittags, auch Abends.

v. Berlin bis			
Zehlendorf	2	12	—
Potsdam	2	12	—
Beelitz	2¾	16	6
Treuenbrietzen	2¼	13	6
Kropstädt	2½	15	—
Coswig	2¾	16	6
Dessau	3	18	—
Radegast	3	18	—
Halle	3¼	19	6
Eisleben	4	24	—
Sangerhausen	2	12	—
Artern	2	12	—
Sömmerda	3¾	22	6
Erfurt	3	18	—

Summa 38¼ Meilen, 9 Rthlr. 13½ Gr.

20) Von Berlin nach Hamburg.

reitend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Abends 7 U.

kommt an Sonnt. u. Donnerst. Nachm.

fahrend.

geht täglich, nur Freitags nicht, Vorm. 9 U. ab.

kommt täglich, nur Mittew. nicht, Vormitt. oder auch Nachm. an.

v. Berlin bis			
Hennigsdorf	2½	15	—
Cremmen	2½	15	—
Fehrbellin	2¾	16	6
Kyritz	4½	27	—
Kletzke	3½	21	—
Perleberg	2½	15	—
Lenzen	3¾	22	6
Lübtheen	5¾	34	6
Boitzenburg	4¼	25	6
Escheburg	4	24	—
Hamburg	3	18	—

Summa 39 Meilen, 9 Rthlr. 18 Gr.

21) Von Berlin nach Hirschberg.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Vorm. 10 U.

kommt an Dienstags Vorm. und Freit. Abends.

v. Berlin bis			
Vogelsdorf	3	18	—
Fürstenwalde	4	24	—
Frankfurt	4¾	28	6
Neuzelle	4	24	—
Guben	2	12	—
Sommerfeld	3	18	—
Sorau	2½	15	—
Sagan	2	12	—
Sprottau	2	12	—
Alt Oels	2¾	16	6
Bunzlau	2¼	13	6
Löwenberg	2½	15	—
Hirschberg	4¾	28	6

Summa 39½ Meilen, 9 Rthlr. 21 Gr.

22) Von Berlin nach Hoyerswerda u. Bautzen.

fahrend.

geht ab Montags u. Freit. Ab. 7 U.

kommt an Mont. und Donnerst. Ab. spät.

v. Berlin bis			
Vogelsdorf	3	18	
Fürstenwalde	4	24	
Beeskow	3	18	
Lieberose	3	18	—
Peitz	2½	15	—
Cottbus	2	12	—
Spremberg	2½	15	—
Hoyerswerda	2	12	—
Königswartha	2	12	—
Bautzen	2	12	—

Summa 26 Meilen, 6 Rthlr. 12 Gr.

23) Von Berlin nach Königsberg in Preußen.

a. durch Pommern.

reitend.

geht ab Mont. und Freitags Abends 8 U.
kommt an denselben Tagen Mittags, auch Ab. an.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Vorm. 11 U.
kommt an Sonnt. u. Mittw. Nachm. und Abends.

v. Berlin bis			
Wernenchen	3½	21	—
Freienwalde	3¾	22	6
Zehden	2¾	16	6
Königsberg	2¼	13	6
Bahn	3¼	19	6
Pyritz	2¼	13	6
Stargard	3	18	—
Massow	2¼	13	6
Naugard	3	18	—
Plathe	2½	15	—
Roman	3¼	19	6
Görlin	3½	21	—
Cöslin	3¾	22	6
Panknin	2¾	16	6
Schlawe	2¾	16	6
Stolpe	3½	21	—
Lupow	3½	21	—
Langeböse	2½	15	—
Goddentau	2½	15	—
Neustadt	3¾	22	6
Katz	3¾	22	6
Danzig	2½	15	—
Dirschau	4¾	28	6
Marienburg	2½	15	—
Sommerau	2¼	13	6
Elbing	2¼	13	6
Trunst	2	12	—
Frauenburg	2	12	—
Braunsberg	1½	9	—
Hoppenbruch	2½	15	—
Brandenburg	3	18	—
Königsberg	3	18	—

Summa 92¼ Meilen, 23 Rthlr. 1½ Gr.

b. durch Westpreußen.

reitend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Ab. 9 U.
kommt an an denselben Tagen Vor- u. Nachm.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags Vorm. 10 U.
kommt an Mont. und Donnerstags Vor- und Nachmitt., auch Abends.

v. Berlin bis			
Vogelsdorf	3	18	—
Müncheberg	3¾	22	6
Seelow	2¼	13	6
Cüstrin	2½	15	—
Balz	3¼	19	6
Landsberg	3	18	—
Friedeberg	3¾	22	6
Woldenberg	2½	15	—
Hochzeit	1½	9	—
bei Extra Post 2 Meilen			
Schloppe	2	12	—
Ruschendorf	2	12	—
Deutsch-Crone	2	12	—
Freudenfier	1½	9	—
Jastrow	2½	15	—
Peterswalde	3¼	19	6
Schlochau	3	18	—
Konitz	2	12	—
Tuchel	3	18	—
Junkerhof	3	18	—
Osche	2	12	—
Plochorzyn	3	18	—
Neuenburg	2	12	—
Marienwerder	3	18	—
Riesenburg	2¾	16	6
Preußisch-Mark	3¼	19	6
Reichenbach	2	12	—
Preußisch-Holland	2	12	—
Mühlhausen	2	12	—
Braunsberg	3½	21	—
Hoppenbruch	2½	15	—
Brandenburg	3	18	—
Königsberg	3	18	—

Summa 83¾ Meilen,
20 Rthlr. 22½ Gr.

die reit. bis Memel über Mülsen, Sarkau, Rossitten, Nidden, Schwarzort.

24) Von Berlin nach Leipzig.

reitend.

geht ab Sonnt., Donnerst., Dienst. und Sonnabends Abends 8 U.
kommt an Mittew. u. Sonnab. früh, Mont. u. Mittew. Abends.

fahrend.

geht ab Sonntag u. Mittewochs Mitt. 1 U.
kommt an Mont. u. Freit. Mittags, auch Nachm.

v. Berlin bis			
Zehlendorf	2	12	—
Potsdam	2	12	—
Beelitz	2¾	16	6
Treuenbrietzen	2¼	13	6
Kropstädt	2½	15	—
Wittenberg	2	12	—
Schmiedeberg	2½	15	—
Düben	2	12	—
Creusitz	2	12	—
Leipzig	2	12	—

Summa 22 Meilen,
5 Rthlr. 12 Gr

25) Von Berlin nach Luckenwalde.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Mittw. früh 5 U.
kommt an Mont. und Donnerst. Ab. 6 U.

v. Berlin bis			
Trebbin	5	30	—
Luckenwalde	2½	15	—

Summa 7½ Meilen,
1 Rthlr. 21 Gr

26) Von Berlin nach Magdeburg.

Personenpost zu 15 Personen.

geht ab Sonnt., Dienst. und Freit. Nachm. 4 U.
kommt an Mont., Mittw. u. Sonnab. Mitt. 1 U.
Summa 20 Meilen, 5 Rthlr.

27) Von Berlin nach Potsdam.

Journaliere.

geht täglich ab Morgens 5, (im Winter um 6,) Mittags 12 und Nachmittags 5 U.
kommt täglich an Mitt. 12, (im Winter um 10,) Nachmittags 4—5 und Abends 9—10 U.
4 Meilen,
resp. 12, 10, 8 und 6 Gr. nach Beschaffenheit des Platzes.

28) Von Berlin nach Spandau.

Journaliere.

geht ab täglich einmal, um 5 U. Abends.
kommt an täglich einmal, Morgens 9 U.
über Charlottenburg nach Spandau 2 Meilen, 6 Gr.

29) Von Berlin nach Stettin.

reitend.

s. die folgende Post Nr. 30.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Morg. 9 U.
kommt an Mont. und Donnerst. Abends.

v. Berlin bis			
Bernau	3	18	—
Neustadt-Eberswalde	3½	21	—
Angermünde	3½	21	—
Schwedt	3	18	—
Garz	3¼	19	6
Stettin	4	24	—

Summa 20¼ Meilen, 5 Rthlr. 1½ Gr.

30) Von Berlin nach Stralsund.

reitend.

geht ab Mont. und Freitags Ab. 8 U.
kommt an, dieselben Tage früh.
über Bernau, Neust.-Eberswalde, Angermünde, Schwedt, Garz, Stettin, Falkenwalde, Uckermünde, Anclam und Greifswald nach Stralsund.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags Morg. 8 U.
kommt an Sonnt. u. Mittwochs Vorm.

v. Berlin nach			
Sandkrug	2	12	—
Oranienburg	2	12	—
Zehdenick	4	24	—
Templin	2¾	16	6
Mittenwalde	2	12	—
Prenzlow	2½	15	—
(v. Prenzlow geht eine Seitenpost ab über Löcknitz 4¼ M. nach Stettin 3¼ —)			
Pasewalk	3½	21	—
Ferdinandshof	3	18	—
Anklam	4	24	—
Greifswald	5	30	—
Stralsund	4¾	28	6

Summa 35½ Meilen,
8 Rthlr. 21 Gr.

31) Von Berlin nach Strelitz.

fahrend.

geht ab Dienstags, Donnerst. u. Sonnabends Morgens 7 U.

kommt an Sonnt., Dienst. u. Freit. Morg. 5—6 U.

v. Berlin bis			
Sandkrug	2	12	—
Oranienburg	2	12	—
Gransee	4	24	—
Fürstenberg	3	18	—
Alt-Strelitz	2½	15	—
Neu-Strelitz	½	3	—

Summa 14 Meilen,
3 Rthlr. 12 Gr.

32) Von Berlin nach Warschau.

reitend.

geht ab Dienstags Abds. 8 U. und Sonnab. Abends 9 U.

kommt an Dienst. Morgens und Sonnabends Mitt.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags Mittags 2 U.

kommt an Sonnt. u. Mittwochs Vormitt.

v. Berlin bis			
Vogelsdorf	3	18	—
Müncheberg	3¾	22	6
Frankfurt	5	30	—
Drossen	3½	21	—
Zielenzig	2½	15	—
Meseritz	4½	27	—
Schilln	2¾	16	6
Pinne	4	24	—
Bythin	2½	15	—
Posen	4¼	25	6
Kostrzyn	2¾	16	6
Wrzeschen	3½	21	—
Strzalkowo	3	18	—
Von hier an wird das Postgeld n. polnischen Säzzen bezahlt.			
Slupce	¼	—	—
Konin	4¼	—	—
Kolo	4	—	—
Klodawa	3	—	—
Glaznow	2¼	—	—
Kutno	2¼	—	—
Plecka-Dombrowa	3	—	—
Lowicz	3¼	—	—
Sochazew	3½	—	—
Blonie	3¾	—	—
Warschau	4	—	—

Summa 78½ Meilen,
bis zur Gränzstation Strzalkowo 45 Meilen.
11 Rthlr. 6 Gr.

33) Von Berlin nach Wesel.

reitend.

geht ab Dienst., Donnerst. u. Sonnab. Ab. 8 U.

kommt an Sonnt., Dienst. u. Donnerst. Ab. spät.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Ab. 5—6 U.

kommt an Mont. und Donnerstags Nachmittags, auch Nachts.

v. Berlin bis			
Zehlendorf	2	12	—
Potsdam	2	12	—
Großkreutz	3	18	—
Brandenburg	2	12	—
Genthin	4	24	—
Burg	3½	21	—
Magdeburg	3½	21	—
Egeln	3¼	19	6
Halberstadt	3½	21	—
Zilly	2¼	13	6
Rimbeck	2	12	—
Beinum	2½	15	—
Wartgenstädt	3	18	—
Hildesheim	2½	15	—
Elze	2½	15	—
Hohnsen	3	18	—
Oldendorf	2½	15	—
Bückeburg	2½	15	—
Minden	1¼	7	6
Rehme	2	12	—
Herford	1¾	10	6
Bielefeld	2	12	—
Brockhagen	2	12	—
Wahrendorf	3¾	22	6
Münster	3½	21	—
Appelhülsen	2½	15	—
Dülmen	2	12	—
Tüshaus	3½	21	—
Wesel	3¼	19	6

Summa 77 Meilen, 19 Rthlr. 6 Gr.

34) Von Bielefeld nach Lingen.

reitend.

geht ab Dienst. und Freitag Abends.

kommt an Sonntag und Donnerstag Nachmittag.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Nachm. 2 U.

kommt an Mittw. u. Sonnab. Abends.

v. Bielefeld bis			
Halle	2	12	—
Versmold	2¼	13	6
Lengerich	4	24	—
Ibbenbühren	2	12	—
Schapen	2¾	16	6
Lingen	3	18	—

Summa 16 Meilen, 4 Rthlr.

35) Von Breslau nach Berlin.

reitend.

geht ab Sonnt. Vormitt. 10, Mittw. Ab. 9, Dienst. u. Freit. Mitt. 12 U.

kommt an Mont. und Don-

nerst. Ab., Dienst. u. Sonnab. Nachmitt.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Mitt. um 12 U.
kommt an Mont. und Donnerstag Vor- auch Nachmittag.
(s. den Cours Nr. 10. rückw.)

36) Von Breslau nach Glatz und Prag.

reitend.

geht ab Montags und Donnerst. Nachm 4 U.
kommt an Sonnt. u. Mittw. Morg. 6—8 U.

fahrend.

geht ab Dienstags und Freit. Mitt. 12 U.
kommt an Dienst. und Freit. Abends.

v. Breslau bis			
Domslau	2	12	—
Jordansmühl	3	18	—
Nimptsch	2	12	—
Frankenstein	2	12	
Glatz	3	18	—

von hier nur einmal wöchentlich, Sonnab. Abends 7 U. über

Reinerz	3	18	—
Nachod	3	18	—
Jaromirz	2	—	—
Königsgrätz	2½	—	—
Chlumetz	3	—	—
Königstadt	2	—	—
Nimburg	2	—	—
Lissau	2	—	—
Brandeis	2	—	—
Prag	3	—	—

Summa 36½ Meilen,
Bis zur Gränzstation Nachod 18 Meilen,
4 Rthlr. 12 Gr.

37) Von Breslau nach Glogau.

fahrend.

geht ab Dienst. und Freitags Abends 10 U.
kommt an Dienst. u. Freitags Ab. 5—8 U.

v. Breslau bis			
Auras	3½	21	—
Wohlau	2¾	16	6
Winzig	2¼	13	6
Herrnstadt	1½	9	—
Guhrau	2	12	—
Glogau	4½	27	—

Summa 16½ Meilen,
4 Rthlr. 3 Gr.

38) Von Breslau nach Hirschberg.

Erster Cours.

fahrend.

geht ab Montags und Donnerst. Vorm. 10 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. früh.

v. Breslau bis			
Schidlagwitz	3½	21	—
Schweidnitz	3½	21	—
Reichenau	3	18	—

Landshut	1¾	10	6
Hirschberg	4½	25	6

Summa 16 Meilen, 4 Rthlr.

Zweiter Cours.

mit der Post Nr. 41. vereinigt

bis Liegnitz	8¾	52	6
Goldberg	2¾	16	6
Hirschberg	4½	27	—

Summa 16 Meilen, 4 Rthl.

39) Von Breslau nach Krakau.

reitend.

geht ab Dienst. und Freitags Vorm. 10 U.
kommt an Sonnt. u. Mittw. Morg.

fahrend.

geht ab Dienst. und Freitags Nachm. 3 U.
kommt an Dienst. und Freit. Nachm.

v. Breslau bis

Ohlau	4	24	—
Brieg	2	12	—
Schürgast	3	18	—
Oppeln	2¾	16	6
Grosstrelitz	5	30	—
Tost	2¼	13	6
Tarnowitz	3½	21	—
Krakau	13½	81	—

Summa 36 Meilen, 9 Rthlr.

40) Von Breslau nach Krotoszin.

fahrend.

geht ab Dienst. und Freitags Morgens 7 Uhr.
kommt an Sonnt. und Donnerst. Nachts.

v. Breslau bis

Trebnitz	3	18	—
Sulau	4	24	—
Zduny	3	18	—
Krotoszin	1	6	—

Summa 11 Meilen, 2 Rthlr. 18 Gr.

41) Von Breslau nach Leipzig.

reitend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Nachm. 4 U.
kommt an Dienst. u. Freit. Vormitt.

fahrend.

geht ab Sonnt. und Mittw. Nachm. 3 Uhr.
kommt an Mont. und Donnerst. Morg.

v. Breslau bis

Neumarkt	4½	27	—
Liegnitz	4¼	25	6
Haynau	2½	15	—
Bunzlau	3¾	22	6
Waldau	3	18	—
Görlitz	3	18	—
Rothenburg	2½	15	—
Muskau	3½	21	—
Spremberg	3	18	—
Hoyerswerda	2	12	—

Senften-

Cenftenberg	2	12	—
Mückenberg	2	12	—
Elsterwerda	2	12	—
Cosdorff	2½	15	—
Torgau	2	12	—
Eilenburg	3	18	—
Leipzig	3	18	—

Summa 48½ Meilen, 12 Rthlr. 6 Gr.

42) Von Breslau nach Münsterberg.

fahrend.

geht ab Dienst. und Freitags Mitt. 12 U.

kommt an Mittw. u. Sonnabends Morg. 8 U.

v. Breslau nach			
Strehlen	5	30	—
Münsterberg	3	18	—

Summa 8 Meilen, 2 Rthlr.

43) Von Breslau nach Pleß.

reitend.

geht ab Dienst. und Freitags Vormitt. 9 — 10 U.

kommt an Sonnt. u. Mittw. Morg. 6 U.

fahrend.

geht ab Dienst. und Freitags Mitt. 12 U.

kommt an, dieselben Tage Abends.

v. Breslau bis			
Ohlau	4	24	—
Grotkau	4	24	—
Neisse	3½	21	—
Neustadt	3¾	22	6
Leobschütz	3¼	19	6
Bauerwitz	2	12	—
Ratibor	2¼	13	6
Rybnick	3¼	19	6
Sorau	2	12	—
Pleß	2¾	16	6

Summa 30¾ Meilen, 7 Rthlr. 16½ Gr.

44) Von Breslau nach Posen.

reitend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Abends 9 U.

kommt an Dienst. u. Sonnab. Morgens.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Nachm. 3 U.

kommt an Dienst. u. Freit. früh.

v. Breslau bis			
Prausnitz	4	24	—
Trachenberg	2	12	—
Rawicz	2	12	—
Bojanowo	2¼	13	6
Lissa	2¾	16	6
Schmiegel	3	18	—
Kosten	1½	9	—
Krasno	3	18	—
Posen	3	18	—

Summa 23½ Meilen, 5 Rthlr. 21 Gr.

45) Von Breslau nach Warschau.

reitend.

geht ab Dienst. und Freitags Nachm. 4 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Morg.

fahrend.

geht ab Dienst. und Freitag Mitt. 11 — 12 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Morg.

v. Breslau bis			
Ots	4	24	—
Wartenberg	4	24	—
Kempen	3	18	—
von hier aus wird nach polnischen Sätzen bezahlt			
Wieruszow	2	—	—
Naramice	3	—	—
Wielgi	3	—	—
Widawa	3	—	—
Zalesie	2	—	—
Rozniatowice	2	—	—
Mzurki	2	—	—
Petrikau	2	—	—
Wolborz	2	—	—
Laziska	2	—	—
Czernie wice	2½	—	—
Rawa	2	—	—
Chrzonowice	3	—	—
Mszczonow	2½	—	—
Zabiawola	2	—	—
Raszyn	4	—	—
Warschau	2	—	—

Summa 52 Meilen, bis zur Gränzstation Kempen 11 Meilen, 2 Rthlr. 18 Gr.

46) Von Breslau nach Wien.

reitend.

geht ab } mit der Post
kommt an } Nr. 43.

fahrend.

geht ab } mit der Post
kommt an } Nr. 43.

vereinigt bis	
Neustadt	15¼
Jägerndorf	3
Frendenthal	2
Lobnig	2
Sternberg	3
Olmütz	2
Prosnitz	2½
Wischau	3
Poforsitz	2
Brünn	2
Raigern	2
Bohrlitz	2
Nickolsburg	3
Povsdorf	2
Wülfersdorf	2
Grunersdorf	2
Wolkersdorf	2
Stammersdorf	2
Wien	2

Summa 55¾ Meilen, bis Neustadt auf 15¼ Meilen, 3 Rthlr. 19½ Gr.

47) Von Bromberg nach Inowrazlaw.

fahrend.

geht 6 Mittw. u. Sonnab. Morg. 6 U.

kommt an Mittw. u. Sonnab. Ab. 10 U.

v. Bromberg bis			
Labiszyn	3½	21	—
Barczin	1	6	—
Pakosz	1½	9	—
Inowrazlaw	1½	9	—

Summa 7½ Meilen, 1 Rthlr. 21 Gr.

48) Von Bromberg nach Posen.

reitend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Morg. 7 — 10 U.
kommt an Mont. und Donnerst. Abends.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Morgens 6 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Abends.

v. Bromberg bis			
Samoklens	3	18	—
Exin	2½	15	—
Wongrowiecz	4	24	—
Rogäsen	2	12	—
Mur. Goslyn	2¾	16	6
Posen	2¾	16	6

Summa 17 Meilen, 4 Rthlr. 6 Gr.

49) Von Cassel nach Leipzig.

reitend.

geht ab Montags und Donnerst. Mitt. 12 U.
kommt an dieselben Tage Abends.

fahrend.

geht ab Montags und Freit. Nachmitt. 3 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Mitt.

v. Cassel nach			
Langensalza	13¾	82	6
Tennstädt	2	12	—
Weissensee	2	12	—
Artern	3½	21	—
Querfurt	3	18	—
Merseburg	3½	21	—
Leipzig	3	18	—

Summa 30¾ Meilen, 7 Rthlr. 16½ Gr.

50) Von Cassel nach Münster.

reitend.

geht ab Montags und Donnerst. Mitt. 1 U.
kommt an Dienst. und Freit. Nachts.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags Morg. 8 U.
kommt an dieselben Tage des Morgens.

v. Cassel nach			
Westuffeln	2	12	—
Warburg	1¾	10	6
Scherwede	1½	9	—
Lichtenau	2	12	—
Paderborn	2¼	13	6
Neukirchen	4	24	—
Rheda	1⅘	10	6

Wahrendorf	3½	21	—
Telgte	2	12	—
Münster	1½	9	—

Summa 22¼ Meilen,
5 Rthlr. 13½ Gr.

51) Von Cleve nach Cöln.

reitend.

geht ab täglich Mitt.. 1 U.
kommt an täglich Vormittag 11 Uhr.

fahrend.

1ste Route.

geht ab Sonnt., Mittw. und Freit. Mitt, 12—1 U.
kommt an Mont., Donnerst. u. Sonnab. Morg.

v. Cleve bis			
Geldern	4	32	—
Crefeld	3	24	—
Neuß	2	16	—
Dormagen	2	16	—
Cöln	2	16	—

Summa 13 Meilen,
4 Rthlr. 8 Gr.

2te Route.

geht ab Dienst., Donnerst. u. Sonnab. Mitt. 12—1 U.
kommt an Sonnt., Mittw. u. Freit. Morg.

v. Cleve bis			
Xanten	3½	28	—
Hochstraß	3½	28	—
Urdingen	1	8	—
Neuß	2½	20	—
Dormagen	2	16	—
Cöln	2	16	—

Summa 14½ Meilen,
4 Rthlr. 20 Gr.

52) Von Coblenz nach Cöln und Cleve.

reitend.

geht ab täglich Mitt. 12—2 Uhr.
kommt an täglich Nachts 9—11 U.

fahrend.

geht ab Sonnt., Dienstags, Donnerst. u. Sonnabends Morg. 4 U.
kommt an dieselben Tage Abends.

v. Coblenz bis			
Andernach	2	16	—
Remagen	3	24	—
Bonn	2½	20	—
Cöln	3	24	—

Summa 10½ Meilen,
3 Rthlr. 12 Gr.

53) Von Coblenz nach Düsseldorf.

reitend.

geht ab Dienst., Donnerst., Sonnab. u. Sonnt. Vormitt. 10—11 U.
kommt an Mont., Mittw., Donnerst. u. Sonnabends Nachmitt.

über Thal Ehrenbreitstein, Neuwied, Linz, Königswinter, Siegburg, Deutz, Mühlheim am Rhein, Langenfeld nach Düsseldorf.

54) Von Coblenz nach Frankfurt am Mayn.

reitend.

1. über Limburg.

geht ab Sonnt., Dienst. und Freit. Vorm. 9 U.
kommt an Mont., Mittw. u. Freit. Vorm. 11 — 12 U.

2. über Nassau und Wisbaden.

geht ab Mont., Mittwochs, Donnerst. u. Sonnabends Nachm. 2 U.
kommt an Dienst., Donnerst., Sonnab. u. Sonnt. Vormitt. 8 — 10 U.

55) Von Coblenz nach Cassel und Magdeburg.

reitend.

geht ab Mont. und Freitags Abends 6 U.
kommt an Mont. Vormitt. 10, und Donnerst. Abends 7 U.

fahrend.

geht ab Mont. Morgens 5, und Donnerstags Mittags 12 U.
kommt an Dienst. und Freit. Morgens.

v. Coblenz nach			
Montabaur	3	24	—
Limburg	3	24	—
Weilburg	3	24	—
Wetzlar	2½	20	—
Giessen	2	12	—
Marburg	3½	21	—
Schönstädt	1¼	7	6
Halsdorff	1¼	7	6
Jesberg	2¼	13	6
Kerstenhausen	1¼	7	6
Wabern	1¼	7	6
Dissen	1½	9	—
Cassel	2	12	—
Helsa	1½	9	—
Witzenhausen	2½	15	—
Heiligenstadt	3	18	—
Worbis	2¾	16	6
Bleicherode	2½	15	—
Nordhausen	2½	15	—
Friedrichshöhe	3	18	—
Quedlinburg	3½	21	—
Egeln	3¾	22	6
Magdeburg	3½	21	—

Summa 56¼ Meilen, 15 Rthlr. ½ Gr.

56) Von Coblenz nach Mainz.

reitend.

geht ab täglich Ab. 10 U.
kommt an Mont., Mittw. und Freit. Morg. 5 U.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Donnerst. Ab. 10 U., außerdem im Sommer in der Zeit zwischen der Oster- und der Herbstmesse in Frankfurt noch Sonnab. und Sonnt. Abends 10 U.

kommt an Mittw. u. Freit. Ab. 10 Uhr, im Sommer außerdem noch Sonnt. u. Mont. Ab. 10 U.

v. Coblenz bis			
Boppard	2½	20	—
St. Goar	1¾	14	—
Bacharach	1¾	14	—
Bingen	1¾	14	—
Ingelheim	1⅛	—	—
Mainz	1½	—	—

Summa 10¾ Meilen, bis Bingen 7¾ Meilen, 2 Rthlr. 14 Gr.

57) Von Coblenz nach Trier.

ord. fahrende Post.

geht ab Mittw. u. Sonnab Mittag 1 Uhr.
kommt an Sonnt. und Mittwoch Nachmittag 5 Uhr.
nerst. Morg. 5—8 U.

v. Coblenz bis			
Mayen	3	24	—
Kaisersesch	2	16	—
Lutzerath	2	16	—
Wittlich	3½	28	—
Hetzerath	2	16	—
Trier	2½	20	—

Summa 15 Meilen, 5 Rthlr.

Personenpost.

geht ab Mont., Mittw. u. Freit.. im Sommer Morg. 5 Uhr im Winter Morg. 4 Uhr.
kommt an dieselben Tage Abends 10 Uhr
über Polch, Kaisersesch ꝛc. 15 Meilen, 5 Rthlr.

58) Von Colberg nach Cöslin.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags Morg. 8 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Nachmitt.
5½ Meilen, 1 Rthlr. 9 Gr.

59) Von Colberg nach Naugard.

reitend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Ab. 7 U.
kommt an Sonnt. und Mittwochs Mitt.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Morg. 5 U.
kommt an Sonnt. u. Mittwochs früh.

bis Treptow	3¾	22	6
Greifenberg	2¼	13	6
Naugard	4	24	—

Summa 10 Meilen, 2 Rthlr. 12 Gr.

60) Von Cöln nach Cleve.

reitend.

geht ab und kommt an täglich.

fahrend.

1ste Route.

geht ab Sonnt., Mittw. u. Freit. früh 4—5 U.

kommt an Mont., Donnerst. u. Sonnab. Nachm.
(s. 1ste Route von Cleve nach Cöln rückwärts.)

2te Route.

geht ab Dienst., Donnerst. u. Sonnab. früh 4—5 U.
kommt an Mittw., Freit. u. Sonnt. Nachm.
(s. 2te Route von Cleve nach Cöln rückwärts.)

61) Von Cöln nach Coblenz.

reitend.

geht ab täglich Vormittags 10—11 U.
kommt an täglich früh 1—3 Uhr.

fahrend.

geht ab Sonnt., Dienstags, Donnerst. u. Sonnab. früh 4 U.
kommt an dieselben Tage Ab.

v. Cöln bis			
Bonn	3	24	—
Remagen	2½	20	—
Andernach	3	24	—
Coblenz	2	16	—

Summa 10½ Meilen, 3 Rthlr. 12 Gr.

62) Von Cöln nach Düsseldorf.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Morg. 8 U.
kommt an Mont. und Freit. Nachmitt. 3 U.

v. Cöln nach			
Deuz	¼	2	—
Mühlheim am Rhein	½	4	—
Langenfeld	2	16	—
Düsseldorf	2¼	18	—

Summa 5 Meilen, 1 Rthlr. 16 Gr.

63) Von Cöln nach Elberfeld.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Morg. 7 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Nachmitt. 3—5 U.

v. Cöln bis			
Langenfeld	2¾	22	—
Solingen	1½	12	—
Cronenberg	¾	6	—
Elberfeld	¾	6	—

Summa 5¾ Meilen, 1 Rthlr. 22 Gr.

64) Von Cöln nach Jülich. (Aachen.)

reitend.

geht ab täglich Nachmitt. im Sommer um 5, im Winter um 3 U.
kommt an täglich 5—6 Uhr Morg.
über Bergheim.

65) Von Cöln nach Minden.

reitend.

geht ab Sonnt. Mittw. und Freit. Morgens 8 Uhr.
kommt an Sonnt., Dienst. und Donnerst. früh.
üb. Deutz, Mühlheim a. Rhein, Lennep, Schwelm, Hagen, Unna, Soest, Lippstadt, Bielefeld, Herford nach Minden.

66) Von Cöslin nach Colberg.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Morg. 8 U.
kommt an Mont. und Freit. Nachmitt. 4 U.
5½ Meilen, 1 Rthlr. 9 Gr.

67) Von Cöslin bis Deutsch-Crone.

fahrend.

geht ab Dienst. und Sonnab. früh.
kommt an Sonnt. u. Mittwoch Abend.

bis Belgard	3	18	—
Polzin	3½	21	—
Tempelburg	3½	21	—
Deutsch-Crone	4½	27	—

Summa 14½ Meilen, 3 Rthlr. 15 Gr.

68) Von Cöslin nach Dirschau.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Mittw. Nachmittag
kommt an Mont. Abds. u. Freit. Nachm.

bis Pollnow	4	24	—
Rummelsburg	3	18	—
Cremerbruch	2¾	16	6
Bütow	2¾	16	6
Berendt	5	30	—
Kyschau	3½	21	—
Pr. Stargard	3½	21	—
Dirschau	3	18	—

Summa 27½ Meilen, 6 Rthlr. 21 Gr.

69) Von Cöslin nach Rügenwalde.

fahrend.

geht ab Sonnt. Abends und Donnerst. Morg.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Nachm. 2—3 U.
4¾ Meilen, 1 Rthlr. 4½ Gr.

70) Von Crefeld nach Aachen.

fahrend.

geht ab Mont., Donnerst. u. Sonnab. Morg.
kommt an dieselben Tage Ab.
(s. Nr. 1. rückwärts.)

71) Von Deutsch-Crone nach Cöslin.

fahrend.

geht ab Dienst. u Sonnab. Nachmit. 2 Uhr.
kommt an Sonnt. u. Mittw. früh.
(s. Nr. 67. rückwärts.)

72) Von Deutsch-Crone nach Stargard.

fahrend.

geht ab Sonnt. und Mittw. früh 5 U.
kommt an Sonnt. u. Mittw. Abends.

v. Deutsch-Crone bis			
M. Friedland	4	24	—
Callies	2	12	—
Neuwedel	2	12	—
Reetz	2¼	13	6
Zachan	2¼	13	6
Stargard	3	18	—

Summa 15½ Meilen, 3 Rthlr. 21 Gr.

73) Von Culm nach Strasburg.

fahrend.

geht ab Dienst. und Freitags Vor- auch Nachmitt.
kommt an Mittw. u. Sonnabends Mitt.

v. Culm bis			
Gollub	4	24	—
Schönsee	1½	9	—
Lippinken	2½	15	—
Strasburg	3	18	—

Summa 11 Meilen, 2 Rthlr. 18 Gr.

74) Von Cüstrin nach Frankfurt a. d. O.

reitend.

geht ab Mont. und Freitags Abends 8—9 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Nachts 12 U.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. früh.
kommt an dieselben Tage Abends.

4 Meilen, 1 Rthlr.

75) Von Cüstrin nach Königsberg in der Neum.

fahrend.

geht ab Donnerst. Morgens 7 U.
kommt an Donnerst. Abends 5 U.

v. Cüstrin bis			
Bärwalde	3½	21	—
Mohrin	1¼	7	6
Königsberg in der Neumark	2	12	—

Summa 6¾ Meilen, 1 Rthlr. 16½ Gr.

76) Von Danzig nach Königsberg in Preuß. über Pillau.

reitend.

geht ab Dienst. und Freitags Ab. 8 U.

kommt an dieselben Tage Morg. 8 Uhr.

über Stutthof, Kahlberg, Polski, Neutief, Pillau, Fischhausen u. Widitten.

77) Von Danzig nach Konitz.

reitend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Vormitt. 10 U.

kommt an Dienst. u. Freit. Abends 6—7 U.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Nachm. 4 U.

kommt an dieselben Tage Vormitt. auch Ab.

v. Danzig bis			
Schöneck	5½	33	—
Kyschau	3	18	—
Kossabude	4½	27	—
Konitz	3¼	19	6

Summa 16¼ Meilen, 4 Rthlr. 1½ Gr.

78) Von Danzig nach Thorn und Warschau.

reitend.

geht ab Dienst. und Freitags Ab. 8 U.

kommt an Mont. und Freit. Mitt.

fahrend.

geht ab Dienst und Freitags Vorm. 7 U.

kommt an Sonnt. und Donnerst. Nachmitt.

v. Danzig bis			
Schöneck	5½	33	—
Pr. Stargard	2	12	—
Möwe	3¾	22	6
Marienwerder	2¼	13	6
Garnsee	2	12	—
Graudenz	2¾	16	6
Lippinken	4½	27	—
Thorn	4	24	—
Sluszewo	2½	—	—
Lowiczeck	2¼	—	—
Brzesc	2½	—	—
Kowal	2¾	—	—
Gostinin	3½	—	—
Gombin	3	—	—
Kosciersew	4	—	—
Sochaczew	2	—	—
Blonie	3¾	—	—
Ozarow	2	—	—
Warschau	2	—	—

Summa 57¾ Meilen, bis zur Gränzstation Thorn 26¾ Meilen, 6 Rthlr. 16½ Gr.

79) Von Demmin nach Stettin.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags früh.

kommt an Sonnt. u. Mittw. Nachmitt. auch Ab.

v. Demmin bis			
Anclam	6½	39	—
Uckermünde	4¼	25	6
Falkenwalde	5¼	31	6
Stettin	2	12	—

Summa 18 Meilen, 4 Rthlr. 12 Gr.

80) Von Demmin nach Stralsund.

fahrend.

geht ab Mont. u. Freit. früh.
kommt an Sonnt. u. Mittwochs Nachmitt.

v. Demmin bis			
Loitz	1½	9	—
Greifswald	3¼	19	6
Stralsund	4⅜	28	6

Summa 9½ Meilen, 2 Rthlr. 9 Gr.

81) Von Dirschau nach Cöslin.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Freitags Nachmitt. 2 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. früh 1 U.
(s. Nr. 68. rückw.)

82) Von Dortmund nach Wesel.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Mittw. Abends 10 Uhr.
kommt an Dienst. u. Freit. Nachmitt.

v. Dortmund bis			
Bochum	3	18	—
Essen	2¼	13	6
Dinslaken	3¼	19	6
Wesel	2	12	—

Summa 10½ Meilen, 2 Rthlr. 15 Gr.

83) Von Dresden nach Berlin.

reitend.

geht ab Mont. Nachmitt. 4, u. Donnerst. Abends 7 U.
kommt an Dienst. u. Sonnt. früh.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Vorm. 10 U.
kommt an Mont. und Donnerst. Vorm.
(s. Nr. 11. rückwärts.)

84) Von Dresden nach Wittenberg.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Vormittag.
kommt an Dienst. und Freit. Nachts.

v. Dresden nach			
Moritzburg	1½	9	—
Großenhayn	2½	15	—
Elsterwerda	2	12	—
Liebenwerda	1½	9	—
Herzberg	3	18	—
Annaburg	2	12	—
Jessen	1	6	—
Wittenberg	3	18	—

Summa 16½ Meilen, 4 Rthlr. 3 Gr.

85) Von Düsseldorf nach Aachen.

reitend.

geht ab täglich Nachm. 1 U.
kommt an täglich Morgens 8—9 U.

fahrend.

geht ab Mont., Mittw. und Sonnab. Morg. 4—6 U.
kommt an Sonnt., Mittw. u. Freit. Ab.
(s. Nr. 2. rückw.)

86) Von Düsseldorf nach Coblenz.

reitend.

geht ab Sonnt., Mittwochs, Dienst. u. Freit. Ab. 5 U.
kommt an Sonnt., Mont., Mittwochs und Freitags Morgens.

fahrend.

geht ab und
kommt an wie die Post nach und von Cöln.

87) Von Düsseldorf nach Cöln.

reitend.

geht ab und
kommt an wie die reit. Post nach und von Coblenz.

fahrend.

geht ab, als Post nach Frankfurt am M., Mittw. und Sonnab. Morg. 8 U., als Lokalpost Mont. u. Freit. Morg. 8 U.
kommt an Sonnt. u. Mittw. Nachmitt. und Dienst. und Sonnab. Nachm.

v. Düsseldorf bis			
Langenfeld	2¼	18	—
Mühlheim am Rhein	2	16	—
Cöln	¾	6	—

Summa 5 Meilen, 1 Rthlr. 16 Gr.

88) Von Düsseldorf nach Minden.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Morg. 3 U.
kommt an Dienst. u. Sonnabend Abends.

v. Düsseldorf bis			
Elberfeld	3½	28	—
Schwelm	1½	9	—
Hagen	2¼	13	6
Dortmund	2¾	16	6
Unna	2½	15	—
Werl	2	12	—
Soest	2	12	—
Lippstadt	3	18	—
Neukirchen	2¾	16	6
Bielefeld	3¼	19	6
Herford	2	12	—
Minden	3¾	22	6

Summa 31¼ Meilen, 7 Rthlr. 23½ Gr.

89) Von Düsseldorf nach Münster.

reitend.

geht ab Sonnt., Dienstags, Mittw. und Sonnabends Nachm. 1 U.
kommt a Mont., Dienst. Freitag u. Sonnab. Mitt.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Morg. 5 U.

kommt an Dienst. und Freit. Abends.

v. Düsseldorf bis			
Mühlheim an der Ruhr	3	24	—
Oberhausen	1½	12	—
Dorsten	3	24	—
Dülmen	4¼	34	—
Appelhülsen	2	16	—
Münster	2½	20	—

Summa 16¼ Meilen, 5 Rthlr. 10 Gr.

90) Von Düsseldorf nach Schwelm.

reitend.

geht ab Sonnt., Mittw. u. Freit. Mitt. 1 Uhr.

kommt an Mont., Mittw. u. Sonnab. Abds 7 Uhr.

über Mettmann, Elberfeld und Barmen nach Schwelm zum Anschluß an die Reitpost von Cöln nach Minden, Nr. 65.

91) Von Eilenburg nach Halle.

reitend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. früh 1—3 U.

kommt an Dienst. u. Sonnabend Abends. 7 — 9 Uhr.

fahrend.

geht ab Montags früh und Donnerst. Nachmitt. oder Abends.

kommt an Mittw. Nachm. und Sonnab. Abends.

v. Eilenburg nach			
Delitsch	3	18	—
Halle	4	24	—

Summa 7 Meilen, 1 Rthlr. 18 Gr.

92) Von Eisleben nach Magdeburg.

fahrend.

geht ab Dienst. Nachmittags 3—4 U. und Sonnabends früh 4—7 U.

kommt an Dienst. und Freit. früh 4—5 U.

v. Eisleben nach			
Mansfeld	1¼	7	6
Hettstädt	1¼	7	6
Sandersleben	¾	4	6
Aschersleben	1¾	10	6
Staßfurt	2	12	—
Atzendorf	1	6	—
Magdeburg	3¼	19	6

Summa 11¼ Meilen, 2 Rthlr. 19½ Gr.

93) Von Elberfeld nach Cöln.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Morg. 6 U.

kommt an Sonnt. und Donnerst. Nachmitt. 5 U.

(s. Nr. 63. rückw.)

94) Von Elberfeld nach Wetzlar.

reitend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Nachm. 5 U.
kommt an Mont. und Freit. Nachm.

fahrend.

geht ab einmal wöchentlich, Sonnab. Nachm. 5 — 6 U.
kommt an Sonnab. Nachm.

v. Elberfeld bis			
Lennep	1¾	14	—
Wipperfürth	2¼	18	—
Meinerzhagen	2¾	22	—
Olpe	3	24	—
Siegen	3½	28	—
Dillenburg	3½	28	—
Wetzlar	4	32	—

Summa 2¾ Meilen, 6 Rthlr. 22 Gr.

95) Von Elberfeld nach Wipperfürt.

reitend.

geht ab Sonnt., Dienst. und Freit. Nachm. 5 U.
kommt an Sonnt., Dienst. u. Donnerst. Nachm. 2 U.

fahrend.

geht ab Mittw. Nachmittags 5 U.
kommt an Mittwochs Nachmitt. 2 U.
bis Wipperfürt 4 Meilen, 1 Rthlr. 8 Gr.

96) Von Emmerich nach Münster.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Mittag.
kommt an Mont. Abds. u. Freit. Nachmitt.

nach Anholt	2	16	—
Borholt	2	16	—
Borken	2¼	13	6
Cösfeld	3½	21	—
Notteln	2	12	—
Münster	2½	15	—

Summa 14½ Meilen, 3 Rthlr. 21 Gr. 6 Pf.

97) Von Erfurt nach Berlin.

reitend.

geht ab Mont. und Mittw. Vorm. u. Sonnab. Nachmitt.
kommt an Mont., Donnerst. und Sonnab. Ab.

fahrend.

geht ab Mont. früh 5 Uhr, u. Donnerst. Abds. 9 Uhr.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Mitt.
(s. Nr. 19. rückw.)

98) Von Erfurt nach Leipzig.

reitend.

geht ab Sonnt., Mont., Mittwochs u. Donnerst. Mitt

kommt an Mont. und Donnerst. Ab., Dienst. u. Sonnab. Mitt.

fahrend.

geht ab Sonnt. und Mittw. Nachm., auch andern Morgens früh.
kommt an Mont. und Donnerst. Ab.

bis Weimar	3	24	—
Eckartsberge	3	24	—
Naumburg	2	16	—
Weissenfels	2	16	—
Lützen	2	16	—
Leipzig	2½	20	—

Summa 14½ Meilen, 4 Rthlr. 20 Gr.

99) Von Erfurt nach Nordhausen.

fahrend.

geht ab Mittw. Mitt. 12 U., Sonnab. Nachm. 2 U.
kommt an Mont. und Freit. Morg. 6—8 U.

v. Erfurt bis			
Weissensee	3	18	—
Greussen	1	6	—
Sondershausen	2	12	—
Nordhausen	2	12	—

Summa 8 Meilen, 2 Rthlr.

100) Von Erfurt nach Suhl.

fahrend.

geht ab Dienst. Morg. 6 U., Freit. Mitt. 12 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. früh 3 U.

v. Erfurt bis			
Arnstadt	2	12	—
Ilmenau	2	12	—
Schleusingen	4	24	—
Suhl	2	12	—

Summa 10 Meilen, 2 Rthlr. 12 Gr.

101) Von Eupen nach Aachen.

fahrend.

geht ab Dienstags und Donnerst., im Sommer 6, im Winter 8 U. Morg., und Sonnab., im Sommer 5, im Winter 2 U. Nachm.
kommt an Mont., Mittw. und Freitags, im Sommer 10 U. Vorm., im Winter 12 U. Mitt.

3 Meilen, 20 Gr.

102) Von Frankfurt am Mayn nach Arnheim.

reitend.

geht ab Sonnt., Dienst. u. Donnerst. Nachm. 5—6 U.
kommt an Mont., Mittw. u. Sonnab. Morg.

fahrend.

geht ab Sonnt. Abds. 6 U. u. Donnerst. Morg. 6 U.
kommt an Dienst. u. Sonnabend Mittag.

(S. Nr. 6. rückw.)

103) Von Frankfurt an d. O. nach Berlin.

Personenpost.

geht ab Sonnt. und Mittw. Morg. im Sommer 6, im Winter 8 Uhr.
kommt an Donnerst. u. Sonnab. Ab.
(Zur Zeit der Frankfurter Messe geht diese Post täglich hin und her.)
Ueber Müncheberg und Vogelsdorf
Summa 11¾ Meilen.
2 Rthlr. 22½ Gr.

104) Von Frankfurt an d. O. nach Cüstrin.

reitend.

geht ab Dienst. und Sonnab. Ab. 8 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Morg. 6 U.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags Nachm. 3 U.
kommt an Mont. und Donnerst. Mitt. 12 U.
4 Meilen, 1 Rthlr.

105) Von Frankfurt an d. O. nach Leipzig.

reitend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Mitt. 12 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Morg. 6 U.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. früh 5 U.
kommt an Mont. und Donnerst. Mitt.

v. Frankfurt bis			
Müllerose	2	12	—
Beeskow	2	12	—
Trebatsch	2	12	—
Lübben	3	18	—
Luckau	2	12	—
Hohenbuckow	2	12	—
Schlieben	1	6	—
Herzberg	1½	9	—
Torgau	3	18	—
Eilenburg	3	18	—
Leipzig	3	18	—

Summa 24½ Meilen,
6 Rthlr. 3 Gr.

106) Von Frankfurt an d. O. nach Stettin.

reitend.

geht ab Mont. Abds 8 Uhr. und Freit. Nachmitt. 4 — 5 Uhr.
kommt an Sonnt. u. Mittwoch Morgens 7 Uhr.

fahrend.

geht ab Sonnt., Mittags 12. Donnerst. Nachm. 4 U.
kommt an Sonnt. u. Mittw. Morg.

v. Frankfurt bis			
Cüstrin	4	24	—
Neudamm	2¾	16	6
Soldin	3¼	19	6
Pyritz	3¾	22	6

Neu-

Neumark	2½	15	—
Damm	2¼	13	6
Stettin	1¼	7	6

Summa 19¾ Meilen,
4 Rthlr. 22½ Gr.

107) Von Freienwalde nach Berlin.

ordinaire fahrende Post.

geht ab Mont. u. Donnerst. Morg. 7 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Ab. 9—10 U.
(s. Nr. 13. rückw.)

Sommerpost.

(während der Badezeit vom 15. Juni bis 15. Aug.)

geht ab Mont., Mittw. und Freit. Vorm. 10 U.
kommt an Dienst., Donnerst. und Sonnab. Ab. 5—6 U.
über Werneuchen 7¼ Meilen,
1 Rthlr. 19½ Gr.

108) Von Freistadt nach Neustädtel.

fahrend.

geht ab Sonnt. und Mittw. früh 1 U.
kommt an Mont. Morg. 7, u. Donnerst. Ab.

1½ Meilen, 9 Gr.

109) Von Friedeberg nach Marienwerder. (über Bromberg.)

reitend.

geht ab Sonnt. und Mittw. Ab. 9—10 U.
kommt an Mont. und Freit. Vorm.

fahrend.

geht ab Sonnt. und Mittw. früh.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Nachm.

v. Friedeberg bis

Driesen	3	18	—
Filehne	3¾	22	6
Schönlanke	3¾	22	6
Schneidemühl	3	18	—
Grabionne	3	18	—
Wirsitz	2	12	—
Nackel	3	18	—
Bromberg	4	24	—
Fordon	1¾	10	6
Ostrometzke	1	6	—
Culm	4¼	25	6
Graudenz	4¼	25	6
Garnsee	2¾	16	6
Marienwerder	2	12	—

Summa 41½ Meilen,
10 Rthlr. 9 Gr.

110) Von Fürstenwalde nach Berlin.

fahrend.

geht ab Mont. Abends und Freit. Morg.
kommt an Sonnt. und Donnerst. Ab. 7 U.
(s. Nr. 14. rückw.)

111) Von Gardelegen nach Berlin.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Ab. 10 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Ab. 9 U.
(s. Nr. 15. rückw.)

112) Von Glatz nach Breslau.

reitend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Nachm. 2 U.
kommt an Dienst. und Freit. früh.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Ab. 9 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Morg.
(s. Nr. 36. rückw.)

113) Von Glogau nach Breslau.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Nachm. 3 U.
kommt an Sonnt. und Donnerst. früh.
(s. Nr. 37. rückw.)

114) Von Glogau nach Lissa.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Nachm. 4—5 U.
kommt an Sonnt. u. Mittwochs früh.

v. Glogau bis			
Fraustadt	3	18	—
Lissa	2½	15	—

Summa 5½ Meilen, 1 Rthlr. 9 Gr.

115) Von Glogau nach Lüben u. Neisse.

fahrend.

geht ab Sonnt. und Mittw. Mitt.
kommt an Sonnt. und Donnerst. Nachm.

v. Glogau bis			
Lüben	4½	27	—
Liegnitz	3	18	—
Jauer	2½	15	—
Striegau	2	12	—
Schweidnitz	2¼	13	6
Reichenbach	2¼	13	6
Frankenstein	2¾	16	6
Münsterberg	2¼	13	6
Neisse	3½	21	—

Summa 25 Meilen, 6 Rthlr. 6 Gr.

116) Von Glogau nach Neustädtel.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Vorm. 9 U.
kommt an Sonnt. u. Mittwoch Nachm.
über Beuthen 4 Meilen, 1 Rthlr.

117) Von Glogau nach Stettin.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Nachm. u. Nachts.
kommt an Sonnt. u. Mittwochs Morg.

v. Glogau bis			
Kontop	4 5/4	28	6
Züllichau	4	24	—
Schwiebus	2 3/4	16	6
Meseritz	3	18	—
Schwerin	2 1/2	15	—
Landsberg	3 3/4	22	6
Soldin	4 3/4	28	6
Bahn	3 1/2	21	—
Greiffenhagen	2 3/4	16	6
Stettin	3 1/2	21	—

Summa 35 1/4 Meilen,
8 Rthlr. 19 1/2 Gr.

118) Von Görlitz nach Berlin.

reitend.

geht ab Mont. und Freit. Ab. 5—7 U.
kommt an Dienst. u. Freit. Ab. 5—7 U.

fahrende.

geht ab Mont. u. Donnerst. Ab. 7 U.
kommt am Sonnt. u. Mittw. Nachm.
(s. Nr. 16. rückw.)

119) Von Görlitz nach Liegnitz.

reitend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Vorm. 10—11 U.
kommt an Sonnt. und Donnerst. Nachm. 1—2 U.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Nachm. auch Ab.
kommt an Dienst. u. Freit. Morgens.

v. Görlitz bis			
Lauban	3	18	—
Greifenberg	2	12	—
Löwenberg	2	12	—
Goldberg	3 1/2	21	—
Liegnitz	2 3/4	16	6

Summa 13 1/4 Meilen,
3 Rthlr. 7 1/2 Gr.

120) Von Guben nach Spremberg.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Morg.
kommt an Mittw. Nachm. u. Sonnt. Morg.

v. Guben bis			
Pförten	2	12	—
Forsta	1 1/2	9	—
Spremberg	3	18	—

Summa 6 1/2 Meilen,
1 Rthlr. 15 Gr.

121) Von Gumbinnen nach Königsberg in Pr.

reitend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Morg. 4 U.
kommt an Sonnt. und Donnerst. Nachm.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Morg. 4—6 U.
kommt an Sonnt. und Donnerst. Ab.

bis Insterburg	3¾	22	6
Taplaken	4½	27	—
Tapiau	3	18	—
Pogauen	2¾	16	6
Königsberg	2¾	16	6

Summa 16¾ Meilen, 4 Rthlr. 4½ Gr.

122) Von Gumbinnen nach Lyck.

reitend.

geht ab Dienst. und Freitags Ab. 8 U.
kommt an Sonnt. und Donnerst. früh.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags Mitt. 12 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. früh.

v. Gumbinnen bis			
Königsfelde	3	18	—
Goldap	2	12	—
Oletzko	5	30	—
Lyck	4	24	—

Summa 14 Meilen, 3 Rthlr. 12 Gr.

123) Von Gumbinnen nach Pilkallen.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags Vorm. 9 U.
kommt an Mont. und Freit. Abends.

v. Gumbinnen n.			
Kattenau	3	18	—
Pilkallen	2	12	—

Summa 5 Meilen, 1 Rthlr. 6 Gr.

124) Von Gumbinnen nach Rastenburg.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags Mittags.
kommt an Dienst. u. Sonnab. früh.

v. Gumbinnen bis			
Darkehmen	4	24	—
Angerburg	4	24	—
Drengfurt	2	12	—
Rastenburg	2½	15	—

Summa 12½ Meilen, 3 Rthlr. 3 Gr.

125) Von Gumbinnen nach Schirwind.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags Vorm. 10 U.
kommt an Dienst. Nachmitt. u. Sonnab. Morg.

v. Gumbinnen n.			
Stallupönen	4	24	—
Schirwind	4	24	—

Summa 8 Meilen, 2 Rthlr.

von Stallupönen geht eine Post weiter

über Wirballen	2¼	Meil.
Wilkowyski	2	—
nach Marienpol	3¾	—

126) Von Güstrow nach Berlin.

fahrend.

geht ab Sonnt. Nachm. und Donnerst. Mitt.
kommt an Dienst. Nachmitt. u. Sonnab. Vorm.

(s. Nr. 17. rückw.)

127) Von Halberstadt nach Berlin.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Morg.; im Sommer 5, im Winter 7 U,
kommt an Mittw. u. Sonnab. Morg.

(s. Nr. 18. rückw.)

128) Von Halberstadt nach Halle.

fahrend.

(kleine Post.)

geht ab Mont. u. Donnerst. Morg. 6 U.
kommt an Sonnt. u. Mittw. Mitt.

v. Halberstadt bis			
Quedlinburg	2	12	—
Ballenstädt	1½	9	—
Aschersleben	2	12	—
Bernburg	3	18	—
Löbejün	3	18	—
Halle	2¼	13	6

Summa 13¾ Meilen, 2 Rthlr. 10½ Gr.

129) Von Halberstadt nach Halle und Leipzig.

fahrend.

(große Post.)

geht ab Mittw. u. Sonnab. Morg.
kommt an Mont. und Donnerst. Mitt.

v. Halberstadt bis			
Dittfurt	1¾	10	6
Hoym	1¾	10	6
Aschersleben	1⅞	7	6
Cönnern	3¾	22	6
Halle	3 1/32	21	—
Skeuditz	3	18	—
Leipzig	2	12	—

Summa 17 Meilen, 4 Rthlr. 6 Gr.

130) Von Halle nach Berlin.

reitend.

geht ab Sonnt., Dienst. u. Donnerst. Ab. 8 U.
kommt an Mont., Donnerst. u. Sonnab. früh 2 U.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Ab. 9 U.
kommt an Mont. und Donnerst. Nachm.

(s. Nr. 19. rückw.)

131) Von Halle nach Eilenburg und Breslau.

reitend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Mitt.

kommt an Dienst u. Sonnab. Morg.

fahrend.

geht ab Mittw. Morg. 6 U., Sonnab. Mitt. 12 U.
kommt an Mont. Nachm. u. Freit. früh.

nach Delitsch	4	1	—
Eilenburg.	3	—	18

Summa 7 Meilen, 1 Rthlr. 18 Gr.

132) Von Halle nach Halberstadt.

fahrend.
(kleine Post.)

geht ab Dienst. u. Sonnab. Nachm. 2 U.
kommt an Dienst. und Freit. früh.
(s. Nr. 128. rückw.)

133) Von Halle nach Halberstadt.

fahrend.
(große Post.)

geht ab Sonnt. und Mittw. Ab. 5—7 U.
kommt an Sonnt. und Donnerst. Vormitt.
(s. Nr. 129. rückw.)

134) Von Halle nach Hof.

reitend.

geht ab Mont. u. Donnerst. früh, u. Freitags Abds.
kommt an Dienst., Donnerst. Nachm. u. Mont. früh.

fahrend.

geht ab Dienst. und Freitags Morgens.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Vorm.

v. Halle bis			
Merseburg	2	12	—
Weißenfels	2	12	—
Zeitz	2½	15	—
Gera	2½	15	—
Weyda	1½	9	—
Auma	1½	9	—
Schleiz	2	12	—
Gefell	2	12	—
Hof	2	12	—

Summa 18 Meilen, 4 Rthlr. 12 Gr.

135) Von Halle nach Magdeburg.

Personenpost.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Morg. 8 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Ab. 7 U.
über Cönnern, Bernburg u. Atzendorf 11 Meilen, 2 Rthlr. 18 Gr.

136) Von Hamburg nach Berlin.

reitend.

geht ab Dienst. und Freit. Ab. 11 U.
kommt an Mont. und Donnerst. Vorm.

fahrend.

geht ab täglich, Sonnt. ausgenommen, Mitt.

kommt an täglich, Montags ausgenommen.
(s. Nr. 20. rückw.)

137) Von Hamburg nach Leipzig.

reitend und fahrend.
vereinigt mit Nr. 136.

bis Lenzen	17	102	—
von da weiter nach			
Arendsee	3½	21	—
Osterburg	3	18	—
Stendal	3¼	19	6
Burgstall	4	24	—
Wolmirstedt	2¼	13	6
Magdeburg	2	12	—
Atzendorf	3¼	19	6
Bernburg	2¼	13	6
Cönnern	2	12	—
Halle	3½	21	—
Skeudiz	3	18	—
Leipzig	2	12	—

Summa 51 Meilen,
12 Rthlr. 18 Gr.

138) Von Hamburg nach Stettin.

reitend und fahrend.
vereinigt mit Nr. 136.

bis Perleberg	20¾	124	6
Pritzwalk	3¼	19	6
Wittstock	3	18	—
Mirow	3½	21	—
Strelitz	3¼	19	6
Lychen	3½	21	—
Templin	2½	15	—
Mittenwalde	2	12	—
Prenzlow	2½	15	—
Löckenitz	4¼	25	6
Stettin	3¼	19	6

Summa 51¾ Meilen.
12 Rthlr. 22½ Gr.

139) Von Heilsberg nach Preuß. Holland.

fahrend.
geht ab Sonnt. u. Donnerst. Abends.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Nachts.

bis Gutstadt	3	18	—
Liebstadt	3	18	—
Preuß. Holland	4	24	—

Summa 10 Meilen.
2 Rthlr. 12 Gr.

140) Von Hirschberg nach Berlin.

fahrend.
geht ab Dienst. Abends und Sonnab. Morg. 7 U.
kommt an Sonnt. u. Mittwochs Nachm.
(s. Nr. 21. rückw.)

141) Von Hirschberg nach Breslau.

fahrend.
Erster Cours.
geht ab Mont. u. Donnerst. Mitt.
kommt an Dienst. u. Freit. Abends.
Zweiter Cours.
geht ab Dienst. u. Sonnab. Vorm.
kommt an Mont. und Donnerst. Nachts.
(s. Nr. 38. rückw.)

142) Von Hof nach Halle.

reitend.
geht ab Mont., Mittw. u. Sonnab. Nachm. 4—5 U.

kommt an Dienst. u. Freit. Morg. 4—6 U. u. Sonnab. Abends.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Ab. 7 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Abends.
(s. Nr. 134. rückw.)

143) Von Pr. Holland nach Heilsberg.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Morg. 7 U.
kommt an Dienst. und Freit. Morg.
(s. Nr. 139. rückw.)

144) Von Hoyerswerda nach Berlin.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Mitt.
kommt an Sonnt. u. Mittwochs Ab.
(s. Nr. 22. rückw.)

145) Von Inowrazlaw nach Bromberg.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Morg. 6—7 U.
kommt an dieselben Tage Ab. 7—8 U.
(s. Nr. 47. rückw.)

146) Von Jülich nach Cöln.

reitend.

geht ab und
kommt an täglich des Ab. über Bergheim.

147) Von Kempen nach Posen.

fahrend.

geht ab Dienst. und Freitags Vorm. 10—11 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Ab.

bis Schildberg	$2\frac{1}{2}$	15	—
Ostrowe	4	24	—
Krotoschin	$3\frac{1}{2}$	21	—
Koszmin	2	12	—
Jaroszyn	2	12	—
Xions	$2\frac{3}{4}$	16	6
Santomisl	2	12	—
Kurnik	$1\frac{1}{2}$	9	—
Posen	$2\frac{1}{2}$	15	—

Summa $22\frac{3}{4}$ Meilen, 5 Rthlr. $16\frac{1}{2}$ Gr.

148) Von Königsberg in der Neum. nach Cüstrin.

fahrend.

geht ab Donnerst. Morgens 8 U.
kommt an Donnerst. Abends 8 U.
(s. Nr. 75. rückw.)

149) Von Königsberg in der Neum. nach Schwedt.

fahrend.

geht ab Mittw. und Sonnt. Morg. 7 U.
kommt an Mont. und Freit. Morg. 7 U.
2 Meilen, 12 Gr.

150) Von Königsberg in der Neum. nach Soldin.

fahrend.

geht ab Mont. u. Freitags Nachm. 3 U.
kommt an dieselben Tage Ab. 8—10 U.
über Schönflies 4½ Meil.
1 Rthlr. 3 Gr.

151) Von Königsberg in Preuß. nach Angerburg.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Nachm. 3 U.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Vorm.
(s. Nr. 5. rückw.)

152) Von Königsberg in Preußen nach Berlin.

a. durch Pommern.

reitend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Mitt. 12 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Morg.

fahrend.

geht ab Sonnt. und Mittw. Mitt.
kommt an Sonnt. und Donnerst. Nachts, auch den folgenden Tag Vorm.

b. durch Westpreußen.

reitend.

geht ab Dienst. und Freitags Vorm.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Abends.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Abends.
kommt an Mont. und Freit. früh.
(s. Nr. 23. a. u. b. rückw.)

153) Von Königsberg in Preuß. nach Danzig über Pillau.

reitend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Vorm. 10 U.
kommt an dieselben Tage Morg. 6 U.
(s. Nr. 76. rückw.)

154) Von Königsberg in Pr. nach Gumbinnen.

reitend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Ab. 7 U.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Ab. 11 U.

fahrend.
geht ab Mittw. u. Sonnab. Nachm. 3 U.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Vorm.

v. Königsberg bis			
Pogauen	2¾	16	6
Tapiau	2¾	16	6
Taplacken	3	18	—
Insterburg	4½	27	—
Gumbinnen	3¾	22	6

Summa 16¾ Meilen, 4 Rthlr. 4½ Gr.

155) Von Königsberg in Preuß. nach Lyck.

fahrend.
geht ab und
kommt an vereinigt mit Nr. 159. bis und von Bartenstein.

bis Bartenstein	9	54	—
Schippenbeil	2	12	—
Paaris	2½	15	—
Rastenburg	2½	15	—
Rhein	2½	15	—
Arys	4¾	28	6
Lyck	4	24	—

Summa 27¼ Meilen, 6 Rthlr. 19½ Gr.

156) Von Königsberg in Preuß. nach Memel.

reitend.
geht ab Mittw. u. Sonnab. Morg. nach Ankunft der reitenden Post aus Berlin durch Pommern und Mittw. und Sonnab. Nachts nach Ankunft der reitenden Post aus Berlin durch Westpreußen
kommt an Sonnt. u. Mittwochs Ab. 7—9 U.
über Mülsen, Sarkau, Rossitten, Nidden u. Schwarzort.

fahrend.
geht ab und
kommt an vereinigt mit Nr. 154. bis und von Insterburg.

bis Insterburg	13	78	—
Ostwethen	4	24	—
Tilsit	4	24	—
Szameitkehmen	3½	21	—
Werdenberg	2¾	16	6
Norkaiten	2	12	—
Prökuls	2½	15	—
Memel	3	18	—

Summa 34¾ Meilen, 8 Rthlr. 16½ Gr.

157) Von Königsberg in Preuß. nach Pillau.

fahrend.
geht ab Dienst. und Freitags Nachm. 5 U.
kommt an Sonnt. und Donnerst. Morg. 7—9 U.

bis Widitten	3½	21	—
Fischhausen	1½	9	—
Pillau	2½	15	—

Summa 7½ Meilen, 1 Rthlr. 21 Gr.

158) Von Königsberg in Pr. nach Rastenburg.

reitend.
geht ab Mittw. u. Sonnab. Ab. 7 U.

kommt an dieselben Tage Vorm. 11 U.
über Creuzburg, Pr. Eylau, Bartenstein, Schippenbeil und Paaris.

159) Von Königsberg in Pr. nach Warschau.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Nachm. 3 U.
kommt an Sonnt. und Donnerst. Nachts, auch den folgenden Tag Morg.

v. Königsberg bis			
Creutzburg	3½	21	—
Pr. Eylau	2¾	16	6
Bartenstein	2¾	16	6
Heilsberg	3	18	—
Gutstadt	3	18	—
Allenstein	3½	21	—
Hohenstein	3½	21	—
Neidenburg	4	24	—
Mlawa	4	24	—
Prasnitz	5	—	—
Makow	3	—	—
Pultusk	2	—	—
Dzierzenin	2	—	—
Zegrz	2	—	—
Jablonna	2	—	—
Warschau	2	—	—

Summa 46½ Meilen, bis zur Gränzstation Mlawa 30 Meilen, 7 Rthlr. 12 Gr.

160) Von Konitz nach Danzig.

reitend.

geht ab Dienst. und Freitags früh 3 U.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. früh 3 U.

fahrend,

geht ab Dienst. und Freitags Morg.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Nachm.
(s. Nr. 77. rückw.)

161) Von Krakau nach Breslau.

reitend.

geht ab Mont. und Freitags Morg. 7 U.
kommt an Sonnt. und Donnerst. früh 7 U.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Ab. 10 U.
kommt an Mont. und Freit. Morg. 8 U.
(s. Nr. 39. rückw.)

162) Von Krotoschin nach Breslau.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Morg. 8 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. früh 3 U.
(s. Nr. 40. rückw.)

163) Von Leipzig nach Berlin.

reitend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Abends.

kommt an Dienst. und Freit. Morg.

fahrend.

geht ab Mittw. Nachmitt. 4 u. Sonnab. Ab. 8 U.
kommt an Dienst. und Freit. früh.
(s. Nr. 24. rückw.)

164) Von Leipzig nach Braunschweig.

reitend.

geht ab Mittw. und Sonnt. Morg. 8—9 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Ab.
über Skeuditz, Halle ꝛc.

165) Von Leipzig nach Breslau.

reitend.

geht ab Dienst. u. Sonnab Ab. 7 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Morg.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Ab. 6 U.
kommt an Sonnt. und Donnerst. Ab.
(s. Nr. 41. rückw.)

166) Von Leipzig nach Cassel.

reitend.

geht ab Mont. und Freitags Nachm.
kommt an Mont., Donnerst. u. Freit. Morg.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Vorm. 11 U.
kommt an Mont. und Donnerst. Vorm.

v. Leipzig bis			
Merseburg	3	18	—
Querfurt	3½	21	—
Artern	3	18	—
Weißensee	3½	21	—
Tennstädt	2	12	—
Langensalza	2	12	—
Mühlhausen	2⅝	15	—
Wanfried	2⅝	15	—
Cassel	8½	51	—

Summa 30½ Meilen, 7 Rthlr. 15 Gr.

167) Von Leipzig nach Frankfurt a. d. O.

reitend.

geht ab und kommt an mit der reitenden Post nach und aus Berlin Nr. 163.

fahrend.

geht ab Dienst. Morg. 10, Freit. Ab. 9 U.
kommt an Mont. u. Donnerst. früh.
(s. Nr. 105. rückw.)

168) Von Leipzig nach Hamburg.

reitend.

geht ab Sonnt. und Mittw. Morg., Mont. und Freit. Abends.

kommt an Dienst. u. Sonnab. Ab., Mont. und Freit. Vorm.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Morg.

kommt an Dienst. u. Sonnab. Nachts.

(s. Nr. 137. rückw.)

169) Von Leipzig nach Nordhausen.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Verm. 11 U.

kommt an Dienst. u. Sonnab. Vorm.

v. Leipzig bis			
Merseburg	3	18	—
Querfurt	$3\frac{1}{2}$	21	—
Allstädt	2	12	—
Sangerhausen	$1\frac{1}{2}$	9	—
Wallhausen	1	6	—
Rosla	1	6	—
Nordhausen	3	18	—

Summa 15 Meilen, 3 Rthlr. 18 Gr.

170) Von Liegnitz nach Görlitz.

reitend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. früh.

kommt an Mont. und Donnerst. Nachts.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Vorm.

kommt an Sonnt. u. Mittwochs Nachm. u. Ab.

v. Liegnitz bis			
Goldberg	$2\frac{3}{4}$	16	6
Löwenberg	$3\frac{1}{6}$	21	—
Greifenberg	$2\frac{1}{2}$	15	—
Lauban	2	12	—
Görlitz	3	18	—

Summa $13\frac{3}{4}$ Meilen, 3 Rthlr, $10\frac{1}{2}$ Gr.

171) Von Lingen nach Bielefeld.

reitend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Nachm. 5 U.

kommt an dieselben Tage Nachm.

fahrend.

geht ab Dienst. und Freitags Mitt. 12 Uhr.

kommt an Sonnt. Mitt. u. Mittw. Ab.

(s. Nr. 34. rückw.)

172) Von Lissa nach Glogau.

fahrend.

geht ab Dienstags Abends 7 und Sonnabends Nachmittags 3 U.

kommt an Dienst. und Freit. früh 1—2 U.

(s. Nr. 114. rückw.)

173) Von Lüben nach Neisse.

reitend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Morg. 8—10 U.

kommt an Sonnt. Ab. 7—8, Mittw. Nachts 11—12 U.
Cours wie Nr. 115.

174) Von Lüben nach Tachenberg.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. gegen Mitt.
kommt an Mittw. u. Sonn ab. Ab.

bis Steinau	2	12	—
Winzig	2	12	—
Trachenberg	3	18	—

Summa 7 Meilen, 1 Rthlr. 18 Gr.

175) Von Luckenwalde nach Berlin.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Morg. 6 U.
kommt an Sonnt. u. Mittwochs Nachm.
(s. Nr. 25. rückw.)

176) Von Lyck nach Gumbinnen.

reitend.

geht ab Dienst. u. Freitags Ab. 8 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Ab. 8—12 U.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags früh 2 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Vor- u. Nachm.
(s. Nr. 122. rückw.)

177) Von Lyck nach Königsberg in Preuß.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Freit. Ab. 10 U.
kommt an Mittw. u. Freit. Abends.
(s. Nr. 155. rückw.)

178) Von Magdeburg nach Berlin.

Personenpost.

geht ab Sonnt., Dienst. u. Freit. Nachm. 4 U.
kommt an Mont., Mittw. u. Sonnab. Mitt.
20 Meilen, 5 Rthlr.

179) Von Magdeburg nach Coblenz.

reitend.

geht ab Sonnt. und Mittw. Ab. 7—8 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. früh.

fahrend.

geht ab Dienst. und Freitags Nachm. 2—3 U.
kommt an Mont. und Donnerst. früh 2 U.
(s. Nr. 55. rückw.)

180) Von Magdeburg nach Eisleben.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Morg. 7 U.

kommt an Mittw. Morgens u. Sonnab. Nachm.
(s. Nr. 92. rückw.)

181) Von Magdeburg nach Halle.

Personenpost.
geht ab Mittw. u. Sonnab. Morg. 8 U.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Abends.
über Atzendorf, Bernburg u. Cönnern.

Summa 11 Meilen, 2 Rthlr. 18 Gr.

182) Von Magdeburg nach Salzwedel.

fahrend.
geht ab Dienstags Abends 7, Sonnab. Morg. 7 U.
kommt an Dienst. u. Freit. Vorm. 10 U.

bis Neuhaldensleben	3½	21	—
Gardelegen	4	24	—
Calbe	2¼	13	6
Salzwedel	4	24	—

Summa 13¾ Meilen, 3 Rthlr. 10½ Gr.

183) Von Magdeburg nach Wittenberg.

fahrend.
geht ab Dienst. u. Sonnab. Nachm. 4 U.
kommt an Mont. und Donnerst. Mitt.

bis Gommern	2	12	—
Leitzkau	1¼	7	6
Zerbst	2	12	—
Roslau	2	12	—
Coswig	2	12	—
Wittenberg	2	12	—

Summa 11¼ Meilen, 2 Rthlr. 19½ Gr.

184) Von Mainz nach Coblenz.

reitend.
geht ab Sonnt., Dienst. u. Donnerst. Ab. 6 U.
kommt an täglich Mitt.

fahrend.
geht ab Mittw. u. Freitags Morg., außerdem im Sommer in der Zeit zwischen der Oster- und der Herbstmesse in Frankfurt noch Sonnt. u. Mont. Morg.
kommt an Mittw. u. Freit. Mitt., im Sommer außerdem noch Sonnt. u. Mont. Mitt.
(s. Nr. 56. rückw.)

185) Von Marienwerder nach Friedeberg (über Bromberg).

reitend.
geht ab Mittw. u. Sonnab. Vor- auch Nachm.
kommt an Dienst. u. Freit. Abends.

fahrend.
geht ab Mittw. u. Sonnab. Vor- auch Nachm.

kommt an dieselben Tage Vormitt.
(s. Nr. 109. rückw.)

186) Von Marienwerder nach Neidenburg.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Morg. 7 U.
kommt an Dienst. und Freit. Vorm.

bis Leistenau	4½	27	—
Straßburg	3½	21	—
Neumark	3	18	—
Löbau	2	12	—
Gilgenburg	3	18	—
Neidenburg	4	24	—

Summa 20 Meilen, 5 Rthlr.

187) Von Memel nach Königsberg in Pr.

reitend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Ab. 10 U.
kommt an Sonnt., Mont. Donnerst. u. Freit. früh.

fahrend.

geht ab Sonnt. Nachm. 2 U. u. Donnerst. früh 4 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Vor- auch Nachm
(s. Nr. 156. rückw.)

188) Von Minden nach Cöln.

reitend.

geht ab Sonnt., Dienst. u. Freit. Morg. 10 U.
kommt an dieselben Tage Nachm.
(s. Nr. 65. rückw.)

189) Von Minden nach Düsseldorf.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Nachmitt.
kommt an Sonnt. und Donnerst. Morg.
(s. Nr. 88. rückw.)

190) Von Münster nach Cassel.

reitend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Mitt.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Morg.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Morg. 6 U.
kommt an Sonnt. u. Mittwochs Morg. 6—9 U.
(s. Nr. 50. rückw.)

191) Von Münster nach Düsseldorf.

reitend.

geht ab Sonnt., Montags, Donnerst. u. Freitags Ab. 9—12 U.
kommt an Sonnt., Mont., Mittw. und Donnerstags Vorm.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Morg. 6 U.

kommt

kommt an Dienst. u. Freit. Mitt. 12—2 U.
(s. Nr. 89. rückw.)

192) Von Münster nach Emmerich.

fahrend.

geht ab Sonnt. Nachm. 2 U., Donnerst. Morgs. 9 U.
kommt an Dienst. u. Freit. Abends.
(s. Nr. 96 rückw.)

193) Von Münster nach Osnabrück.

reitend.

geht ab Sonnt., Montags, Mittwochs u. Donnerstags Mitt.
kommt an Sonnt., Mont., Donnerst. u. Freit. Abends 8—11 U.

fahrend.

geht ab Dienstags Nachmitt. 2—4, Sonnabends Morg. 6 U.
kommt an Sonnt. Morgens 7—9, Mittwochs Nachm. 4—6 U.

bis Ettingsmühl	2½	15	—
Lengerich	2	12	—
Osnabrück	2½	15	—

Summa 7 Meilen, 1 Rthlr. 18 Gr.

194) Von Münster nach Unna.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Morg. 10 U.
kommt an Dienst. u. Freit. Abends.

bis Drensteinfurt	3	18	—
Hamm	2	12	—
Camen	2	12	—
Unna	1	6	—

Summa 8 Meilen, 2 Rthlr.

195) Von Münster nach Zwoll.

fahrend.

geht ab Sonnt. und Mittw. Morg. 10 U.
kommt an Dienst. u. Freit. Abends.

bis Burgsteinfurt	4	24	—
Ochtrup	2	12	—
Gronau	1	6	—
Enschede	1½	9	—
Goor	3	18	—
Zwoll	5	30	—

Summa 16½ Meilen, 4 Rthlr. 3 Gr.

196) Von Münsterberg nach Breslau.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Freitags Mitt.
kommt an Mittw. u. Sonnab. früh 2 U.

bis Strehlen	3	18	—
Breslau	5	30	—

Summa 8 Meilen, 2 Rthlr.

197) Von Namslau nach Oppeln.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Morg. 6—7 U.
kommt an Donnerstags und Sonnt Vorm. 9—10 U.

bis Carlsruh	3	18	—
Kupp	1½	9	—
Oppeln	2½	15	—

Summa 7 Meilen, 1 Rthlr. 18 Gr.

198) Von Naugard nach Colberg.

reitend.

geht ab Sonnt. u. Mittw. früh 2 U.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Vorm. 8—9 U.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Abends.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Ab.
(s. Nr. 59. rückw.)

199) Von Neidenburg n. Marienwerder.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Mittw Ab. 6 U.
kommt an Mont. Nachts u. Freit. Ab.
(s. Nr. 186. rückw.)

200) Von Neidenburg nach Rastenburg.

fahrend.

geht ab Dienst. und Freitag Morg. 7 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Morg.

nach Willenberg	5	30	—
Ortelsburg	2½	15	—
Peitschendorf	4	24	—
Sensburg	2	12	—
Rastenburg	3½	21	—

Summa 17 Meilen, 4 Rthlr. 6 Gr.

201) Von Neisse nach Glogau.

fahrend.

geht ab Dienst. und Freitags Morg. 7—9 U.
kommt an dieselben Tage Nachm.
(s. Nr. 115. rückw.)

202) Von Neisse nach Lüben.

reitend.

geht ab Mittwochs früh 2, Sonnab. Ab. 9 U.
kommt an Dienst. und Freit. Morg. 8 U.
Cours wie Nr. 201.

203) Von Neisse nach Oppeln.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Freitags Morg. 9 U.

kommt an dieselben Tage Morg. 6 U.

bis Falkenberg	4	24	—
Oppeln	3	18	—

Summa 7 Meilen, 1 Rthlr. 18 Gr.

204) Von Neisse nach Patschkau.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Morg. 10 U.
kommt an Mont. und Donnerst. Nachm. 4 U.

bis Ottmachau	1½	9	—
Patschkau	1½	9	—

Summa 3 Meilen, 18 Gr.

205) Von Neustädtel nach Freistadt.

fahrend.

geht ab Mont. früh 4, und Donnerst. Ab. 9 U.
kommt an Sonnt. u. Mittwochs früh 3 U.
1½ Meilen, 9 Gr.

206) Von Neustädtel nach Glogau.

fahrend.

geht ab Sonnt. und Mittw. Vorm.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Nachm.
über Beuthen 4 Meilen, 1 Rthlr.

207) Von Neustädtel nach Sagan.

fahrend.

geht ab Mont. früh 4, Donnerst. Ab. 9—10 U.
kommt an Sonnt. u. Mittwochs früh 3 U.

bis Sprottau	2½	15	—
Sagan	2	12	—

Summa 4½ Meilen, 1 Rthlr. 3 Gr.

208) Von Neustettin nach Rummelsburg.

fahrend.

geht ab Sonnt. Mittags u. Mittw. Ab.
kommt an Mont. AB. und Freit. früh.

bis Baldenburg	3	18	
Rummelsburg	2	12	

Summa 5 Meilen, 1 Rthlr. 6 Gr.

209) Von Nordhausen nach Erfurt.

fahrend.

geht ab Sonnt. Nachm. 4, u. Donnerst. Vorm. 11 U.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Morg.
(s. Nr. 99. rückw.)

210) Von Nordhausen nach Leipzig.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Abends.

kommt an dieselben Tage gegen Ab.

(s. Nr. 169. rückw.)

211) Von Nordhausen nach Wernigerode.

fahrend.

geht ab Dienst. und Freit. früh 2 U.

kommt an dieselben Tage Abends.

bis Ellerich	2	12	—
Benekenstein	2	12	—
Elbingerode	2	12	—
Wernigerode	1¼	7	6

Summa 7¼ Meilen, 1 Rthlr. 19½ Gr.

212) Von Oels nach Oppeln.

fahrend.

geht ab Dienst. und Freitags Ab. 9—10 U.

kommt an Dienst. u. Freit. Vormitt.

von Oels bis			
Bernstadt	2	12	—
Namslau	2	12	—
Constadt	3	18	—
Creutzburg	2	12	—
Rosenberg	2½	15	—
Guttentag	2	12	—
Oppeln	5½	33	—

Summa 19 Meilen, 4 Rthlr. 18 Gr.

213) Von Oppeln nach Namslau.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Ab. 8 U.

kommt an dieselben Tage Nachm. 5 U.

(s. Nr. 197. rückw.)

214) Von Oppeln nach Neisse.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Nachm. 4—7 U.

kommt an Dienst. u. Freit. Nachm. 3—6 U.

über Falkenberg 7 Meilen, 1 Rthlr. 18 Gr.

215) Von Oppeln nach Oels.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Nachm. 1—2 U.

kommt an Mont. und Donnerst. Nachm. 2 U.

(s. Nr. 212. rückw.)

216) Von Oppeln nach Ratibor.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Nachm. 2—3 U.

kommt an Mont. Morg. 7, Donnerst. Vorm. 10—11 Uhr.

bis Krappitz	3	18	—
Cosel	3	18	—
Gnadenfeld	2	12	—
Ratibor	3	18	—

Summa 11 Meilen, 2 Rthlr. 18 Gr.

217) Von Osnabrück nach Münster.

reitend.

geht ab Sonnt., Montags, Donnerst. u. Freit. Mitt. 12 U.
kommt an Sonnt., Mont., Mittw. u. Donnerst. Ab. 8 U.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Nachm.
kommt an Sonnt. u. Mittwochs Vorm.
(s. Nr. 193. rückw.)

218) Von Ostrometzko nach Thorn.

reitend.

geht ab Dienst. u. Freitags Morg.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Ab. 8 U.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Freitags Nachm. 1—2 U.
kommt an Mittw. u. Sonn ab. Ab. 6 U.
4 Meilen, 1 Rthlr.

219) Von Patschkau nach Neisse.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Mitt. 12 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Nachm. 2—3 U.
über Ottmachau 3 Meilen, 18 Gr.

220) Von Perleberg nach Wittenberg.

fahrend.

geht ab Mont. Nachmitt. 2, Freit. Morg. 9 U.
kommt an Dienst. Nachmitt. und Sonnab. Morg.

bis Wilsnack	2¼	13	6
Havelberg	2½	15	—
Scharlibbe	2	12	—
Rathenow	3	18	—
Brandenburg	4	24	—
Holzow	2	12	—
Belzig	2	12	—
Wittenberg	4	24	—

Summa 21¾ Meilen, 5 Rthlr. 10½ Gr.

221) Von Pilkallen nach Gumbinnen.

fahrend.

geht ab Mont. u. Freitags Nachm. 3 U.
kommt an dieselben Tage Nachmitt. 2 U.
über Kattenau 5 Meilen, 1 Rthlr. 6 Gr.

222) Von Pillau nach Königsberg in Pr.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Ab. 8 U.
kommt an dieselben Tage des Morg. 6—7 U.
über Fischhausen und Widitten $7\frac{1}{2}$ Meilen,
1 Rthlr. 21 Gr.

223) Von Pleß nach Breslau.

reitend.

geht ab Mont. und Freitags Nachm. 4 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Ab. 6 U.

fahrend.

geht ab Sonnt. und Mittw. Ab. 9 U.
kommt an Sonnt. und Donnerst. Ab. 5—8 U.
(s. Nr. 43. rückw.)

224) Von Polzin nach Stargard.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Mittw. Morg. 7—8 U.
kommt an dieselben Tage Morg.

bis Schivelbein	$2\frac{1}{2}$	15	—
Labes	2	12	—
Freyenwalde	3	18	—
Stargard	3	18	—

Summa $10\frac{1}{2}$ Meile,
2 Rthlr. 15 Gr.

225) Von Posen nach Breslau.

reitend.

geht ab Mont. und Freitags Vorm.
kommt an Sonnt. u. Mittwochs Ab.

fahrend.

geht ab Sonnt. und Mittw. Vorm.
kommt an Mont. und Freit. Vorm.
(s. Nr. 44. rückw.)

226) Von Posen nach Bromberg.

reitend.

geht ab Sonnt. und Mittw. Ab. 9—12 U.
kommt an Mont. und Freit. Vorm. 9—12 U.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags Mitt.
kommt an Mittw. u. Sonntags Vorm. 9—11 U.
(s. Nr. 48. rückw.)

227) Von Posen nach Kempen.

fahrend.

geht ab Montag u. Donnerst. Ab. 6 U.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. früh.
(s. Nr. 147. rückw.)

228) Von Posen nach Schneidemühl.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags Mitt. 12—2 U.

kommt an Mittw. u. Sonntags Morg.

bis Mur. Goslin	2¾	16	6
Rogasen	2¾	16	6
Chodziesen	3¾	22	6
Schneidemühl	3¾	22	6

Summa 13 Meilen, 3 Rthlr. 6 Gr.

229) Von Posen nach Stargard.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. früh 2 U.

kommt an Mont. und Donnerst. Vorm.

bis Samter	5	30	—
Zirke	5	30	—
Driesen	4	24	—
Woldenberg	2¼	13	6
Arnswalde	4¾	28	6
Stargard	4¾	28	6

Summa 25¾ Meilen, 6 Rthlr. 10½ Gr.

230) Von Posen nach Thorn.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Nachm. 5 U.

kommt an Dienst. u. Sonnab. Morg.

bis Pudewitz	3½	21	—
Gnesen	3	18	—
Kwieczyszewo	½	3	—
Inowrazlaw	4	24	—
Gniewkowo	2	12	—
Thorn	3	18	—

Summa 21 Meilen, 5 Rthlr. 6 Gr.

231) Von Posen nach Züllichau.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags Morg. 6 U.

kommt an Dienst. u. Freit. Vorm

v. Posen bis			
Stenszewo	3	18	—
Grätz	3½	21	—
Wolstein	3¼	19	6
Karge	2¾	16	6
Züllichau	2½	15	—

Summa 15 Meilen, 3 Rthlr. 18 Gr.

232) Von Potsdam nach Berlin.

Journaliere.

geht ab und kommt an, wie sie von Berlin abgeht und dort ankommt, s. Nr. 27.

233) Von Potsdam nach Spandau.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Nachm. 3 U.

kommt an Dienst. u. Sonnab. Vorm. 10 U.
2¾ Meilen, 16½ Gr.

234) Von Rastenburg nach Gumbinnen.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags Morg. 5 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Morg.
(s. Nr. 124. rückw.)

235) Von Rastenburg nach Königsberg in Pr.

reitend.

geht ab Dienst. u. Freitags Nachm. 5 U.
kommt an Sonnt. und Donnerst. Nachm. 1—2 U.
über Paaris, Schippenbeil, Bartenstein, Pr. Eylau u. Creuzburg.

236) Von Rastenburg nach Neidenburg.

fahrend.

geht ab Mont. u. Freit. früh
kommt an Mittw. u. Sonnab. Vorm.
(s. Nr. 200 rückw.

237) Von Ratibor nach Oppeln.

fahrend.

geht ab Sonnt. und Mittw. Mitt. 12 U.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Vorm.
(s. Nr. 216. rückw.)

238) Von Rügenwalde nach Cöslin.

fahrend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Morg. 8 U.
kommt an Mont. früh und Donnerst. Nachm.
¾ Meilen, 1 Rthlr. 4½ Gr.

239) Von Rummelsburg nach Neustettin.

fahrend.

geht ab Mont. und Freit. Morg.
kommt an Mont. und Donnerst. Nachts.

bis Baldenburg	2	12	—
Neustettin	3	18	—

Summa 5 Meilen, 1 Rthlr. 6 Gr.

240) Von Rummelsburg nach Stolpe.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Morg.
kommt an dieselben Tage Nachts.

bis Zuckers	4½	27	—
Stolpe:	3	18	—

Summa 7½ Meilen, 1 Rthlr. 21 Gr.

241) Von Saarbrück nach Trier.

reitend.

geht ab Dienst. und Freit. Morg. 7 U.
kommt an Mont. u. Donnerst. Ab. 8 U.

fahrend.

geht ab Sonnt. und Mittw. Morg. 4 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Ab. 9—10 U.

bis Saarlouis	3½	28	—
Merzig	1½	12	—
Trier	5	40	—

Summa 10 Meilen, 3 Rthlr. 8 Gr.

242) Von Sagan nach Neustädtel.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Abends.
kommt an Mont. Mitt. 12, Freit. Morg. 5 U.

bis Sprottau	2	12	—
Neustädtel	2½	15	—

Summa 4½ Meilen, 1 Rthlr. 3 Gr.

243) Von Salzwedel nach Magdeburg.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Vorm. 10—11 U.
kommt an Sonnt. Vorm. u Mittw. Ab.
(s. Nr. 182. rückw.)

244) Von Scherwede nach Arnsberg.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags Ab.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Ab.
(s. Nr. 7. rückw.)

245) Von Schirwind nach Gumbinnen.

fahrend.

geht ab Mont. u. Freitags Morg. 7 U.
kommt an Mont. und Freit. Nachts.

bis Stallupönen	4	24	—
Gumbinnen	4	24	—

Summa 8 Meilen, 2 Rthlr.

246) Von Schlochau nach Stargard.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Nachts.
kommt an Sonnt. Nachts u. Donnerst. Morg.

nach Hammerstein	4	24	—
Neustettin	2½	15	—
Bärwalde	3	18	—
Tempelburg	3	18	—
Falckenburg	2¼	13	6
Dramburg	2	12	—
Nörenberg	2¾	16	6
Stargard	5	30	—

Summa 24½ Meilen, 6 Rthlr. 3 Gr.

247) Von Schmallenin-ken nach Tilsit.

fahrend.

geht ab Sonntags Ab. 8 U.
kommt an Montags Abends 10—11 U.

bis Kassigkehmen	1	6	—
Wischwill	1	6	—
Schreitlaugken	2	12	—
Tilsit	2½	15	—

Summa 6½ Meilen, 1 Rthlr. 15 Gr.

248) Von Schneidemühl nach Posen.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab früh 3 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Nachm. 4—6 U.
(s. Nr. 228. rückw.)

249) Von Schwedt nach Königsberg in der Neum.

fahrend.

geht ab Mont. u. Freitags früh 5 U.
kommt an Sonnt. u. Mittwochs Vorm.
2 Meilen, 12 Gr.

250) Von Schweidnitz nach Waldenburg.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Freitags früh 1 U.
kommt an dieselben Tage Ab. 7 U.

bis Freiburg	1¾	10	6
Waldenburg	1½	9	—

Summa 3¼ Meilen, 19½ Gr.

251) Von Schwelm nach Düsseldorf.

reitend.

geht ab Mont., Mittw. und Sonnab. Nachm. nach Ankunft der Reitpost von Minden nach Cöln.
kommt an Sonnt., Mittw. u. Freit. Abends 6 U. zum Anschluß an die Reitpost von Cöln nach Minden.

252) Von Siegen nach Arnsberg.

reitend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Ab. 6 U.
kommt an Dienst. und Freit. Vorm. 10 U.

fahrend.

geht ab Freit. Morg. 6 U.
kommt an Sonnt. Ab. 6 U.
(s. Nr. 8. rückw.)

253) Von Soldin nach Arnswalde.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags Abends.
kommt an Mont. u. Freitags früh 3 U.
(s. Nr. 9. rückw.)

254) Von Soldin nach Königsberg in der Neum.

fahrend.

geht ab Mont. u. Freitags Mitt.
kommt an dieselben Tage Ab. 10—12 U.
über Schönflies 4½ Meilen, 1 Rthlr. 3 Gr.

255) Von Spandau nach Berlin.

Journaliere.

geht ab täglich Morg. 7 U.
kommt an täglich, um 7 U. Abends.
über Charlottenburg 2 Meil. 6 Gr.

256) Von Spandau nach Potsdam.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Morgens 6 U.
kommt an dieselben Tage Ab. 6—7 U.
2⅝ Meilen, 16½ Gr.

257) Von Spremberg nach Guben.

fahrend.

geht ab Mittw. Morgens 4, Sonnab. Nachm. 4 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Ab.
(s. Nr. 120. rückw.)

258) Von Stargard nach Deutsch-Crone.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Vorm. 9 U.
kommt an Mont. und Donnerst. früh.
(s. Nr. 72. rückw.)

259) Von Stargard nach Polzin.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Vorm. 10 U.
kommt an Mont. u. Donnerst. früh.
(s. Nr. 224. rückw.)

260) Von Stargard nach Posen.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Vorm. 10 U.
kommt an Mont. und Freit. Nachmitt.
(s. Nr. 229. rückw.)

261) Von Stargard nach Schlochau.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Morg.
kommt an Sonnt. u. Mittw. Ab. 10 U.
(s. Nr. 246. rückw.)

262) Von Stargard nach Stettin.

reitend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Ab. 6—9 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Nachm. 4 U.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Ab. 9 U., Mont. u. Freit Ab. auch Nachts, Dienst. Ab. 9 U.
kommt an Mont. u. Freit Ab. 9 U., Dienst. u. Sonnab. Nachm. auch Abends, Mittw. Ab. 9 U.

5¼ Meilen,
1 Rthlr. 7½ Gr.

263) Von Stettin nach Berlin.

(über Prenzlow.)

fahrend.

geht ab Montags und Freit. Vorm. 11 U.
kommt an Sonnt. u. Mittwochs früh.

bis Löckenitz	3¼	19	6
Prenzlow	4¼	25	6
von hier nach Berlin (s. Nr. 30. rückw.)	1 ¼	91	6

Summa 22¾ Meilen'
5 Rthlr. 16½ Gr.

264) Von Stettin nach Berlin.

(über Schwedt.)

fahrend.

geht ab Sonnt. und Mittw. Morg. 7 U.
kommt an Mont. u. Freit. Nachm. auch Ab.
(s. Nr. 29. rückw.)

265) Von Stettin nach Demmin.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Mitt. 1 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Morg.
(s. Nr. 79. rückw.)

266) Von Stettin nach Frankfurth a. O.

reitend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Vorm. 11 U.
kommt an dieselben Tage Nachm.

fahrend.

geht ab Mont. und Freit. Nachm. 2 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. früh.
(s. Nr. 100. rückw.)

267) Von Stettin nach Glogau.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Nachm. 2 U.

kommt an Sonnt. u. Mittw. früh.

(s. Nr. 117. rückw.)

268) Von Stettin nach Hamburg.

reitend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Morgens 7 U.

kommt an Mont. und Freit. früh 3—6 U.

fahrend.

geht ab Mont. und Freitags Vorm. 11 U.

kommt an Sonnt. u. Mittwochs früh.

(s. Nr. 138. rückw.)

269) Von Stettin nach Stargard.

reitend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Vorm. 10 U.

kommt an Mont. und Freit. früh.

fahrend.

geht ab Mont. u. Freitags Nachm. 2, Dienstags und Sonnab. Vorm., Nachm. auch Ab., Mittw. Nachm. 2 U.

kommt an Dienst. u. Sonnabends früh auch Nachm., Mont. u. Freit. Nachm., Mittw. früh 4—6 U.

Summa $5\frac{1}{4}$ Meilen, 1 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Gr.

270) Von Stettin nach Uckermünde.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Morg. 7 U.

kommt an dieselben Tage, Nachm. 5—6 U.

bis Pölitz	2	12	—
Neuwarp	$3\frac{1}{2}$	21	—
Uckermünde	$3\frac{1}{2}$	21	—

Summa 9 Meilen, 2 Rthlr. 6 Gr.

271) Von Stolpe nach Rummelsburg.

fahrend.

geht ab Sonnt. und Mittw. Morg. 7 U.

kommt an Mont. und Donnerst. Ab. 8 U.

bis Zuckers	3	18	—
Rummelsburg	$4\frac{1}{2}$	27	—

Summa $7\frac{1}{2}$ Meilen, 1 Rthlr. 21 Gr.

272) Von Stralsund nach Berlin.

reitend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Mitt. 12 U.

kommt an Sonnt. u. Mittw. Nachm. 3—4 U.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Mitt. 1 U.
kommt an Sonnt. u. Mittwochs Nachts.
(s. Nr. 30. rückw.)

273) Von Stralsund nach Demmin.

fahrend.

geht ab Mont. u. Freitags Mitt. 1 U.
kommt an Mont. u. Freit. Ab. 7 U.
(s. Nr. 80. rückw.)

274) Von Stralsund nach Rostock.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Nachm. 3 U.
kommt an Mont. und Freit. Vorm. 10 U.

bis Damgarten	6	36	—
Rostock	5½	33	—

Summa 11½ Meilen, 2 Rthlr. 21 Gr.

275) Von Stralsund n. Strelitz (Hamburg).

reitend.

geht ab Dienst. u. Sonnab. früh 3 U.
kommt an Mont. u. Freit. Morg. 6—7 U.

über Loitz, Demmin, Treptow und Neu-Brandenburg.

276) Von Stralsund nach Ystadt.

Seepost.

geht ab Mont. u. Donnerst. Mitt. 12 U.
kommt an unbestimmt.
Bei günstigem Winde geschieht die Ueberfahrt in 12 bis 18 Stunden, gewöhnlich geschieht sie aber in 24 bis 48 Stunden.

277) Von Straßburg nach Culm.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Freitags Ab. 8 U.
kommt an Mittw. u. Sonnab. Nachm. u. Ab.
(s. Nr. 73. rückw.)

278) Von Strelitz nach Berlin.

fahrend.

geht ab Mont., Donnerst., Sonnab. Morg. 7 U.
kommt an Sonnt., Mittw. u. Freit. früh 5 U.
(s. Nr. 31. rückw.)

279) Von Strelitz nach Stralsund.

reitend.

geht ab So nt. u. Donnerst. Mitt. 11—12 U.

kommt an Dienst. u. Sonn-
ab. Ab. 8—9 U.
(s. Nr. 275. rückw.)

280) Von Suhl nach Erfurt.

fahrend.
geht ab Dienst. u. Freitags
Morg. 7 U.
kommt an Mittw. u. Sonn-
ab. Mitt.
(s. Nr. 100. rückw.)

281) Von Thorn nach Ostrometzko.

reitend.
geht ab Mittw. u. Sonnab.
Nachm. 2 U.
kommt an Dienst. u. Freit.
Mitt. 12 U.

fahrend.
geht ab Mittw. u. Sonnab.
Mittw. 12 U.
kommt an Dienst. u. Freit.
Nachm. 4 U.
4 Meilen, 1 Rthlr

282) Von Thorn nach Posen.

fahrend.
geht ab Sonnt. u. Donnerst
Nachm. 2 U.
kommt an Mittw. u. Sonn
ab. Vorm. 9 U.
(s. Nr. 230. rückw.)

283) Von Tilsit nach Schmalleninken und Kauen.

fahrend.
geht ab Mont. Mitt. 11—12
Uhr.
kommt an Mont. Morgens
9—10 U.
(s. Nr. 247. rückw.)

284) Von Trachenberg nach Lüben.

fahrend.
geht ab Mittw. u. Sonnab.
Morg. 7 U.
kommt an Mont. und Don-
nerst. Nachts 12 U.
(s. Nr. 174. rückw.)

285) Von Trier nach Aachen.

fahrend.
geht ab Sonnt. u. Donnerst.
Mitt. 1 U.
kommt an Dienst. u. Sonn-
ab. Ab.
(s. Nr. 4. rückw.)

286) Von Trier nach Coblenz.

ord. fahrende Post.
geht ab Mittw. u. Sonnab.
Morg. 6 U.
kommt an Sonnt. u. Don-
nerst. Vorm.

Personenpost.
geht ab Mont., Mittw. und Freit. Morg. 5 U
kommt an dieselben Tage Ab. 10 U.
(s. Nr. 57. rückw.)

287) Von Trier nach Saarbrück.

reitend.
geht ab Mont. u. Donnerst. Morg. 6 U.
kommt an Dienst. u. Freit. Nachm. 4 U.
fahrend.
geht ab Dienst. u. Sonnab. früh 4 U.
kommt an Sonnt. u. Mittw. Ab. 9 U.
(s. Nr. 241. rückw.)

288) Von Uckermünde nach Stettin.

fahrend.
geht ab Dienst. u. Sonnab. früh 4 U.
kommt an dieselben Tage Ab. 8 U.
(s. Nr. 270. rückw.

289) Von Unna nach Münster.

fahrend.
geht ab Dienst. u. Freitags Morg.
kommt an Mont. und Donnerst. Nachm.
(s. Nr. 194. rückw.)

290) Von Waldenburg nach Schweidnitz.

fahrend.
geht ab Dienst. u. Freitags Nachm. 2 U.
kommt an dieselben Tage Morg. 6 U.
über Freiburg 3½ Meilen, 19½ Gr.

291) Von Warschau nach Berlin.

reitend.
geht ab Mont. u. Donnerst. Nachm. 5—6 U.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. früh 1—3 U.
fahrend.
geht ab Mittw. Vormitt. 10 Uhr.
kommt an Mont. Mittags.
(s. Nr. 32. rückw.)

292) Von Warschau nach Breslau.

reitend.
geht ab Mittw. u. Sonnab. Ab. 6 U.
kommt an Mont. und Freit. Nachm.
fahrend.
geht ab Dienst. Vorm. 10 U.
kommt an Dienst. Ab.
(s. Nr. 45. rückw.)

293) Von Warschau nach Danzig.

reitend.
geht ab Mont. u. Donnerst. Ab. 5—6 U.

kommt

kommt an Mont. und Freit. Nachm.

fahrend.

geht ab Sonnabends Mitt. 12 U.
kommt an Freit. Ab.
(s. Nr. 78. rückw.)

294) Von Warschau n. Königsberg in Preuß.

reitend.

geht ab Mont. Vorm. 8 U.
kommt an Mittw. Morgens 3—4 U.

fahrend.

geht ab Donnerst. Morgens 8 U.
kommt an Mont. Morg.
(s. Nr. 159. rückw.)

295) Von Wernigerode nach Nordhausen.

fahrend.

geht ab Dienst. u. Freitags Morg. 5 U.
kommt an dieselben Tage Nachm. 5 U.
(s. Nr. 211. rückw.)

296) Von Wesel nach Berlin.

reitend.

geht ab Sonnt., Mittw. u. Freit. Ab.
kommt an Mont., Mittw und Sonnab. Abends und Nachts.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Ab. auch Nachts.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Morg.
(s. Nr. 33. rückw.)

297) Von Wesel nach Dortmund.

fahrend.

geht ab Mont. u. Donnerst. Ab. 10 U.
kommt an Mont. u. Donnerst. Nachm.
(s. Nr. 82. rückw.)

298) Von Wetzlar nach Elberfeld.

reitend.

geht ab Sonnt. u. Donnerst. Vorm. 8—11 U.
kommt an Dienst. und Freit. Nachts.

fahrend.

geht ab einmal wöchentlich, Donnerst. Nachm. 3—4 U.
kommt an Mont. Nachm.
(s. Nr. 94. rückw.)

299) Von Wien nach Breslau.

reitend.

geht ab Mittw. u. Sonnab. Ab. 10 U.
kommt an Mont. u. Freit. Morg. 8 U.

fahrend.
geht ab Sonnab. Morgens 8 U.
kommt an Mittw. Ab.
(s. Nr. 46. rückw.)

300) Von Wipperfürt nach Elberfeld.

reitend.
geht ab Sonnt., Dienst. u. Donnerst. Morg. 7½ U.
kommt an Sonnt., Dienst. u. Freit. Ab. 10 U.

fahrend.
geht ab Mittwochs Morgens 6 U.
kommt an Mittw. Nachts. 4 Meilen, 1 Rthlr. 8 Gr.

301) Von Wittenberg nach Dresden.

fahrend.
geht ab Mont. Vorm. 11 U. u. Donnerst. Ab.
kommt an Sonnt. und Donnerst. Ab.
(s. Nr. 84. rückw.)

302) Von Wittenberg nach Magdeburg.

fahrend.
geht ab Sonnt. u. Mittw. Nachm. 2 U.
kommt an Sonnt. u. Mittwochs Ab. 7—9 U.
(s. Nr. 183. rückw).

303) Von Wittenberg nach Perleberg.

fahrend.
geht ab Montags früh 4 u. Donnerst. Nachm. 3—6 U.
kommt an Sonnt. Vormitt. und Mittw. Nachm.
(s. Nr. 220. rückw.)

304) Von Ystadt nach Stralsund.

Seepost.
geht ab in der Regel Sonnt. u. Mittw. Ab.
kommt an unbestimmt.
(s. Nr. 276. rückw.)

305) Von Züllichau nach Posen.

fahrend.
geht ab Mont. u. Donnerst. Morg. 8—9 U.
kommt an Dienst. u. Sonnab. Morg. 4—5 U.
(s. Nr. 231. rückw.)

Gedruckt in der Joh. Fr. Ungerschen Buchdruckerei.

BIBLIOTEKA GŁÓWNA